



3 1761 07378303 7

HANDBOUND  
AT THE



UNIVERSITY OF  
TORONTO PRESS

Digitized by the Internet Archive  
in 2010 with funding from  
University of Toronto







8032

Deutsche  
National-Litteratur



# Deutsche National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Falke, Prof. Dr. H. Hartsch, Prof. Dr. G. Keststein,  
Prof. Dr. G. Wegagel, Prof. Dr. Wielinger, Prof. Dr. H. Blümner, Dr. F. Soberteg,  
Dr. G. Sorberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Etüger, Prof. Dr. H. Püntzer,  
Prof. Dr. K. Frey, L. Fulda, Prof. Dr. T. Geiger, Dr. G. Hamel, Dr. C. Henrici,  
Dr. M. Koch, Prof. Dr. H. Lambel, Dr. G. Schr. v. Tilsencon, Dr. G. Milchstedt,  
Prof. Dr. J. Minor, Dr. F. Munder, Dr. P. Herrlich, Dr. H. Oesterlep, Prof. Dr. H. Palm,  
Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Prohle, Dr. Adolf Rosenbergs, Prof. Dr. K. Sauer, Prof.  
Dr. H. J. Schröder, G. Steiner, Prof. Dr. K. Stern, Prof. Dr. F. Wertz  
Dr. C. Wendeler, Dr. Ch. Zolling u. a.

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

16. Band

Sebastian Brants Narrenschiff

Berlin und Stuttgart,

Verlag von W. Spemann



*1877*

Sebastian Brants

Barrenschiff

Herausgegeben

von

Dr. F. Boberg



38414  
20/1197.

Berlin und Stuttgart,  
Verlag von W. Spemann

PT  
1509  
N2  
1890

---

Alle Rechte vorbehalten

---

## Einleitung.

Das berühmte Buch, welches den Inhalt des vorliegenden Bandes ausmacht, hat bereits die berufensten Gelehrten, und zwar mit dem besten Erfolge, beschäftigt. Der Herausgeber und Erklärer kann sich auf ausgezeichnete Vorarbeiten stützen und hat die Pflicht, von vornherein anzuerkennen, daß er, was das Verständnis der Worte und des Sinnes betrifft, seinen Vorgängern fast alles verdankt. Dasselbe gilt von dem, was wir über das Leben des Verfassers beizubringen haben, ein Leben, das im ganzen wie im einzelnen viele interessante Züge zu dem Gesamtbilde einer Zeit liefert, die, auf der Grenze zweier grundverschiedenen Lebensalter unserer Nation stehend, dem nach dem Zusammenhange der Kulturgebiete und der Kulturererscheinungen suchenden Forscher ein immer wieder mit neuen Problemen lockendes Arbeitsfeld darbietet.

Bei alledem hat der Herausgeber des Narrenschiffes immer noch einen schweren Stand, falls er seiner Aufgabe gerecht werden will. Dies liegt zum Teil an den trotz der tüchtigen Vorarbeiten immer noch in ziemlicher Anzahl vorhandenen Schwierigkeiten des Verständnisses einzelner Stellen, viel mehr aber noch daran, daß das Werk sowohl als der Verfasser von sehr verschiedenen Gesichtspunkten aus aufgefaßt werden kann, und

daß die Wahl und Anordnung dieser Gesichtspunkte gerade hier in besonders hervorragender Weise von der besonderen Stellung des Betrachters abhängen. Das Narrenschiff ist eine Dichtung, und zwar eine didaktische Dichtung moralischen Inhalts, es ist ein litterarisches Denkmal einer Zeit, in der sich die bedeutendsten Veränderungen auf den wichtigsten Kulturgebieten anbahnten, und es ist endlich trotz seines kompilatorischen Charakters der Ausdruck einer ausgeprägten individuellen Gesinnung und Betrachtungsweise. Wie kann unter solchen Umständen die Subjektivität des Betrachters schweigen, ohne überhaupt auf ein Urtheil zu verzichten, welches doch überall gleichsam herausgefordert wird! Wie kann gerade dem großen Kreise der Gebildeten gegenüber, an die sich doch unsere Arbeit wendet, der Darsteller, will er nicht unerträglich trocken werden und die berechtigten Erwartungen der Leser täuschen, die Beurteilung des Mannes im Lichte einer allgemeinen historischen Ansicht umgehen! Wie vermag er die Bedeutung des weltberühmten Buches ohne Herbeiziehung von Erörterungen, die von der Erklärung des Einzelnen ziemlich abliegen, ins rechte Licht zu setzen! Mögen es uns unsere Leser also zu gute halten, wenn wir ihnen im Eingange unserer Betrachtung die Schwierigkeiten derselben andeuten. Wir haben im folgenden versucht, sie zu überwinden, soweit dies hier erwirkt werden kann. Wenn uns dies nicht nach Wunsch gelungen, so wird das Gesagte uns als Entschuldigung, unseren Lesern vielleicht als Anregung zur Bildung eines eigenen abweichenden Urtheils dienen.

Sebastian Brant wurde im Jahre 1457 (oder 1458) zu Straßburg geboren und starb in derselben Stadt den 10. Mai 1521. Sein Leben zerfällt in drei Perioden, in die Zeit der Kindheit und früheren Jugend bis zum Eintritt in die Universität Basel im Jahre 1475, in die Baseler Zeit bis 1509 und in die Straßburger bis zu seinem Tode. In Basel finden wir ihn als Studenten und Professor, in Straßburg als hervorragenden Beamten der freien Reichsstadt.

Er war der Sohn Diebolt Brants, des Gastwirts zum goldenen Löwen in Straßburg, und der Barbara geborenen Pifer. Sein Großvater, welcher ebenfalls den Namen Diebolt trug, war zwischen 1439 und 1461 achtmal Mitglied des großen Rats seiner Vaterstadt gewesen und hatte in dieser Körperschaft die Zunft der Weinhändler vertreten. Seine beiden jüngeren Brüder Matthias und Johann wurden der erstere Buchdrucker, der letztere Wirt des väterlichen Gasthofes. Die große Bedeutung, welche er zeitlebens einer guten und sorgfältigen Erziehung beilegte, läßt vermuten, daß er einer solchen viel verdankte. Von wem und wo aber er zur Universität vorbereitet worden, ist nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Man kann an Dringenberg in Schlettstadt oder an Johann Müller in Straßburg denken, jedenfalls hat er eine Zeitlang eine auswärtige Schule besucht, wozu sehr gut stimmt, daß das Schulwesen seiner Vaterstadt damals noch ziemlich im Argen lag.

Im Herbst des Jahres 1475 bezog Brant die Universität Basel und

trat zunächst in die philosophische oder, wie man damals sagte, Artistenfakultät ein. 1477 erlangte er den untersten Grad in derselben, den eines Baccalaureus, und trat nunmehr in die juristische Fakultät über. Die Auffassung, welche man damals von der akademischen Ausbildung eines Juristen hatte, war von der unserer Zeit sehr verschieden, man würde aber der unserigen unrecht thun, wenn man die damals geforderte viel längere Studienzzeit als ein Zeichen dafür ansähe, daß man vor vierhundert Jahren eine bessere und zweckmäßigere Bildung verlangt hätte. Dem erstens war die Vorbereitung für die Universitätsstudien eine schlechtere und ungleichmäßigere als jetzt, und zweitens, was die Hauptsache ist, gab die Universität nicht allein die wissenschaftliche Vorbildung, sondern die gesamte juristische Bildung überhaupt, die zur sofortigen Übernahme eines selbständigen juristischen Amtes befähigte. Der tiefere Grund dieser Zustände lag in dem vollständigen Mangel einer von kirchlich-dogmatischen und privatrechtlichen Voraussetzungen unabhängigen Staatsidee. Infolgedessen fehlte auch jede Vorstellung von einer Autorität außerhalb der korporativ-selbständigen Universitäten, welche befugt gewesen wäre, irgend einen Befähigungsnachweis, eine Anerkennung jemandes als im Besitze einer bestimmten und bestimmte Rechte verleihenden Bildung zu verlangen oder herbeizuführen. Wie die Schuhmacherkunst allein bestimmte, wer Schuhe machen dürfe, so entschied die juristische Fakultät, wer Richter sein, die medizinische, wer die Heilkunst ausüben dürfe. Diese tiefgreifende Verschiedenheit der Ansichten jener Zeit und noch eines geraumen Zeitabschnittes später und dessen, was heutzutage als selbstverständlich angesehen wird, muß man bei der Beurteilung des gesamten Bildungswesens des XV. bis XVII. Jahrhunderts im Auge behalten, wenn man nicht vieles mißverstehen und falsch beurteilen will. Jedenfalls wird durch das Gesagte die Thatsache vollkommen erklärt, daß Brant erst im Jahre 1484 sein juristisches Studium abschloß und den Grad eines Licentiaten des kanonischen Rechts erhielt, wodurch ihm die Befähigung zugesprochen wurde, als Rechtslehrer und als Rechtsanwalt Advokat, Fürsprech, Prokurator thätig zu sein. Daß die Erreichung des Licentiatengrades eine erwünschte gesellschaftliche Stellung und die dadurch dem Inhaber eröffnete Amtsthätigkeit ein genügendes Auskommen sicherte, darf wohl daraus geschlossen werden, daß Brant sich schon 1485 verheiratete. Seine Gattin hieß Elisabeth Burg. Es sei hier sogleich erwähnt, daß aus der Ehe sieben Kinder hervorgingen. Ein Sohn Dnophrius und zwei Töchter, Euphroime und Anna, werden genannt, die beiden letzteren heirateten in der Folge angesehenen Männer in Straßburg. Fünf Jahre, nachdem er Licentiat geworden, also 1489, promovierte Brant als Doktor beider Rechte, das heißt des bürgerlichen oder römischen, denn damals stellte man sich als weltliche Rechtswissenschaft nur das Studium des römischen Rechts vor, und des kanonischen oder Kirchenrechts. Damit hatte er die höchste wissenschaftliche, von der Universität zu verleihende Würde in seinem Fache erreicht.

Wenn wir uns von der Schul- und Universitätsbildung unseres Mannes ein Bild machen wollen, so erinnern wir uns zunächst daran, daß seinerzeit der Gebrauch der lateinischen Sprache zum mündlichen wie zum schriftlichen Gedankenausdrucke den Gelehrten überhaupt ausmachte. Dazu kam eine strenge und sehr komplizierte, nach unseren pädagogischen Begriffen aber höchst unpraktische logisch-rhetorische Schulung. Zarncke hat an geeigneter Stelle, worauf wir verweisen, Belege von der unglaublichen Verschrobenheit dieser Disziplin beigebracht, und es beweist Brants gesunde Takt, daß er sich dagegen auflehnte.\*) Das Griechische, welches gerade damals durch den eine Zeitlang mit Brant befreundeten Neuchlin, seinen älteren Studiengenossen in Basel, als höchst wichtiges Element in die gelehrte Bildung einzutreten begann, war ihm nur wenig bekannt. Er wußte die Buchstaben und eine Anzahl Vokabeln, er war zum Griechischen recht eigentlich zu früh gekommen. Aber auch das Lateinische hatte für ihn kaum die Bedeutung einer auch nur angebahnten Einführung in den Geist des Antiken. Von den Realien, Mathematik, Physik, Geographie, scheint er wenig gehalten und wenig verstanden zu haben. Die gesamte allgemeine Bildung Brants weist mehr zurück auf das Mittelalter als vorwärts auf das anbrechende Zeitalter der Reformation, und auch mit dem Humanismus der Renaissance hatte er geringe Fühlung, wenn ihm auch der Umfang und die Genauigkeit seiner gelehrten Sachkenntnisse einen ansehnlichen Platz unter den wissenschaftlichen Schriftstellern seiner Zeit verschaffte. Von der Dichtung des Mittelalters scheint er wenig gekannt zu haben. Wenn er auch den Freidank herausgab, so war ihm doch nur der Lehrgehalt interessant und das Ganze überhaupt wohl erst später bekannt geworden, die ritterliche Epik und Lyrik war ihm fremd und wäre auch seinem durch und durch bürgerlichen Sinne unzugänglich gewesen. Seine Auffassung der Geschichte und seine Kenntnisse in dieser Wissenschaft standen durchaus auf dem Boden der mittelalterlichen Vorstellungen, welche sich namentlich durch zwei uns nicht mehr recht begreifliche Züge charakterisieren, einerseits den völligen Mangel des Begriffs der Entwicklung und des Fortschrittes der Kultur, andererseits die drückende und hemmende Herrschaft kirchlich-dogmatischer Voraussetzungen. Man stellte sich die Zeit Abrahams, Alexanders des Großen und Cäsars genau so wie die Gegenwart vor und nahm die Periodeneinteilung aus dem Propheten Daniel. Auch hier brachte erst das XVI. Jahrhundert Licht oder vielmehr Morgendämmerung. Wie sich Brant zur Zeitgeschichte und Politik stellte, werden wir weiter unten zu erörtern haben.

Da gerade Brants Universitätsjahre in die Zeit fallen, wo der Kampf der beiden philosophischen Richtungen im späteren Mittelalter, des Realismus und Nominalismus, sehr heftig war und insbesondere die Universität Basel, wohin Johannes a Lapide, ein Stimmführer des Realismus, ge-

\*) Kap. 27. Von unnützen Studieren. Im Kommentar zu diesem Kap. (S. 346) finden sich die wertvollen Mitteilungen Zarnckes.

kommen war, um seiner Partei Boden zu gewinnen, zum Schauplatz des Kampfes wurde, ist die Frage von Interesse, welche Stellung Brant zu diesen Gegensätzen eingenommen habe. Die Herausgeber des Narrenschiffes haben sorgfältig und reichlich Nachrichten über das Wesen der beiden Strömungen, ihr Verhältnis zu dem wissenschaftlichen Leben der Zeit, insbesondere zu dem, was sich an der Baseler Hochschule während Brants Studien und Lehrthätigkeit zugetragen, beigebracht. Es geht jedoch daraus hervor, daß die Frage nach Brants Stellung zu Realismus und Nominalismus nicht anders beantwortet werden kann, als daß er eben gar nicht wirklich Partei genommen hat. Er ist zwar persönlich in Streitigkeiten und Wirren, welche die Gelehrten jener Gegenden in Aufregung versetzten, verwickelt worden, wir wissen aber nicht, daß er sich für das eine oder das andere philosophische Grundprinzip ausgesprochen, oder, um einem Teile unserer Leser wenigstens den Hauptpunkt klar zu machen, der Ansicht gewesen ist, daß die allgemeinen Begriffe Realität besitzen (Realismus), oder daß sie nur Namen seien (Nominalismus). Denn von der verschiedenen Ansicht über das Wesen der allgemeinen Gattungsbegriffe gingen diese Gegensätze aus, es handelte sich also genau genommen darum, was unter Realität zu verstehen sei. Nach modernem Sprachgebrauche würde man sagen, die Realisten seien Idealisten gewesen, weil sie den (ideellen) Begriffen Realität zuschrieben, die Nominalisten aber Realisten, weil sie eben nur das Existierende real nannten. Wenn wir noch bemerken, daß die Realisten im allgemeinen die konservative, die Nominalisten die fortschrittliche Partei bildeten, und daß sich vitale und materielle Interessen der Mönchorden häufig als die eigentlichen Nährstoffe des auflodernden Feuers zeigten, so ist es nach unsrer Meinung übergenuß. Möglich, daß eine genauere Durchforschung der wissenschaftlichen Schriften Brants ein bestimmteres Resultat ergeben wird, wahrscheinlich ist es aber nicht, und außerdem steht fest, daß er mit Männern beider Parteien in freundschaftlichem Verkehr gestanden hat. Seine uns hier interessierende Thätigkeit kann in keinem Falle aus den die philosophisch-theologischen Streitigkeiten betreffenden Verhältnissen und Vorgängen eine Erklärung oder Beleuchtung erfahren, der didaktische Dichter Sebastian Brant hat mit dem Nominalismus und Realismus nichts zu thun, die Zwiasen des Narrenschiffes gehören keiner von beiden Parteien an.

Brant hatte sich also, wie wir gesehen haben, zum gelehrten Juristen ausgebildet. In dieses Fach fallen auch eine Anzahl seiner schriftstellerischen Arbeiten und seine gesamte Thätigkeit als akademischer Lehrer, welcher er bis zu seinem Weggange von Basel oblag. Er war, wie wir heute sagen würden, Professor der Jurisprudenz und wurde mehrere Male zum Dekan seiner Fakultät gewählt. Außer seiner juristischen Lehrthätigkeit, in der ihm besonders sein Amtsgenosse Ulrich Kraft von Ulm zur Seite stand, und seiner gelehrten Fachschriftstellerei beschäftigte er sich fleißig mit kirchlichen Schriftstellern.

Die dritte Periode von Brants Leben beginnt mit seiner Übersiedelung von Basel nach Straßburg. Die Gründe dazu waren folgende, nach unserer Empfindungsweise für ihn sehr ehrenvolle. Infolge der für den Kaiser Maximilian unglücklichen Schlacht bei Dornach gegen die Schweizer kam in Basel ein Friede zustande, welcher die Trennung dieser Stadt vom deutschen Reiche zur Thatsache machte. Brant als deutscher Patriot und begeisterter Anhänger des Kaisers Maximilian wurde, wie es scheint, dadurch in Basel unmöglich, und sein Freund Geiler von Kaisersberg vermittelte durch nachdrückliche Empfehlung seine Anstellung in Straßburg. Der bisherige Stadtdvokat Jakob Welzer hatte seine Entlassung genommen, und Brant trat am 13. Januar 1500 in seine Stelle. 1503 ward er der Nachfolger des alten Stadtschreibers Johann Münch und dadurch einer der beschäftigtensten und einflussreichsten Beamten seiner Vaterstadt. Der Stadtschreiber, den man sich durchaus nicht als mit einem Bureaubeamten unsrer Zeit auf derselben Stufe stehend zu denken hat, hatte nicht allein die Protokolle der Ratsversammlungen zu führen, sondern auch den schriftlichen Verkehr des Rates mit auswärtigen Behörden zu besorgen und das Archiv der Stadt zu verwalten.

Brant wartete seines Amtes mit Eifer und scheint sich des Vertrauens und der Anerkennung seiner Mitbürger erfreut zu haben. Auch die des Kaisers fehlte ihm nicht. Er ward (noch ehe er Stadtschreiber wurde) zum kaiserlichen Rat ernannt und hat als solcher auch wirklich amtliche Berrichtungen gehabt, indem er an den Beratungen teilnahm, welche über das vom Kaiser beabsichtigte Konkordat mit der römischen Kurie gepflogen wurden. 1512 brachte ihn sein Amt als Stadtschreiber in persönliche Berührung mit dem Kaiser, vor dem er als Sprecher einer Gesandtschaft einen für die Straßburger günstigen Bescheid hinsichtlich der von ihnen seit langer Zeit begehrenen, neuerdings aber angefochtenen Freizügigkeit erlangte. Diese Angelegenheit wurde in Köln verhandelt, und die Gesandtschaft überreichte dem Kaiser dabei einen kostbaren Falken mit französischen Schellen, welchen Maximilian sogleich wohlgefällig auf die Hand nahm. Bald darauf wurde Brant in einen Skandal verwickelt, aus dem er aber mit glänzender Genugthuung hervorging. Der Dominikaner Wigand Wirt hatte eine heftige Zänkerey begonnen und dabei seine Gegner mit Schmähschriften angegriffen, Brant mit am unverschämtesten. Zu Grunde lag der Streit der Dominikaner und Franziskaner über die unbesleckte Empfängnis Marias, und Brant, welcher der heiligen Jungfrau große Verehrung widmete, bekannte sich auf das eifrigste in Wort und Schrift zu diesem Dogma, als dessen Vertreter sich die Franziskaner betrachteten. Kein Wunder also, daß ihn der wütende Gegner mit Kot bewarf. Die lächerliche Affaire endete nach verschiedenen gewaltthätigen Auftritten und Skandalen damit, daß Wirt im Februar 1513 zu Heidelberg feierlichen Widerruf und Abbitte leisten mußte. Auch den Kaiser Karl V. hat Brant noch gesehen und gesprochen, als er 1520 bei ihm in Gent mit einer



Gesandtschaft war, um die nach der Gepflogenheit jener Zeit erforderliche Bitte der Straßburger um die Bestätigung ihrer Privilegien vorzutragen, denn die Staatsanschauung des XV. und XVI. Jahrhunderts brachte es mit sich, daß bei einem Regierungswechsel alles dergleichen in Frage gestellt erschien, obwohl meist durch die Lage der Machtverhältnisse diese Frage gerade keine brennende wurde.

Gegen die in seinen letzten Lebensjahren mit alles umstürzender Gewalt auftretende Reformation Luthers verhielt sich der Greis ängstlich ablehnend, obwohl er ihre Tragweite geahnt zu haben scheint. Seine Stellung zu diesem wichtigsten Ereignisse der Zeit hatte Ähnlichkeit mit der des ihm auch persönlich bekannten Erasmus, der ihn allerdings an Einsicht und Weite des geistigen Gesichtskreises weit überragte.

Den 10. Mai 1521 starb Brant in seiner Vaterstadt.

Obgleich das Narrenschiff nichts weniger ist als das ausschließlich: Erzeugnis einer originellen Subjektivität, so kann doch der Verfasser desselben nicht besonders als Mensch und besonders als Schriftsteller betrachtet werden. Der Schriftsteller ist durchaus durch den Menschen bedingt, welcher seinerseits freilich in hervorragendem Sinne das Erzeugnis von Einflüssen und Eindrücken, denen er ausgesetzt war, genannt werden muß.

Sebastian Brant gehörte mit Leib und Seele, wie wir schon gesehen haben, dem Bürgerstande an, der in jener Zeit ebensoviele soziale und politische Bedeutung wie einen nach allen Zeiten hin ausgeprägten Charakter besaß. Dieser Charakter des Bürgers einer freien Reichsstadt im ausgehenden Mittelalter verleugnet sich auch in keiner der uns von ihm bekannten Handlungen und Gefinnungen, noch auch in einer einzigen Zeile, die er geschrieben. Nehmen wir hinzu, daß Brant Süddeutscher war, und daß er sich zum Gelehrten durchaus im Sinne seiner Zeit ausbildete, so haben wir ziemlich alle Elemente zusammen, welche in seiner Persönlichkeit als Mensch und als Schriftsteller zur Entwicklung kamen, bedingt freilich noch durch seine angeborene oder in der Kindheit ihm anezogene Individualität, deren hervortretendster Zug eine verhältnismäßig geringe Beimischung spezifisch männlicher und spontaner Elemente war. So ist Brant ein Kind seiner Zeit, so sehr wie nur irgend einer von seinen Zeitgenossen, wenn wir den Ausdruck, so zu sagen, passiv verstehen, er spiegelt seine Zeit ab, aber er schiebt sie nicht mit vorwärts, er drückt das aus, was ist, aber schafft nicht das, was wird.

Zum Bildungswesen seiner Zeit, zu der Religion und Theologie, wo sie ihm in seinem Kreise nahe trat, zur Politik seines Vaterlandes hat er allerdings Stellung genommen, aber stets auf seine Weise, immer zu Personen und persönlichen Interessen, nicht zu Gedanken, Prinzipien, nicht führend, sondern sich anschließend. Seine Beurteilung fällt mit der seines Kreises zusammen, der Gruppe von Männern, mit denen ihn gleiche Anschauungen und gleiches Streben verbanden. Hierher gehörten Geiler von Kaisersberg, Jakob Wimpheling, Johannes Bergmann von Elpe, Christoph

von Uttenheim, an die sich mehr oder weniger eng noch andere angeschlossen. Es fragt sich nur, wie diese die wichtigsten Aufgaben der Zeit aufzufassen und zu fördern suchten. Was zunächst den Humanismus, die Wiedererweckung des antiken Geistes durch das Studium des klassischen Altertums betrifft, so wirkt gerade die Entfremdung, welche zwischen Jakob Locher und den übrigen Mitgliefern des Basel-Strassburger Kreises eintrat, helles Licht auf die Ansichten dieser Männer. Locher, der von allen am meisten humanistisch Gebildete und Gesinnte, der sich ja auch als gewandter lateinischer Poet ein Denkmal in dem lateinischen Narrenschiff gesetzt hat, tam schließlich — zum Glück nach der Abfassung der *Stultifera navis* — zu der Einsicht, daß der Geist des klassischen Altertums und des scholaistischen Mittelalters unvereinbare Gegensätze seien, und gab dieser Erkenntnis durch ein im Jahre 1506 erschienenes Gedicht an die neun Muses Ausdruck. Hierdurch erregte er das Entsetzen seiner bisherigen Freunde, unter denen Wimpfeling die wenig dankbare Rolle zufiel, durch eine Schmähschrift Locher zu zeigen, wie wenig man das Vorgehen desselben billigte. Wimpfeling redet wie ein ungebildetes altes Weib gegen eine Ansicht von der klassischen Litteratur der Alten, welche heute die allgemeine ist, und entblödet sich nicht, zu sagen, daß man zwar den Virgil neben seinem Landsmann Baptista und anderen christlichen Dichtern der Jugend zu lesen geben könne, aber im ganzen taugten die Poeten nichts, weder zum Heile des Körpers, noch der Seele, noch des Staates. Sie hätten auch alle einen schimpflichen und schrecklichen Tod gefunden, und Gott werde wohl wissen, warum. Damit man ja nicht in Zweifel sei, gegen welche Leute sich dieses Altweweibergerede richte, werden folgende ausdrücklich genannt und ihre Todesarten angegeben: Aeschylus, Homer, Euripides, Sophokles, Pindar, Anakreon, Philemon, Lucretius, Archilochus, Aesop, Ovidius, Terenz, Plautus, Lucanus. Ein Gefühl der Dankbarkeit überkommt uns gegenüber Locher, daß er mit Männern von solcher Beschränktheit gebrochen, und mit Recht erblickt Zarncke in dem Streite jener beiden ein Vorpiel zu dem gewaltigen Angriffe auf das unbrauchbare Alte, den die *Epistolae virorum obscurorum* darstellen. Und — man kann leider schwerlich sagen, daß Brant anders als Wimpfeling gedacht habe. Nicht nur, daß er sich direkt gegen Locher ausgesprochen:

Talem discipulum nos habuisse pudet,

sondern er zeigt dieselbe Engherzigkeit auch der Wissenschaft gegenüber, wenn er im 66. Kapitel des *Narrenschiffes* sagt, er halte die nicht für geistlich, welche die Erde mit dem Zirkel ausmessen, die fragen, ob es Antipoden gebe, und wie es komme, daß sie nicht „inn den Luft“ fallen, und mit übel angebrachtem Spotte den Archimedes anführt, der, in seine Studien vertieft, die Gefahr nicht ahnte, welche seinem Leben drohte:

Der messen kunst was er behend  
Kunt doch usrecken nit sein end.

klingt das nicht, als ob heutzutage ein reichgewordner Schnapsbrenner in der Bierstube seine Stimme über die Rentabilität der Thätigkeit eines Helmholtz vernehmen ließe?

Was die religiösen und kirchlichen Fragen betrifft, so war der Standpunkt des Brantschen Kreises ein durchaus unproduktiver. Es fällt sofort in die Augen, daß mehrere Punkte, gegen welche sich die Reformatoren bald auf das entschiedenste erklärten, von ihnen als besonders wichtig und wesentlich angesehen wurden. Dahin gehört die Heiligen- insbesondere die Marienverehrung und das Mönchswesen. Nichts ist falscher und schief, als Geiser von Kaisersberg und Leute seiner Sinnesart als Vorläufer der Reformation hinzustellen. Es waren achtbare Männer und persönlich würdige Priester und Gelehrte, welche sich über die Bedeutung der Tagesfragen täuschten, und, weil sie in ihrem engeren Wirkungskreise sich durch ihre moralischen und geistigen Qualitäten ihren Aufgaben gewachsen fühlten, in den Irrtum verfielen, daß mit moralischer Besserung der einzelnen allen Übeln abgeholfen werden könnte. Daß eine unrichtige Verteilung der Autorität in der Kirche, eine das Wesen des Christentums ändernde Kirchenlehre, ein den Menschen in der Befriedigung seiner religiösen Bedürfnisse hemmender Kultus vorhanden sei, davon hatten sie keine Ahnung, und diese Erkenntnis ist es, was die Reformation zu dem gemacht hat, was sie ist, die entschiedene Verwerfung des Katholizismus. Diese negative Seite des Protestantismus war ihm damals so wesentlich wie heutzutage, ja war den Reformatoren klarer als uns, wenn wir auch keineswegs in der Schärfung der Gegensätze für unsere Zeit Heil und Segen zu sehen geneigt sind.

Man fühlt sich versucht, zu sagen, daß für Brant der Kaiser Maximilian I. in der Politik das war, was die heilige Jungfrau in der Religion, Gegenstand einer persönlichen Verehrung nicht ohne Beimischung einer eigentümlichen Schwärmerei. Sein Patriotismus, welcher bei der großen Veränderung seiner Lebenslage eine bedeutende Rolle spielte, ist ein schöner Zug seines Charakters, trägt aber einen uns recht fremdartig berührenden, wenn auch mit dem, was wir sonst von dem Manne wissen, übereinstimmenden Stempel, weist Elemente auf, die wir lächerlich finden würden, wenn sie nicht etwas Rührendes an sich hätten. Sein politisches Ideal ist die völlig mittelalterliche, damals freilich gerade übel in die Klemme geratene Vorstellung des heiligen römischen Reiches deutscher Nation im engsten Zusammenhange mit der Idee der katholischen Kirche. In der Entwicklung dieser Gedanken sowie in deren Vertretung durch Wort und Schrift spielt die Person Maximilians eine überaus bedeutende Rolle, ja sie wird ihm zur Verkörperung derselben überhaupt. Alle seine patriotischen Hoffnungen knüpfen sich an diesen Fürsten, in dem er den einzigen, der gegen die Nothstände der Zeit helfen könnte, erblickte, und er machte sich dessen oft phantastische Kombinationen durchaus zu eigen. So hielt er die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, die kaiserliche und

päpstliche Gewalt in einer Hand, der Maximilian, vereinigt zu sehen. So exzentrisch diese Phantasterei erscheint, hat sie der letzte Ritter doch gehegt und der Verfasser des Narrenschiffes mehrfach vertreten. Die einzelnen Schicksale und Thaten des geliebten Monarchen verfolgt Brant mit dem größten Interesse und der wärmsten Teilnahme. So zum Beispiel widmete er der Gefangennahme des römischen Königs durch die übermütigen Bürger von Brügge ein Gedicht, welches die Deutschen auffordert, an den Frevlern die blutigste Rache zu nehmen. Merkwürdig und durch ihre sozusagen naive Gesuchtheit komisch ist die Art und Weise, wie Brant auffallende Ereignisse, sensationelle Zufälligkeiten und Kuriositäten benutzt, um seine politischen Tendenzen als Dichter zu vertreten. Meteore, Mißgeburten an Menschen und Tieren, eine Schar Falken, ja eine Sau müssen Gelegenheit dazu geben, den Zeitgenossen ins Gewissen zu reden. Heutzutage werden doch wenigstens politische oder halbpolitische Ereignisse und Zustände von der Publizistik im Interesse der Parteien ausgelegt und ausgebeutet, damals that man dies mit Vorfällen, welche einen Zusammenhang mit der Politik schlechterdings nicht erkennen ließen, wenn sie nur Anhaltspunkte zu einer allegorischen Ausdeutung als göttliche Warnungszeichen boten, und was bot diese schließlich nicht? Was heute Leitartikel sind, das waren damals lateinische und deutsche Flugblätter, denn Brant und die Genossen seines Strebens wollten sowohl auf die Gelehrten als auch auf das Volk, d. h. den Bürgerstand, wirken. An die Bauern dachte man nicht, bis sie sich durch Feuersbrünste und Blutbäder als sozialen Faktor ankündigten. Wir können es uns nicht versagen, einem dieser sonderbaren poetischen Produkte hier einen Platz zu gönnen. Es behandelt eine am 10. Dezember 1495 in der Nähe von Worms zur Welt gekommene Mißgeburt, ist an Kaiser Maximilian gerichtet und wird einen der merkwürdigsten Züge der Zeit anschaulich genug charakterisieren.

An den aller durchlechtigisten groß mechtigisten herren Maximilianum  
Römischen König. von der wunder- | baren geburd des kindes bey Wormß  
des jars . M . ccccxcv . auff den . x . tag | Septembris geschehen. Ein  
anßl. | gung Sebastiani Brant.

[Darunter ein Holzschnitt zwei mit den Köpfen zusammengewachsene Kinder auf einem  
Bette liegend.]

Got ordenlich gesezet hat  
All ding in wesen . zil vnd statt  
Vnd der natur ein lauff verlan  
Dar inn sy sol on mittels gan  
Vnd den dem besten nach vollenden  
Der gütig schöpffer tut nit wenden  
Leichtlich . den selben last er still  
Es sey dann das er wirken will

Etwas vast groß verborgen datt  
 Die er jm vor behalten hatt  
 So laßt er etwas wunder sehen  
 Das nit gemeinlich sey geichehen  
 Als von Jherusalem . Josefhus  
 Zerförung schreibt . Valerius  
 15 Sagt . das in Kerys höreschar  
 Cyn freysam roß . ein hasen gebar  
 Bdeüt . das er greülich züg zu streit  
 Würd fliehen wie ein has vertzeit  
 Do Hanibal Saguntum brach  
 20 Ein kind von muter leib man sach  
 Wider in muter leib sich keren  
 Bdeüt das er würd die stat zersteren  
 Auch do der selbig Hanibal  
 Die Römer bracht in unglücks fal  
 25 Burden vil wunderwerck eraygt  
 Wie vns das Linius anzaygt.  
 Wann die haiden söllich wunder sahen  
 Detten sy sich jren göitern nahen  
 Die wurden schon von jnen geert  
 30 Do mit das böß in guts verkert  
 Wurd . oder doch sich mindren solt  
 Sy merkten das got würcen wolt  
 Durch söllch frembd wunder frömbder werck.  
 Zu rom hatt man ein engen berck  
 35 Dar auf Sibillen weiffag lag  
 Zu lesen man die altzeit pflag  
 Wann man etwas söllch wunder sach  
 Vnd was die selbig gschriff auß sprach  
 Das hielten sy von wort zu wort  
 40 Wir cristen setzen auff ein ort  
 All gottes dienst . ere . vnd gebot  
 Des kumbt gar oft vns rew zu spat  
 So got vns manet vor der zit  
 Vnd wir sein warnung achten nit  
 45 Laßt er sein straff vnd gaisel gan  
 Die er vns vor hat kunt gethan  
 Dann wunder zaiget wunder an  
 Als Statius von Theba sagt  
 Do er die siben künig klagt  
 50 Als Lucanus von Römern seit  
 Do Julius sy überstreit  
 Als Maro schreibt des wunders art

Ge das Cesar erstochen wart  
 Als do der wütrich Attila  
 Die welt verwüst vund Tottila 55  
 Sach man vil wunder vor und nach  
 Darmit verkündt got straff vnd rach  
 Auch da der schantlich Machmet iolt  
 Den glauben trennen . als got wolt  
 Zeygt die natur das vorhin an 60  
 Ein kind vier hend . vier fuß gewan  
 Ein kind zwen köpff auff ainer prust  
 Vnd ander wunder zeichen lust  
 Als do der Turcken anefang  
 Auß Caspiis den bergen trang 65  
 Als do die Tartaren auß brachen  
 Vnd on zal vil christen erstachen  
 Als do zu lezt das heilig land  
 Solt kommen auß der cristen hand  
 Der [Dät?] got durch wunder werck das bdeiten 70  
 Darnach zu künig Rudolffs zeiten  
 Von habspurg . ward ein kind geporen  
 Bey Eßlingen zün selben jaren  
 Das hat zwai haupt . vier hend zwo brust  
 Bei Costenz ward geporen lust 75  
 Ein kind von einer edlen frawen  
 Mit menschem kopff . all glid einß lewen  
 Als Otto der dritt teilt das reich  
 Den fürsten . sach man das geleich  
 Ein gburte . vom nabel sich auffspielt 80  
 Zwi brust vier hend zwen köpff es hielt  
 Vnd wenn jr eins aß oder wacht  
 Schließ das ander . do bey ich acht  
 Das sölich werck hab die fürsten gstrafft  
 So ainer wacht der andre schlafft 85  
 Jr köpff mit teylung vast erscheint  
 Sy wurden seid nie ganz vereint  
 § Byß nezt jm nünzig funfften jar  
 Zu Wurms am rein . hör ich für war  
 Sey ein sölich frefftig einung geschehen 90  
 So man jm reich vor nie hat gesehen  
 Dank hab das haupt der römischen kron  
 Der künig Maximilian  
 Dem got der herr sölich heyl eracht  
 Das er die einung hat gemacht 95  
 Die ob got wil lang wirt bestan

Der vns zaigt durch sein wunder an  
 Eyn groß vereimung in dem rich  
 Durch selgen würckung wunderlich  
 100 Als zu Rottweil ist langst gesehen  
 Das kind man offentlich hat gesehen  
 Das zwen köpff trug auff einem leib  
 Das mir an zaigt wie ich oben schreib  
 Die kurfürsten hie vor zertrenndt  
 105 Wurden in einen leib verwendet  
 Vnd das beyd haupt der welt gemeyn  
 Zu samen sollen kummen eyn  
 Vnd in ein leib sambt werden bracht  
 Das ich in sunders dar auff acht  
 110 Dann yetz bey wurmß gleich an der stat  
 Do man jölich ding beschloffen hat  
 Die der gemainen cristenhayt  
 Zu frid helffen vnd einigkeit  
 Ist yetz jm herbstmonat wie ich sag  
 115 Warlich auff den zehenden tag  
 Ein kind mit zwaien leib geboren  
 Das vier fuß hat . vier hend . vier oren  
 Zwen münd . vier augen . nasen zwo  
 Den gangen leib getailt also  
 120 Das er sich nindert zesamen behafft  
 Dann oben in des haupttes krafft  
 Steckt ein stirn in der andern stirn  
 Ich gedenc es hab allein ein hirn  
 Vnd eyn verstantniß in sein haupt  
 125 Darauff ich warlich hab gelaubt  
 Das got die zeit \* geben wöll  
 Das sich das reich verainen söll  
 Das (es) eynhellig verbunden wert  
 Das geistlich vnd das weltlich schwert  
 130 Auch vnder ain haupt samten sich  
 Das Römisch vnd das Kriechisch rich  
 Die yetz lang zeit zertailt sind gsein  
 Got geb dem edlen künig ein  
 Das als das er tut tag vnd nacht  
 135 Allain frid . enigung betracht  
 Vnd das all glider nemen gar  
 Sein, als eins einigen hauptes war  
 Gleich wie vil glid an diesem kind  
 Ein haupt vnderteniig sind  
 140 Das haben die fürsten yetz erscheint

Die sich mit dem haubt hand vereint  
 Vnd treten in ein regiment  
 Sy hand sich zu dem haubt gewennt  
 Vnd wend dem trew vnd gehorjam bleiben  
 Welchs glid sich von dem haubt wil scheiben 145  
 Vnd meint der einung nit zu leben  
 Sunder dem haubt tüt wider streben  
 Das wirt verderben dörren gar  
 Geschlossen auß der eristen schar  
 Vnd so vil plag \* jamers dulden 150  
 Als dann sein mißdat tüt verschulden  
 Wer oren hab der hör vnd merck  
 Got wird vns zaigen wunder werck  
 Der gleichen vor nie sint gehört  
 Wol dem der sein haubt treulich ert 155  
 Der mag vil franckhait wol entgan  
 All güt ding auß dem haubt entstan  
 Vnd wo das selb ist schwach vnd blöd  
 So wirt der leib aller glid öd  
 Ich hoff ich werd kurzlich erleben 160  
 Das got glück hail . \* sig werd geben,  
 Dem milten künig eren werdt  
 Got geb im was der dichter bgerdt. Amen.

Aus allem, was wir bisher beigebracht, ergibt sich wohl zur Genüge, daß wir in Brant keine geniale Natur, keine Persönlichkeit, welche Neues schaffend in den Lauf der Zeit einzugreifen geeignet gewesen wäre, vor uns haben. In das rechte Licht tritt alles aber erst dann, wenn wir ihn mit solchen Geistern vergleichen, und seine Zeit hatte deren in der That genug. Denken wir in Bezug auf den Humanismus und die damit zusammenhängende Neugestaltung des gesamten wissenschaftlichen Lebens an Erasmus und Reuchlin, wie grell erscheint der Unterschied! Brant und seine Freunde sahen den Adel ihres Strebens in der pietätvollen Anerkennung der Autoritäten, bei jenen Männern handelt es sich auf jedem Schritte um die Beseitigung von Autoritäten, welche die freie Bewegung des Geistes hinderten. Hier liegt der Fortschritt höchstens in der Anwendung einer geläuterten Form und geregelteren Sprache auf den altehrwürdigen Gedankenstoff, dort soll aber der Geist, der Inhalt ein neuer werden. In der Religion und Theologie genügt die Erwähnung Luthers und der anderen Reformatoren, um den tiefen Gegensatz in die Augen springen zu lassen zwischen dem energisch sprudelnden Quell neuen religiösen und kirchlichen Lebens und der gutgemeinten aber kurzfristigen Beförderung von Moral und äußerer Frömmigkeit. Ulrich von Hutten hatte den Nagel auf den Kopf getroffen, indem er geltend machte, daß



man selber frisch angreifen müsse. Die Machthaber, das sehen die wirklich reformatorischen Geister klar und deutlich, mußten gegen die Wegräumung der Übelstände sein, denn ihre Gewalt und Bedeutung wurzelte mehr oder minder in diesen selbst, und wo das auch nicht der Fall war, reichte ihre Kraft nicht hin, gutes Neues zu schaffen. Daher ist der revolutionäre Charakter in solchen Zuständen stets das Kennzeichen der Lebensfähigkeit einer Tendenz oder eines Ideals, nicht das durchdachte in allen Punkten feststehende Programm oder die persönliche Tüchtigkeit oder gar die moralische Reinheit der Träger, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß Bestrebungen bloß revolutionär zu sein brauchen, um lebensfähig zu sein.

Lassen wir nun unsern Mann und das Werk, welches den Gegenstand unserer Betrachtung bildet, besonders ins Auge, so wird zunächst die Bemerkung kaum bestritten werden, daß Leute von der Art, wie wir Brant kennen gelernt haben, in ihrem Privatleben sittlich tadellos, umsichtig, verständig, in ihren amtlichen und bürgerlichen Beziehungen zuverlässig, pflichttreu und eifrig zu sein pflegen. Sind sie dabei geachtet und haben Gelegenheit, Welt und Menschen kennen zu lernen, so wird sich leicht eine gewisse Schärfe der Beurteilung anderer, ein helles Auge für deren Schwächen und Thorheiten und die Neigung, diese nach sehr bestimmten und speziellen Grundsätzen zu beurteilen, finden. Die Neigung zu belehren und die zu tadeln läßt sich kaum unterscheiden, das Bewußtsein des erfahrenen und verständigen Mannes von seinen Qualitäten spiegelt sich gern in der Betrachtung derer, die eben nicht so sind.

Hiermit dürfte die Grundstimmung der Brantischen Satire bezeichnet sein, eine besondere Reizbarkeit oder Verbitterung braucht, wie uns dünkt, nicht angenommen zu werden. Zu dieser Grundstimmung nun kam sein gelehrtes Autoritätsgefühl oder vielleicht genauer sein Wahrheitsbegriff, der sich auf Autorität gründete und die Autorität auf gelehrtem Wege, d. h. aus Büchern suchte. Der Standpunkt hatte mit dem der Scholastiker eine auffallende Analogie. Aufschieben, Schulden machen, Schlemmen ist thöricht, zunächst, weil es die Bibel ausdrücklich sagt, dann, weil sie und viele Profanskribenten es durch Beispiele lehren, auch die römischen und kanonischen Rechtsquellen es bestätigen. Wenn nun ein geachteter Mann beobachtet, daß es auch Schaden bringt, wenn er aus seiner Erfahrung Fälle heranzuziehen weiß, in denen die nachlässigen, unordentlichen, truntfächtigen Leute ins Unglück gekommen sind, so hat er die an sich durch Autorität feststehende Wahrheit — nicht etwa erwiesen — nein, nur illustriert, begreiflicher gemacht.

Nach dieser allgemeinen Auffassung gestaltet sich Brants gesamtes Verfahren im Karrenschiff. Wenn er von der Vorstellung ausgeht, daß moralische Schwäche, sittliche Verirrung, Laster, Mangel an Bildung und Einsicht, Modethorheit, Gedenkhastigkeit, Unüberlegtheit, alles unter den Begriff der Thorheit oder Narrheit gehören, so ist er weit davon entfernt, etwa prinzipiell alle moralischen Fehler auf intellektuelle Mangel-

haftigkeit zurückzuführen und dadurch den Grundbegriff eines Systems zu gewinnen. Die außerordentlich weite und vorwiegend moralische Fassung des Begriffs der Narrheit ist nicht Brants Erfindung, sondern er fand sie vor, und wenn wir die Frage aufwerfen, was er sich dabei gedacht habe, so kann es nichts anderes sein, als daß diejenigen, welche sittlichen Schwächen, Fehlern, Lastern nachgeben, der Lehre entbehren, d. h. die Autoritäten und ihre Aussprüche über das Verhalten der Menschen nicht genug kennen und sich nicht genug zu Herzen genommen haben. Da nun derselbe Grund bei denen vorliegt, welche Thorheiten und Narrheiten im engeren Sinne begehen, also bei Büchernarren, Modenarren, Projektmachern, und ebenso bei denen, welche nach der Seite der guten Sitte hin Anstoß geben, so war im Grunde eben alles eins, Ehebrecher, Ungläubige, Wucherer, Gecken, Säufer, Faule, ungeschliffene Burichen und schlechte Musiker stehen nach dieser Ansicht auf einer Stufe. Wir sehen, auch ein solcher Standpunkt verhält sich zu der geistigen Tiefe und dem sittlichen Pathos eines Luther wie die Erde zum Himmel. Wie unendlich wahrer und gewaltiger ist die vielangefeindete Lehre von der Erbsünde als diese philistrische Moral, so streng sie sich immer ausnehmen mag!

Doch betrachten wir Brants Verfahren genauer! Wir sagen, daß er sich das eben Ausgeführte ohngefähr gedacht hat, betonen aber zu gleicher Zeit, daß es ihm um ein systematisches Grundprinzip nicht zu thun war. Begriffliche Systematik ist überhaupt seine Sache nicht. Generalisieren, ableiten, einteilen will er gar nicht. Er excerpiert seine Quellen, die ihm Autoritäten sind, stellt das Gleichartige nach möglichst anschaulichen und greifbaren Gesamtvorstellungen zusammen, registriert die jedesmal einschlägigen Erscheinungen aus dem täglichen Leben, an dem er mit scharfem Blick für das Einzelne und Bezeichnende lebhaftes Interesse nimmt, und weiß seine Gedanken populär und volkstümlich auszudrücken. In diesem kompilatorischen Verfahren ist er so zu sagen Meister, und andererseits übertrifft er auch durch den Umfang seiner Belesenheit und seiner Anlehnungen seine zum Teil schon ähnliche Wege gehenden Vorgänger wie Thomasin von Zerkläre, Freidank, den Kenner, Bindlers Blume der Tugend. Wie die Anmerkungen ausweisen, benutzt er in erster Linie die Bibel, besonders die Sprüche Salomos, den Prediger, Sirach, die Weisheit, natürlich auch das Neue Testament, stets nach der Vulgata. Dann kommt das Corpus juris canonici (Decretum), aus dem auch er mehrfach die Stellen der heiligen Schrift und immer die der Kirchenväter gezogen hat. Unter den Schriftstellern des klassischen Altertums stehen die Lateiner aus leicht erklärlichem Grunde voran. Virgil, noch mehr aber dessen Erklärer Servius, dann sehr häufig Ovid, ferner Juvenal, Persius, Cato, Seneca, Cicero, Boethius werden in Kontribution gesetzt. Von Griechen zieht er fast nur Mutarch de educatione, diesen aber oft und in verhältnismäßig langen Abschnitten herbei. Hierzu kommt nun noch die sehr häufige Be-

nutzung von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, was freilich in keiner Beziehung bemängelt werden darf. Wenn er also auf den Titel des Narrenschiffes setzt: gesamet zu Basel durch S. B., so sagt er damit die vollste Wahrheit und giebt seinem Werke zugleich nach seiner Ansicht und auch wirklich in den Augen seiner gleichgestimmten Zeitgenossen eine sehr wirksame Empfehlung mit auf den Weg. So wenig er im Großen systematisiert oder klassifiziert, so ordentlich verfährt er im Kleinen, die biblischen Citate stehen für sich, die nur heidnischen Skribenten ebenso, bisweilen läßt sich alphabetische Anordnung erkennen.

Ganz ähnlich zeigt sich Brants Verfahren in der Anlage und Ausführung seiner Allegorie von dem Schiffe, dessen Insassen oder Passagiere Narren sind. \*) Die Idee ist nicht seine eigene, sondern eine viel ältere, vielleicht uralte, und war seinerzeit ziemlich geläufig. Auch führt er sie nicht konsequent durch, z. B. redet er bald von einer ganzen Flotte, bald von einem Schiffe und denkt sich weder das Ziel noch das Ende der Fahrt klar und bestimmt. In den Einzelheiten aber ist er speziell und mannigfaltig, die Zugehörigkeit der einzelnen Narrentypen zu ihrer Gattung drückt er durch die verschiedensten anschaulichen Redensarten aus, die Kleidung und die sonstigen Attribute der Narren giebt er vollständig und genau an, zu den Bezeichnungen der Thorheit wählt er unter verschiedenen Synonymen die jedesmal passendsten aus. Daher kommt es, daß die Einkleidung seiner Schiffe Mißverständnisse und von einander abweichende Auslegungen von ihrem Erscheinen an erfahren hat, daraus folgt aber unfres Erachtens auch, daß man dergleichen Dinge nicht allzu genau nehmen und etwa durch „strikte Interpretation“ eine einheitliche und konsequente Allegorie erkennen wollen muß, die der Verfasser nicht in sein Werk gelegt hat. Man kann sich die Fahrt des Narrenschiffes oder der Narrenflotte bald wie einen Zug nach einem utopischen Glückslande, bald als Deportation der Narren dahin, wohin sie gehören, bald als eine Reise in ein Bad, wo sie geheilt werden sollen, bald wie eine Seefahrt, auf der die sie Unternehmenden durch ihre Gedankenlosigkeit untergehen, vorstellen, immer wird man Anhaltspunkte dazu finden, weil eben Brant selber zwischen den verschiedenen Vorstellungen geschwankt hat.

Die Sprache, in welcher das Narrenschiff abgefaßt ist, ist diejenige besondere Gestalt des Allemannischen, welche seinerzeit im Elsaß, zumal in der Gegend von Straßburg gesprochen ward. Das Narrenschiff sowie unseres Dichters andere deutsche Schriften müssen als sehr wertvolle Denkmäler der Zeit unmittelbar vor der einheitlichen Gestaltung der neuhochdeutschen Schriftsprache betrachtet werden, weil wir vom Verfasser selbst höchst sorgfältig korrigierte Texte besitzen, also sein Deutsch genau so vor uns haben, wie er es Buchstaben für Buchstaben geschrieben hat. Es ist anzunehmen, daß der gelehrte Dichter den Dialekt seiner Heimat einigermaßen

\*) Näheres hierüber bei Jarnde, Einleitung S. LIII ff.

normalisiert und geregelt hat, doch weit wird dies nicht gegangen sein, da einerseits eine Menge der ausgeprägtesten Provinzialismen vorliegen, sowohl in der Wortwahl wie in den grammatischen Formen, andererseits sich von Brant nach seinem ganzen sonstigen Wesen selbständiges Vorgehen in solchen Dingen nicht erwarten läßt und ihm Muster nicht zur Seite standen. Somit kann das Narrenschiff als ein Sprachdenkmal der Periode gelten, deren Signatur das Auseinandergehen der Dialekte in der geschriebenen Sprache ist, zu vergleichen in dieser Beziehung mit den von uns in den „Erzählenden Dichtungen des späteren Mittelalters“ mitgetheilten Stücken. Besondere Ausführungen hinsichtlich des Lautsystems und der Flexion in Brants Sprache gehören nicht hierher, und wir verweisen inbetreff dieser Dinge auf die Beobachtungen Zarncks.

Das Narrenschiff ist in Reimpaaren geschrieben, welche der Dichter verhältnismäßig sorgfältig behandelt. Er zählt die Silben und beobachtet im ganzen schon einen jambischen Rhythmus, jedoch mit verschiedenen Freiheiten. Dabei muß man ihm zu gute halten, daß die Schreibung nicht immer genau ausdrückt, was als Silbe anzusehen ist oder nicht. So ist häufig die Vorsilbe *ge* oder *be*, wo sie nach der Aussprache des Dialekts nicht als Silbe zu rechnen ist, doch mit einem *e* gedruckt, und umgekehrt fehlt das *e*, wo es, um auszudrücken, daß die Vorsilbe eine Silbe des Verses vorstellen soll, stehen müßte. Daß Brant seine Verse streng jambisch gemessen habe, können wir nicht annehmen, noch auch, daß er dem Verse zuliebe Worte gegen den Wortaccent habe betont wissen wollen, doch müssen wir es uns versagen, unsere Ansicht, die vielleicht von der der Mehrzahl der Kenner abweicht, ausführlich zu begründen.

Ehe wir zu den Ausgaben, Bearbeitungen und Übersetzungen des Narrenschiffes übergehen, werfen wir noch einen Blick auf die anderweitige sehr ausgedehnte Schriftstellerei Brants. Wir gewinnen hier in der That ein höchst eigenartiges Bild und nicht uninteressante Gesichtspunkte, welche uns modernen Menschen ziemlich fern liegen. Wie alle Gelehrten seiner Zeit schrieb Brant als solcher lateinisch, aber er gehörte nicht zu der Mehrzahl seiner Standesgenossen, welche sich durch den Gebrauch der deutschen Sprache etwas zu vergeben meinten, wohlgemerkt durch den Gebrauch derselben zu poetischer oder wenigstens populärer Darstellung, denn ein Mann, welcher ein wissenschaftliches Werk deutsch abzufassen unternommen hätte, oder auch nur der Ansicht gewesen wäre, daß die Muttersprache zu dergleichen verwendet werden könne, war in jener Zeit überhaupt nicht möglich. Solche Ideen sind noch zweihundert Jahre später Gegenstand lebhaften Streits gewesen.

Man sollte nun meinen, Brant müsse seinerzeit auf kein anderes Verfahren haben kommen können, als wissenschaftliche Werke lateinisch, gemeinverständliche deutsch zu schreiben. So verhält es sich aber nicht. Brant war recht eigentlich ein zweisprachiger Schriftsteller und Dichter, ihm war nicht allein der schriftliche Gebrauch beider Sprachen gleich ge-

läufig, sondern seine Schriften sind auch zu einem auffallend großen Teile sowohl deutsch als lateinisch erschienen, mochte er nun den einen oder den anderen Text oder auch beide selbst verfaßt haben. Die dieser Gruppe angehörenden Arbeiten tragen zum großen Teile den Stempel von Gelegenheitschriften, ihnen schließen sich eine wenig große Anzahl sicher oder mindestens sehr wahrscheinlich nur deutsch vorhandener an, dann kommen die nur lateinischen, poetische und gelehrte. Wie seltsam, daß gerade in dieser Zeit, da unsere Litteratur die volkstümlichsten Erzeugnisse aufweist, ein einflußreicher Schriftsteller zwei Sprachen brauchte, um zu seiner Nation zu reden!

Wir wenden unsere Aufmerksamkeit natürlich besonders den bilinguen und deutschen Schriften zu. Als zu den ersteren gehörig sind anzuführen:

1. Die Thesmophagia. „Translatum in teutonicum per Sebastianum Brant.“ 1490. 4°. Neudruck in Zarncke's Ausgabe des Narrenschiffs S. 147—153. Der lateinische Text ist von Reinerus Phagofacetus. Beide gab H. Lemcke Stettin 1880 heraus.
2. Von dem Donnerstein gefallen im XCII iar (1492) vor Enßsheim. Flugblatt in Folio. Deutsch und lateinisch. Beide Texte sind nachmals mehrfach gedruckt.
3. Profanum ex floribus vitae passionisque domini etc. Höchst wahrscheinlich zuerst als zweisprachliches Flugblatt gedruckt. Der lateinische Text erschien dann 1498, der deutsche 1518 in Sammlungen. Es sind 51 vierzeilige Strophen.
4. Hier würde das Narrenschiff chronologisch einzureihen sein, da es noch in diese Gruppe gehört, zumal da Brant zu der Locher'schen Übersetzung nicht unbedeutende Zugaben geliefert hat. Vgl. Zarncke S. 118—127.
5. Das oben mitgeteilte Gedicht von der Mißgeburt. Der lateinische Text erschien in 4 Blättern 4" und darauf in der unten anzuführenden Sammlung *Varia Carmina*.
6. Ad . . Maximilianum de portentifico sue in Suntgandia. 1496. Flugblatt in Folio, darnach in den V. C. Wahrscheinlich zugleich als deutsches Flugblatt erschienen.
7. Ebenso wird anzunehmen sein, daß auch das in den V. C. gedruckte lateinische Gedicht *Alopekiomachia* Seb. Brant zuerst als Flugblatt in beiden Sprachen erschienen ist. Die später mehrfach gedruckte Schrift „Von den lösen Nüchsen zc“ geht auf eine französische Dichtung (von J. Bouchet) zurück, der möglicherweise Brant's Gedicht als Vorlage diente.
8. Dasselbe gilt von dem Gedicht *De pestilentia scorra sine Impetigine* (Flechten, Ausschlag) *Anni XCVI*.
9. Von der wunderbaren Aufquellung des Bluts von den Würmen, der Erben Frauen Anna von Endingen, des Welter Ludwig Sturm's Gemahl zu Straßburg zc. 1496. Der lateinische Text in den V. C.

10. Cato in latin durch Sebastianum Brant getütschet 1498. 4<sup>o</sup>.  
Sehr häufig neu aufgelegt. Bei Zarncke S. 131—137.

11. Liber Faceti . . . per S. Brant in vulgare noviter translatus  
1496. 4<sup>o</sup>. Gleichfalls oft gedruckt. Bei Zarncke S. 137—142.

Diese beiden Schriften, denen ihrerzeit verbreitete lateinische Texte entsprechen, sind sowie der unten erwähnte Liber moreti und Freidank als nahe Verwandte des Narrenschiffs zu betrachten, desgleichen die Thesmophagia als eine Art Vorarbeit dazu.

12. Ave preclara Seb. Brant. Folioblatt. Übersetzung einer lateinischen „Prosa“. Bei Zarncke S. 163 f.

13. Verbum bonum getütscht durch Sebastianum Brant. Flugblatt in 2. 4<sup>o</sup>.

14. Liber moreti . . . per S. Brant in vulgare noviter translatum  
1499. Mehrfach gedruckt. Bei Zarncke S. 142—147.

15. Somnia domini Seb. Brant. 4<sup>o</sup>. Der deutsche Text erschien  
1502 zu Pforzheim. 4<sup>o</sup>.

16. Ortulus anime, eine Sammlung von Gebeten, mit überlezt von  
Brant, welcher den lateinischen Text mit Wimpfeling zusammen  
herausgab. Der deutsche zuerst Straßburg 1502, der lateinische  
1503 gedruckt.

17. An den . . . Herrn Carlum den fünfften . . . In das Leben und  
tugendlichen geschichten Keyser Tyti Beipastiani des milten. Durch  
E. B. verteutschet. 1520. Fol.

Noch mag hier die gereimte Vorrede erwähnt werden, welche Brant zu der von B. Stachel und G. Spalatin verfaßten Übersetzung von Petrarca's berühmtem Buche De remediis utriusque fortunae dichtete.

Unter den Schriften Brants, welchen keine lateinischen Texte entsprechen, sind eigentlich nur zwei von Bedeutung:

1. Die Ausgabe des Freidank. Sie erschien zu Straßburg bei Johannes Grüninger 1508. 4<sup>o</sup> und darauf noch öfter. Dieses Buch ist wie das Narrenschiff mit Holzschnitten geziert.

2. Die prosaische Beschreibung einer Festlichkeit: Bischof Wilhelms von Hoensteins wahl vnd einritt anno 1506 et 1507 . . . Authore D. Doctore Branden. Diese Schrift ward erst 1843 gedruckt im Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg. Tome I 2<sup>me</sup> partie. p. 239—299. Hiernach eine Probe bei Zarncke S. 199 ff.

3. Ebenso erst später (von Strobel in seiner Ausgabe des Narrenschiffs, Luedlinburg 1839 veröffentlicht ward Brants „Freiheitstafel in der 13 Stuben zu Straßburg“, eine Auslegung allegorischer Bilder. Bei Zarncke S. 158—160.

4. Kleinere deutsche Gedichte Brants finden sich in seinen Varia Carmina. Sie sind mehrmals gesammelt und herausgegeben worden. Vergl. hierüber bei Zarncke XXXVI und 154.

5. Das Gedicht „Von der erlichen Schlacht der Teutſchen bei Salin Sebastiani Brant“ (1493) erſchien als Flugblatt.

Vorreden und ſonſtige Beiträge lieferte Brant in deutſcher Sprache noch zu verſchiedenen Büchern, wie zum „Laienspiegel“ (vgl. Zarncke 169 ff.), zum „Richterlichen Klageſpiegel“ (Zarncke 171) und zu „Der heiligen Leben“. Die lateiniſchen Schriften unſres Mannes machen, wenn wir alles, was unter ſeinem Namen irgendwo gedruckt ward, zuſammenrechnen, wohl mehr als als die biſher angeführten. Die folgende Überſicht wird aber lehren, daß ſie nicht nur für unſeren Zweck, ſondern auch an ſich nicht die Bedeutung der obigen haben, weil bei den weitaus meiſten Brant nur als Herausgeber, Erklärer oder, und dies in den allermeiſten Fällen, nur als Spender einer kleinen empfehlenden Beigabe beteiligt erſcheint. Seine lateiniſchen Gedichte ſind eigentlich genau genommen faſt allein als Originalwerke zu betrachten. Von den *Varia Carmina* giebt es drei dem Jahre 1498 angehörende Drucke, welche ſich zum Teil entſprechen, zum Teil ergänzen. Eine Anzahl lateiniſcher Gedichte ſind in Einzeldrucken vorhanden, wie das Lobgedicht auf den heiligen Dnoſtrius (Flugblatt in Folio), ein gleiches auf die heilige Jungfrau, die Schrift „De Origine et conuerſatione bonorum Regum et laude Ciuitatis Hieroſolimae“. *Basiliae* 1495. 4<sup>o</sup> (eine Verdeutſchung lieferte Caſpar Frey 1518), eine Klage auf den Tod Philippſ von Spanien (1507), das Gedicht an Maximilian I. über einen Feldzug gegen die Türken (1518). Andere finden ſich als Beiträge zu Kollektiv-Gelegenheitsſchriften wie das Gedicht auf den Tod Geilers von Kaiſersberg, und unzählige kleine Sachen ſind als Dedikationen oder Rekommandationen den Werken anderer Gelehrten und Dichter vorangeſtellt. \*)

Als eigene gelehrte Arbeit Brants iſt eigentlich nur ein Werk zu nennen, welches allerdings, wie die zahlreichen Auflagen (10 von 1490—1584) beweifen, ein beliebtes juridiſches Handbuch geweſen ſein muß: *Expositiones ſive declarationes omnium titulorum iuris tam civilis quam canonici per Sebastianum Brant collecte et reuiſe.* — *Impreſſum Baſilee per Michaelen Furter opera et impensis praestantissimi viri doctoris Andree helmut totius iuris monarche. Anno salutifere incarnationis Milles. quater centes. nonagesimo. Kalendis octobribus.* 4<sup>o</sup>.

Endlich gedenken wir derjenigen Schriften, als deren Editor Brant ausdrücklich genannt wird, die große Menge übergehend, an deren Herausgabe er nur in untergeordneter Weiſe beteiligt zu ſein ſcheint.

1. *Methodius. Basiliae* 1498. 4<sup>o</sup> (Märtyrergeschichte). Hiervon erſchien eine deutſche Überſetzung *Basel* 1514.
2. (Ioh. de Gaza'upis) *De modo studendi in utroque iure cet. Basiliae* 1500. 4<sup>o</sup>.
3. *Esopi apologi. Basiliae* 1501. 4<sup>o</sup>.

\*) Die vollſtändigſte Aufzählung giebt Charles Schmidt im II. Bd. ſeiner *Histoire littéraire de l'Alsace*, Paris 1879, deren zweites Buch (Bd. I) eine ausführliche und intereſſante Beſprechung Brants enthält. Bei Zarncke findet man reichliche Proben

4. Virgilio opera cum quinque vulgatis commentariis cet. Argent. 1502. fol. (mit Bildern).
5. (Angelus de Clavasio) Summa angelica de casibus conscientiae. Argent. 1520. fol.

In dieser Stelle wird am passendsten wohl noch einer gelehrten Thätigkeit Brants gedacht, welche der schriftstellerischen nach den Begriffen jener Zeit nahe stand, beziehungsweise gleich geachtet ward, die aber heute, weil praktisch anders gestellt, ganz anders angesehen wird, nämlich seiner Arbeit als Korrektor an den Druckereien seines Freundes Bergmann von Olpe und anderer. Wir wissen von mehreren sehr umfassenden Werken, an deren Herausgabe Brant in dieser Weise mitarbeitete, wir wissen aber auch, daß diese seine Arbeit von der eines Herausgebers sehr wenig verschieden war, besser vielleicht gesagt, daß ein Editor jener Zeit eben eigentlich nur ein gelehrter Korrektor war. Es ist also zwischen den Werken, die wir eben anführten und denen, von welchen wir wissen, daß er der Korrektur sich angenommen, wie z. B. von der großen Bibelkonfession von 1496, kein so großer Unterschied zu machen, wie man heutzutage annehmen würde.

Wir wenden uns zu einer gedrängten Übersicht der Bibliographie seines berühmtesten Werkes.

Von den hierher gehörigen Büchern bilden die erste Gruppe die rechtmäßigen Ausgaben, welche wieder in die älteren (bis 1512) und die späteren (bis 1553) zerfallen. Als solche ältere sind zu bezeichnen

1. Basel 1494. 4<sup>o</sup> (nach Zarnckes Bezeichnung A).
2. Basel 1495. 4<sup>o</sup> (B).
3. Basel 1499. 4<sup>o</sup> (C).
4. Basel 1506. 4<sup>o</sup> (D).
5. Basel 1509. 4<sup>o</sup> (E).
6. Straßburg 1512. 4<sup>o</sup> (F).

Die drei ersten Ausgaben sind bei Brants' Freunde Johann Bergmann von Olpe gedruckt, angeblich auch D, doch lassen die Typen auf Nicolaus Lamparter schließen, und wir wissen, daß sich Bergmann schon 1501 von der Druckerei zurückzog. E nennt denn auch N. Lamparter als Drucker. Der erste Straßburger (rechtmäßige) Druck ist von Matthys Hüpfuff. B ist gegen A um zwei Narren (Kapitel) vermehrt sowie um einige Holzschnitte, C enthält zuerst die Protestation (inzwischen war der Nachdruck zu Nürnberg und die unrechtmäßigen Umarbeitungen zu Straßburg und Augsburg erschienen). C ist nach B hergestellt, der Druck von D, E, F schließt sich an B C an, ist aber fehlerhaft.

7. Frankfurt 1553. 8<sup>o</sup> durch Hermann Gütferich (e).
8. Frankfurt 1555. 8<sup>o</sup> durch denselben (f).
9. Frankfurt 1560. 8<sup>o</sup> durch Weygand Han (g).
10. Frankfurt 1566. 8<sup>o</sup> durch Georg Raben und Weygand Hanen Erben (h).



11. Basel 1574. 8° durch Sebastian Heuric Petri (k).
12. Frankfurt 1625. 8° bey Jakob de Zetter (l).

Diese späteren Ausgaben bringen Veränderungen an, theils um die Sprache und den Vers den Anforderungen einer anderen Sprachperiode, theils um den Inhalt der protestantischen Anschauung gemäßer zu machen. k giebt einen für die Zeit gewiß wertvollen Kommentar in Gestalt der von Nicolaus Höniger von Tauber-Königshoffen ins Deutsche übertragenen Predigten von Geiler von Kaisersberg und nennt sich auf dem Titel Welt Spiegel oder Narren Schiff zc. I erscheint als zweiter Teil der Schelmenzunft Murners beigegeben.

Die zweite Abteilung bilden die alten Nachdrucke, nämlich

1. Reutlingen 1494. 4° (a) ohne Namen des Druckers.
2. Nürnberg 1494. 4° (b) von Peter Wagner.
3. Augsburg 1494. 4° (c) bey Hans Schönsperger.

Drittens sind die mit eigenmächtigen Kürzungen und Zusätzen versehenen Überarbeitungen zu nennen:

1. Straßburg 1494. 4° (N) ohne Druckernamen.
2. Augsburg 1495. 4° (n) von Hans Schönsperger.
3. Augsburg 1498. 4° (o) von demselben.
4. Augsburg 1531. 4° (H) durch Hainrich Stagner.
5. Straßburg 1540. 4° (J) beim M. Jakob Cammerlander.
6. Straßburg 1545. 4° (Q) bei demselben.
7. Straßburg 1549. 4° (R) bey Wendel Kihel.
8. Straßburg 1564. 4° (S) durch Josiam Kihel.
9. Zürich 1563 (Z) bei Froshower.
10. Hasleben (Frankfurt) 4° (K) 1629.
11. Freystadt gedruckt in diesem Jahr. fol. (L) durch Wahrmond Jo-coferius.

Die zu dieser Gruppe gehörigen Texte stellen sich natürlich sehr verschieden zu ihrer Vor- oder Grundlage. Eine Unterabteilung bilden H, J, K, L, indem sie einzelne Partieen des Narrenschiffes sich aneignen, und zwar H und K entschieden in der dolosen Absicht, die Entlehnung zu verbergen und das Gestohlene als Eigenes an den Mann zu bringen. Dies drückt sich in der Wahl der Titel aus. H nennt sich „Min nützlich Büchlein zc.“, und der Plagiator giebt seinen vollen Namen Hans Hörburger an. K stellt sich als die mit einem Anhange, der eben das unrechte Gut enthält, vermehrte Auflage eines 1593 erschienenen Gedichtes „Hasen-Jagd“ dar. J nennt sich ehrlich „Das kleine Narrenschiff“ und führt auch Brant als Urheber an. L betitelt sich als „Wohlgeschliffener Narren-Spiegel“. Die anderen sind interpolierte Bearbeitungen, beziehungsweise auf solche zurückgehende Ausgaben. N nämlich, veranstaltet von Grüninger in Straßburg und von einem Geistlichen oder Mönch bearbeitet, der aber mit seiner Arbeit dem aus Spekulation eilenden Drucker nicht folgen konnte, weshalb er nur die erste Hälfte nach seiner Weise

ummodelte, liegt n und o so zu Grunde, daß sie als Nachdrucke davon erscheinen. N hat den Titel „Das nūw schiff von Narragonia“, welchen n und o nur in „neū narrenschiff von narragonia“ abänderten. Q hatte die interpolierte (N) zusammen mit der ersten Ausgabe (N und A) als Vorlagen, ist in protestantischem Sinne überarbeitet und nannte sich „Der Narren Spiegel. Das groß Narrenschiff“. Hiervon sind R (Titel ebenso) und S (Das groß Narren Schiff) neue Auflagen. Z ist nicht mehr vorhanden, nur von Leonhard Meister 1777 beschrieben.

Endlich sind folgende Übersetzungen zu nennen.

a) ins Lateinische von Jakob Locher (Philomusus Suenus): Stultifera Navis 1497 (Basileae) Kal. Mart. 4° (bei Olpe) — noch einmal Basileae Kal. Mart. 1497. 4° — Augustae Vindelicorum 1497. Kal. April. 8° — Argentorati 1497. Kal. Jun. 4° — Basil. 1497. Kal. Aug. 4° — Basil. 1498. Kal. Mart. 4° — Basil. 1572. 8°. Nach Locher von Jodocus Badius Ascensius: Paris 1498 b. G. de Marnes 8. — Lugduni 1498. 4° — Argentorati b. Joh. Prufs 1502. 4° — mit Wimpfeling's Vorrede. — Paris 1505. 4° — Basil b. Nic. Lamparter 1406 (soll heißen 1506) 4° — Basil. 1507. 4° — Paris 1515. 4°.

b) ins Niederdeutsche. Dat narren schyp. Lübeck 1497. 4°. — Dat nye Schip von Narragonien. Rosiock. L. Diez 1519. 4.

c) ins Französische: Paris 1497. Fol. — ebenda o. J. Fol. — Lyon 1498. Fol. — 1499. Fol.

Der Übersetzer der erstgenannten Ausgabe hieß Pierre Riviere, der der Lyoner, von der es eine neue Auflage von 1579 giebt, Jehan Droyn. Ersterer übertrug in Versen, letzterer in Prosa.

d) ins Niederländische: Paris, Guy Marchand 1500. 4° — Brüssel 1548. 4° — Antwerpen 1584. — Leyden 1610. 4° — Amsterdam 1635. 8°.

e) ins Englische: London 1509. Fol. — London 1509. 4°. — London 1517. 4°. — London 1570. Fol.

Von diesen Ausgaben sind die erste und vierte die der Übersetzung in Versen von Alexander Barclay, die beiden andern geben die prosaische Bearbeitung des Henry Watson.

Neue Ausgaben des Narrenschiffs sind die von H. W. Strobel (Quedlinburg 1839. 8°), die in Scheibles Kloster (1845), die Zarncke'sche (Leipzig 1854. 8°) und die von Goedeke (Leipzig 1872).

Karl Simrock lieferte eine Übertragung in das jetzige Deutsch (Berlin 1872). Die Barclay'sche Übersetzung ist neu gedruckt zu Edinburgh (und London) 1874 in 2 Bdn.

Wenn wir diese bibliographische Übersicht ansehen, erhalten wir den anschaulichsten Eindruck von den überaus glänzenden Erfolgen des merkwürdigen Buches. Zugleich lehrt uns dieselbe, daß das Werk in den Augen vieler Zeitgenossen eine geistliche oder mönchliche Zuthat vertragen konnte, eine Anforderung, der durch die Überarbeitung N Rechnung getragen ward. Daß späterhin der Protestantismus sein Interesse durch

Veränderungen auf den Text einwirken ließ, erscheint selbstverständlich. Man sieht auch deutlich aus den Jahreszahlen, daß die hereinbrechende Sturmflut der Reformation eine Zeitlang dem Narrenschiff die Teilnahme des Publikums entzog. Auch die von Brants Dialekt sehr abweichende, sich durch Luthers Schriften zumeist feststellende Schriftsprache machte ihre Ansprüche geltend. Endlich ist es interessant zu beobachten, ein wie großes Publikum die lateinische Übersetzung fand, es waren die Gelehrten, die sich nun einmal die lateinischen Narren vorzogen.

Wer sich mit Überwindung der mancherlei Schwierigkeiten in das Narrenschiff tüchtig einliest, wird darüber nicht in Zweifel sein, daß der Erfolg der Dichtung ein wohlbegründeter war. Der Hauptreiz liegt in der Popularität, Anschaulichkeit und Prägnanz der Ausdrucksweise. Von jeher haben moralisierende Schriftsteller durch Bündigkeit und das Treffende des Ausdrucks, womit sie gleichsam den Empfindungen und Lebenserfahrungen des Lesers Worte verschafften, Glück gemacht. Hiermit und mit den häufigen Anlehnungen an bewährte Autoritäten und Meister hängt der aphoristische Charakter des Stils eng zusammen. Er bedingt es, daß man weniger Lust verspürt, das Buch von vorn bis hinten durchzulesen, als sich darin nach hübschen Stellen umzusehen oder, wie treffend gesagt worden ist, man liest es nicht, sondern man liest darin und kann überall anfangen. Für den, der die Worte und den Sinn der Redewendungen erst versteht, ist tiefes Nachdenken niemals erforderlich. Es ist eben der Ausdruck des simplen praktischen Verstandes, der in der Zeit der gewaltigsten Aufwühlung der Geister auch sein Recht haben wollte. Gerade daß Brant nicht auf die Ideen der Zeit einging, machte sein Buch denen wert, die ihren ideenlosen Verstand beschäftigen wollten, für ihren einfachen Empirismus einen entsprechenden Ausdruck suchten. Solche Menschen giebt es immer und überall genug, und deshalb nimmt uns weder das Lob der Zeitgenossen, eines Tritheim, Wimpheling, Locher, Hutten, noch der große Einfluß des Narrenschiffes auf die verwandte Litteratur der Folgezeit, der sich überall aufweisen läßt, wunder. Für eine ganze Reihe von Schriftstellern, unter denen Thomas Murner der bedeutendste ist, wurde Brant Muster und Fundgrube, zwar nicht für zeitbewegende Gedanken, aber für Begriffe und den volkstümlichen Ausdruck, Stil und Ton. Es ist Zarndes großes Verdienst, mit viel Umsicht und Ausdauer dies in seiner Einleitung und dem Kommentar nachgewiesen zu haben, sicher lassen sich aber bei umfassender Lektüre der Zeitt litteratur noch viele weitere Beziehungen und Einflüsse nachweisen. So erscheint das Narrenschiff auf einer Seite als eine die Strahlen sammelnde, auf der andern als eine sie wieder nach allen Richtungen hin verstreuende Linse, bei aller Anspruchslosigkeit eines der monumentalsten Werke der Weltlitteratur.

Schließlich soll nicht übergangen werden, daß auch die äußere Ausstattung des Buches einen Teil seines Wertes für seine Zeit ausmachte und die alten Ausgaben dadurch zu typographischen Kleinoden, dem

Entzücken der Bibliophilen, geworden sind. Mit einem Worte, das Narrenschiff ist eines der ausgezeichnetsten Bilderbücher, vergleichbar in seiner Art etwa nur noch mit den Hogarth'schen Kupferstichen. Die Holzschnitte welche den einzelnen Kapiteln beigegeben sind, gehören zu den bedeutendsten, geistreichsten und geschichtlich lehrreichsten aus der ersten Glanzperiode jener Kunst, die erst in unserm Jahrhundert wieder sich diesen Namen verdient hat. Wir wissen nicht, wieviel Anteil Brant, der selbst zeichnete, an diesem wertvollen Schmucke seines Werkes hat, auch ist uns der Name des Künstlers oder vielmehr der Künstler nicht erhalten, denn es lassen sich wenigstens fünf verschiedene Hände von den Kennern unterscheiden, aber die besten unter den Platten stellen, wie Zarncke mit Recht sagt, eine würdige Schule Holbeins dar. Der Herausgeber hat also gewiß das Recht und die Pflicht, dem Verleger im Namen des deutschen Publikums den wärmsten Dank für die Wiedergabe dieses wesentlichen Attributs unsers Werkes auszusprechen.

Wir geben den Text der ersten Ausgabe nach Zarncke mit Beseitigung nur des zwecklosen und inkonsequenten y und mit einer von uns hergestellten Interpunktion, ohne die, wie uns bedünken will, mancher Leser abgeschreckt werden dürfte.

**Felix Hobertag.**

## (Protestation der Ausgaben CDEF.)

5            **W**or hab ichs narren schiff gediecht,  
              Mit großer arbeit vff geriecht,  
              Vnd das mit doren also geladen  
              Das man sie nit durfft anders baden,  
              Ein jeder het sich selbs geriben.  
              Aber es ist dar bi nit bliben,  
              Bil mancher hat noch sim geduncken,  
              Noch dem villicht er hatt getruncken,  
              Nuw rimen wellen dar an henden.  
10            Die selben soltten wol geduncken,  
              Das sie vor sassen in dem schiff,  
              Dar inn ich sie vnd ander triff,  
              Hetten ir arbeit wol erspart.  
              Diß schiff mit altem segel fart  
15            Vnd düt glich wie das erst vß fliegen,  
              Loßt sich mit schlechtem wind benügen.  
              Wor ist, Ich wolt es han gemert,  
              Aber min arbeit ist verkert  
              Vnd ander rimen drin gemischt,  
20            Denen kunst, art vnd moß gebriß,  
              Min rimen sint vil abgesehritten,  
              Den sim verlürt man in der mitten.

1. Vor, vorher, früher. — 2. vff geriecht, zustande gebracht. — 3. doren, Thoren. — 4. nit durfft anders baden, nicht nötig gehabt hätte, sie noch anders weitig abzuwaschen. Baden, zwingen, reiben werden häufig bildlich vom Verfpotten, Durchziehen der Narren gebraucht. — 7. Bil mancher, gar mancher. — 11. vor, vgl. 3. 1; hier = so wie so schon. — 12. triff, tresse, nämlich mit meinem Tadel. — 14. mit altem segel fart, ist unverändert. — fart, fährt. — 16. Loßt, läßt. — benügen, begnügen. — 17. Wor ist, wahr ist's. — Ich . . . gemert, ich wünschte es zu erweitern, zu vervollständigen, d. h. ich würde wohl mehr Narren aufnehmen, aber wie es die Nachdrucker gemerkt haben, da ist meine Arbeit verdorben, hat ihr Ziel verfehlt, ihren Wert verloren. — 20. moß, Maß. — gebriß, gebracht, fehlt.

Jeder rim hat sich müssen schmucken,  
 Noch dem man in hatt wellen drucken  
 Vnd sich die form geschicket hat. 25  
 Dar umb manch rim so übel stat,  
 Das es mir in mim herzen we  
 Geton hat tusent mol vnd me,  
 Das ich min groß mügsam arbeit  
 Dn schuld hab übel angeleit 30  
 Vnd ich sol öfflich sehen an,  
 Das ich nit hab gelon vß gan.  
 Vnd mir nie kam für mund noch kälten.  
 Aber ich will es gott befälen,  
 Dann diß schiff fört in sinen nammen — 35  
 Sins diechters darff es sich nit schammen —  
 Glich wie das alt in allen sachen.  
 Es kan nit jeder narren machen,  
 Er heiß dann, wie ich bin genant,  
 Der narr Sebastianus Brant] 40

28. schmucken, schmiegen. Sinn: nach ganz äußerlichen Rücksichten (Nag, Einfügung der Holzschnitte etc.) hat man dem Texte Gewalt angethan. — 29. mügsam, mühsame. — 31. öfflich, öffentlich. Sinn: ich soll als eine bekannte Sache ansehen, was ich nie herausgegeben habe. — 33. für mund noch kälten = in den Mund. — 35. sinen, seinem.

# Das Narren schyff



Ad Narra gonia

Gaudium ora



hax nod

Zu schyff Zuzchyff Brüder: Lß gat reß gat

# Das Narren schiff.



## Gen Narragonien.

Hi sunt qui descendunt mare in nauibus | facientes operationem  
in aquis multis. | Ascendunt vsque ad coelos, et descendunt  
vsque | ad abyssos: anima eorum in malis tabescebat | Turbati  
sunt et moti sunt sicut ebrius: et | omnis sapientia eorum de-  
uorata est. | Psalmo. Cvi.



## Ein vorred in das narren schiff.

Zu nutz vnd heilsamer ler, verma-  
nung vnd ervolgung der wißheit, ver-  
munfft vnd guter sitten: Duch zu ver-  
achtung vnd straff der nartheit, blint-  
heit irrsal vnd dorheit, aller stät, vnd  
geschlecht der menschen: mit besun-  
derem fliß ernst vnd arbeit, gesaumlet  
zu Basell: durch Sebastiam Brant.  
in beiden rechten doctor.

Zur vorhergehenden Seite gehörig:

Hi sunt qui . . . deuorata est. Diese Worte lauten in Luthers (der den Psalm als 107. zählt) Übersetzung: „23. Die mit Schiffen auf dem Meere fuhren, und trieben ihren Handel in großen Wassern; 24. Die des Herrn Werke erfahren haben, und seine Wunder im Meere, 26. Und sie gen Himmel fuhren, und in den Abgrund fuhren, daß ihre Seele vor Angst verzagte, 27. Daß sie taumelten und wankten wie ein Truntener, und wußten keinen Rat mehr.“

**A**ll land findt jez voll heilger geschriff  
 Vnd was der selen heil antrifft,  
 Bibel, der heiligen vätter ler  
 Vnd ander der glich bücher mer, 5  
 In maß, das ich ser wunder hab,  
 Das niemant bessert sich dar ab,  
 Ja würt all gschriff vnd ler veracht,  
 Die ganz welt lebt in vinstreter nacht  
 Vnd düt in sünden blint verharren.  
 All strassen, gassen, findt voll narren, 10  
 Die nüt dann mit dorheit umbgan,  
 Wellen doch nit den namen han.  
 Des hab ich gdacht zü diser früst,  
 Wie ich der narren schiff vff rüst,  
 Galleen, füst, fragt, nawen, parck, 15  
 Kiel, weidling, hornach, rennschiff starck,  
 Schlitt, karrhen, stoßbaren, rollwagen,  
 Ein schiff möcht die nit all getragen,  
 Die jez findt in der narren zal,  
 Ein teil kein für hant liberal, 20  
 Die stieben züher wie die immen,  
 Wil vnderstont zü dem schiff schwimmē,

2. antrifft, betrifft, anbelangt. — 5. In maß, so, bergestalt. — das ... hab, daß es mich sehr wundert. — 6. dar ab, davon, dadurch. — 11. nüt dann, nur. — 12. nit den namen han, nicht den Ruf haben (als Narren), es nicht Wort haben. — 13. Des, darum, deshalb. — 15. Galleen, Galeeren. — füst, Fuste, eine Art Lastschiff, ital. fusta, Rennschiff, Kaperschiff. — tragt, Karacke oder Karacke, eine Art großes Handelsschiff, franz. caraque, carrache. — nawen, Naue, Lastschiff. — parck, Barken. — 16. Kiel = großes Schiff. — weidling, Fischerschiffe, Rauben. — hornach, wörtlich Schmutznachen, etwa = Baggerprahm. — rennschiff, Schnellsegler. — 17. Schlitt, Schlitten. — karrhen, Karren. — stoßbaren, Schiebkarren. — rollwagen, Personewagen, Reisewagen, nach denen Widrams Rollwagenbüchlein den Namen erhielt. — 18. getragen, ertragen. Der Ton liegt auf Ein. — 20. kein für hant, finden keine Beförderung. — 21. züher, einher, herbei. — 22. vnderstont, unterstehen sich, versuchen es.

Ein jeder der wil vorman sin,  
 Vil narren, doren kumen drin,  
 25 Der bildniß ich hab har gemacht.  
 Wer jeman, der die gschriffst veracht  
 Oder villicht die nit künd lesen,  
 Der siecht im molen wol sin wesen  
 Vnd findet dar inn, wer er ist,  
 30 Wem er glich si, was im gebrist,  
 Den narren spiegel ich diß nenn,  
 In dem ein jeder narr sich kenn.  
 Wer jeder si, wurt er bericht,  
 Wer recht in narren spiegel sieht,  
 35 Wer sich recht spiegelt, der lert wol,  
 Das er nit wis sich achten sol,  
 Nit uff sich haltten, das nit ist,  
 Dan nieman ist, dem nütz gebrist,  
 Oder der worlich sprechen tar,  
 40 Das er si wis vnd nit ein narr.  
 Dann wer sich für ein narren acht,  
 Der ist bald zu ein wisen gmacht,  
 Aber wer je wil witzig sin,  
 Der ist fatuus, der gfatter min.  
 45 Der düt mir ouch dar an gewalt,  
 Wann er diß büchlin nit behalt.  
 Hie ist an narren kein gebrust,  
 Ein jeder findet, das in gelust,  
 Vnd ouch, war zu er sie geboren,  
 50 Vnd war umb so vil findet der doren,  
 Was ere vnd freid die wißheit hat,  
 Wie sorglich si der narren stat,  
 Hie findet man der welt ganzen louff,  
 Diß büchlin wurt gut zu dem kouff,  
 55 Zu schimpff vnd ernst vnd allem spil  
 Findt man hie narren, wie man wil.

23. vorman, der erste. — 25. har, her, hierher. — 28. im molen, an der Ab-  
 bildung. — 35. lert, lernt. — 36. wis, weise. — 38. nütz, nichts. — 39. worlich,  
 mit Wahrheit. — tar, darf. — 44. fatuus, Thor. Wortspiel mit Gevatter. — 45. ge-  
 walt, Unrecht. — 47. gebrust, Mangel. — 48. das in gelust, wonach ihn verlangt. —  
 49. war zu, wozu. — 51. ere, Ehre. — freid, Freude. — 52. sorglich, gefährlich,  
 nachteilig, bedenklich. — stat, Stand.

Ein wiser findet, das in erfreydt,  
 Ein narr gern von sin brüderu seit,  
 Hie findet man doren arm vnd rich,  
 Schlim schlem, ein jeder findet sin gleich. 60  
 Ich schrot ein kapp hie manchem man,  
 Der sich des doch nit nimet an,  
 Het ich in mit sin namen guent,  
 Er sprecht, ich het in nit erkent,  
 Doch hoff ich, das die wisen all 65  
 Werdent harinn han wolgefäll  
 Vnd sprechen vß ir wissenheit,  
 Das ich hab recht vnd wor gezeit.  
 Sidt ich solch kuntschafft von in weiß,  
 So geb ich umb narren ein schweiß, 70  
 Sie müssen hören worheit all,  
 Ob es inn joch nit wol gefäll,  
 Wie wol Terencius spricht, das,  
 Wer worheit sag, verdienet haß.  
 Duch wer sich langzit schnützen diüt, 75  
 Der würfft ettwan von im das blüt,  
 Vnd wanū man Colera anreigt,  
 So würt die gall gar oft beweigt.  
 Dar umb acht ich nit, ob man schon  
 Mit Worten mich wirt hindergon 80  
 Vnd schelten umb min nutzlich ler,  
 Ich hab der selben narren mer,  
 Den wißheit nit gefället wol,  
 Diß büchlin ist der selben vol.  
 Doch bitt ich jeden, das er mer 85  
 Wil sehen an vernunft vnd er  
 Danū mich oder min schwach gedicht.  
 Warlich hab ich on arbeit nicht  
 So vil narren zūsammē bracht.  
 Ich hab ettwan gewacht zū nacht, 90

58. seit, jagt. — 60. Schlim schlem, wohl aus similis similem der gleiche den gleichen, feinesgleichen. — 61. schrot, schneide zu. — 62. des . . . an, sich daraus nichts macht. — 66. harinn, hieran. — 67. wissenheit, Kenntnis, Wissen. — 69. kuntschafft, abgelegtes Zeugnis, Befundung. — 70. ein schweiß, einen Dreck, nichts. — 72. joch, auch, (obgleich. — 73. Terencius, veritas odium parit. Andria I, 1, 41. — 74. verdienet, erwirbt. — 75. schnützen, schmeuzen. — 77. Colerā (Coleram) anreigt, Zorn erregt. — 78. beweigt, bewegt. — 80. hindergon, hinter mir herreden. — 86. Wil sehen an, betrachten wolle.

Do die schlei(ie)ffent, der ich gedacht,  
 Oder villicht bi spil vnd win  
 Saffent vnd wenig dochtent min.  
 Ein teil in schlitten umbher füren  
 95 Im schne, das sie wol halb erfüren,  
 Ein teil vff kalbß füß gingen sust,  
 Die andern rechten ir verlust,  
 Den sie den tag hetten gehan,  
 Vnd was imm gewinß dar vß möcht gan,  
 100 Oder wie sie morn wolten liegen,  
 Mit gschwätz, verkouffen mächen triegē.  
 Den selben noch züdencken all,  
 Wie mir ir wis, wort, werck, gefall,  
 Ist wunder nit, ob ich schon offt,  
 105 Do mit min gdicht nit würd gestrofft,  
 Gewacht hab, so eß nieman hofft.  
 In disen spiegel sollen schowen  
 All gschlecht der mēschē, man vñ frowē,  
 Je einß ich bi dem andern mein.  
 110 Die man sint narren nit allein,  
 Sunder findt man buch nārrin vil,  
 Den ich die schleier, sturz vnd wile  
 Mit narren kappen hie bedeck.  
 Mezen hant ouch an narren rōck,  
 115 Sie wellen jetz tragen on das,  
 Was ettwan mannen schāntlich was,  
 Spitz schū vnd vßgeschnitten rōck,  
 Das man den milchmerck nit bedeck,  
 Wicklen vil hublen in die zōpff,  
 120 Groß hörner machen vff die kōpff,  
 Als ob es wer ein grosser stier.  
 Sie gānd har wie die wilden thier,

96. vff kalbß füß gingen, trieben kindereien, kälberten. — 97. rechten, be-  
 rechneten. — 98. gehan, gehabt. — 99. gan, hervorgehen. — 100. morn wolten  
 liegen, morgen liegen wollten. — 102. noch züdencken, nachzubedenken. — 104. ob,  
 wenn, daß. — 105. gestrofft, getadelt. — 109. Je einß — bi dem andern, jeden  
 von beiden, beide. Das Neutr. „einß“ ist wie jetzt noch häufig ganz allgemein. —  
 112. sturz, Kopfsücher. — wile, Schleier (aus lat. velum). — 114. Mezen, hier ver-  
 ächtlich für Mädchen, wenn auch nicht direct für S. . . . — 118. milchmerck, Milchmarkt.  
 — 119. hublen, Laven, Zegen.

Doch sollen erber frowen mir  
 Verziehen, dann ich gantz nit ir  
 Gedenden zū kein argen wil. 125  
 Den bösen ist doch nit zū vil,  
 Der selben man ein teil hie findt,  
 Die inn dem narren schiff ouch findt,  
 Dar umb mit fliß sich jedes such,  
 Findt es sich nit in diesem buch, 130  
 So mag es sprechen, das es si  
 Der kappen vnd des kolben fri.  
 Meint jemant, das ich inn nit rür,  
 Der gang zūn wisen für die thür  
 Vnd lid sich vnd si guter ding, 135  
 Biß ich ein kapp von Franckfurt bring.

Den vordantz hat man mir gelan,  
 Dann ich on nutz vil bücher han,  
 Die ich nit liß vnd nit verstan.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [1.] Von vnnutzen buchern

Das ich sitz vornan in dem schiff,  
 Das hat worlich ein sundren griff,  
 On ursach ist das nit gethan.  
 Vff min libri ich mich verlan,  
 Von büchern hab ich grossen hort, 5  
 Verstand doch drinn gar wenig wort  
 Vnd halt sie dennacht in den eren,  
 Das ich inn wil der fliegen weren.  
 Wo man von künsten reden düt,  
 Sprich ich, do heim hab ichs fast güt. 10  
 Do mit loß ich benügen mich,  
 Das ich vil bücher vor mir sich.

133. das ich inn nit rür, daß ich ihn nicht berühre, mit meinen Worten nicht treffe. — 134. zūn, zu den. — 135. lid sich, gedulde sich. — [1.] Von vnnutzen buchern. Das traditionelle Dogma unserer Litteraturgeschichten, daß Brant sich mit dem Büchernarr selbst meine, sei kurz als albern bezeichnet. — 2. ein sundren griff, eine besondere Absicht. — 4. libri, Bibliothek, Liberei, jetzt geschmacklos puristisch Bücherei. — verlan, verlasse. — 5. hort, vgl. Ribelungenhort. — 6. Verstand, verstehe. — 7. den= macht, dennoch. — 11. loß ich benügen mich, lasse ich mir genügen. — 12. sich, sehe.

Der künig Ptolomeus bsteht,  
Das er all bücher het der welt,



15

Und hielt das für ein grossen schatz,  
Doch hat er nit das recht gefatz

13. bsteht veranstaltete. — 16. das recht gefatz, nämlich das Christentum.

Noch kund dar vß berichten sich.  
 Ich hab vil bücher ouch des glich  
 Vnd lis doch ganz wenig dar inn,  
 Worumb wolt ich brechen min sinn 20  
 Vnd mit der ler mich bkümbren fast?  
 Wer vil studiert, würt ein fantast.  
 Ich mag doch sunst wol sin ein here  
 Vnd lonen eim, der für mich ler.  
 Ob ich schon hab ein groben sinn, 25  
 Doch so ich bi gelerten bin,  
 So kan ich ita sprechen jo.  
 Des tüttchen orden bin ich fro,  
 Danū ich gar wenig kan latin,  
 Ich weiß, das vinū heißet win, 30  
 Gucklus ein gouch, stultus ein dor,  
 Vnd das ich heiß domne doctor.  
 Die oren sint verborgen mir,  
 Man sah sunst bald einß mullers thier.

Wer sich vff gwalt im radt verloßt  
 Vnd hendt sich wo der wint har bloßt,  
 Der selb die iuw inn kessel stoßt.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [2.] Von guten reten

Vil sint, den ist dar noch gar not,  
 Wie sie bald fumen in den rot,

20. brechen min sinn, mir den Kopf zerbrechen. — 23. ein here, ein Herr, ein Mann von Stande. — 24. ler, lerne. — 27. ita, so, ja. — jo, ja, nämlich er kann statt ja ita jagen. — 28. Der t. D. ist so viel wie die Leute, welche deutsch reden, nichts anderes. — 31. Gucklus, cuculus. — 32. domine doctor, Herr Doktor. — Vor [2.]. vff gwalt ... verloßt, auf Stellung und Ansehn verläßt. Es ist gemeint wer sich, wie das folgende deutlicher macht, auf seine und seiner Freunde und Gönner Macht und Ansehn verläßt und sich nach diesen richtet. — hendt ... bloßt. Sinn: hängt den Mantel nach dem Winde, hängt sich da an, wo die herrschende Richtung herkommt. — Der ... stoßt. Die dunkle, seit lange verschieden erklärte Stelle ist schwerlich mit Sicherheit zu deuten. Jarnde nach Geiler: der schindet die armen Leute. Goebese: der wird zum kloßen Werkzeuge. Ich wage die Vermutung: der leistet unüberlegten Maßnahmen Vorschub, will das Schwein brühen, ehe es geschlachtet ist. Die Figuren auf dem Bilde treiben zwei lebende Schweine in einen Kessel. Man brüht und schabt oder senkt die Schweine, nachdem sie geschlachtet sind (gegen 3.), und der Besitzer der Schweine, oder der mit davon ist, pflegt sich doch sehr oft beim Schlachten und Brühen zu beteiligen (gegen Goebese). V. 9., aber erst dieser, wendet den Gedanken so, daß der Vorschub leistende kloßes Werkzeug wird — [2.] Von guten reten. 1. den ... not, die verlangen sehr heftig danach.



Die doch des rechten nit verston  
 Und blintlich an den wenden gon,



5

Der güt Cusi ist leider dot,  
 Achitoſel beſiſt den rodt,

4. blintlich, blindlings, wie Blinde, die an den Wänden tappen. — 5. Cusi, vgl. 2. Sam. (2. Reg.) Kap. 16 und 17. Cusi = Gufai. — 6. beſiſt den rodt, ſiſt im Räte. Ubrigens paſt das bibliſche Beiſpiel ſo ſchlecht als möglich, indem ſich Achitophel, von Gufai überliſtet, ſelbſt töret.

Wer urteln sol vnd raten schlecht,  
 Der dunck vnd folg allein zů recht,  
 Vff das er nit ein zunstedt blib, 10  
 Do mit man die suw in keffel trib.  
 Worlich, sag ich, es hat kein fůg,  
 Es ist mit duncken nit genůg,  
 Do mit verkůrzet wůrt das recht,  
 Es durfft, das man sich baß bedecht 15  
 Vnd witer fragt, was man nit wůst.  
 Dann wirt das recht verkůrzet sust,  
 So hast kein wůrwort gegen got.  
 Gloub mir, fůrwor es ist kein spot,  
 Wann jeder wůst, was volgt har noch, 20  
 Im wer zů urteilen nit so goch.  
 Mit sůlcher moß wirt jedermann  
 Gemessen, als er hat gethan.  
 Wie du richtst mich vnd ich richt dich,  
 Als wirt er richten dich vnd mich, 25  
 Ein jeder wart noch sinem dot  
 Der urteil, die er geben hat.  
 Wer mit sin urteil bschwāret vil,  
 Dem ist gesetzt ouch sin zil,  
 Do er ein gwaltt(i)g urteil findt,  
 Der stein der felt im vff den grindt. 30  
 Wer hie nit halt gerechtikeit,  
 Der findt sie dort mit hertikeit.  
 Kein wisheit, gewalt, fůrsichtikeit,  
 Kein ratt, got wider sich verdreit.

Wer setzt sin lust vff zittlich gůt  
 Vnd dar inů sůcht sin freid vnd mūt,  
 Der ist ein narr inn lib vnd blūt.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

8. Der urteile, rate und stimme ab nur nach dem Recht. — 9. zunstedt, Zaun-  
 steden. — 11. es hat kein fůg, es ist nicht in Ordnung. — 14. Es durfft, es wāre  
 nötig. — 17. wůrwort, Ausrede, Rechtfertigung. — 20. Im wer ... nit so goch,  
 er hātte es nicht so eilig (jach, jāh). — 24. Als, so. — er, Gott. — 25. wart, er-  
 warte = harre mit dem gen. — 27. bschwāret vil, vielen unrecht thut. — 28. zil,  
 gerichtl. Ausdruck: Termin. — 30. grindt, Kopf. Sinn: seine Verfehen kommen ihm  
 heim. — 34. verdreit, vertrāgt. — Vor [3.]. mūt, Stimmung, hier gute, frohe. —  
 inn lib vnd blūt, mit Haut und Haar.



## [3.] Von gitikeit

Der ist ein narr, der samlet güt  
 Vnd hat dar bi kein frid noch müt  
 Vnd weiß nit, wem er solches spart,  
 So er zum finstren keller fart.

[3.] gitikeit, Geiz, Gabsucht. — 4. zum finstren keller, ins Grab.

Vil narrechter iſt, der verdüt 5  
 Mit üppikeit vnd lichte mit  
 Daß, ſo im got hat geben hein,  
 Dar inn er ſchaffner iſt allein  
 Vnd dar umb rechnung geben muß,  
 Die me gilt dan ein hand vnd fuß. 10  
 Ein narr verläßt ſin fründen vil,  
 Sin ſel er nit verſorgen wil  
 Vnd vörcht, im breſt, hie zitlich güt,  
 Nit ſorgend, waß daß ewig düt.  
 O armer narr, wie biſt ſo blindt, 15  
 Du vörcht die rud vnd findt den grundt.  
 Mancher mit funden güt gewint,  
 Dar umb er in der hellen brint,  
 Sin erben achten daß gar klein,  
 Sie hülffen im nit mit ein ſtein, 20  
 Sie löſten inn kum mit ein pfundt,  
 So er dieß ligt in hellen grundt.  
 Gib, wil du lebſt, durch gottes ere,  
 Noch dim dot wirt ein ander here.  
 Eß hat kein wiſer nie begerdt, 25  
 Daß er möcht rich ſin hie vff erdt,  
 Sunder das er lert kennen ſich.  
 Wer wiß iſt, der iſt me dann rich,  
 Crassus daß golt zü lebſt vßtrangk,  
 Noch dem inn hat gedürſtet langt, 30  
 Crates ſin gelt warff in daß mer,  
 Daß eß nit hindert inn zür ler.  
 Wer ſamlet, das zergenglich iſt,  
 Der grabt ſin ſel in kott vnd miß.

7. geben hein, außeingegeben, übergeben. — 10 f. Bei welcher (Rechenſchaft) eß ſich um mehr handelt alß die Strafe deß Abhauens von Hand und Fuß. — 16. rud, Räude. — grindt, hier = Schorf. — 20. ſtein = etwas Wertloſes. — 21. ein pfundt, hier ein Wertmaß, in Straßb. = 2 Gulden, alßo eine kleine Summe. — 23. durch gottes ere, zur Ehre Gottes. — 29. Der Parther Crobeß ſoll dem Crassus geſchmolzenes Gold eingegoßen haben. — 31. Crates, ein Thebaner, Schüler deß Diogenes. Beide Notizen nahm Br. auß dem ihm wohlbekanntem Decretum I, 1, 1, 97 Note und II, 12, 2, 71, § 3. — 32. zur ler, im Lernen.

Wer vil n̄w f̄nd macht durch die land,  
 Der gibt vil ärgerniß vnd schand  
 Vnd halt den narren bi der hand.



Vor [4.]. n̄w f̄nd, neue Funde, Neuerungen, neue Moden.  
 Sebastian Brants Narrenschiff.

## [4.] Von neuen funden

Das ettwan was ein schantlich ding,  
 Das wigt man jez schlecht vnd gering.  
 Ein ere was ettwan tragen bert,  
 Jezt hand die wibſchen man gelert  
 Vnd ſchmieren ſich mit affen ſchmalz 5  
 Vnd dünt entblößen iren halß,  
 Vil ring vnd groſſe fetten dran,  
 Als ob ſie vor Sant lienhart ſtan.  
 Mit ſchwebel, harz, büſſen das har,  
 Dar in ſchlecht man dan eier klar, 10  
 Das es im ſchüſſelkorb werd kruß.  
 Der hendt den kopff züm fenſter vß,  
 Der bleicht es an der ſunn vnd für,  
 Dar vnder werden küſe nit dür.  
 Die trügen jez wol in der welt, 15  
 Das dünt, all kleider ſindt vol felt,  
 Röck, mentel, hembder vnd bruſtdüch,  
 Pantoffel, Stiſſel, hoſen, ſchüch,  
 Wild kappen, mentel, vmblouff dran,  
 Der jüdiſch ſit wil ganz vffſtan, 20  
 Dann ein fundt kum dem andern wicht  
 Das zeigt, das vnſer gmüt iſt licht  
 Vnd wandelbar in alle ſchand.  
 Vil nürung iſt in allem land,  
 Kurz ſchäntlich vnd beſchrotten röck, 25  
 Das einer kum den nabel bdöck.

1. Das ettwan, was früher. — 4. wibſchen man gelert, weibſchen Männer gelernt. — 5. mit affen ſchmalz, mit Fett, wodurch ſie als Affen (Narren) erſcheinen; wohl nicht wirkliches Affenfett, denn wie hätte man dieſes erreicht? — 8. Als ob ſie in Gefangenſchaft wären. St. Lienhart war Schutzpatron der Gefangenen. — 9. büſſen, puffen ſie auf, roupiren ſie. — 10. Darein ſchlägt man dann Eiweiß. — 11. ſchüſſelkorb, ein nicht ganz anſchaulich erklärbares Toilettenwertzeug, vielleicht ein ſchüſſelartig flacher Korb, welcher der Lockenfrisur eine beſtimmte Form geben ſollte. Vielleicht bediente man ſich deß Schwefels (Schwefelblumen), deß Harzes und deß Eiweiß, um die Locken hellgelb und recht feſt zu machen. — kruß, traus. — 13. An der Sonne und am Feuer wurden die Haare gebleicht, um blond zu werden. Die Italiener kannten eine beſondere arte blondeggiante. — 14. dür, teuer, ſelten. — 15. trügen jez wol, möchten jez gut Frucht bringen, ſich ſtark vermehren. — 16. Das dünt, das macht, verurſacht. — felt, Falten. — 19. Wild kappen, Wildſchuren, Pelze mit den Haaren nach außen. — vmblouff, Verbrämungen, Beſäße. — 20. jüdiſch ſit, die jüdiſche Sitte, nämlich lange ſaftanartige Röcke. — vffſtan, aufkommen — 21. wicht, weicht. — 22. licht, leicht. — 25. beſchrotten, beſchnittene.

30

Pffuch schand der tütschen nacion,  
 Das die natur verdeckt wil han,  
 Das man das blößt, vnd sehen lat.  
 Dar umb es leider übel gat  
 Vnd wurt bald han ein bößern stand.  
 We dem, der vrsach gibt zü schand,  
 We dem ouch, der solch schand nit strofft,  
 Im wurt zü lon, das er nit hofft.

Wie wol ich vff der grüben gan  
 Vnd das schintmesser im ars han,  
 Mag ich min nartheit doch nit lan.

(E. das Bild auf der nächsten Seite)

[5.] Von alten narren

5

10

15

Min nartheit loßt mich nit sin gris,  
 Ich bin fast alt, doch ganz vnwis,  
 Ein bößes kint von hundert jor,  
 Den jungen trag ich die schellen vor,  
 Den kinden gib ich regiment  
 Vnd mach mir selbst ein testament,  
 Was mir leidt würt noch min dot.  
 Ich gib exempel vnd böß rodt  
 Vnd trib, was ich jung hab gelert,  
 Minr boßheit wil ich sin geert  
 Vnd gtar mich rümen miner schand,  
 Das ich beschiffen hab vil land  
 Vnd hab gemacht vil wasser trieb.  
 In boßheit ich mich allzit ieb,  
 Vnd ijt mir leidt, das ichs nit mag  
 Vollbringen me min alten tag.

27. Pffuch, pui. — 29. blößt, es ist kaum an eigentliche Entblößung, sondern an eine Kleidung, welche einen obseönen Anblick gewährt, zu denken. — Vor [5.]. vff der grüben gan, mit einem Fuße im Grabe stehn. — das ... han, Sinn: binnen kurzem sterben muß. — [5.] Von alten narren. 1. loßt ... gris, läßt mich nicht einen Greis sein, d. h. mich als Greis erkennen und betragen. — 5. regiment, Lehre, Anweisung. — 8. böß rodt, schlechte Ratschläge. — 9. gelert, gelernt. — 10. Minr boßheit, für meine Bosheit. — 11. gtar mich, wage zu, erdreißte mich zu. — 12. beschiffen, betrogen. — 13. gemacht vil wasser trieb, viel Verwirrung, Unheil gestiftet; vgl.: er kann kein Wasser trüben. — 14. ieb, übe. — 16. min alten tag, auf meine alten Tage, in meinem Alter.

Aber was ich jetz nim mag thun,  
 Wil ich entpfellen hei(n)z mim sun,



Der würt thun, was ich hab gespart,  
 Er kopt jetz mir noch in die art.

20

17. nim, nicht mehr. — 18. entpfellen, empfehlen. — hei(n)z, der so heißt wie der Alte in der Aufschrift des Bildes — 19. gespart, unterlassen. — 20. Er schlägt jetzt noch in meine Art; kopt eigentlich = zurückschlagen, zurückfallen.



Eß stat im dapferlichen an,  
 Lebt er, eß würt vß im ein man,  
 Man muß sprechen, er si min sün,  
 Dann er dem schelmē recht würt thün  
 25 Vnd wirt sich in kein dingē sparen  
 Vnd in dem narren schiff ouch faren,  
 Das wirt mich nach mim dot ergehē,  
 Das er mich wirt so ganz ersehen.  
 Do mit dūt alter jeh vmb gan,  
 30 Alter will ganz kein witz me han.  
 Susannen richter zeigten wol,  
 Was man ein alten truwen sol.  
 Ein alter nar sün sel nit schon,  
 Swar ist recht thün, ders nit hat gewont.

Wer sinen kinden überſicht  
 Sün mütwil vnd sie stroffet nicht,  
 Dem selb zū lezt vil leides geschicht.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [6.] Von ler der kind

Der ist in narheit ganz erblindt,  
 Der nit mag acht han, das sin kindt  
 Mit züchten werden vnderwißt,  
 5 Vnd er sich sunders dar vff flißt,  
 Das er sie loß irr gon on straff,  
 Gleich wie on hirten gönt die schaf,  
 Vnd in all mütwil oberſicht,  
 Vnd meint, sie dörfen stroffens nicht,  
 Sie sigen noch nit bi den joren,  
 10 Das sie behaltten in den oren,  
 Was man in sag, si stroff vnd ler.  
 O großer dor, merck zū vnd hör,

22. Lebt er, wenn er am Leben bleibt. — 25. sich ... sparen, sich in nichts  
 schonen, zurückhalten, alles ausführen. — 30. ganz, gar, durchaus. — 31f. Vgl. die  
 Historie von der Susanna und Daniel (Daniel Kap. 13). — 34. Schwer ist es für den,  
 recht zu thun, der sich daran nicht gewöhnt hat. — [6.] Von ler der kind. 3. Mit  
 züchten, sittsam, wie es sich gehört. — vnder wißt, unterweisen, erziehen. — 4. sunders  
 dar vff flißt, besonders dessen bestreift. — 6. gönt, geben. — 8. dörfen, be-  
 dürfen. — 9. sigen, seien. — 11. si stroff vnd ler, sie strafe (tabte) und lehre.

Die jugent ist zû bhaltten gering,  
 Sie mercket wol vff alle ding,



Was man in nûwe hâfen schitt,  
 Den selben gsmack verlont sie nit,

15

13. gering, behende, leicht bereit. — 15. schitt, schüttet.

Ein junger zwig sich biegen lot,  
 Wann man ein altten vnderstat  
 10 Zu biegen, so knellt er entzwei.  
 Zimlich stroff brigt kein sörglich gschrei,  
 Die rüt der zücht vertribt on smertz  
 Die narrheit vß des Kindes hertz,  
 Du straffung selkten jemens lert,  
 15 Als übel wechßt, das man nit wert.  
 Heli was recht vnd lebt on sünd,  
 Aber das er nit strofft sin kind,  
 Des strofft in got, das er mit klag  
 Starb vnd sin sün vff einen tag.  
 20 Das man die kind nit ziehen wil,  
 Des findt man cathelinen vil.  
 Es stünd jez vmb die kind vil bas,  
 Geb man schulmeister inn, als was  
 Phenix, den Peleus sinem sün  
 Achilli sücht vnd zu wolt dun.  
 25 Philippus durch sücht Kriechē landt,  
 Biß er sin sün ein meister fandt,  
 Dem größten kunnig in der welt  
 Wart Aristoteles zu gefelt,  
 Der selb Platonē hort lang jar  
 30 Vnd Plato Socratem dar vor.  
 Aber die vätter vnser zitt,  
 Dar vmb das sie verblent der git,  
 Nemen sie vff sölich meister nün,  
 Der in zum narren macht ein sün  
 35 Vnd schickt in wider heim zu huß  
 Halb narrechter, dann er kam druß.  
 Des ist zu wundern nit dar an,  
 Das narre narrecht kinder han.  
 Crates der allt sprach, wan es im  
 40 Zu stünd, wolt er mit heller stin  
 50

17. lot, läßt. — 18. vnderstat, unternimmt. — 19. knellt, kracht, knact. —  
 20. Zimlich stroff, geziemender, wohl angebrachter Tadel. — 21. rüt, Rute. —  
 23. jemens, jemand. — 25. Heli, Eli 1. Sam. 4. — recht, gerecht, unsträflich. —  
 30. cathelinen vil, viele Catilinas. — 33. Phönix war nach Plutarch (de educatione  
 7, 3) der Lehrer des Achilleus. Das genannte Werk Plutarchs hat Brant auf das aus-  
 giebigste benützt, die folgenden Beispiele stammen eben daher. — 34. vnd zu wolt dun,  
 beizugeben beschloß. — 42. git, Geiz. — 43. Nemen sie nur einen solchen Lehrer an.

Schriē, ier narre vnbédacht,  
 Ir hant vff gūtsamle groß acht  
 Vnd achte nit vff vwer kind,  
 Den ir sōlich richtum samlen sündt,  
 55 Aber vch wirt zū letzt der lon,  
 Wann vwer sūn in rott sōnt gon  
 Vnd stellen zūcht vnd eren nach,  
 So ist in zū dem wesen gach,  
 Wie sie von jugent hant gelert,  
 60 Dann wirt des vatters leidt gemert,  
 Vnd frist sich selbst, das er on nuß  
 Erzogen hat ein wintterbuß.  
 Eitlich dünt sich in buben rott,  
 Die lästern vnd gemächen gott,  
 Die andren hencken an sich sâck,  
 65 Dise verspielen roß vnd rôck,  
 Die vierden prassen tag vnd nacht.  
 Das würt vß solchen kinden gmacht,  
 Die man nit in der jugent zūcht  
 Vnd (mit) ein meister wol vericht,  
 70 Dann anfang, mittel, end der ere  
 Entspringt allein vß gūter lere.  
 Ein löblich ding ist edel sūn,  
 Es ist aber frōmbd vnd nit din,  
 75 Es kumbt von dinen eltern har,  
 Ein köstlich ding ist richtum gar,  
 Aber des ist des gelückes fall,  
 Das vff vnd ab dankt wie ein ball,  
 Ein hubich ding der welt glori ist,  
 80 Vnstantbar doch, dem alzit gbrist,  
 Schonheit des libes man vil acht,  
 Wert ettwann doch kum vbernacht,

54. samlen sündt, sammelnd sünd, sammelt. — 56. in rott sōnt gon, in den Rat geben sollen. — 57. stellen . . . nach, der Zucht und Ehre nachjagen. — 61. frist sich selbst, verzehrt sich (in Gram). — 62. wintterbuß, Schenke (nach Lesseor Wb. in den Neben), Buß (schleß. Povel), eine verummte, Schrecken erregende Gestalt. Die Vermutung sei erlaubt, daß mit W. eine Gestalt, welche in dem volkstümlichen „Winteraustreiben“ den Winter vorstellte, gemeint sei. Ich habe als Knabe dergleichen in meiner Heimat bei Liegnitz in Schlesien gesehen. — 63. dünt . . . rott, begeben sich in eine Rotte von Buben. — 65. hencken an sich sâck, hängen sich schlechte Weibsbilder an. — 77. des . . . fall, „des“ ist wohl „das“ zu lesen. Der (des) Reichtum ist dem Zufall unterworfen. — 80. Vnstantbar, unbeständig. — gbrist, (etwas) feht.

85 Gleich wie gesuntheit ist vast liep,  
 Vnd stiel sich ab doch wie ein diep.  
 Groß sterck acht man für köstlich hab,  
 Nimbt doch von franchheit, altter ab,  
 Dar umb ist nützt vndöttlich mer  
 Vnd bliblich bi vns dann die ler.  
 90 Gorgias frog, ob sellig wer  
 Von Perjia der mächtig her,  
 Sprach Socrates, ich weiß noch nüt,  
 Ob er hab ler vnd tugent üt,  
 Als ob er sprech, das gwalt vnd golt  
 In ler der tugent nützet solt.

Wer zwischen stein vnd stein sich leit  
 Vnd vil lüt vff der zungen dreit,  
 Dem widerfert bald schad vnd leidt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [7.] Von zwitteracht machen

Mancher der hat groß freud dar an,  
 Das er verwirret jederman  
 Vnd machen kün diß hor vff das,  
 5 Dar vß vnfründschafft spring vnd haß,  
 Mit hinder red vnd liegen groß  
 Gibt er gar manchem einen stoß,  
 Der das erst vberlang empfündt,  
 Vnd machet vß dem fründ ein findt.  
 Vnd das ers wol befiglen mög,  
 10 Lügt er, das er vil dar zu leg,  
 Vnd wills in bichts wiß han geton,  
 Das nit verwißung kum dar von

87. nüt, nichts. — vndöttlich, unsterblich, unvergänglich. — 88. bliblich, bleibend, beständig. — 92. ler vnd tugent üt, etwas von Lehre und Tugend. — 94. nützet solt, nichts bedeutete, wert wäre. — Vor [7.]. leit, legt. — dreit, trägt. — [7.] von zwitteracht machen. 2. verwirret, entzweit. — 3. diß hor vff das, eigentlich: dieses Haar auf jenes (machen). Sinn: Feindschaft anrichten. — 5. liegen, Lügen. — 7. vberlang, lange nachher. — 9. befiglen, bestätigen, erhärten. — 10. Lügt er, sieht er zu, achtet er darauf. — 11. bichts wiß, wie in der Bedeute, mit der Bedingung des Verschweigens. — 12. verwißung, Vorwürfe.

Und das ers vnder der rosen hett  
 Und in din eigen hertz geredt.



Meinen do mit gefallen wol,  
 Die welt ist sölicher zwitragt voll,

15

13. vnder der rosen, vertraulich, sub rosa, vgl. Moscherosch. — 15. gefallen wol, wohlzugefallen.

Das man ein̄ vff der zungen trag  
 Witer dann vff ein hangenden wag.  
 Als Chore det vnd Absolon,  
 20 Das sie groß anhang möchten han,  
 Aber es slikt in vbel vß.  
 In allem land ist Alchymus,  
 Der fründ zertrag vnd hinder lieg  
 Vnd finger zwüschē angel dieg,  
 25 Die werden oft geklembt dar von,  
 Als der, der meint entpfohen lon  
 Vmb das er Saul erslagen hett,  
 Vnd die do döttent Hißboseth,  
 Als dem der zwischen mühlstein lit  
 30 Gschicht, wer vil zvitrah̄t macht all zit.  
 Man sicht gar bald in gberden an,  
 Was er sag vnd si für ein man.  
 Bürg man ein narren hinder thür,  
 Er streckt die oren doch har für.

Wer nit kan sprechen ja vnd nein  
 Vnd pflegen ratt vmb groß vnd klein,  
 Der hab den schaden im allein.

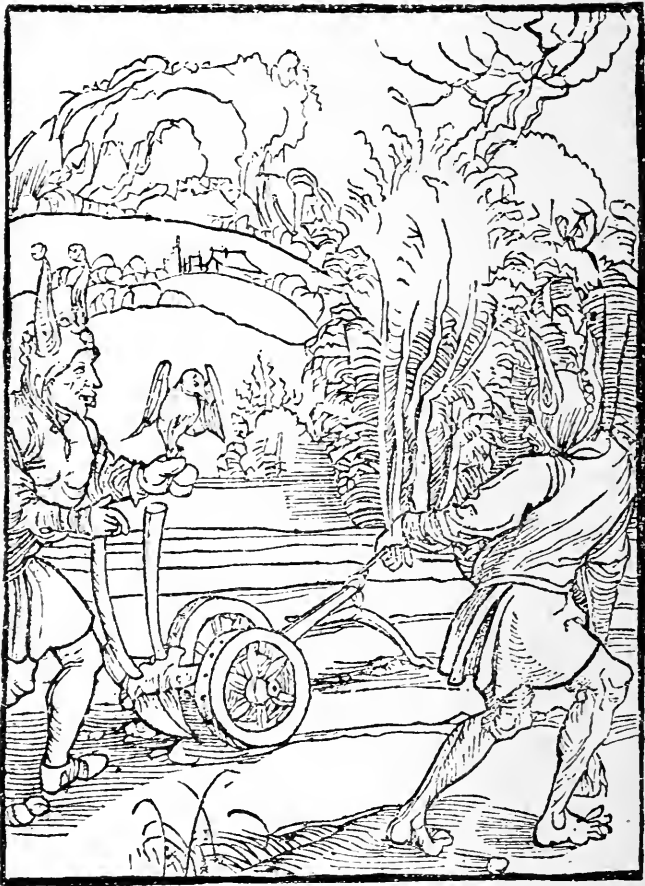
(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [8.] Mit volgen gutem ratt

Der ist ein narr, der wis will sin  
 Vnd weder glimpf noch moß düt schin,  
 Vnd wenn er wißheit pflegen will,  
 So ist ein gouch sin fäder spil,  
 5 Wil sint von Worten wise vnd klug,  
 Die ziehen doch den narren pflug,

18. hangenden wag, hängenden (in Riemen) Wagen, Kutsche. — 19. Chore, Korah, 4. Mos 16. — Absolon, 2. Sam. 15. — 21. slikt in vbel vß, lieh übel für sie ab. — 22. Alchymus, 1. Mak. 7. — 23. zertrag, entzwei. — hinder lieg, hinter dem Rücken belägen. — 24. dieg, thue. — 27. Saul, 2. Sam. 1. — 28. Hißboseth, 2. Sam. 1. — Vor [8.]. Sinn: wer sich weder selbst zu entschliefen noch mit anderen sich zu beraten weiß, der trage den Schaden selbst. — [8.] Mit volgen gutem ratt. 2. weder . . . schin, weder Billigkeit noch Mäßigung zeigt — 1. ein gouch sin fäder spil, ein Kindud sein Jagdsalke. — 6. pflug, Pflug hat die Nebenbedeutung von Erwerb, Lebensweise.

Das schafft, das sie vff ir wißheit  
Verlossen sich vnd bichidikeit



Vnd achten vff kein frömden ratt,  
Biß in vnglück zû handen gat.

10

8. bichidikeit, Geistesheit, Lebensklugheit. — 10. zû handen gat, zuhöft.



Ein sün Thobias allzit lert,  
 Das er an wisen ratt sich fert.  
 Dar umb, das nit folgt güttem rott  
 Vnd den veracht die husfrow Loth,  
 15 Wart sie geplagt von got dar von  
 Vnd müst do zu ein zeichen ston.  
 Do Roboam nit volgen wolt  
 Den altten wisen, als er solt,  
 20 Vnd volgt den narren, do verlor  
 Er zehen gſlecht vnd bleib ein dor.  
 Het Nabuchodonosor Daniel ghört,  
 Er wer nit inn ein dier verkört,  
 Machabens der sterckest man,  
 25 Der vil groß tugent hat getan,  
 Hett er gefolget Jorams rott,  
 Er wer nit so erschlagen dot.  
 Wer allzit volgt sijn eignen houbt  
 Vnd güttem rott nit folgt vnd gloubt,  
 30 Der acht vff glück vnd heil ganz nüt  
 Vnd will verderben ee dann zitt.  
 Ein fründes ratt nieman veracht,  
 Wo vil rät sint, ist glück vnd macht.  
 Achitofel sich selber dot,  
 Das Saul nit volget sinem rott.

Wer hat böß sitten vnd geberd  
 Vnd guckt, wo er zum narren werd,  
 Der schleißt die kappen an der erd.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite)

11. Tob. 4, 19. — 15. geplagt, gestrait; vgl. 1. Mos. 19, 26. — 17. Roboam, vgl. 1. Kön. 12. — 21. Nabuchodonosor, Daniel 1. — 22. verkört, verwandelt. — 23. Machabens, 1. Matt. 9. — 24. tugent, tapfere That, Großthat. — 25. Wer Joram ist und welches sein Rat war, geht aus der eben angeführten Stelle nicht hervor, Brant muß also hier eine anderweitige Vorlage gehabt haben. — 29. ganz nüt, gar nicht. — 30. ee dann zitt, ehe es Zeit ist, vor der Zeit. — 33. Achitofel, 2. Sam. 17. Brant verwechselt hier Absalom mit Saul. — Vor [9.]. Der ... erd. Der Erklärung Goedekes, „dem ist die Narrentappe so lang, daß er sie an der Erde nachschleißt“, widerspricht das Bild, auf welchem ein junger Mann die Narrentappe an einer Schnur auf der Erde schleißt. Soll man an ein Mißverständnis des Zeichners denken?



## [9.] Von bosen sitten

Bil gandt gar stolz in schuben har  
 Vnd werffent den kopff har vnd dar,

1. schuben, Schauben, Ueberröcke, offene Mäntel. — har, einher. — 2. har vnd dar, hin und her.

Dann hin zü tal, dann vff zü berg,  
 Dann hinder sich, dann vberzweg,  
 5 Dann gont sie bald, dann vast gemacht,  
 Das gibt ein anzeig vnd ursach,  
 Das sie hant ein lichtferig gmüt,  
 Vor dem man sich gar billig hütt.  
 Wer wiß ist vnd gut sitten hatt,  
 10 Dem selb sin wesen wol an stat,  
 Vnd was der selb ansah vnd dut,  
 Das dunckt ein jeden wisen güt.  
 Die wor wisheit voht an mit scham,  
 Sie ist züchtig, still vnd fridsam,  
 15 Vnd ist ir mit dem gütten wol,  
 Des füllt sie got genaden vol  
 Besser ist haben gut geberd  
 Dann alle richtum vff der erd.  
 Vß sitten man gar bald verstat,  
 20 Was einer in sin hertzen hat.  
 Mancher der sitten wenig schont,  
 Das schafft, er hatt sin nit gewont  
 Vnd ist gezogen nit dar zü,  
 Des hatt geberd er wie ein fü.  
 25 Die best gezierd vnd höhster nam  
 Das sint gut sitten, zucht vnd scham.  
 Zu guttem sündt sich Noe zoch,  
 Doch slug im Cham sin sin nit noch.  
 Wer einen wisen sin gebert,  
 30 Der sitt, vernunfft vnd wißheit lert,  
 Der soll des billich danken got,  
 Der in mit gnad versehen hat.  
 Eins vatters nase Albinus aß,  
 Das er in nit hatt gzogen baß.

3. Bald nieder, bald aufwärts, bald zurück, bald zur Seite. — 5. bald, schnell. — vast gemacht, sehr langsam. — 7. lichtferig, leichtfertig. — 13. Die wahre Weisheit fängt mit Scham an. — 17. geberd, Betragen. — 18. alle richtum, neutr. plur. — 21. der sitten wenig schont, achtet wenig auf Sitte. — 25. höhster nam, guter Name, Ruf. — 29. gebert, erzeugt. — 33. Albinus, woher Brant diesen Namen hat, ist bisher nicht nachgewiesen. Die bekannte Geschichte vgl. in unsern Schwänken Nr. 19.

Wer vnrecht, gwalt düt einem man,  
 Der im nie leides hat gethan,  
 Do stoßend sich sunst zehen an.



[10.] Von worer fruntschafft

Der ist ein narr vnd gantz borecht,  
 Der einem menschen düt vnrecht,

Vor [10.]. Do ... an, daß nehmen sich noch zehen andere zur Warnung.

Dan er dar durch gar manchen tröwt,  
 Der sich dar nach sijn vnglücks fröwt.  
 5 Wer sinem frund üt vbelß düt,  
 Der all sin hoffnung, trüw vnd müit  
 Allein gesezet hat vff inn,  
 Der ist ein narr vnd ganz on sinn.  
 Man findt der fründ, als David was,  
 10 Ganz keinen me, mit Jonathas,  
 Als Patroclus vnd Achilles,  
 Als Horestes vnd Pilades,  
 Als Demades vnd Pythias,  
 Oder der schiltknecht Saulis was,  
 15 Als Scipio vnd Lelius.  
 Wo gelt gbriht, do ist fruntschaft vß,  
 Keiner so lieb sin nechsten hat,  
 Als dan im gßaz geschriben stat,  
 Der eigen nutz vertribt all recht,  
 20 All fruntschaft, lieb, sipschaft, geschlecht  
 Kein findt man Moyßi jez gelich,  
 Der andre lieb hab als selbst sich,  
 Oder als was Neemias  
 Vnd der gotsvorchtig Thobias.  
 25 Wem nit der gmein nütz ist als werd  
 Als eigen nutz, des er begert,  
 Den halt ich für ein narschen gouch.  
 Was gmein ist, das ist eigen ouch,  
 Doch Cain ist in allem stat,  
 30 Dem leid ist, was glücks Abel hat.  
 Fruntschaft, wann es gat an ein not,  
 Gant vier vnd zweinzig vff ein lot,

3. tröwt, bedroht, gefährdet. — 5. üt, irgend etwas. — 6. trüw, Vertrauen. — müit, Zuversicht. — 13. Demades. Der Wöros der Schillerschen Bürgerchaft heißt nur hier Demades, sonst bekanntlich auch Damon (was Schiller nicht geschrieben), aber auch Amon, Dimon und Damianus, je nach den alten Quellen; Pythias findet sich als Lesart für Phintias, welcher bei Hyginus, aus dem Schiller den Namen Wöros nahm, Zelmuntius heißt. — 14. schiltknecht Saulis, vgl. 1. Sam. 31, 5. — 18. gßaz, gemeint ist Matth. 22, 39, wo die Nächstenliebe als Gebot ausdrücklich bezeichnet wird. — 20. sipschaft, Verschwägerung. — geschlecht, Blutsverwandschaft. — 21. Wenn, wie Harnde vermutet, hier eine bestimmte Stelle der Bibel zu Grunde liegt, dürfte es 4. Moj. 11, 11 ff und 14, 11 ff. sein. Doch ist nicht ausgeschlossen, daß Brant eine Stelle eines andern Buches im Auge hat. — 23f. Rehemia wird wegen seiner Thätigkeit für die Wiederherstellung Jerusalems und Tobias wegen der anwesenden Hilfe, die er den Verbannten leistete, genannt; vgl. Tob. 1, 3. 15. — 25. als, also, so. — 29. stat, Stand. — 31. wann ... not, wenn eine Not anfängt, wenn es schlecht geht.

Und well die besten meinen sin,  
Gant siben wol vff ein quintin.

Wer jedem narren glauben will,  
So man doch hört der gichriff so vil,  
Der schickt sich wol ins narren spil.



33. well ... sin, welche die Besten zu sein meinen.

## [11.] Verachtung der gschrift

Der ist ein narr, der nit der geschriff  
 Will glouben, die das heil antrifft,  
 Vnd meinet, das er leben soll,  
 Als ob kein got wer, noch kein hell,  
 5 Verachtend all predig vnd ler,  
 Als ob er [ganz] nit sah noch hör.  
 Kem einer von den dotten har,  
 So lieff man hundert milen dar,  
 Das man von im hort nuwe mer,  
 10 Was wesens in der hellen wer,  
 Vnd ob vil lut fürend dar in,  
 Ob man ouch schandt do nuwen win,  
 Vnd des glich ander affen spil.  
 Nun hat man doch der gschriff so vil  
 15 Von alter vnd von nuwer ee,  
 Man darff kein zugniß furter me,  
 Noch süchen die kappel vnd klusen  
 Des sackpüffers von Nickelshusen.  
 Got redt das vß der worheit sin:  
 20 Wer hie sünd düt, der lidt dort pin,  
 Wer hie sin tag zu wißheit fert,  
 Der wirt in ewikeit geert.  
 Gott hat geschaffen, das ist wor,  
 Das sah das oug vnd hör das or.  
 25 Dor umb ist der blindt vnd ertoubt,  
 Der nit hört wißheit vnd ir gloubt,  
 Oder hört gern nuw mår vnd sag.  
 Ich vörcht, es kumen bald die tag,  
 Das man me nuwer mår werd inn,  
 30 Dann vns gefall vnd sig zu sinn.  
 Jheremias der schrei vnd lert  
 Vnd wart von nieman doch gehört,

6. Das Wort ganz ist von Zarnde eingeschoben, weil dem Verse eine Silbe fehlt. —  
 15. alter vnd von nuwer ee, Altem und Neuem Testament. — 18. 1176 trat in dem  
 Dorfe Niklashausen an der Tauber der Hirt Hans Böhme mit der Versicherung auf, daß  
 ihm die heil. Jungfrau erschienen sei. Er hatte großen Zulauf, veründerte revolutionäre  
 Grundsätze, forderte zu Ergreifung der Waffen auf und wurde schließlich auf Anordnung  
 des Bischofs von Würzburg verbrannt. — 30. sig zu sinn, nach unserem Sinne sei. —  
 31. schret, schrie.

Des gleichen ander wisen me,  
Des ging harnoch vil plag vnd we.

Wer nit vor gürt, ee dann er ritt,  
Vnd sich versicht vorhin bi zit,  
Des spott man, falt er an ein jitt.



24. plag vnd we, die Zerstörung Jerusalems und die babylonische Gefangenschaft. —  
Vor [12.]. gürt, gürtet, jattelt. — ritt, reitet. — an ein jitt, auf die Seite.



## [12.] Von unbesintten narren

Der ist mit Narheit wol vereint,  
 Wer spricht, das hett ich nit gemeint.  
 Dann wer bedenckt all ding bi zit,  
 Der satlet wol, ee dan̄ er ritt.  
 5 Wer sich bedenckt noch der gedat,  
 Des anslag gemeinlich kumbt zu spat,  
 Wer inn der gdat gut anslag fan,  
 Der müß sin ein erfarn̄er man,  
 Oder hat das von frowen gelert,  
 10 Die sündt solchs rates hochgeert.  
 Het sich Adam bedocht vor baß,  
 Ee dann er von dem appfel aß,  
 Er wer nit von ein kleinen biß  
 Gestoffen vß dem Paradiß.  
 15 Hett Jonathas sich recht bedacht,  
 Er hett die goben wol veracht,  
 Die im Triphon in falscheit bot  
 Bnd in erschlug dar noch zu dot.  
 Gut anschleg kund zu aller zit  
 20 Julius der keiser in dem strit,  
 Aber do er hat Frid vnd glück,  
 Sumbt er sich an ein kleinen stück,  
 Das er die brieff nit laß zu hant,  
 Die im in warnung worent giant.  
 25 Ricanor uberschlug gering,  
 Verkoufft das wiltpret, ee ers s̄ng.  
 Ein anschlag doch so gröplich fällt,  
 Zung, handt vnd grint man im abstrält.  
 Gut anschlag die sint allzit gut,  
 30 Wol dem, der si bi ziten dut.  
 Mancher ilt vnd kumbt doch zu spot,  
 Der stoßt sich bald, wem ist zu not,

2. das . . . gemeint, Sinn: das kommt mir unerwartet. — 5. noch der gedat, nach der That. — 7. in der gdat, während der Ausführung eines Unternehmens. — 11. vor baß, vorher wohl. — 15. Jonathas, 1. Matt. 12, 43 ff. — 22. Sumbt er sich, versäumte er sich, war er nachlässig. — 23. zu hant, sogleich. — 24. in warnung, zur Warnung. — 25. Ricanor, vgl. 2. Matt. 8, 10. — 26. wiltpret, hier die Juden. — 27. fällt, schlug fehl. — 28. Zung . . . grint, Zunge, Hand und Kopf. Die Zunge ward aus dem abgehauenen Kopfe geschnitten. 2. Matt. 15, 30 ff. und 1. Matt. 7, 47. — a bstrält, eigentlich: kämmt, striegelte ab.

Wer Mahel nit schnell geim,  
Abner het nit erstochen in.

An minem seil ich draffter reich  
Vil narren, affen, eitel, geich,  
Die ich verfür betrüg vnd leich.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [13.] Von buolschafft

Frow Venus nit dem ströwen ars  
Bin nit die minnst im narren jarß,  
Ich züch zü mir der narren vil  
Vnd mach ein gouch, vß wem ich wil.  
Min kunden niemans nennet all. 5  
Wer hat gehört von Circes stalt,  
Calypso, der Syrenen joch,  
Der gdenck, was gwaltes ich hab noch.  
Welcher meint, das er witzig si,  
Den dunc ich dieß inn narren bri, 10  
Wer ein mol wurt von mir verwunt,  
Den macht kein frütter krafft gesunt.  
Dar umb hab ich ein blinden sun,  
Kein büler sicht, was er soll tun,  
Min sun ein kindt ist, nit ein man, 15  
Büler mit fintheit dunt umbgan,  
Von inn wurt selten dappfer wort  
Glich wie von einem kindt gehört.  
Min sun stat nackt vnd bloß all tag,  
Dann bülschafft nieman bergen mag, 20  
Böß lieb die flügt, nit lang sie stat,  
Dar umb min sun zwen flügel hat,  
Bülschafft ist licht zü aller frist,  
Nüt vnstätters vff erden ist,

33. Mahel, vgl. 2. Sam. 2, 17 ff. — Vor [13.], draffter, hin und her. — reich, gewöhnlich jauchen = jagen, treiben. — leich, täusche. Die redende Person ist nach dem Bilde Venus. — [13.] Von buolschafft. 1. ströwen ars, strohenem A. Der Sinn dieser groben Symbolik ist leichtentzündliche Sinnlichkeit. — 2. narren jarß, Narrenbrei. — 3. kunden, im heutigen Sinne = die mit mir in Geschäftsverbindung treten. — 4. Circes stalt, Ovid. Met. XIV, 286 und Odyss. X, 237 ff. — 5. joch, hier wohl = jugum montis, Gebirgsbrüden. — 6. fintheit dunt umbgan, handelsfindisch. — 7. dappfer, tüchtige, ernste.

Cupido treit jin bogen bloß,  
 Vff jeder sitt ein kocher groß,



In ein hat er vil hochen pfil,  
 Do mit triffst er der narren vil,

Zu B. 25—31 vgl. Ovid. Met. 1. 468—471. — 27. hochen pfil, Satenweile, Pfeile mit Widerhaken.

Die sint scharpff, gulde, hockecht, spit,  
 Wer troffen würt, der kumbt von wiß 30  
 Vnd danzt har noch am narren holz,  
 Im andern köcher vogelbolz,  
 Sint stumpff, mit bli beswert, nit lücht,  
 Der erst macht wunt, der ander flücht.  
 Wán trifft Cupido, den entzündt 35  
 Amor sin brüder, das er brindt,  
 Vnd mag nit leschen wol die flam,  
 Die Didoni ir leben nam,  
 Vnd macht, das Medea verbrant  
 Ir kind, den brüder dot mit ir handt. 40  
 Tereus wer ouch kein widhopff nit,  
 Pasiphæe den stier vermitt,  
 Phedra Theseo für nit nach  
 Noch jücht an irem stieff in smach,  
 Neßus wer nit geschossen dott, 45  
 Troi wer nit kumen in solch not,  
 Seylla dem vatter ließ sin hor,  
 Hyacinthus wer kein ritter spor,  
 Leander nit sin schwimmen dat,  
 Meßalina wer in küscheit jät, 50  
 Mars ouch nit inn der fetten lag,  
 Proeris der hecken sich verwäg,  
 Sappho nit von dem berg abfiel,  
 Siran umb ferten nit die fiel,

29. hockecht, hakig, mit Widerhaken versehen. — 31. flücht, jagt in die Flucht. —  
 35f. Die Zweisheit von Cupido und Amor findet sich schon in der antiken Litteratur  
 (Serv. ad Aeneid. IV, 194). — V. 38—47 entsprechen den V. 57—66 von Ovid. Remed.  
 amoris, nur V. 45, das Beispiel von Neßus, ist von Brant hinzugefügt. — 39f. Daß  
 Medea ihre Kinder verbrannt habe, beruht auf einem Mißverständnis Brants, welches  
 daraus entstanden ist, daß Medea Creons Schloß und dessen Tochter, ihre Nebenbuhlerin,  
 verbrannte. — 40. dot, tötete. — 41. Tereus, vgl. noch Ovid. Met. VI, 671. —  
 42. Pasiphæe, vgl. Ovid. Met. VIII, 136. — vermitt, vermied, hätte vermieden. —  
 43f. Die Erzählung von Phädra findet sich auch bei Serv. ad Aen. VI, 445. Der Stief-  
 sohn ist der weiter unten erwähnte Hippolytus. — 45. Neßus, vgl. Ovid. Met. IX, 101.  
 — 47. Seylla, vgl. Ovid. Met. VIII, 17 ff. — 48. Hyacinthus, vgl. Ovid. Met.  
 X, 162 ff. und Serv. ad Verg. Eclog. 3, 63. Goedete hätte Delphinium Ajacis sagen  
 sollen, denn diese Pflanze hat man nach Ovid. Met. X, 215 genannt. — 49. Leander,  
 vgl. Servius ad Georg. III, 258. — 50. Meßalina, vgl. Sueton. V, 26 und Aurel. Vict.  
 — 51. Mars, man kann an Odys. VIII, aber auch an Ares' Gefangenschaft bei Dtos  
 und Cobialtes denken. — 52. Proeris, Ovid. Met. VII, 840 ff. — verwäg, hätte  
 sich enthalten. — 53. Sappho, Ovid. Heroid. XV, 172. — 54. Siran, Odys.  
 XII 196 ff.

- 55 Circe ließ faren wol die schiff,  
 Cyclops vnd Hann nit leidtlich pißf,  
 Leucothoe nit wihrouch gbar,  
 Myrrha wer nit Adonis swar,  
 Byblis wer nit irm brüder holt,  
 60 Dana entpfung nit durch das golt,  
 Nyctimine flüg nit vß bi nacht,  
 Echo nit wer ein stim gemacht,  
 Tijbe ferbt nit die wissen bör,  
 Athalanta kein löwin wer,  
 65 Des leuten wib wer nit gesmächt  
 Vnd drumb erschlagen ein geschlecht,  
 Dauid ließ weichen Bersabe,  
 Samson vertraut nit Dalide,  
 Die abgöt Salmon nit anbat,  
 70 Amon wer an sinr swejter stät,  
 Joseph würd nit verklagt umb suß  
 Als Bellerophon, Hippolitus,  
 Der wiß man als ein roß nit ging,  
 Am thurn Virgilius nit hing,  
 75 Luidius hett des keisers gunst,  
 Hett er nit gelert der buler kunst.  
 Es kām zu wißheit mancher me,  
 Wann im nit wer zür bülschafft we.  
 Wer mit frowen hat vil eredenß,  
 80 Dem würt verbrennt sin consciens,  
 Vnd mag gänzlich nit dienen got,  
 Wer mit inn vil zü schaffen hat.

55. Circe, Odys. X, 123 ff. — 56. Cyclops, Ovid. Met. XIII. 785. — Hann, ibid. I, 707 ff. — leidtlich = kläglich. — 57. Leucothoe, Ovid. Met. IV, 208 ff. — 58. Myrrha, ibid. X, 310 ff. — swar, schwanger. — 59. Byblis, Ovid. Met. IX, 452 ff. — 60. Dana, ibid. IV, 610 ff. — 61. Nyctimine, ibid. II, 590 ff. — 62. Echo, ibid. III, 358 ff. — 63. Tijbe, ibid. IV, 55. — wissen bör, weißen Beeren. — 64. Athalanta, Ovid. Met. X, 698 ff. — 65. Des leuten wib, Nicht. 19 und 29. — 67. Dauid, 2. Sam. 11. — Statt Bathseba las Braut in dem Basel 1490 erschieneenen Druck der Vulgata Bersabe. — 68. Samson, Nicht. 16. — Statt Dalide ist Dalite(ae) zu lesen. — 69. Salmon, 1. Kön. 11. — 70. Amon, 2. Sam. 13. — stät, überhaupt = tugendhaft, unsträflich. — 71. Joseph, 1. Mos. 39. — umb suß, nicht bloß vergeblich, sondern auch ohne Grund. — 72. Bellerophon, Hippolitus, vgl. Serv. ad Virg. V, 118, und oben Num. zu B. 41. — 73. wiß man, nämlich Aristoteles, den die Publerin Phyllis ritt, vgl. v. d. Hagen, Gesamttabent. I, 17 ff. — 74. Virgilius, der Zauberer, den die Geliebte im Korbe heraufzog, aber in der Mitte hängen ließ, vgl. v. d. Hagen, Gesamttabent. II, 51 ff. — 75. D. h. er wäre nicht nach Tomi verbannt worden. — 76. In seiner Ars amandi. — 78. Wenn er nicht nach Publikaft sich sehnte. — 79. eredenß, Zutrinken, Berkehr.

Die büßschafft iſt ein jeden ſtand  
 Ganz iſpöttlich, nárrifch vnd ein ſchand,  
 Doch vil ſchántlicher iſt ſie dann, 85  
 So bülen dünt allt wib vnd mann.  
 Der iſt ein narr, der bülen will  
 Vnd meint doch haltten maß vnd zil,  
 Dann das man wißheit pfleg vnd bül,  
 Mag ganz nit ſton in einem ſtül, 90  
 Ein büler würt verblánnt ſo gar,  
 Er meint, eß nám nieman ſin war,  
 Diß iſt das freſttigít narren frutt,  
 Diß kappen klábt lang an der hütt.

Wer ſpricht, das gott barmhertzig ſi  
 Allein vnd (nit) gerecht dar bi,  
 Der hat vernúnfft wie genß vnd fü.

(Z. das Bild auf der nächſten Seite.)

#### [14.] Von vermessenheit gotz

Der ſchmiert ſich wol mit eißels ſchmalz  
 Vnd hat die büchſen an dem halß,  
 Der ſprechen gtar, das gott der herr  
 So barmig ſi vnd zürn nit ſer, 5  
 Ob man joch ettwan ſund volbring,  
 Vnd wigt die ſünden alſo gering,  
 Das ſünden je ſi ganz menschlich,  
 Nun hab doch gott das himelrich  
 Den genßen je ganz nit gemacht, 10  
 So hab man allzit ſünd volbracht  
 Vnd vohe nit erſt von nuwem an.  
 Die Bibel er erzelen kan  
 Vnd ander kunſt hiſtorien vil,  
 Dar vß er doch nit mercken will,

90. Kann ſich durchaus nicht mit einander vereinigen. — 91. ſo gar, ſo völlig, ganz. —  
 [14.] von vermessenheit gotz. 1. Sinn: macht ſich zum Eſel. — 2. gtar, darf, wagt.  
 — 4. barmig, barmherzig. — 5. joch, jäh, übereiſt. — 9. Den genßen, für die  
 Gänſe. Sinn: nicht für die Tiere, ſondern für uns Menſchen. — je, verſtärkend zu  
 „ganz“. — 11. vohe ... an, fange an.

Das allenthalb die stroff darnach  
 Geschriben stat mit plag vnd rach,



Und das gott nie die leng vertriug,  
 Das man in an ein backen schliug.

Gott ist kein Böhem oder Datt, 20  
 Ir sprochen er doch wol verstat.  
 Wie wol sin barmung ist on moß,  
 On zal, gewiecht, unnentlich groß,  
 So blibt doch sin gerechtikeit  
 Vnd strofft die sünd in ewikeit  
 In allen den, die nit dünt recht, 25  
 Gar oft biß inn das münd geschlecht.  
 Barmhertzigkeit die leng nit stat,  
 Wenn gott gerechtikeit verlat.  
 Wor ist, der himel ghört nit zü  
 Den geusen, aber ouch kein kü, 30  
 Kein narr, aff, esel oder schwin  
 Kumbt iemer ewiglich dar in,  
 Vnd was ghört in des tüffels zal,  
 Das nimbt im nieman iversal.

Wer buwen will, der schlag vor an,  
 Was kostens er dar zü müß han,  
 Er würt sunst vor dem end abstan.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [15.] Von narrechtem anslag

Der ist ein narr, der buwen wil  
 Vnd nit vorhin anschlecht, wie vil  
 Das kosten werd, vnd ob er mag  
 Volbringen solchs noch sin anschlag. 5  
 Vil hant groß buw geschlagen an  
 Vnd möchtent nit dar bi bestan.  
 Der kunig Nabuchodonosor  
 Erhüb in hochfart sich entbor,  
 Das er Babylon die grosse statt  
 Durch sinen gwalt gebuwen hatt, 10

19. Datt, Tatare, Zigeuner, sonst Datter. Sime: obgleich Gott kein Böhme oder Tatare ist, verücht er doch auch ihre Sprachen. — 28. verlat, verläßt, verleugnet. — 29. Wor ist, wahr ist (es). — 33. in ... zal, zu denen, welche dem Teufel zugehört sind. — Vor [15.]. kostens, gen. von „der koste“, die Kosten. — [15.] Von narrechtem anslag. 5. buw, Bauten. — 6. möchtent, konnten, man erwartet mochtent. — 7. Nabuchodonosor, Dan. 4, 26—30. — 8. entbor, empör. — 10. gebuwen, gebaut.



Und kam im doch gar bald dar zū,  
 Daß er im feld bleib wie ein kü.



Nemroth wolt buwen hoch in lufft  
 Ein groffen thurn für wassers klufft

12. im feld bleib. Sinn: das Unternehmen unvollendet ließ; vgl. die Redensart: „Es ist noch im weiten Felde“. — 13. Nemroth, vgl. 1. Mos. 10, 8—10 und 11, 9. — 14. für wassers klufft, gegen die Zerklüftung, Zerstörung durch Wasser.

Vnd ich lüg nit an, das im zü swâr 15  
 Ein buwen vnd nit möglich wâr.  
 Es buwt nit jeder so vil vß,  
 Als vor ziten dett Lucullus.  
 Wer buwen will, das in nit ruw,  
 Der bdenck sich wol, ee dann er buw, 20  
 Dann manchem kumbt jin ruw zü spat,  
 So im der schad inn seckel gat.  
 Wer ettwas groß will vnderstan,  
 Der soll jin selbst bewerung han,  
 Ob er mög kumen zü dem stat, 25  
 Den er im für genomen hatt,  
 Do mit im nit ein gluck zü fall  
 Vnd werd zü spot den menschen all.  
 Vil weger' ist, nüt vnderstan,  
 Dann mit schad, schand, gespöt ablan. 30  
 Pyramides die kosten vil  
 Vnd Labyrinthus bi dem Nil,  
 Doch ist es als nün langst do hin,  
 Kein buw mag lang vff erd hie jin.

Billich in kunftig armüt selzt,  
 Wer stâts noch schleck vnd füllen stelt  
 Vnd sich den brassern zu gefelt.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

[16.] Von fullen vnd prassen

Der düt ein narren an die schü,  
 Der weder tag noch nacht hat ruw,  
 Wie er den wanst füll vnd den buch  
 Vnd mach vß im selbst ein wünschluch,  
 Als ob er dar zü wer geboren, 5  
 Das durch in wurd vil wins verloren

19. ruw, reue. — 21. ruw, Reue. — 24. Der soll seiner selbst Bürgschaft, Sicherheit haben, soll sich auf sich verlassen können. — 25. stat, Ort, Ziel. — 27. ein gluck zü fall, ein (unvorhergesehener) Zufall zustoße. — 29. weger, besser, vorteilhafter, comp. von waege. — 32. Warum Grant den Labyrinth an den Nil verlegt, ist unklar. — 33. als, alles. — langst, längst. — [16.] von fullen vnd prassen. 1. Da man sich selbst die Schuhe ansieht, ist man der, welchem man dies thut, Sinn also: der ist ein Narr. — 6. verloren, verdorben.

Vnd er wer ein täglicher riff.  
Der ghört wol in das narren schiff,



Dann er zerstört vernunft vnd sün,  
Das würt er in dem alter inn,

10

7. riff, Reif, Frost, der den Wein verdirbt.

Das im würt schlottern kopff vnd hend,  
 Er fürzt sin leben vnd sin end.  
 Ein schädlich ding ist vmb den win,  
 Bi dem mag nieman witzig sin,  
 Wer freud vnd lust dar inn im sücht. 15  
 Ein druckner mensch gar niemās rüht  
 Vnd weiß kein moß noch vnderseheit,  
 Vil vnkußch kumbt vß trunckenheit,  
 Vil vbels ouch dar vß entsprinckt,  
 Ein wiser ist, wer sittlich drinckt. 20  
 Noe möcht liden nit den win,  
 Der inn doch fand vnd pflanzet in,  
 Lotth sündt durch win zür andern fart.  
 Durch win der touffer köppfet wart,  
 Win machet vß ein wisen man, 25  
 Das er die narren kapp streiff an.  
 Do Srahel sich füillet wol  
 Vnd inn der buch was me darn vol,  
 Do singen sie zü spielen an  
 Vnd müsten do gedancket han. 30  
 Got ghot den sünen Aron,  
 Das si sin soltten wines on  
 Vnd alles, das do truncken macht,  
 Des priesterschaft doch wenig acht.  
 Do Holofernes truncken wart, 35  
 Verlor den kopff er zü dem bart.  
 Thamyris riecht zü spiß vnd tranck,  
 Do sie den künig Cyrum zwang,  
 Durch win lag nider Bennedab,  
 Do er verlor noch all sin hab, 40  
 All ere und tugent gar vergaß  
 Alexander, wann er truncken was,

12. fürzt, das Wort paßt nur zu Leben. — 16. gar niemās rüht, nimmt auf niemand Rücksicht, vgl. Juv. V, 300. — 18. vnkußch, Unkeusche, Unkeuschheit. — 20. sittlich, manierlich. — 21. Noe, vgl. 1. Mos. 9, 30 ff. — liden, vertragen. — 23. sündt, sündigte. — zür andern fart, das zweite Mal, 1. Mos. 19, 33 ff. — 24. der touffer, Johannes der Täufer. Matth. 11. Auch in den Parallelstellen (Mark. 6, Luk. 9) ist die Trunkenheit des Herodes nicht ausdrücklich erwähnt. — 27. Srahel, 1. Mos. 32. — 32. sin ... wines on, ohne Wein sein = sich des Weines enthalten. — 34. Des priesterschaft, vgl. Jes. 5, 11 ff. — 35. Holofernes, vgl. Judith 12, 21 ff. — 37. Thamyris, richtiger Tomyris. Die älteste Quelle ist Herodot. — 39. Bennedab, Ben Hadab 1. Kön. 20, 16. — 40. noch, nahezu, beinahe, fast. — 42. Alexander, gemeint ist die Tötung des Mitros.

Vnd dett gar offt in trunckenheit,  
 Das im wart selber darnoch leit.  
 45 Der richman tranck als ein gesell  
 Vnd aß des morndes inn der hell.  
 Der mensch wer fri, kein knecht gesin,  
 Wann drunckenheit nit wer vnd win,  
 Wer wins vnd seißt dings flisset sich,  
 50 Der wurt nit selig oder rich,  
 Dem we vnd sinem vatter we.  
 Dem wurt krieg vnd vil vnglucks me,  
 Wer statts sich fullet wie ein kü  
 Vnd will ein jeden drincken zü  
 55 Vnd wartten als, das man im bringt.  
 Dann wer on not vil wins vßtrinckt,  
 Dem ist gleich, als [d]er vff dem mer  
 Entschlofft vnd lit on sinn vnd wer.  
 Als dünt, die vff den praß hant acht,  
 60 Schlämen vnd demmen tag vnd nacht,  
 Den dreit der wirt noch kuntschafft zü  
 Ein hüß vnd viertel von einr kü  
 Vnd bringt inn mandel, sigen, riß,  
 So bzalen sie in vff dem iß.  
 65 Vil würden bald vast wißig sün,  
 Wann wißheit stecket inn dem win,  
 Die inn sich gießen spat vnd frü.  
 Je einer drinckt dem andren zu,  
 Ich bring dir eins, ich küßel dich,  
 70 Das gbürt dir, der spricht, so wart ich  
 Vnd wer mich, biß wir beid sint vol.  
 Do ist den narren jecz mit wol.

45. Der richman, der reiche Mann, Luk. 16, 19 ff. — gesell, hier = gut g. = Zech-  
 bruder. — 46. des morndes, den andern Morgen. — 49. seißt dings, setzer Sachen,  
 Speisen. — 55. wartten, warten e. gen. dem Zutrinten Folge geben, „nachkommen“. —  
 als, alles, gen. Sinn: und jedem nachkommen will, der ihm zutrint. — 57. als [d]er  
 vff dem mer, vgl. Spr. Sal. 23, 34. — 58. lit on sinn vnd wer, liegt ohne Besinnung  
 und wehrlos. — 59. Als, so. — 60. Schlämen vnd demmen = fressen und  
 saufen, prassen. — 61. dreit, trägt. — noch kuntschafft, nach Aundschafft, je nachdem  
 der Gast ihm betannt ist, je nachdem er für ihn ein guter Kunde ist. — 62. hüß, Vorder-  
 schenkel. — 63. riß, Reißbrot mit Zucker und Gewürz, Rosinen etc. — 64. vff dem iß,  
 Sinn: unsicher, vielleicht gar nicht, auf St. Nimmerstag. — 65 ff. Ich bring ... ge-  
 bürt dir, Redensarten beim Zutrinten, so wart ich ... sint vol solche beim Nach-  
 trinken, Bescheid thun.

Eins vff den becher, zwei für den mund,  
 Ein strick an hals wer eim gefundt  
 Vnd wäger dann sollich fülleri 75  
 Triben, es ist ein groß narri,  
 Die Seneca zittlich für sach,  
 Dar umb er inn sin büchern sprach,  
 Das man würd ettwann geben mer  
 Eim druncknen, dann eim nühtern ere, 80  
 Vnd man wurd wellen gerümet sin,  
 Das einer druncken wer von win.  
 Die biersupper ich dar zū mein,  
 Do einer drindt ein tunn allein,  
 Vnd werden do bi allso vol, 85  
 Man lieff mit eim ein tür vff wol.  
 Ein narr müß vil geoffen han,  
 Ein wiser mäßlich drincken kan  
 Vnd ist geünder vil dar mit,  
 Dann der mit kübeln in sich schüt. 90  
 Der win ist gar fenstt am ingang,  
 Zū lezt sticht er doch wie ein schlang  
 Vnd güßt sin gift durch alles blüt,  
 Gleich wie der Basiliscus düt.

Wer güt hat vnd ergetz sich mit,  
 Vnd nit dem armen do von gitt,  
 Dem wurt verseit, so er ouch bitt.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

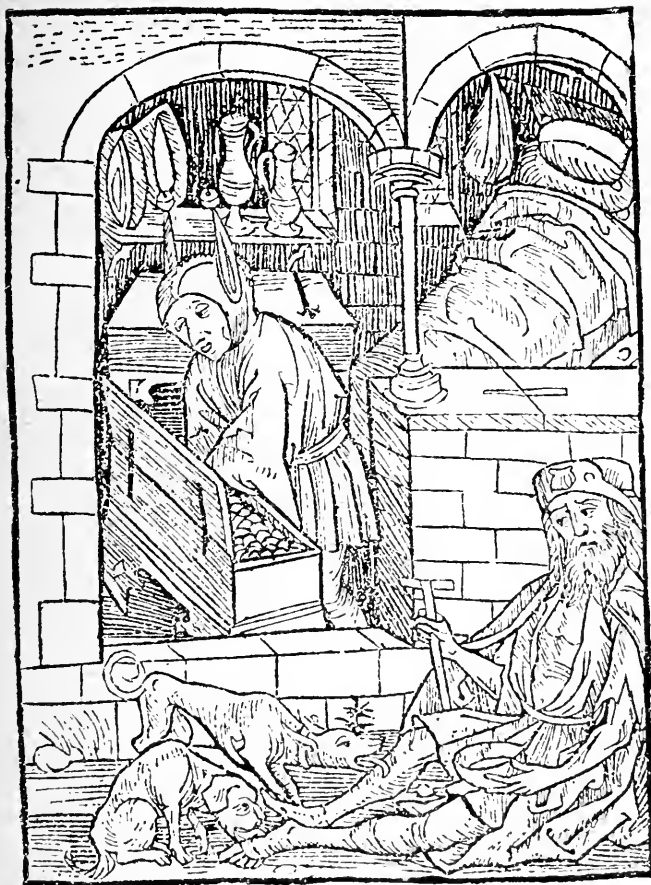
### [17.] Von vnnutzem richtum

Die größt torheit in aller welt  
 Ist, das man eret für wißheit gelt,  
 Vnd zücht harfür ein richen man,  
 Der oren hat vnd schellen dran.

73f. Sinn wohl: ein Schlag auf den Becher zc., das wäre einem gesund, käme ihm zu. — 76. narri, Narrheit. — 83. Die biersupper, hier kommt Brant auf das Bier, das damals bei den Norddeutschen übliche Getränk, wohin auch die Wortform weist. An Biersuppenesser (Goedese) im eigentlichen Sinne kann wegen des folgenden Verses nicht gedacht werden. — 86. Man könnte mit einem (so sinnlos Betrunknen) eine Thür einrennen. — 91 ff. Vgl. Spr. Sal. 23, 31 u. 32. — Vor [17.]. mit, damit. — verseit, versagt, abgeschlagen. — [17.] Von vnnutzem richtum. 2. für, vor, mehr als.

5

Der müß allein ouch in den rat,  
 Das er vil zü verlieren hat,



Ein jeden gloubt soviel die welt,  
 Als er hat im iur täschen gelt.  
 Her pfenning der müß vornen dran.  
 Wer noch in leben Salomon,

10

9. Her pfenning, beliebte Personifikation des Reichthums. — vornen dran, voran.

Man ließ in inn den rat nit gon,  
 Wann er ein armer weber wer  
 Oder im stünd sin seckel ler,  
 Die richen ladt man zû dem tisch  
 Vnd bringt inn wiltpret, vogel, visch 15  
 Vnd düt on end mit inn hosiern,  
 Die wile der arm stat vor der türen  
 Vnd swizet, das er möcht erfrieren.  
 Zum richen spricht man, essen herr,  
 D pfening, man düt dir die ere, 20  
 Du schaffst, daß vil dir günstig sint,  
 Wer pfening hat, der hat vil fründ,  
 Den grüßt vnd swagert jederman.  
 Wolt einer gern ein ee frow han,  
 Die erst frag ist, was hat er doch? 25  
 Man fragt der erberkeit nim noch  
 Oder der wißheit, ler, vernumfft,  
 Man sücht ein vß der narren zunfft,  
 Der inn die milch zû broden hab,  
 Ob er joch si ein köppels knab. 30  
 All kunst, ere, wißheit ist umb sunst,  
 Wo an dem pfening ist gebrust.  
 Wer sin or vor dem armen stopfft,  
 Den hört got nit, so er ouch klopft.

Der vocht zwen hasen vff ein mol,  
 Wer meint zwein herren dienen wol  
 Vnd richten vß me, dann er sol.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [18.] Von dienst zweier herren

Der ist ein narr, der vnderstot  
 Der welt zû dienen vnd ouch got,

16. hosiern, hier = Höflichkeit erweisen. — 17. Die wile, während dessen. —  
 18. Sinn: schwigt gar nicht, friert vielmehr. — 19. essen, eßt. — 23. swagert, nennt  
 Schwager, redet vertraulich als Verwandten an. — 26. nim noch, nicht mehr nach. —  
 29. zu broden, vgl. die Redensart: nichts zu beißen und zu broden haben. — 30. köppele  
 knab, Zornde vermutet Vadersnecht, Hildebrand (Grimms Wb. V, 1789) Kuppler (Stuffian).  
 — 32. gebrust, Mangel. — Vor [18.]. vocht, fängt.



Dann wo zwen herren hat ein knecht,  
Der mag in niemer dienen recht.



Gar oft verdürbt ein hantwerksman,  
Der vil gewärb vnd hantwerk kan.

Wer jagen will vnd vff ein stund  
 Zwen hasen vohen mit ein hund,  
 Dem wurd ettwan kum einer wol,  
 Gar dick würt im gantz nüt zūmol. 10  
 Wer schießen vß vil armbrust will,  
 Der trifft kum ettwan wol das zil.  
 Wer vff sich selbst vil ämpter nimbt,  
 Der mag nit tūn, das jedem zimbt.  
 Der hie muß sin vnd anderswo, 15  
 Der ist recht weder hie noch do.  
 Wer tūn will, das ein jeden gfalt,  
 Der muß han ottem warm vnd kalt  
 Vnd schlucken vil, das im nit smect,  
 Vnd strecken sich noch der gedeckt 20  
 Vnd können pfulwen vnderstrowen  
 Ein jedem vndern ellenbogen  
 Vnd schmieren jedem wol sin stirn  
 Vnd lügen, das er keinen erzürn.  
 Aber vil ämpter schmecken wol, 25  
 Man wermbt sich bald bi groffem kol,  
 Vnd wer vil win versüchen dūt,  
 Den dunckt doch nit ein jeder gūt,  
 Dann schlächt gesmidt ist bald bereit,  
 Dem wisen liebt einfaltikeit, 30  
 Wer einem dient vnd dūt im recht,  
 Den halt man für ein truwen knecht.  
 Der esel starb vnd wart nie satt,  
 Der all tag muwe herren hatt.

Wer sin zung vnd sin mundt behüt,  
 Der schirmt vor angst sel vnd gemüt,  
 Ein specht sin jung mit gschrei verriet.

7. vff ein stund, auf einmal, zugleich. — 9. ettwan kum, bisweilen kaum. —  
 10. Sehr oft wird ihm gar nichts. — 11. vß vil armbrust, mit mehreren Armbrüsten  
 nach einander zu schießen, ist unpraktisch, weil man an eine bestimmte gewöhnt sein muß,  
 um sicher zu treffen. — 18. ottem warm vnd kalt, Atem warm und kalt, bekanntes  
 Bild der Unzuverlässigkeit und Falschheit, so z. B. bei Boner (91), Hans Sachs (Lieder  
 Nr. 19 bei Goedeke und Tittmann) und anderen. — 20. gedeckt, Decke. — 21. pfulwen,  
 Rissen. — vnderstrowen, unterbreiten. — 23. schmieren... stirn, Sinn: schmeicheln.  
 — 26. kol, Kohlenfeuer. — 29. gesmidt, Geschmeide. — 30. liebt, beliebt, gefällt. —  
 33 f. Anspielung auf die bekannte Fabel, z. B. bei Boner (89), Pauli 375, Kirchhof 7, 125.  
 — Vor [19.]. schirmt, beschäftigt, bewahrt, vgl. Spr. Sal. 13, 3. — verriet, vgl. B. 23.



## [19.] Von vil schwehen

Der ist ein narr, der anden wil,  
 Dar zü sunst jederman swigt still,  
 Vnd wil on not verdienen haß,  
 So er mit ere möcht schwigen baß.

1. anden, rügen, tadeln.

Wer reden wil, so er nit sol, 5  
 Der fügt in narren orden wol.  
 Wer antwürt, ee man froget in,  
 Der zeigt sich selbs ein narren sin.  
 Mancher hatt von sin reden freid,  
 Dem doch dar vß kumbt schad vnd leid. 10  
 Mancher verlaßt sich vff sin schwätzen,  
 Daß er ein nuß redt von einr häßen.  
 Des wort die findt so starck vnd tieff,  
 Das er ein loch redt in ein brieff 15  
 Vnd richtet zu ein gschwätz gar licht,  
 Aber wenn er kumbt zu der bicht,  
 Do es im giltet ewig lon,  
 So will die zung von stat nit gan.  
 Es findt vil Nabal noch vff erd,  
 Die schwätzen me, dan in güt werd. 20  
 Mancher für witzig würd geschetzt,  
 Wann er sich nit hett selbst verchwätzt.  
 Ein spächt verradt mit siner zung,  
 Das man sin näst findt vnd die jung. 25  
 Mit schwigen man verantwurt vil,  
 Schaden entpfoht, wer schwätzen wil,  
 Es ist die zung ein klein gelid,  
 Bringt doch vil vnrü vnd vnfrid,  
 Befleckt gar dick den gantzen lib 30  
 Vnd macht vil zanken, krieg vnd kib,  
 Vnd ist ein wunder groß in mir,  
 Das man macht zam ein jedes thier,  
 Wie hert, wie wild, wie grimme das ist,  
 Kein mensch sijn zungen meister ist. 35  
 Zung ist ein ungerüwigs güt,  
 Vil schaden si dem menschen düt,  
 Durch sie so dünt wir scheltten gott,  
 Den nächsten gschmähen wir mit spot,

6. fügt in, paßt in den; vgl. Spr. Sal. 18, 13. — 8. Der zeigt, daß er re. —  
 12. Daß er einem Häßer eine Nuß abschwätzen könne. — 14. brieff, es ist an eine  
 Urkunde, ein Dokument zu denken, dessen Inhalt ein Nabalist wirkungslos macht. —  
 19. Nabal, 1. Sam. 25. — 25. Sprichwort. — 26. entpfoht, empfängt. — 27. Vgl.  
 Jak. 3, 5f. — 30. kib, Zank (zu keifen). — 31. wunder, Verwunderung.

Mit fluchen, nochred vnd veracht,  
 40 Den gott noch sin bild hat gemacht,  
 Durch sie verrotten wir vil lüt,  
 Durch sie blibt unuerschwigen nüt.  
 Mancher durch gichwäß sich so begot,  
 Er darff nit kouffen win noch brot.  
 45 Die zung die brucht man in das recht,  
 Durch sie würt krum, das vor was schlecht,  
 Durch sie verlurt manch armer man  
 Ein sach, das er müß bettlen gan.  
 Schwäzer ist nüt zū reden vil,  
 50 Er figt sich vnd lacht, wann er wil,  
 Vnd redt kein menschen üt guts noch,  
 Er si joch nider oder hoch.  
 Welch machen groß geschrei vnd braht,  
 Die lobt man jez vnd hatt ir acht,  
 55 Vor vß, welch köstlich inhar gant,  
 Vil grosser rock vnd ring an hant,  
 Die fügen jez wol für die lüt,  
 Eins dünnen rock acht man jez nüt.  
 Wer noch vff erd Demosthenes,  
 60 Tullius oder Cshines,  
 Man geb in durch ir wißheit nüt,  
 Wan sie nit kündent bichiffen lüt  
 Vnd reden vil geblümter wort  
 Vnd was ein jeder narr gern hort.  
 65 Wer vil redt, der redt dick zū vil,  
 Vnd müß ouch schiessen zu dem zil,  
 Werffen den schlegel verr vnd witt  
 Vnd rinfengieffen zu widerstrit.  
 Vil schwätzen ist selkten on sünd,  
 70 Wer vil lügt, der ist niemans fründ,

39. veracht, Verachtung. — 43. so begot, hilft sich so durch, daß er nicht nötig hat zc. Sinn: er schwätzt sich um den Hals, so daß er nicht mehr für seinen Lebensunterhalt zu sorgen braucht. — 45. in das recht, wohl = zu Gerichtsverhandlungen. — 46. schlecht, gerade. — 49. Sinn wohl: einem Schwäzer ist nichts zu viel zu reden. — 50. figt, wohl = figelt. — 52. braht, Pracht, Wichtigthuerei. — 55. Vor vß, besonders. — 60. Tullius, im Mittelalter ist dies der gewöhnliche Name Ciceros. — 61. durch, um — willen, für. — 66 ff. Nach dem Ziele schießen und den Schlegel werfen waren Spiele, dann bezeichnet man damit bildlich das nach dem Munde reden. — 68. Rinken(Schnallen)gießen ist so viel als Ränte schmieden. — zū widerstrit, um die Wette.

Wer herren vbel redet üt,  
 Daß blibt verschwigen nit lang zit,  
 Ob es joch ver geschäh von im,  
 Die vogel tragen vß din stim,  
 Vnd nimbt die leng nit wol güt end, 75  
 Dann herren hant gar lange hend.  
 Wer vber sich vil hoven wil,  
 Dem fallen spån in die ougen vil,  
 Vnd wer sin mundt imm himel setz,  
 Der würt offt mit sin schad gelect. 80  
 Ein narr sin geist einß mols vff schitt,  
 Der wis schwigt vnd beit kunfftig zitt,  
 Vß vnnütz red kein nutz entspringt,  
 Schwätzen me schad dan frommen bringt.  
 Dar vmb vil wäger ist geschwigen, 85  
 Dann schwätzen, reden oder schrien.  
 Sotades durch [ganz?] wenig wort  
 Geferkert wart als vmb ein mort.  
 Es sprach allein Theocrytus,  
 Daß einouigig wer Antigonus, 90  
 Vnd starb drum in sin eignen huß  
 Als Demosthenes vnd Tullius.  
 Schwigen ist loblich, recht vnd güt,  
 Besser ist red, der im recht düt.

Wer etwas findt vnd dreit das hin  
 Vnd meint, gott well, das es si sin,  
 So hat der tufel bschiffen in.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [20.] Von schatz finden

Der ist ein narr, der etwas findt  
 Vnd in sin sinn ist also blindt

77. hoven, hauen, haßen (mit der Art oder dem Beil). — 79. Sinn wohl: wer seinem Munde nichts merreichbar glaubt, wichtige und hohe Sachen viel und laut bespricht. — 80. mit sin schad gelect, mit seinem Schaden belohut, beschädigt. — 81. einß mols vff schitt, schüttet auf einmal auf (wie der Müller das Getreide), verschwendet; vgl. Spr. Sal. 29, 11. — 82. beit kunfftig zitt, wartet künftiger Zeit. — 87 ff. Die Beispiele sind aus Plutarch De educ. 14. — 92. Als, also, ebenso. — 94. der im recht düt, der es recht macht. — Vor [20.]. dreit das hin, trägt das hin, nimmt es auf.

Und spricht, das hat mir got beichert,  
 Ich acht nit, wem es zü gehört.



5

Was einer nit hat vß gespreit,  
 Das ist zü schniden im verseit.

5. vß gespreit, ausgesät. — 6. schniden, mähen, ernten. — verseit, versagt.

Ein jeder wiß bi siner ere,  
 Das das ein andern zû gehôr,  
 Was er weiß, das es sîn nit ist.  
 Es hilfft nit, ob im schon gebriest 10  
 Vnd er es findet on geuerd.  
 Er lûg, das es dem wider werd,  
 Weißt er in, des es ist gesin,  
 Oder geb es den erben sîn.  
 Ob man die all nit wißsen kan, 15  
 So geb man es ein armen man  
 Oder sunst durch gotts willen vß,  
 Es soll nit bliben in din huß,  
 Dann es ist ab getragen gût,  
 Dar durch verdampft in hellen glut 20  
 Gar mancher vmb solch sünden sîtt,  
 Den man oft ribt, so er nit schwigt.  
 Achor behielt, das nit was sîn,  
 Vnd brocht dar durch das volck in pin,  
 Zû letzt wart im, das er nit meint, 25  
 Do man on barmung in versteinet.  
 Wer vff sich ladet ein kleine bûrd,  
 Der nâh ein groffer, wen es im wurd,  
 Sünden vnd rouben acht got glich,  
 Dann er din herz ansicht vnd dich. 30  
 Bil wâger ist ganz sünden nût,  
 Dann fundt, den man nit wider gitt,  
 Was man findt vnd kumbt ein zû huß,  
 Das kumbt gar ungerne wider druß.

Wer zeigen dût ein gûte stroß  
 Vnd blibt er in dem pfûtz vnd moß,  
 Der ist der sînn vnd wißheit bloß.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

11. on geuerd, ohne schlimme Absicht. — 13. Weißt, weiß. — 19. ab getragen, entwendetes. — 22. so er nit schwigt, Sinn: wenn er es nicht nötig hat. — 23. Achor, richtig Achan, Jos. 7. Achor hieß das Thal, wo Achan gesteinigt ward. — 28. wenn es im wurd, wenn es ihm glückte. — Vor [21.]. pfûtz, masc. Pfütze. — moß, Moor, Sumpf.





[21.] Von stroffen und selb tun

Der ist ein narr, der stroffen will,  
Das im zû tun nit ist zû vil.

2. Was er selbst zu thun keinen Anstand nimmt.

Der ist ein narr vnd vngeert,  
 Der alle sach zûm bösten fert  
 Vnd jedem ding ein spett anhenckt 5  
 Vnd nit sin eignen bresten denckt.  
 Ein hant, die an dem wägtscheid stat,  
 Die zeigt ein weg, den sie nit gat.  
 Wer in sin oug ein trottboum trag,  
 Der tûg in druß, ee dann er sag, 10  
 Brüder, hab acht, ich sieh an dir  
 Ein äglin, die mißfallet mir.  
 Es stat ein lerer vbel an,  
 Der sunst kan strotffen jederman,  
 Wann er das laster an im hat, 15  
 Das vbel ander lüt an stat,  
 Vnd das er liden müß den spruch,  
 Herr arkt, dünt selber heisen iich.  
 Mancher kan ratten ander lüt,  
 Der im doch selb kan raten nüt. 20  
 Als Gentilis vnd Mesue,  
 Der jeder starb am selben we,  
 Des er meint helffen jederman  
 Vnd aller meist geschriben von.  
 Ein jedes laster, das geschieht, 25  
 So vil scheinbarer man das sieht,  
 So vil, als der wurt höher geacht,  
 Der sollichs laster hat volbraht.  
 Dû vor die werck, dar noch die lere,  
 Wilt du verdienen lob vnd ere. 30  
 Das volck von israhel hatt sinn  
 Strotffen die sün Benjamin,  
 Vnd lagen sie dar nider doch,  
 Dann sie in sünden worent noch.

5. spett, Inhabfall, Lappen. — 7. wägtscheid, Scheideweg. — 9. trottboum, Stange zum Drehen der Kelter (Trotte), vgl. Matth. 7, 4 u. 5, Balken. — 10. tûg, thue. — 12. äglin, von Age = Zwickchen von dem holzigen Flachsstengel, in Schlesien noch heute, Ange. — 16. ander, ist als dat. anzusehen, vgl. B. 13 u. 19. — 18. arkt, vgl. Luk. 4, 23. — 21. Gentilis (791 in Damaskus) und Mesue (Italiener des 14. Jahrh.) schrieben beide über das Fieber. Woher Brant weiß, daß sie beide daran gestorben, ist nicht bekannt. — 22. we, Krankheit. — 23. Des, wovon, wogegen. — 25 ff. Vgl. Iuv. 8, 140. — 31. hatt sinn, hatte die Absicht, zu re.: vgl. Nicht. 20. — 34. Ein solcher Grund geht aus der biblischen Erzählung nicht unmittelbar hervor. Vielleicht sieht Brant die Sünde darin, daß die B. 26 erwähnten Opfer vorher unterlassen worden.

Wer gern die wisheit hört und lert  
 Genzlich zû ir sich allzit fert,  
 Der wurt in ewikeit geert.



Vor [22.] lert, lern. Bis auf die letzten sechs Verse ist das ganze Kapitel aus Epr. Sal. 8 genommen.

## [22.] Die ler der wisheit

Die wisheit schrigt mit heller stim,  
 O menschlich gschlecht, min wort vernim.  
 Vff bichidikeit hant acht, ir kindt.  
 Mercken all, die in dorheit sint, 5  
 Sûchen die ler vnd nit das gelt.  
 Wisheit ist besser dann all welt  
 Vnd alles, das man wûnichen mag,  
 Stellen noch wisheit nacht vnd tag,  
 Nût ist, das ir glich vff der erd,  
 In râtten ist wisheit gar werdt. 10  
 All sterck vnd all fürsichrkeit  
 Stot zû mir ein, spricht die wisheit.  
 Durch mich die kunig hant ir kron,  
 Durch mich all glatz mit reht vff ston,  
 Durch mich die fürsten hant ir landt, 15  
 Durch mich all gwâlt ir rechtspruch hand,  
 Wer mich lieb hat, den lieb ouch ich,  
 Wer mich frû sucht, der findt mich,  
 Bi mir ist richtum, gût vnd ere,  
 Mich hat beseffen gott der herre 20  
 Von anbeginn in ewikeit,  
 Durch mich hatt got all ding bereit,  
 Vnd on mich ist gar nût gemacht,  
 Wol dem, der mich allzit betracht.  
 Dar umb, min sün, nit sint so trâg, 25  
 Sellig ist, der gat vff mim wâg,  
 Wer mich findt, der findt heil vnd glück,  
 Der mich haßt, der verdirbt gar dick.  
 Die plag wurt vber narren gan,  
 Sie werdent wisheit sehen an 30  
 Vnd den Ion, der drum ist bereit  
 Vnd werend wurt in ewikeit,  
 Das sie inklütend vnd selbst sich  
 In jamer nagent ewiglich.

3. bichidikeit, vgl. 8, 8. — 12. Stot zû mir ein, steht mir allein zu. — 14. vff ston, entstehen. — 16. gwâlt, Gewalten. — 25. sün, Söhne. — sint, seib. — 32. werend wurt, wâhren wird. — 33. inklütend, nach innen bluten, innerlichen Schmerz verbeissen.

Wer meint, daß im ganz nützlich gebreht  
 Und er glück hab vffs aller best,  
 Den trifft der klüpfel doch zü lezt.



Vor [23.]. Klüpfel und Schlegel (B. 4) sind Bilder der pflüchtlichen Strafe Gottes, vielleicht ist an den Blitz (Donnerkeil) gedacht.

Sebastian Brants Narrenschiff.

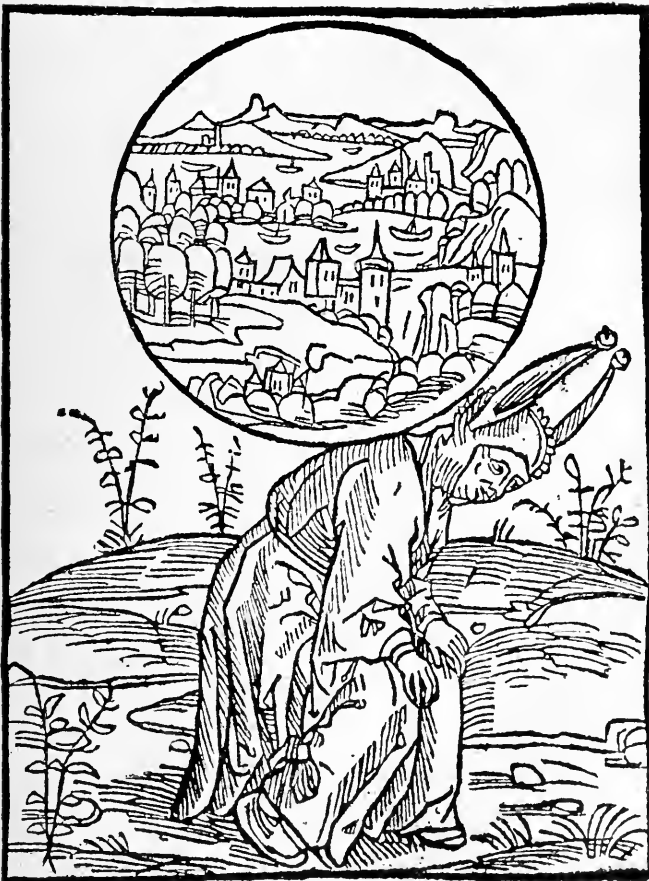
## [23.] Von vberhebung glucks

Der ist ein narr, der rümen gtar,  
 Das im vil glücks zú handen far  
 Vnd er glück hab in aller sach,  
 Der wardt des schlegels vff dem tach.  
 Dann glücksal der zergenglicheit 5  
 Ein zeichen ist vnd vnderseite,  
 Das gott des menschen sich verrücht,  
 Den er zú zitten nit heimlücht.  
 Im spruchwort, mā gemeinlich giecht,  
 Ein fründt den andern offt bejlecht, 10  
 Ein vatter strofft offt jinen jün,  
 Das er vorcht hab vnd recht ler tün.  
 Ein arzt gibt sur vnd bitter trangf,  
 Do mit dejt ee genäß der frangf.  
 Ein scherer meiffelt, schuidt die wund, 15  
 Do mit der siech bald werd gesunt.  
 We we dem francken, wann verzagt  
 Der arzt vnd er nit strofft noch sagt,  
 Das solt der siech nit han geton,  
 Er solt das vnd das han gelon, 20  
 Sunder er spricht, gent im recht hin  
 Als, das er wil vnd glustet in.  
 Als wān der tufel bichjfen wil,  
 Dem gibt er glück vnd richtum vil.  
 Gedult ist besser in armüt 25  
 Dann aller welt glück, richtum, güt.  
 Sins glücks sich niemans vberhab,  
 Dann wenn gott will, so nimbt es ab.  
 Ein narr ist, wer do schriget dief,  
 O glück, wie löjtu mich, o glück, 30  
 Was zichstu mich, gib mir so vil,  
 Das ich ein narr blib noch ein wil.

5. glücksal, Glückseligkeit, vgl. Mühsal, Trübsal. — 6. vnderseite, unterscheidendes Merkmal, Kennzeichen. — 7. des menschen sich verrücht, sich nicht um den Menschen kümmert, ihn (eine Zeit lang) sich selbst überläßt. — 9. giecht, behauptet von „jehen“. — 10. bejlecht, besiecht oder bejucht. — 15. scherer, Wader, Wundarzt, Heildiener. — meiffelt, sondiert. — 21. gent, gebt. — 22. Als, so, also. — 27. vberhab, überhebe. — 29. schriget dief, schreit oft. — 30. löjtu, verläßt du. — 31. Was zichstu mich, weissen beschuldigt du mich? was habe ich dir gethan?

Dann grosser narren wurden nie,  
Dann die allzit glück hatten hie.

Wer aller welt sorg vff sich ladet  
Vnd nit gedenckt sin nutz vnd schad,  
Der lid sich, ob er ettwan bad.



Vor [24.]. lid sich, gedulde sich. — bad, bade. ob er zc., wenn es ihm schlecht geht, oder wenn er als Narr durchgezogen wird.

## [24.] Von zu vil sorg

Der ist ein narx, der tragen will,  
 Das im vffheben ist zu vil,  
 Vnd der allein will vnderston,  
 Das er selb dritt nit moecht gethon. 5  
 Wer nimbt die gantz welt vff sin ruck,  
 Der felt in einem ougenblick.  
 Man liest von Alexander, das  
 Die gantz welt im zu enge was,  
 Vnd schwitzt dar inn, als ob er nit  
 Für sinen lib genug hett witt, 10  
 Ließ doch zu letst benügen sich  
 Mit sibenschühigem erterich.  
 Allein der dot erzeigen kan,  
 Wo mit man muß benügen han.  
 Diogenes vil mähtiger was, 15  
 Wie wol sin bhufung was ein faß  
 Vnd er nit hatt vff aller erdt,  
 So was doch nit, das er begerdt,  
 Damm Alexander solt für gon  
 Vnd im nit vor der summen ston. 20  
 Wer hohen dingen stellet noch,  
 Der muß die schantz ouch wogen hoch.  
 Was hülff ein menschen, das er gwinnt  
 Die gantz welt, vnd verdurb er drinn.  
 Was hülff dich, das der lib kam hoch 25  
 Vnd für die sel ins hellen loch.  
 Wer forget, ob die gantz gent bloß,  
 Vnd sägen will all gaß vnd stroß  
 Vnd eben machen berg vnd tal,  
 Der hat kein frid, rüw iberall. 30  
 Zu vil sorg, die ist nienan für,  
 Sie machet manchen bleich vnd dürr.

2. vffheben, aufzubeheben. — 3. vnderston, unternehmen. — 4. gethon, thun. —  
 10. witt, Weite, Raum. — 12. Beliebte Bezeichnung des Grabes. — 16. bhufung, Be-  
 hausung, Wohnung. — 19. Damm, als daß, außer daß. — 22. schantz, franz. chance,  
 ursprünglich der Wurf oder Fall der Würfel (eudentia) im Würfelspiel. — 23 f. Watty.  
 16, 26. — 26. für, führe. — 28. sägen, fegen. — 31. nienan, nirgend. — für, nicht  
 ganz sicher zu erklären. für = Nahrung oder Lebensunterhalt, oder = für, für sein  
 = nügen.



Der ist ein narr, der sorgt all tag,  
Das er doch nit gewenden mag.

Wer vil zû borg vff nemen will,  
Dem essent wölff doch nit sin zil,  
Der eiel schlecht in vnderwil.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

[25.] Von zuo borg vff nemen

Der ist me dann ein ander narr,  
Wer stäts vff nimbt vff borg vnd harr  
Vnd in im nit betrachten wil,  
Das man spricht, wölff essen kein zil.  
5 Als dunt ouch die, den ir boßheit  
Gott lang vff besserung vertreit,  
Vnd sie doch täglich mer vnd mer  
Vff laden, dar durch gott der herr  
Iz warttet, biß das stundlin kunt,  
10 So bzalen sie bim minnsten pfundt.  
Es sturben frowen, vich vnd kindt,  
Do der von Amorreem sünd  
Vnd Sodomiten kam ir ziel.  
Hierusalem zû boden fiel,  
15 Do im gott beittet lange jor.  
Die Niniuiten bzaltten vor  
Gar bald ir schuld vnd wurden quit,  
Doch bhartten sie die lenge nit,  
Sie nomen vff noch größer we,  
20 Des schickt in gott kein Jonäs me.  
All ding die hant ir zit vnd zil  
Vnd gant ir stroß noch, wie gott wil.  
Wem wol ist mit nemen vff borg,  
Der hat zû bzalen ganz kein sorg.

34. gewenden, wenden, abwenden. — [Vor 25.] zû borg, auf Borg, leihweise. — Dem ... zil, dem freffen die Wölfe doch nicht den Termin, d. h. der Termin, an dem er bezahlen muß, kommt doch heran. — [25.] Von zuo borg vff nemen. 1. me, mehr, in höherem Grade. — 2. harr, Verzögerung, Warten. — 6. vff besserung vertreit, zur Besserung nachsieht. — 9. kunt = kumt, kommt. — 10. bim minnsten pfundt, vgl. bei Heller und Pfennig. — 12f. Da das Ziel der Sünde deren von Amorreem (Gomorra) und der Sodomiten kam. — 15. beittet, wartete. — 16. vor, eher, früher. — 17. quit, lebzig, frei von Schuld.

Mit biß hi den, die bald ir hendt  
 Strecken vnd für dich hürgen wendt,

25



Dann so man nit zû hzalen hett,  
 Sie nement futer von dem bett.

25f. Spr. Sal. 22, 26 u. 27. — 26. wendt, wollen. — 28. futer für Futter = Polster, Deckbett.

20 Do hunger in Egvpten was,  
 Nomen ſie korn vff ſo vil, das  
 Si eigen wurden hindennoch  
 Vnd müſten das bezalen doch.  
 Wann der eſel anſoh̄t ſin dantz,  
 Hältt man in nit wol bi dem ſchwantz.

Wer wünſchet, daß er nit verſtot,  
 Vnd nit ſin ſachen ſetzt zū got,  
 Der kumbt zū ſchaden dick vnd ſpott.

(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

### [26.] Von vnnuẝem wunŝchen

Der iſt ein narr, der wünſchen düt,  
 Das im als bald ſchad iſt als gut,  
 Vnd wann ers hett vnd wurd im wor,  
 So wer er doch ein narr als vor.  
 5 Midas der kunig wünſchen wolt,  
 Das alls, das er angriff, würd goldt,  
 Do das wor wart, do leidt er nott,  
 Dann im zū gold wart win vnd brot.  
 Recht hatt er, daß er deckt ſin hor,  
 10 Das man nit ſäch ſin eſels or,  
 Die dar noch wüchſen in dem ror.  
 We, dem ſin wünſch all werden wor.  
 Vil wünſchen, das ſie leben lang,  
 Vnd dünt der ſel doch also trang  
 15 Mit ſchlemer, praſſen im winhuß,  
 Das ſie vor zit müß faren vß.  
 Dar zū, ob ſie ſchon werden alt,  
 Sint ſie doch bleich, ſiech, vngēſtalt,  
 Ir backen vnd hüt ſint ſo lār,  
 20 Als ob ein aff ir müter wār.

31. eigen, leiſeigen, vgl. 1. Moſ. 47, 15 ff. — 33 f. Anſpielung auf das bekannte Sprichwort. — [26.] von vnnuẝem wunŝchen. 2. als bald ſchad iſt als gut, ebenſo leicht ſchädlich iſt als gut. — 3. wurd im wor, ginge ihm in Erfüllung. — 5 ff. Vgl. Ovid. Met. XI, 102 ff. — 11. in dem ror, Brant iſt hier nicht genau in der Wiedergabe der Ovidiſchen Erzählung, ſeiner Veränderung entſpricht genau der Holzſchnitt. — 13. Von hier ab iſt das Kapitel eine freie Ueberſetzung eines Teils der X. Satire Juvenals mit wenigen anderweitigen Elementen. — 14. dünt der ſel . . . trang, bringen die Seele ins Gedränge.

Vil geklicheit die jugent hat,  
 Das alter in eim wesen stat,



Inn zittern glider, stim, und hirn,  
 Ein trieffent naß und glazecht stirn,

21. geklicheit, Ergögligkeit. — 22. in eim wesen, in einem und demselben Zustande. — 23. Inn, ihnen, worauf mir der Strich über dem n hinzuweisen scheint.

25 Einr frowen ist er vast unnâr,  
 Im selbst vnd sinen kinden schwâr,  
 Im schmeckt vnd gefelt nit, was man dût,  
 Vnd sîcht vil, das in nit dunckt gût,  
 Welch leben lang, die hand groß pin,  
 30 Allzit in nûwem unglück sin,  
 In truren vnd in statem leidt,  
 Enden ir tag in schwarzem fleid.  
 Nestor, Peleus vnd Laertes,  
 Beklagten sich im alter des,  
 35 Das sie zû lang ließ leben gott,  
 Do sie ir sün an schonten dot.  
 Wer Priamus gestorben vor  
 Vnd het gelebt nit so vil jor,  
 Sâh er nit leid so jâmerlich  
 40 An sün, frow, dôchter, stat vnd rich.  
 Wann Mithridates vnd Marius,  
 Cresus vnd der groß Pompejus  
 Nit werent worden also alt,  
 Werent sie dott in großem gvalt.  
 45 Wer hübscheit im vnd sinem kind  
 Wünschet, der sîcht ursach zû sünd.  
 Wer Helena nit gewesen schon,  
 Bariß het sie in Kriechen gelon.  
 Wer hässlich gsin Lucrecia,  
 50 Sie wer geschmächet nit also.  
 Hett Dina kropff vnd hofer ghan,  
 Sichem hett sie geloffen gan.  
 Es ist gar selkten, das man treit  
 Binander schonheit vnd küscheit,  
 55 Vor vß die hübschen hanfen nün  
 Die went all hüberi jêß tün  
 Vnd werden doch gefellet dick,  
 Das man sie sîcht im narren strick.

25. er, der Alte, mit nochmaliger Veränderung der Konstr. — unnâr, unlieb, unwert. — 26. schwâr, lästig. — 48. Kriechen, Griechen = Griechenland; vgl. Schwaben, Bayern, was urspr. Bezeichnungen der Völker sind. — 51. Dina, vgl. 1. Mos. 31. — hofer, Budei. — ghan, gehabt. — 55. die hübschen hanfen, feine junge Leute, Stuger. — 58. sîcht, nich Goedeke = ersticht. Jarnde hält es für Druckfehler statt sîcht, sieht.

Mancher wünscht hüser, frow vnd kind,  
 Oder das er vil gulden find, 60  
 Vnd des glich göuckels, das gott wol  
 Erkennt, wie es geroten sol.  
 Dar umb gibt er vns ettwan nüt,  
 Vnd das er gibt, nimbt er zü zit.  
 Ettlich dem gvalt ouch wünschē noch 65  
 Vnd wie si stigen vff vast hoch,  
 Vnd btrachten nit, das höher gvalt  
 Dest höher wider abher falt,  
 Vnd das, wer vff der erden lit,  
 Der darff vor vall sich vordchten nit. 70  
 Gott gibt vnß alles, das er will,  
 Er weißt, was recht ist, was zü vil,  
 Duch was vns nüt si vnd kum wol,  
 War vß vns schad entspringen sol,  
 Vnd wann er vns nit lieber hett, 75  
 Dann wir vns selb, vnd das er dat  
 Vnd macht vns (was wir wünschttē) wor,  
 Es ruwt vns, ee vß fem ein jor.  
 Dann vnter bgir die macht vns blint,  
 Zü wünschen ding, die wider vns sint. 80  
 Wer wünschen wess, das er reht leb,  
 Der wünsch, das im gott dar zü geb  
 Ein gsunden sinn, lib vnd gemüt  
 Vnd in vor vordcht des todes bhüt,  
 Vor zorn, begir vnd bösem gidt. 85  
 Wer das erwirbt in diser zit,  
 Der hat sin tag geleit bas an,  
 Dann Hercules je hat gethan,  
 Oder Sardanapalus hatt  
 In wollust, gfüll vnd fäderwatt, 90  
 Vnd hatt alles, das im wurt sin not,  
 Darff nit an rüffen glück für got.  
 Ein narr wünscht sinen schaden dick,  
 Ein wunisch würt oft sin unglück.

61. des glich göuckels, dergleichen Gaulelei, Narrheit. — 65. wünschē noch, nachwünschen = nachstreben. — 68. Dest, desto. — abher, herab. — 73. kum wol, zum Nutzen gereiche, wohl bekomme. — 85. gidt, Geiz. — 90. gfüll, Völlerei. — fäderwatt, Federbett. — 91. sin, sein inf.

Wer nit die rechte kunst studiert,  
 Der selb im wol die schellen rürt  
 Vnd wurt am narren feil gefürt.



[27.] Von vnnuhen studieren

Der studenten ich auch nit für,  
 Sie hant die kappen vor zu für,

[27.] von vnnuhen studieren. 1. Der Studenten feiere ich auch nicht, d. h. auch mit ihnen habe ich zu thun. — 2. vor zu für, voraus zur Steuer, zum Eigentum.

Wann sie allein die streiffen an,  
 Der zipffel mag wol naher gan.  
 Dann so sie soltten vast studieren, 5  
 So gont sie lieber bübelieren,  
 Die jugent acht all kunst gar klein,  
 Sie lerent lieber jecz allein,  
 Was vnnütz vnd nit fruchtbar ist.  
 Das selb den meistern ouch gebrüht, 10  
 Das sie der rehten kunst nit achten,  
 Vnnütz geschwek allein betrachten,  
 Ob es well tag sin oder nacht,  
 Ob hab ein mensch ein esel gmacht,  
 Ob Sortes oder Plato louff. 15  
 Sollch ler ist jecz der schülen kouff,  
 Sindt das nit narren vnd gantz dumb,  
 Die tag vnd nacht gant do mit umb  
 Vnd frützigen sich vnd ander lüt?  
 Kein bessere kunst achten sie nüt. 20  
 Dar umb Origenes von im  
 Spricht, das es sint die frösch gjin  
 Vnd die hundsmucken, die do hant  
 Gedurechtet Egypten landt.  
 Do mit so gat die jugent hien, 25  
 So sint wir zü Lips, Erfordt, Wien,  
 Zü Heidelberg, Mentz, Basel gstanden,  
 Kumen zü letjt doch heim mit schanden.  
 Das gelt das ist verzeret do,  
 Der truckeri sint wir dann fro, 30  
 Vnd das man lert vfftragen win,  
 Dar vß wurt dann ein henselin.

4. näher, nachher, hernach. — 6. bübelieren, die Buben spielen, sich bubenhaft betragen. — 10. gebrüht, gebricht, fehlt. — 15. Sortes, scholastische Abkürzung von Sokrates, wie Prokras von Hippokrates. — 16. schülen, mit Schulen sind hier vorzugsweise die Universitäten gemeint. — kouff, Treiben. Die Fragen B. 12—15. sind Beispiele der thörichten und sophistischen Lehrmethode. — 21. Origenes, Homil. IV, zum 7. Kap. des 2. B. Mose. Brant citirt nach einem Citat des Dekretums. — 23. hundsmucken, vgl. 2. Mos. 19, 6. Luther: Heuschreden. — 24. Gedurechtet, richtiger „durchachtet“ = verdorben, verwüftet. — 27. gstanden, Terminus für den Aufenthalt auf der Universität. — 30. D. h. wir werden Buchdrucker, namentlich wohl Korrektoren, wie der wohlbekannte Michael Lindener. — 31. lert vfftragen win, lernt Wein auftragen, das Kellnergewerbe erlernt. — 32. henselin, Hänlein möchte ich mit Goebete als klein gewordenen Hans möglicherweise mit Anspielung auf den Kellnerdienst auffassen. Wir würden sagen: So wird einer zum Jean oder Schani.



So ist das gelt geleit wol an,  
Studenten kapp will schellen han.

Solt gott noch vnserm willen machen,  
Vbel ging es in allen sachen,  
Wir wurden weinen me dann lachen.



## [28.] Von wider gott reden

Der ist ein narr, der macht ein für,  
 Das er dem sunnen schin geb stür,  
 Oder wer fackeln zündet an  
 Vnd will der sunnen glast zû stan,  
 Wil mer der gott strofft umb sin werck, 5  
 Der heißt wol Henn von Narrenberg,  
 Dann er all narren vbertrifft,  
 Ein narrheit gibt er in geschriff.  
 Dann gotts gnad vnd fürsichtikeit  
 Ist so voll aller wissenheit, 10  
 Das sie nit darff der menschen ler,  
 Oder das man mit rûm sie mer.  
 Dar umb, o narr, was straffst du gott,  
 Din wißheit ist gen im ein spot.  
 Loß gott dîn sinem willen nach, 15  
 Es sig gütât, stroff oder rach,  
 Loß wittern in, loß machen schön,  
 Dann ob du joch dar umb biß hön,  
 So geschicht es doch nit deßter ee,  
 Din wünschen dût allein dir wee. 20  
 Dar zû versündest dich gar schwâr,  
 Wil wâger dir geschwigen wer.  
 Wir betten, das sin will der werd  
 Als in dem himel, so vff erd,  
 Vnd du narr wilt in stroffen, leren, 25  
 Als ob er sich an dich mußt feren.  
 Gott weiß all ding baß ordinieren  
 Dann durch din narreht fantisieren.  
 Das judisch voldt das lert vns wol,  
 Ob gott well, das man murmlen sol. 30  
 Wer was sin rathgeb zû der zit,  
 Do er all ding schuf, macht vß mit?

1. für, Feuer. — 2. stür, Unterstützung. — 4. der sunnen glast, dem Glanze der Sonne. — zu stan, zu Hilfe kommen, beistehen. — 6. Henn von Narrenberg, Heinrich von Narrenberg = ein Narr. — 8. gibt er in geschriff, vgl. jem. etwas schriftlich geben = nachdrücklich bestätigen. — 17. wittern, Gewitter hervorbringen, wettern, Gegenatz: machen schön. — 18. hön, verbrießlich, verboßt. — 25. stroffen, leren, tabeln, lehren. — 27. ordinieren, anzuordnen. — 28. fantisieren, Phantastieren, Fabeln. — 29. judisch voldt, vgl. 4. Moj. 14. — 31. rathgeb, Ratgeber, vgl. Römerbr. 11, 34 u. 35.

Wer hat im geben vor vnd ee?  
Der rüm sich des vnd stroff in me.

Wer vff sin frumkeit halt allein  
Vnd ander vrteilt böß vnd klein,  
Der stoßt sich oft an hertte stein.



Vor [29.] vrteilt, beurteilt als.

## [29.] Der ander lut urteilt

Der ist ein narr der sich vertröst  
 Vff won vnd meint, er sig der größt,  
 Vnd weiß nit, das in einer stund  
 Ein sel fert dieß in hellen grund.  
 Aber den trost hat jeder narr, 5  
 Er meint nit sin der nächst, der far.  
 Wann er schon ander sterben sieht,  
 Bald hat ein vrsach er erdicht  
 Vnd kan sagen, der dett also,  
 Der was zu wild, der selkten fro, 10  
 Der hatt diß vnd der jhenß gethan,  
 Dar umb hatt in gott sterben lan.  
 Vnd urteilt einen noch sin tod,  
 Der villicht ist in gotts gnod,  
 So er in größern sunden lebt, 15  
 Wider gott vnd sin nächsten strebt  
 Vnd forcht dar umb nit trost noch büß,  
 Vnd weiß doch, das er sterben muß.  
 Wo, wenn, vnd wie, ist im nit kumdt,  
 Biß das die sel fert vß dem munt.  
 Doch gloubt er nit, das sig ein hell, 20  
 Biß er hin in kumbt ober die schwel.  
 So wurt in den der sinn vff gan,  
 So sie in mitt der flämen stan.  
 Ein jeden dunct sin leben gut, 25  
 Allein das herz gott kennen düt.  
 Für böß schetzt man oft manchen man,  
 Den gott doch kent vnd lieb will han.  
 Mancher vff erden würt geert,  
 Der noch sin tod zur hellen fert. 30  
 Ein narr ist, wer gesprechen dar,  
 Das er rein sig von sünden gar,  
 Doch jedem narren das gebriß,  
 Das er nit sin will, das er ist.

2. sig, sei. — 12. urteilt, beurteilt, nämlich absprechend und vermessen. — 15. So er, während er selbst doch. — 20. Daß die Seele (als Maus, als kleines Männchen, als Blase) beim Tode durch den Mund ausfähre, ist eine beliebte, wohl aus dem klaff. Altertum stammende (auf Bildworten als Schmetterling od. Fische) Vorstellung des Mittelalters. — 22. hin in, hinein. — 24. in mitt, inmitten, mitten in. — 31. dar, wagt.

Wem noch vil pfrunden hie iſt nott,  
 Des eſel fellt me, dann er got,  
 Vil ſeck die ſint des eſels dot.



Vor [30.]. fellt me, dann er got, fällt mehr, als er geht.  
 Sebastian Brants Narrenschiff.

## [30.] Von vile der pfrunden

Der ist ein narr, wer hat ein pfrün,  
 Der er allein kum recht mag tün,  
 Vnd ladt noch vff so vil der seck,  
 Biß er den eiel ganz erstedt.  
 Ein zimlich pfründ nert einen wol, 5  
 Wer noch ein nimbt, der selb der sol  
 Acht han, das er ein oug bewar,  
 Das im das selb nit ouch vß far.  
 Dann wo er noch ein dar zü ninnt,  
 Wurt er an beiden ougen blint, 10  
 Dar noch kein tag noch nacht hat rünw,  
 Wie er on zal vff nem dar zü.  
 Als ist dem sack der boden vß,  
 Biß er fert inu das gernerhuß.  
 Aber man düt jek dispensieren, 15  
 Dar durch sich mancher ist verrieren,  
 Der meint, das er si sicher ganz,  
 So eilff vnd unglück wurt sin schanz.  
 Mancher vil pfrunden hützen düt,  
 Der nit wer zü ein pfründlin güt, 20  
 Dem er allein wol recht möcht tün.  
 Der bstelt, duscht, koufft so manig pfrün,  
 Das er verirrt dick an der zal  
 Vnd düt im also we die wal,  
 Vff welcher er doch sitzen well, 25  
 Do er mög sin ein güt gefell.  
 Das ist ein schwer sorglich collect,  
 Worlich der dot im hasen stedt.  
 Seltten man pfrunden jek vß git,  
 Simon vnd Sieji louffen mit. 30

[30.] vile, Vielheit. Der technische Ausdruck für den in jener Zeit von allen Gutgefinnten gerügten Mißbrauch war Kumulation der Pfründen. — 1. pfrün, Pfründe. — 2. recht mag tün, Genüge leisten, sie ordentlich verwalten. — 4. erstedt, ersteide. — 5. zimlich, angemessene. — 9. ninnt, nimmt. — 15. dispensieren, hier = Erlaubnis, Dispens zur Kumulation geben. — 16. ist verrieren, verführend ist, verführt. — 18. eilff, elf ist die Unglückszahl. — schanz, vgl. zu 24, 22. — 22. bstelt, bestellt, sichert sich im voraus. — duscht, tauscht. — 23. verirrt, wohl = irrt sich. Sinn: er kann die Zahl seiner Pfründen nicht einmal im Gedächtnis behalten. — 25. sitzen, residieren, seinen Wohnsitz haben. — 27. collect, Einsammlung, Einziehung der Einkünfte. — 28. der dot im hasen stedt, es droht Verderben von solchem Gewinn. Die Lebensart stammt übrigens aus 2. Kön. 4, 40. — 30. Simon, der Zauberer, Apostelgesch. Kap. 8. — Sieji, Gehasi, 2. Kön. 5.

Merck, wer vil pfrunden haben well,  
 Der letzten wart er inn der hell,  
 Do wurt er finden ein preſenß,  
 Die me düt dann hie ſechs abſenß.

Wer ſingt Cras Cras gleich wie ein rapp,  
 Der bleibt ein narr biß inn ſin grapp,  
 Morn hat er noch ein gröſſer kapp

(E. das Bild auf der nächſten Seite.)

[31.] Von vffschlag ſuchen

Der iſt ein narr, dem gott in git,  
 Das er ſich beſſeren ſoll noch hüt  
 Vnd ſoll von ſinen ſünden lan,  
 Ein beſſer leben vohen an,  
 5 Vnd er im ſelbs ſücht ein vffſchlag  
 Vnd nimbt zil vff ein andern tag  
 Vnd ſingt Cras, Cras, des rapp̄ gſang,  
 Vnd weiſt nit, ob er leb ſo lang.  
 Dar durch ſint narren vil verlorn,  
 10 Die allzit ſüngen, morn, morn, morn.  
 Was ſünd an trifft vnd nartheit luſt,  
 Do ilt man zū mit groſſem luſt,  
 Was got an trifft vnd recht iſt gton,  
 Das will gar ſchwärlich naher gon  
 15 Vnd ſücht ein vffſchlag im allzit.  
 Bichten iſt beſſer morn dann hüt,  
 Morn went wir erſt recht leren tūn,  
 Als ſpricht mancher verlorn̄er ſun.  
 Das ſelb morn kumbt dan̄ niemer me,  
 20 C̄s flüht vnd ſmilkt gleich wie der ſchne,

32. wart, ſei er gewärtig. — 33. preſenß iſt der Gewinn der Pfründe, wo einer wohnt. — 34. abſenß, die Einkünfte einer Pfründe, von der der Inhaber abweſend iſt. Die Abſenß war vorteilhafter als die Präſenß, da von den Bruttoeinkünften dieſer der Aufwand des Inhabers für ſein Leben abging. Die Einkünfte werden hier mit den Höllenqualen in Parallele geſtellt. — Vor [31.]. rapp, Rabe. — Morn, morgen. — [31.] vffſchlag, Aufſchub. — 1. in git, eingiebt. — 6. nimbt zil, ſetzt den Termin, die Frist. — 14. naher gon, näher gehn, dem Ziele näher kommen, alſo fortſchreiten. — 16f. Bichten ... tūn ſind Worte des Aufſchub Suchenden (verlorn̄er ſun).

Biß das die sel nim blib mag,  
 So kumbt dann erst der mornig tag.



So wurt von we der lib gefrenckt,  
 Das er nit an die sel gedenckt.

21. nim, nicht mehr.



25 Also verdurbent in der wüß  
 Der Juden vil, der keiner müß  
 Noch solt ganz kumen in das landt,  
 Das gott verhieß mit siner handt.  
 Wer hüt nit gschickt zû ruwen ist,  
 30 Der findt morn me, das im gebriß.  
 Wân hüt berüßt die gottes stim,  
 Der weißt nit, ob sie morn rüß im.  
 Der sint vil tusent jez verlorn,  
 Die meinten besser werden morn.

Der hütt der hewschreck an der sunn  
 Vnd schüttet wasser in ein brunn,  
 Wer hüttet, das jin frow blib frum.

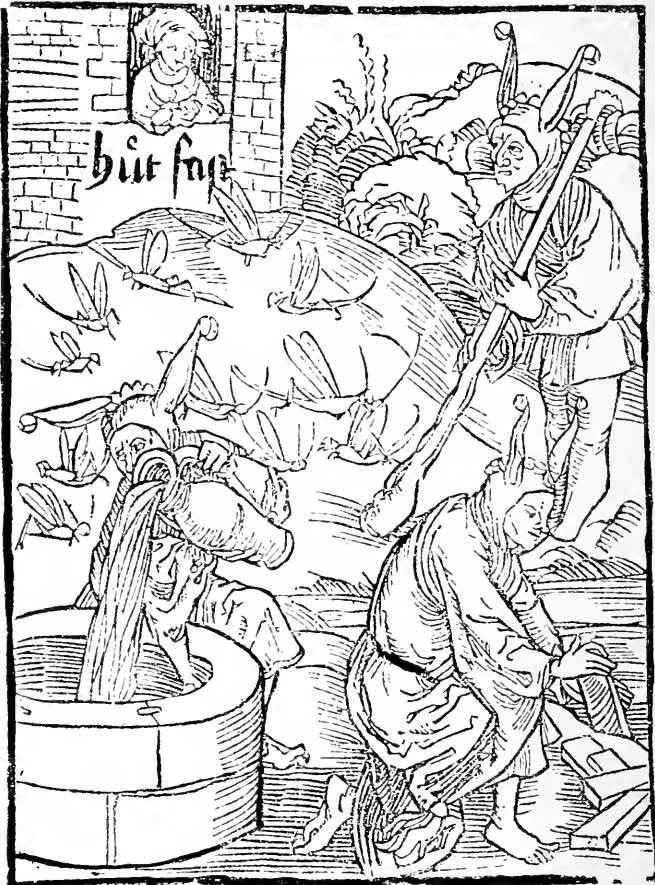
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [32.] Von frowen huetten

Vil narren tag vnd feltten güt  
 Hat, wer jin frowen hütten düt,  
 Dann welch wol wil, die düt selb recht,  
 Welch vbel wil, die macht bald schlecht,  
 5 Wie sie zû wegen bring all tag  
 Jr böß fürnemen vnd anschlag.  
 Leitt man ein malschloß schon dar für  
 Vnd bilüßt all rigel, tor vnd tür  
 Vnd setzt ins huß der hütter vil,  
 10 So gatt es dennacht, als es wil.  
 Was halff der turn, dar inn Dana ging,  
 Dar für, do sie ein kind entpfing.  
 Penelope was fri vnd loß  
 Vnd hatt umb sich vil buler groß,  
 15 Vnd was ir man zwenzig jor vß,  
 Bleib si doch frum in irem huß.

26. Juden, vgl. 4. Mos. 14, 22 f. — 26 f. der ... kumen, von denen es keinem beschieden wurde und keiner die Aussicht hatte, zu kommen. — 29. zû ruwen, Reue zu empfinden, Buße zu thun. — 34. besser werden, sich zu bessern, zu befehren. — Vor [32.]. Der ... sunn, der thut etwas Vergebliches, weil die Henschreden in der Sonne besonders beweglich und zum Springen und Liegen geneigt sind. — [..2.] Von frowen huetten. 4. macht bald schlecht, ebnet den Weg, bringt es dazu. — 7. malschloß, Taschenschloß, Hängeschloß. — 8. bilüßt, verschließt. — 10. dennacht, dennoch. — 11. Dana, vgl. Ovid. Met. IV, 610 ff.

Der sprech allein, das er noch si  
Vor btrügniß siner frowen fri,



Der hab sîn frow ouch lieb vnd holt,  
Den sîn frow nie betriegē wolt.

Ein hübsch frow, die ein nârrin ist,  
 Ist glich ein roß, dem oren gbrist.  
 Wer mit der selben eren will,  
 Der machet kumber fürchen vil.  
 25 Ein fröme frow sol haben gberd,  
 Ir ougen schlagen zû der erd  
 Vnd nit hoffwort mit jederman  
 Triben vnd jeden gâfflen an,  
 30 Noch hören alles, das man ir seitt,  
 Vil kuppler gont in schoffes kleidt,  
 Hett nit Helen vff Paris giff  
 Ein antwürt geben in geschriff,  
 Vnd Dido durch ir schweifter Ann,  
 Sie werent beid on frömden mann.

Wer durch die finger sehen kan  
 Vnd loßt sin frow ein andern man,  
 Do lacht die katz die müß süß an.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [33.] Von ebruch

Ebrechen wigt man als gering,  
 Als ob man schnellst ein kseling,  
 Ebruch das glatz jeh gantz veracht,  
 Das keiser Julius hatt gemacht.  
 5 Man vörht kein pen noch stroff jeh me,  
 Das schafft, das, die sint in der ee,  
 Zerbrechen krüg vnd hâfen glich,  
 Vnd, kratz du mich, so kratz ich dich,

22. oren, der Ohren. — 23. eren, adern, pflügen. — 25. gberd, hier = wohl-  
 anständiges Betragen. — 27. hoffwort, Hofworte = höfliche Worte, Artigkeiten. —  
 28. gâfflen, von gaffen wie lächeln von lachen. — 30. schoffes, Schaßs. — 31. giff,  
 Gabe, hier von dem Briefe, vgl. Ovid. Her. XVI, XVII u. VII. — Vor [33.]. Do ... an,  
 auf dem Bilde zieht die Frau dem Mann das Hälmelein durch den Mund, was „durch  
 Schmeichelei hethören“ bedeutet. Demnach wäre nach Zarnde mit der Kage die Frau,  
 mit der Maus der Mann gemeint. Goebete: da freut sich der Feind auf die Beute, wie  
 die Kage auf die Maus. Hiergegen spricht, daß von einem solchen Feinde nichts vorkommt.  
 — [33.] Von ebruch. 1. wigt man als gering, schägt man so gering. — 2. Als  
 ob man mit einem Kiesel würfe. — 4. Gemeint ist des Augustus lex Julia de adulterio.  
 An eine Verwechslung mit Cäsar (Zarnde) ist bei einem gelehrten Juristen nicht zu denken.  
 — 7. Bild für unordentliches Leben. — 8. So sagt eins zum andern. Die Garten se sont  
 arrangés.

Vnd, schwig du mir, so schwig ich dir.  
Man kan wol haltten finger für

10



Die ougen, das man sach dar vß,  
Vnd wachend tün, als ob man ruß.

Man mag jez liden frowen schmach,  
 Vnd gat dar nach kein stroff noch rach,  
 15 Die mann starck mägen hant im land,  
 Sie mögen towen gar vil schand  
 Vnd tün, als ettwan dett Catho,  
 Der lech jin frow Hortensio.  
 Wenig sint, den gat jez zü herz  
 20 Vß eebruch sollch leid, sorg vnd smertz,  
 Als Atrides strafften mit recht,  
 Do in ir wiber worent gschmäht,  
 Oder als Collatinus det,  
 Das man Lucretz geschmähet het,  
 25 Des ist der eebruch jez so groß,  
 Clodius beschißt all weg vnd itroß.  
 Der jez mit geißlen die wol itrich,  
 Die vß dem eebruch rümen sich,  
 Als man Salustio gab lon,  
 30 Mancher der wurd vil schnatten han.  
 Ging jedem eebruch sollch plag nach,  
 Als dann Abimelech geschach  
 Vnd den sünen Benjamin,  
 Oder dar noch ging sollich gwinne,  
 35 Als David geschah mit Bersabee,  
 Manchen glust brechen nit die ee.  
 Wer liden mag, das jin frow si  
 Im eebruch vnd er wont ir bi,  
 So er das wißlich weißt vnd sicht,  
 40 Den halt ich für kein wisen nicht.  
 Er gibt ir ursach mer zü fall,  
 Dar zü die nochburn mumlen all,  
 Er hab mit ir teil vnd gemein,  
 Sie bring ouch im den rörroub hein,  
 45 Sprech zü im, hans, min gütter man,  
 Kein liebern will ich wen dich han.

16. towen, verdauen. — 17. Catho, vgl. Plut. Cato minor 25. — 18. lech, lieb —  
 26. Clodius, vgl. Juven. VI, 345. — 28. vß dem eebruch, des Ehebruchs. —  
 29. Salustio, vgl. Gellius XVII, 18. — 30. schnatten, Striemen, Schwielen. —  
 32. Abimelech, 1. Mos. 20, 18. — 33. Benjamin, Rich. 19 u. 20. — 34. gwinne,  
 Gewinn ironisch für Schaden. — 36. So würde manchen nicht danach gelüsten, die Ehe  
 zu brechen. — 39. wißlich weißt, wissentlich weiß, verstäckt für weiß. — 41. rörroub,  
 Raub, eigentlich an dem getödeten Feinde (hréo = cadaver).

Ein katz den müßen gern noch gat,  
 Wann sie einst angebißen hat.  
 Welch hatt vil ander mann verücht,  
 Die würt so schamper vnd verrücht, 50  
 Das sie kein scham noch ere me acht,  
 In mütwill si allein betrucht.  
 Ein jeder lüg, das er so leb,  
 Das er sin frow kein vriach geb,  
 Er hallt sie früntlich, lieb vnd schon 55  
 Vnd vörcht nit jeden glocken thon,  
 Noch kifel mit ir nacht vnd tag,  
 Lüg dar bi, was die glocken schlag.  
 Dann ich das rott in truwen feim,  
 Das er vil gest für mit im heim, 60  
 Vor vß lüg für sich der genow,  
 Wer hat ein hübsch, schö, weltlich frow.  
 Dann niemans ist zu truwen wol,  
 All welt ist falsch vnd vntruw vol.  
 Menelaus hett sin frow behan, 65  
 Hett er Paris do vßhin gelan,  
 Hett Agamemnon nit zu huß  
 Geloffen sin fründt Egisthus  
 Vnd dem vertraut hoß, güt vnd wib,  
 Er wer nit kumen vmb sin lib. 70  
 Gleich wie Candaules, der dor groß,  
 Der zeigt sin wib ein andern bloß.  
 Wer nit sin freud mag han allein,  
 Dem geschicht reht, das sie werd gemein.  
 Dar vmb soll man han für das best, 75  
 Ob eelüt nit gern haben gest,  
 Vor vß, den nüt zu trüwen ist.  
 Die welt stect voll beschüß vnd list.  
 Der argwon hat, der gloubt gar bald,  
 Das man tüg, das im nit gefalt, 80  
 Als Jacob mit dem rock beschach,  
 Den er mit blüt besprenget sach.

48. einst, einmal. — 50. schamper, schandbar, schändlich. — verrücht, rüchüchtz- und zügellos. — 59. rott in truwen feim, rate in Treue feineme. — 61. genow, genau. — 62. weltlich frow, weltlich gesinnte, eine Welt- oder Salondame. — 65. behan, behalten. — 66. vßhin, draußen.

85 Amoneris gdocht, das Amon meint  
 Hester gesmähen, der doch weint,  
 Abraham vorcht siur frowen ee,  
 Dann er je kam gon Gerare.  
 Wäger ein schmirkler in sim huß  
 Dann brüten frömde eier vß.  
 90 Wer vil vß fliegen will zü wald,  
 Der wurt zü einer grasnud bald,  
 Wer brennend kol inn gören leidt  
 Vnd schlangen inn sim hüsen treit  
 Vnd inn siur teschen zücht ein muß,  
 Solch gest lont wenig nutz im huß

Manchen dunckt, er wer wißig gern,  
 Vnd ist ein ganß doch, hur als vern,  
 Dann er kein zucht, vernunft will lern.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

[34.] Narr hur als vern

Ein narr ist, der vil güttes hört,  
 Vnd würt sin wißheit nit gemört.  
 Der allzit bgert erfaren vil  
 Vnd sich dar von nit besseren wil,  
 5 Vnd was er sicht, will er han ouch,  
 Das man merck, das er si ein gouch.  
 Dann das ist aller narren gbrüft,  
 Was nuw ist, allzit doren glüft,  
 Vnd hant doch bald vernüwgert dran  
 10 Vnd wellen ettwas frömdes han.  
 Ein narr ist, wer vil land durchfert  
 Vnd wenig kunst noch tugend lert.  
 Als ist ein ganß geflogen vß,  
 Vnd gagack kumbt wider zü huß.

83. Amon = Soman. — 84. gesmähen, schänden, vgl. Esther 7, 8. — 85. Abraham.  
 1. Mos. 20, 2. — 87. schmirkler, Karger, Geizhals. — 90. grasnud, nämlich welcher  
 der Ruchud seine Eier ins Nest legt. — 91. inn gören leidt, in den Schoß legt. —  
 93. zücht, aufzieht. — 94. lont, lassen. — Vor [34.] hur als vern, dieses Jahr (heuer)  
 wie voriges Jahr, so nach wie vor. — [34.] Narr hur als vern. 7. gbrüft, Gebreden,  
 Fehler. — 9. vernüwgert, verliert die Neugierde. — 14. gagack, Scherzname der Gans.

Nit gnüg, das einer gwäsen si  
Zü Rom, Hierusalem, Pavi,

15



Aber do etwas geleret han,  
Das man vernunfft, kunst, wißheit fan,



20 Das halt ich für ein wandlen güt.  
 Dann ob voll frükzer wer din hüt  
 Vnd du künst schiffen berlin klein,  
 Hielt ich doch nit vff das allein,  
 Das du vil land erfüchet haßt  
 Vnd wie ein kü on wißheit gaßt.  
 25 Dann wandlen ist kein sunders ere,  
 Es si dann, das man sunders ler.  
 Hett Moyfes in Egvpten nüt  
 Vnd Daniel gelert die zit,  
 Do er was in Chaldeen landt,  
 30 Sie weren nit so wol erkant.  
 Mancher kumbt melbig zü der bicht,  
 Der gantz wiß werden meint vnd licht,  
 Vnd gat berämt doch wider hein  
 Vnd dreit am hals ein mülenstein.

Wer statts im esel hat die sporen,  
 Der juckt im dieß biß vff die oren,  
 Bald zürnen stat wol zü ein doren.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [35.] Von lüchtlích zürnen

Der narr den esel allzit rit,  
 Wer vil zürnt, da man nüt vmb git,  
 Vnd vmb sich schnawet als ein hunt,  
 Kein gütig wort gat vß sin mundt,  
 5 Kein büchstab kan er dann das N  
 Vnd meint, man soll in vbrchten ser,  
 Das er müg zürnen, wann er well,  
 So spricht ein jeder gutter gsell,  
 Wie düt der narr sich so zerrissen,  
 10 Vnglück will vns mit narren bichiffen,

19. für ein wandlen gut, für ein gutes zweckmäßiges Wandern. — 21. berlin, seine Perlen. — klein in der ältern Bedeutung. — 23. erfüchet, durchsicht. — 26. sunders, etwas Besonderes. — 27. Moyfes, 2. Mos. 2. — 30. wol erkant, berühmt. — 31. melbig, staubig, sündenbefleckt. — 33. berämt, beledt. — 34. mülenstein, vielleicht Anspielung auf Matth. 18, 6. — Vor [25.]. juckt, springt, rutscht. Der zu heftig gespannte Esel bodt, und der Reiter fällt vorn über. — [35.] lüchtlích, leichtlich. — 3. schnawet, schnaubet, pfaucht, knurrt.

Er wânt, man hab kein narren vor  
Gesehen dann Hans Esels or.



Der zorn hindert einß wifen müt,  
Der zornig weißt nit, was er düt.  
Archytas, do im vnrecht gschach  
Von sinem knecht, zü im er sprach,

15. Archytas, vgl. Val. Max. IV, 1. Extr. 1 u. 2.

Ich soltt das jetz nit schencken dir,  
 Wann ich nit merckt ein zorn in mir.  
 Des glichen Plato ouch geschach,  
 20 Kein zorn von Socrates man sach.  
 Wân licht sin zorn in ungedult  
 Zücht, der velt bald in sünd vnd schuldt.  
 Gedult senfft widerwertikeit,  
 Ein weiche zung bricht herttikeit,  
 25 All tugend ungedult verschitt,  
 Wer zornig ist, der bettet nit.  
 Vor schnellem zorn dich allzit hüt,  
 Dann zornit wont im ein narre gmüt.  
 Vil ringer wer ein beren zorn,  
 30 Der joch sin jungen hett verlorn,  
 Dann tulden, das ein narr dir düt,  
 Der vff sin nartheit setzt sin müt.  
 Der wiß man düt gemach allzit,  
 Ein gäher billich esel ritt.

Wer vff sin eignen sinn vßflügt,  
 Der selb zun vogel näster stigt,  
 Das er oft vff der erden ligt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [36.] Von Eigenrichtikeit

Der kraket sich mit den dornen scharff,  
 Wân dunket, das er niemans darff,  
 Vnd meint, er si allein so klug  
 Vnd allen dingen witzig gnug.  
 5 Der irrt gar dick vff ebner stroß,  
 Vnd fürt sich in ein wiltniß groß,  
 Das er nit licht kumbt wider hein,  
 We dem, der velt vnd ist allein.  
 Zu läzer sint vil worden oft,  
 10 Die woltten nit, das man sie strofft,

19f. Die Beispiele von Plato und Socrates sind aus Plut. de educ. XIV, 14 — 23. senfft, säufligt, mildert. — 21. weiche zung = sanfte Rede. — 25. verschitt, verschüttet. — 32. setzt sin müt, stellt seinen Sinn auf. — 33. gemach, ruhig, bedächtg. — [36.] Eigenrichtikeit, Eigensinn aus Selbstüberchätzung.

Verloßend sich vff eigne kunst,  
 Daß sie eruoigtent rûm vnd gunst.



Vil narren sielen ettwan hoch,  
 Die stigen vogelnâstler noch

12. eruoigtent, erlangen, vgl. auch B. 19.

15 Vnd ſüchten wäg, do keiner waß.  
 On leitter mancher wider faß,  
 Berachtung dick den boden rürt,  
 Vermessenheit vil ſchiff verfürt.  
 Niemer erfolget nuß noch ere,  
 20 Wer nit mag han, das man in lere.  
 Die welt wolt Noe hören nie,  
 Biß vndergingen lüt vnd vieh,  
 Chore wolt din, das im nit zam,  
 Dar umb er mit ſin volck umb kam.  
 25 Das ſunder thier das frißt gar vil,  
 Wer eigens koppfs ſich bruchen will,  
 Der ſelb zertrennen vnderitat  
 Den rock gar offt, der do iſt on nat  
 Wer hofft dem narren ſchiff entgan,  
 30 Der müß des wachß inn oren han,  
 Das brucht Kliffes vff dem mer,  
 Do er ſach der Sirenen her,  
 Vnd er durch wißheit von inn kam,  
 Do mit ein end ir hochfart nam.

Wer ſiget vff des glückes rad,  
 Der iſt ouch warten fall mit ſchad,  
 Vnd das er ettwann nam ein bad.

(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

### [37.] Von gluckes fall

Der iſt ein narr, der ſiget hoch,  
 Do mitt man ſäch ſin ſchand vnd ſchmoch,  
 Vnd ſüchet ſtåts ein höhern grad  
 Vnd gdencket nit an glückes rad.  
 5 Ein jedes ding, wann es vffkunt  
 Zum höchſten, felt es ſelbſt zu grunt.

17. den boden rürt, ſtrandet, läuft auf den Grund. — 21. Noe, vgl. 2. Petr. 2, 5 und 1. Petr. 3, 19 u. 20. — 23. Chore, Korah, 4. Moſ. 16. — zam, ziemte. — 25. ſunder thier, die Überſetzung der Vulgata von Pf. 80, 11 Singularis ferus depaſtus eſt eam (den Weinberg) deutet Brant auf den Eigenſinn auch in ſeiner Schrift De ſingularitate B. 143. — 28. Der ungenährte Rock Chriſti iſt das Bild der unteilbaren katholiſchen kirche. — 30f. des wachß ..., das, von dem Wachß, welches. — Vor [37.]. Der ... fall, dem ſiebt auch der Fall hervor. — [37.] Von gluckes fall. 5. vffkunt, aufkommt, hinauf gelangt.

Kein menich so hoch hie kumen mag,  
Der im verheiß den mornden tag,



Oder das er morn glück soll han,  
Dann Clotho löst das rad nit stan,

10

8. Der im verheiß, der sich versprechen könnte, der mit Sicherheit erwarten könnte.  
— mornden, morgenden.

Oder den sîn gût vnd gewalt  
 Vorm tod ein ougenblick behalt.  
 Wer gwalt hatt, der hat angst vnd nott,  
 Vil sînt durch gwalt geschlagen dott.  
 15 Den gwalt man nit langzit behalt,  
 Den man müß schirmen mitt gewalt.  
 Wo nit lieb ist vnd gunst der gmein,  
 Do ist vil sorg vnd wollust klein.  
 Der müß vil vörchten, der do wil,  
 20 Daß in ouch söllen vörchten vil.  
 Nun ist vorcht gar ein böser knecht,  
 Die leng mag sie nit hütten recht.  
 Wer hatt gewalt, der selb der ler  
 Lieb haben gott vnd sîch sîn ere.  
 25 Wer gerechtikeit halt in der hant,  
 Des gwalt mag haben gût bestant.  
 Der hatt sîn gwalt wol angeleit,  
 Vmb des abgang man truren treit.  
 We dem regierer, noch des dot  
 30 Man sprechen müß, gelobt si gott.  
 Wer walzt ein stein vff in die höh,  
 Vff den falt er vnd düt im we,  
 Vnd wer verlost sich vff sîn glück,  
 Der veltt offt in eim ougenblick.

Wer frant ist vnd lit in der nott  
 Vnd volget nit eîns arztes rott,  
 Der hab den schaden, wie es gott.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

[38.] Von kranken die nit volgen

Der ist ein narr, der nit verstat,  
 Was im ein arzt in nöten rat,

12. behalt, erhalte, beschütze. — 14. durch gwalt, um ihrer mächtigen Stellung willen. — 18. wollust, Wohlleben, Wohlbejinden, Lebensgenuß. — 27. angeleit, angewendet. — 28. des abgang, dessen Abgang, Tod. — 31. walzt, wälzt. — Vor [38.]. gott, geht.

Und wie er recht haltt sin diget,  
Die im der arzt gesehet hett,



Und er für win das wasser nimbt,  
Oder des glich, das im nit zimbt,

5



Vnd lüg, das er sin lust erlab,  
 Biß man in hin treit zü dem grab.  
 Wer will der frandtheit bald entgan,  
 10 Der soll dem anfang widerstan,  
 Dann arzeni muß würcken langf,  
 Wann frandtheit vast nimbt iberhandf.  
 Wer gern well werden bald gesund,  
 Der zoug dem arzet recht die wund,  
 15 Vnd lid sich, so man die vff brech  
 Oder mit meißlin dar in stech  
 Oder sie hefft, weisch oder bind,  
 Ob man im schon die hut abschind,  
 Do mit allein das leben blib  
 20 Vnd man die sel nit von im trib.  
 Ein gütter arzt dar vmb nit flücht,  
 Ob joch der frandf halber hin zücht.  
 Ein siech sich billich liden sol  
 Vff hoffnung, das im bald werd wol.  
 25 Wer ein arzt in der frandtheit lügt  
 Vnd in der bicht ein priester drügt  
 Vnd unvor seit sin aduocat,  
 Wann er will nemen bi im ratt,  
 Der hatt im selbs allein gelogen  
 30 Vnd mit sin schaden sich betrogen.  
 Ein narr ist, der ein arzet sucht,  
 Des wort vnd ler er nit gerücht,  
 Vnd volget altter wiber rott  
 Vnd löst sich segen in den dott  
 35 Mit fracter vnd mitt narren wurz,  
 Des nimbt er zü der hell ein sturz.  
 Des abergloub ist jetz so vil,  
 Do mitt man günthheit suchen will,

9f. Vgl. Ovid. rem. am. 91 u. 92, sowie 115 u. 116. — 12. iberhandf, Übergewicht, überhand. — 14. zoug, Sinn = zeige, obwohl ein anders Wort. — 15. lid sich, gedulde sich, ertrage es mit Geduld. — 16. meißlin, Lanzette, Sonde, vgl. 23, 15. — 17. weisch, wasche. — bind, verbinde. — 21. flücht, flieht, läßt den Kranken im Stich und macht sich davon. — 22. halber hin zücht, halb binjährt, halb stirbt, im Sterben liegt. — 27. unvor seit, unwahr spricht zu. — 32. gerücht, berücksichtigt, befolgt. — 34. segen, segnen, besprechen, zu Tode, so daß er stirbt. — 35. fracter, Charakteren, zauberischen Schriftzeichen. — narren wurz, zauberischen Wurzeln. — 36. zu der hell, weil er teuflische Kunst angewandt, fährt er in die Hölle.

Wann ich das als zu samer such,  
 Ich maht wol druß ein kezerbüch. 40  
 Wer frandt ist, der wer gern gesunt  
 Vnd acht nit, wo die hilff har kunt.  
 Den tüffel rufft gar mancher an,  
 Das er der frandtheit möcht engan,  
 Wann er von im hilff wartend wer 45  
 Vnd nit müst sorgen grösser schwer.  
 Der würt inn nartheit ganz verrücht,  
 Wer wider gott gesuntheit sucht  
 Vnd on die wore wißheit gert, 50  
 Das er well wiß sin vnd gelert.  
 Der ist nit gsunt, sunder ganz blöd,  
 Nit wiß, sunder in torheit schöd,  
 In stätter frandtheit er verhartt,  
 In vnßünn, blintheit ganz ernarrt.  
 Kranktheit vs sünden dick entspringt, 55  
 Die sind vil grosser siechtag bringt,  
 Dar umb, wer frandtheit will entgan,  
 Der soll gott wol vor ougen han,  
 Lügen, das er der bicht sich noh,  
 Ge er die arzeni entpfoh, 60  
 Vnd das die sel vor werd gesunt,  
 Ge dann der liplich arzet kunt.  
 Aber es spricht jetz mancher gouch,  
 Was sich gelibt das gefölt sich ouch,  
 Doch wurt es sich zu lest so liben, 65  
 Das weder lib noch sel wurt bliben,  
 Vnd werden ewig frandtheit han,  
 So wir der zittlich went entgan.  
 Vil sindt jetz ful vnd langest dott,  
 Hetten sie vor gesüchet gott, 70  
 Sin gnad erworben, hilff vnd gunst,  
 Ge dann sie süchten arzet kunst,

40. Kezerbüch, ein ganzes Buch, allerdings eins für Kezer d. h. Leute, welche Teufels-  
 künste treiben. Der Begriff Kezer und Zauberer fällt hier, wie in jener Zeit oft, zusammen.  
 — 43. rufft, würde anrufen, conj. praet. — 46. schwer, Beschwerde, Kummer. —  
 53. verhartt, wohl: wird hart. — 54. vnßünn, Wahnsinn, Wahn. — 59. sich noh,  
 sich nahe, sich dazu verfüge. — 62. liplich, leibliche. — 64. Was sich leibt, das seelt sich  
 auch, d. h. wenn der Leib nur erhalten wird, so steht es auch um die Seele nicht schlimm.  
 lib = Leben. — 67. Vnd, ergänze: wir. — 68. went, wollen. — 69. ful, faul, verwest.

Und meinten leben on sin gnad,  
 Stürben doch mit der selen schad.  
 75 Hett Machabeus sich verlon  
 Allein vff gott und nit vff Rom,  
 Wie er zum ersten dett dar vor,  
 Er hett gelebt noch lange jor.  
 Ezechias wer gestorben dott,  
 80 Hett er sich nit gekört zu gott  
 Und dar umb erworben, das gott wolt,  
 Das er noch lenger leben soltt.  
 Hett sich Manasses nit befert,  
 Gott hett in niemer nie erhört.  
 85 Der herr zu dem bett risen sprach,  
 Der lange jor was gewesen schwach,  
 Gang hin, sünd nim, nit biß ein narr,  
 Das dir nit böfers wider far.  
 Mancher gelobt in frandheit vil,  
 90 Wie er sin leben bessern will.  
 Dem spricht man, do der siedh genaß,  
 Do wart er böfer, dann er was,  
 Und meint gott do mitt btrogen han,  
 Balt gont in größer plagen an.

Wer öfflich schleht sin meinung an  
 Und spannt sin garn für jederman,  
 Vor dem man sich licht hütten kan.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [39.] Von offlichem anschlag

Ein narr ist, wer will fahen sparen  
 Und für ir ougen spreit das garn.  
 Gar licht ein vogel fliehen kan  
 Das garn, das er sicht vor im stan.

77. dar vor, vgl. 1. Matf. 4, 9 und 10 und Kap. 8 und 9, wo jedoch des Judas Tod keineswegs als eine Folge seines Bündnisses mit den Römern erscheint. — 79. Ezechias, Hiskias, 2. Kön. 20. — 80. gekört, bekehrt. — 83. Manasses, 2. Chron. 33, 12 und 13. — 85. bett risen, eigentlich der Bettlägerige, hier der Sichtbrüchige, vgl. Matf. 9, 2. — 91. Dem, zu dem, von dem. — 94. gont . . . an, befallen, treffen. — Vor [39.]. garn, Neg. — [39.] offlichem, öffentlichem, offenem. — 1. sparen, Sperlinge.

Wer nüt dann trowen düt all tag,  
Do sorg man nit, das er vast schlag.

5



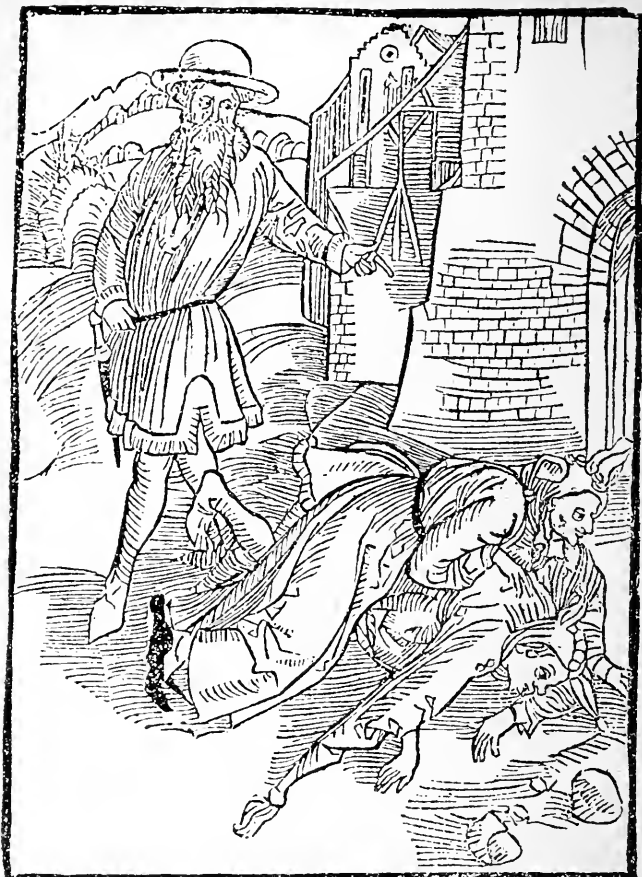
Wer all sin rät schlecht öfflich an,  
Vor dem hüt sich wol jederman.

Hett nit entfrembt sich Ricanor  
 10 Vnd anders gstellt, dann er dett vor,  
 Judas hett nit gmerckt sin gemüt  
 Vnd sich so bald vor im gehüt.  
 Das dunckt mich sin ein wiser herr,  
 Der sin sach weiß, sunst niemans mer,  
 15 Vor vß, do in sin heil lit an.  
 Es will jetz rättschen jederman  
 Vnd triben solche kouffmanschaz,  
 Die vornen leck vnd hinden kratz.  
 Ich halt nit für ein wisen man,  
 20 Wer nit sin anschlag bergen kan.  
 Dann narren rott vnd buler wergf,  
 Ein statt, gebuwen vff ein bergf,  
 Vnd strow, das in den schühen lit,  
 Die vier verbergen sich kein zit.  
 25 Ein armer bhalt wol heimlichkeit,  
 Eins richen sach würt wit gespreit  
 Vnd würt durch vntruw hußgesind  
 Geöffnet vnd vßbrocht geschwind.  
 Ein jedes ding kumbt lichtlich vß  
 30 Durch die bi ein findt in dem huß.  
 Zü schaden ist [f]ein böser vindt,  
 Dann die statts bi ein wonent findt.  
 Vor den man sich nitt hutten dut,  
 Bringen doch vil vmb lib vnd güt.

Wer sicht ein narren fallen hart  
 Vnd er sich darnoch nit bewart,  
 Der griffet ein narren an den bart.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

9. entfrembt sich, sein Betragen geändert. — Ricanor, 2. Matt. 14, 30 ff. —  
 15. do . . . lit an, worauf es ihm seiner Wohlfahrt wegen ankommt, worauf seine  
 Wohlfahrt sich gründet. — 16. rättschen, durch Plaudern ansprechen, ausfragen. —  
 17. kouffmanschaz, Handel, Geschäfte. — 18. Anspielung an das bekannte Sprich-  
 wort von der Falschheit der Mägen. Sinn: es will jetzt jedermann den andern aus-  
 fragen und mit Falschheit umgehen. — 26. gespreit, ausgebreitet, ausgeschwagt. —  
 31. Kein Feind ist böser im Schadenshüten. — Vor [40.]. ein narren, nämlich  
 sich selbst.



[40.] An narren sich lossen

Man sieht täglich der narren sal,  
 Und spottet man ir iversal,  
 Und sint verachtet bi den wisen,  
 Die doch inn narren kapp sich brisen,

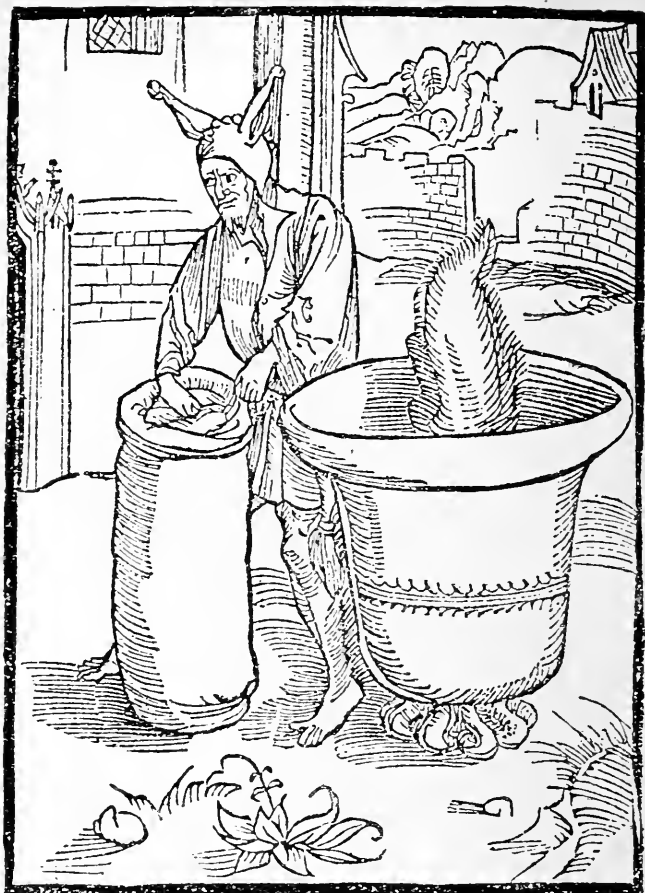
4. sich brisen, eigentlich sich schnüren, dann überhaupt sich schmücken, puzen.

5           Vnd schilt ein narr den andern narren,  
           Der doch vff sinem weg düt karrhen,  
           Vnd stoßt sich do zü aller frist,  
           Do vor der narr gefallen ist.  
           Hippomenes sach manchen gouch  
 10          Vor im enthoubten, doch wolt er ouch  
           Sich wogen vnd sin leben gantz,  
           Des wer nah gsin unglück sin schantz.  
           Ein blind den andern schiltet blindt,  
           Wie wol sie beid gefallen sint.  
 15          Ein krebs den andern schaltt, vmb das  
           Er hinder sich gegangen was,  
           Vnd ging ir keiner für sich doch,  
           Dann einer ging dem andern noch.  
           Ein stieff vatter volgt dick vnd vil,  
 20          Wer nit sin vatter volgen will.  
           Hett Phaeton sin faren gelon  
           Vnd Scarus gemächer gton  
           Vnd beid gefolgt irs vatter rott,  
           Sie wern nit in der jugent dot.  
 25          Welcher den weg Hieroboam  
           Ging, keiner je zu gnaden kam,  
           Vnd sahen doch, das plag vnd roch  
           Ging státs on vnderloß dar noch.  
           Wer sicht ein narren fallen hart,  
 30          Der lüg, das er sin selbs wol wart.  
           Dann das ist nit ein doreht man,  
           Wer sich an narren stoßen kan.  
           Der fuchs wolt nit inn berg, vmb das  
           Nie keiner wider kumen was.

Ein glock on klüpfel gibt nit thon,  
 Ob dar inn hangt ein fuchßschwanz schon,  
 Dar vmb loß red für oren gon.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

6. karrhen, mit dem Karren fahren. — 9. Hippomenes, vgl. Ovid. Met. X, 561 ff.  
 — 12. nah, beinahe (wäre Unglück sein Spielgewinn gewesen). — 13. schiltet, schilt. —  
 16. hinder, rückwärts. — 17. für sich, vorwärts. — 21 f. Phaeton und Scarus  
 passen schlecht in den Zusammenhang. — gemächer gton, ruhiger, bedächtiger gehan-  
 delt. — 25. Hieroboam, vgl. 1. Kön. 12, 73 und 14, 10 u. 11. — Wer [41.] für oren,  
 an den Ohren vorbei.



[41.] Mit achtē uff all red

Wer hi der welt vñ kumen will,  
 Der muß jetz liden kumbers vil  
 Vnd sehen vil vor seiner tür  
 Vnd hören, das er gern entbür.

4. das er gern entbür, dessen er gern überhoben werde.



5 Dar umb inn großem lob die ston  
 Die sich der welt hant ab gethon  
 Vnd sind durch gangen berg vnd tal,  
 Das sie die welt nit brächt zû sal  
 Vnd sie villicht verschulden sich,  
 10 Doch loßt die welt sie nit on sich,  
 Wie wol sie nit verdienen kan,  
 Das sie solch lüt sol bi ir han.  
 Wer recht zû tûn den willen hett,  
 Der acht nit, was ein jeder redt,  
 15 Sunder blib vff sin fürnem stift,  
 Ker sich nit an der narren piß.  
 Hetten propheten vnd wißsagen  
 Sich an noch red bi iren tagen  
 Kert vnd die wißheit nit geleit,  
 20 Es wer in jetz langst worden leit.  
 Es lebt vff erden gantz kein man,  
 Der recht tûn jedem narren kan.  
 Wer jederman kûnd dienen recht,  
 Der müst sin gar ein gûter knecht  
 25 Vnd frug vor tag dar zû vff ston  
 Vnd selkten wider schlossen gan,  
 Der müß mál han vil me dann vil,  
 Wer jedems mul verstopffen wil,  
 Dann es stat nit in unserm gvalt,  
 30 Was jeder narr red, klaff od kalt.  
 Die welt muß triben, das sie kan,  
 Sie hatß vor manchem me getan.  
 Ein gouch singt guckguck dick vnd lang  
 Wie jeder vogel sin gesang.

Es ist der narren gut entbern,  
 Die allzit mit stein werffen gern  
 Vnd went kein straff vnd wißheit lern.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

10. sich, wohl = Beunruhigungen, Angriffe. — 15. vff sin fürnem stift, auf seinem Vorsatz steif, fest. — 16. piß, wohl Pfeife. — 17. wißsagen, hier Synonymum von Propheten. — 18. noch red, Nachrede. — 25. frug, früh. — 27. mál, Mehl. — 28. jedems, jedem das. — 30. od kalt, oder kalt, ichwaht. — 32. hatß, hat es. — Vor [42.]. Es ist ... entbern es ist gut, mit den Narren nichts zu schaffen zu haben.



[42.] Von spott vogelen

Ir narren, wollen von mir leren  
Anfang der wißheit, vorcht des herren.

1. wollen, woller. Das ganze Kapitel beruht namentlich auf Kapitel 9 der Sprüche Salomos.

All kunst der heiligen ist gespreit  
 In den weg der fürsichtigkeit,  
 5 Von wißheit würt der mensch geert,  
 Von ir all tag vnd jor gemert,  
 Ein wiser ist nützlich der gemein,  
 Ein narr sin kolben dreitt allein  
 Vnd mag vor wißheit hören nitt,  
 10 Er spott der wisen zu aller zit.  
 Wer ein spott vogel leren will,  
 Der macht im selbst gespöttes vil.  
 Wer strofft ein bößhafftigen man,  
 Der hendt im selbst ein spätlin an.  
 15 Ein wisen stroff, der hört dich gern  
 Vnd illt von dir me wißheit lern.  
 Wer ein gerechten stroffen dü,   
 Der hat von im sin stroff für güt.  
 Der vngerecht geschändet vil  
 20 Vnd würt doch selbst geschändet bil.  
 Der häher ein spottvogel ist,  
 Vnd ist doch vil, das im gebriß.  
 Wann man ein spötter würffet für thür,  
 So kumbt mit im all spott hin für,  
 25 Vnd was er zand vnd speiwort tribt,  
 Das selb dann vor der türen blibt.  
 Hett David nit sin selbst geschont,  
 Nabal wer sins gespötes gelont.  
 Sannabalach sin spottes ruht,  
 30 Do man die mur Hierusalem buwt.  
 Die kindt wurdent von Beren gddt,  
 Die glayecht schulden den prophet.  
 Semei hat noch gar vil sün,  
 Die gern mit steinen werffen tün.

8. sin kolben dreitt allein, trägt seinen kolben allein, schafft damit der Gemeinde keinen Nutzen. — 9. vor wißheit, ironisch: vor eingebildeter Weisheit. — 14. spätlin, vgl. 21, 5. — 18. Der (der Gerechte) nimmt von ihm seinen Tadel gut auf. — 19. Der Ungerechte beschimpft viele. — 20. bilvil, zuweilen. — 23. für thür, vor die Thür. — 24. hin für, hinweg. — 27. David, 1. Sam. 25. — 29. Sannabalach, vgl. Nehem. 1, 1 ff., richtig Sannabatath. — 31. Beren, 2. Kön. 2, 23 ff. — 32. glayecht schulden, Rahtkopf schimpften. — 33. Semei, vgl. 2. Sam. 16, 5 ff.

Das ich allein zittlichs betracht  
 Vnd vff das ewig hab kein acht,  
 Das schafft, ein aff hat mich gemacht.



[43.] Verachtung ewiger freit

Ein narr iſt, wer berümet ſich,  
 Daß er gott ließ ſin himelreich,

Begerend, das er leben mag  
 Inn nartheit biß an jungsten tag  
 5 Vnd bliben möcht ein gütt gesell,  
 Er far joch dann, war gott hin well.  
 Ach narr, wer doch vff erd ein freid,  
 Die wert ein tag vnd nacht on leid,  
 Das sie nit wurt verbittert dir,  
 10 So möcht ich gdencken doch in mir,  
 Das du möchtest han ettwas vrsach,  
 Die doch wer narreht, klein vnd schwach  
 Dann der hatt worlich dorecht glust,  
 Wån hie die leng zû leben lust,  
 15 Do mit ist dann das jamertal,  
 Kurz freid voll leid steckt vberal.  
 Gedenden soll man wol do bi,  
 Das hie kein bliclich wesen si,  
 Die wile wir farent allesant  
 20 Von hinnan in ein frömdes landt.  
 Vil sint vorhin, wir kumen noch,  
 Wir müssen gott an schowen doch,  
 Es sie zû freiden oder stroff.  
 Dar vmb sag an du dorechts schoff,  
 25 Ob grösser narr je kem vff erdt,  
 Dann der, wer solliches mit dir gerdt.  
 Du wünschest von got scheiden dich  
 Vnd würst dich scheiden ewigklich.  
 Ein hunig tröpfelin dir gefalt,  
 30 Vnd wurst dort gall han tuent falt,  
 Ein ougenblick all freid hie sint,  
 Dort ewig freid vnd pin man findt.  
 Welch fräuelich triben solch wort,  
 Den fällt ir anschlag hie vnd dort.  
 Wer vogel, hund, inn kirchen furt  
 Vnd ander lüt am betten irrt,  
 Der selb dē gouch wol stricht vnd schmiert.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

18. bliclich wesen, bleibendes Wesen, Dasein. — 26. gerdt, begehrt, wünscht — 27. scheiden, zu scheiden, zu trennen. — 31. fällt, fehlt, schlägt fehl — Ver (11) am betten irrt, im Beten stört. — dē gouch ... schmiert, streichelt und ölt den Gouch wohl, d. h. der treibt seine Nartheit mit großem Eifer.



## [44.] Gebracht in der kirchjen

Man darff nit fragen, wer die sigen,  
 Bi den die hund inn silchen schrigen,  
 So man meß hat, predigt vnd singt,  
 Oder bi den der habich schwingt

[44.] Gebracht, Geräusch, Lärm. — 4. schwingt, mit den flügeln schlägt.

- 5 Vnd düt sin schellen so erklingen,  
 Das man nit betten kan noch jingen.  
 So muß man hüben dann die hägen,  
 Do ist ein klappern vnd ein schwäken,  
 Do muß man richten vß all sachen
- 10 Vnd schnip schnap mit dem holzschüh machen  
 Vnd sunst vil vnfür mancher hand.  
 Do lügt man, wo frow Kriemhild stand,  
 Ob sie nit well har vmbher gassen  
 Vnd machen vß dem gouch ein affen.
- 15 Ließ jederman sin hund im huß,  
 Das nit ein dieb stiel ettwas dar vß,  
 Die wile man wer zû filchen gangen,  
 Ließ er den gouch stan vff der stangen  
 Vnd brucht die holzschü vff der gassen,
- 20 Do er ein pfenigwert drechts möht fassen,  
 Vnd döubt nit jederman die oren,  
 So kant man ettwan nit ein doren.  
 Doch die natur gibt jedem in,  
 Narrheit will nit verborgen sin.
- 25 Christus der gab vns des exempel,  
 Der treib die wechßler vß dem tempel,  
 Vnd die do hatten tuben feil,  
 Treib er in zorn vß mit ein feil.  
 Sollt er jey offen sünd vß trieben,
- 30 Wenig inn filchen wurden bliben,

5. düt... erklingen, läßt erklingen. — 7. hüben, die Haube aufziehen. Die Jagdfalken trugen betanntlich Hauben, die ihnen abgenommen wurden, sobald man sie auf einen Vogel stoßen lassen wollte. — hägen, Elstern, verächtlicher Ausdruck für die Falken, übrigens wurden in jener Zeit auch zahme Elstern gehalten. Die Schwierigkeit, welche Zarnde hier findet, scheint mir nicht zu erörtern. „man“ in B. 6 bezieht sich auf das Publikum in der Kirche überhauvt, die „man“ in B. 7, 9 und 12 sind die Leute, welche die Hunde und Falken mitbringen. Diese haben dann damit zu thun, müssen das thun, was B. 7—11 gesagt ist. Den Vögeln müssen die Hauben aufgesetzt werden, damit sie ruhig sind. Es sei auch zu erwähnen gestattet, daß die Besserung Goebetes „vogelhund“ in der Überschrift angesichts des Holzschnittes, der drei Hunde zeigt, und der Verse 2 und 15 unerklärtlich erscheint. — 9. richten vß, ausrichten, befrüchten. — 11. vil vnfür mancher hand, viel Unfug mancher Art. — 12f. Kriemhild ist der Name irgend einer Bekannten des sich Umsehenden, wo sie stehe (stand), und ob sie nicht umher gassen und der Narrheit des Gauches neue Nahrung geben wolle. — 13. har vmbher, umher, herum. — 18. vff der stangen, auf der Stange, wo er zu Hause gewöhnlich sitzt. — 20. ein pfenigwert = eine Portion. — 21. döubt, betäubte. — 22. So würde man manchmal einen Narren nicht erkennen. — 23. gibt... in, giebt ein = giebt zu erkennen, macht ihn darauf aufmerksam. — 25ff. Vgl. Matth. 21, 12f.

Er ſing gar dick am pfarrer an  
 Vnd würt biß an den meßner gan.  
 Dem huß gottes heilikeit zū ſtat,  
 Do gott der herr ſin wonung hat.

Wan in das für ſin müttwill bringt,  
 Oder ſunſt ſelbs inn brunnen ſpringt,  
 Dem geſchicht recht, ob er ſchon erdrinct

(E. das Bild auf der nächſten Seite.)

[45.] Von mutwilligem ungsfell

Manch narr ijt, der do bettet jtāt  
 Vnd dūt (als in dunckt) andaht gbet  
 Mitt rüffen zū gott vberlut,  
 Das er kum von der narren hut,  
 Vnd will die kappen doch nit lon, 5  
 Er zücht ſie täglich ſelber an  
 Vnd meint, gott well in hören nitt,  
 So weiß er ſelbjt nit, was er bitt.  
 Wer mit müttwill in brunnen ſpringt  
 Vnd vörchtend, das er drinn erdrinct, 10  
 Schrig vaß, das man ein ſeil im brecht,  
 Ein nochbur ſprech, eß geſchicht im reht,  
 Er ijt gefallen ſelbjt dar in,  
 Er möcht hie vß wol bliben ſin.  
 Empodocles in ſoldch nartheit kam, 15  
 Das er vff Ethna ſprang inn ſlam.  
 Wer in har vß ſolt gzoogen han,  
 Der hett im gwalt vnd vnrecht gtan,  
 Dann er in nartheit was verrücht,  
 Er hett eß doch noch me verjücht. 20  
 Alls düt, wer meint, das gottes ſtim  
 In ziehen ſoll mit gwalt zū im,  
 In geben gnad vnd goben vil,  
 Sich dar zū doch nit ſchicken will.

[45.] ungsfell, Mißgeſchid. — 2. andaht, andächtiges. — 4. Sinn: daß er von der Nartheit frei werde. — 21. Alls düt, ſo thut. — 24. Und ſich doch darein nicht ſchicken will.



25 Mancher fürloufft im selb̄s s̄in tag,  
Das gott in nim erhören mag,



Dann er in nim die gnaden gitt,  
Das er üt fruchtbar̄s von im bitt.

25. fürloufft . . . s̄in tag, Sinn wohl: kürzt sich selbst seine Lebenszeit ab.

Wer beth vnd weißt nit, was er beth,  
 Der bloßt den mint vnd schlecht die schet. 30  
 Mancher im gbett von gott begert,  
 Im wer leid, das er wurd gewert.  
 Wer lebt inn ein sörglichen stat,  
 Der hab den schad, wie es im gat.

Narrheit hatt gar ein groß gezelt,  
 Bi ir lägert die ganze welt  
 Vor vß, was gvalt hatt vnd vil gelt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[46.] Von dem gvalt der narren

Es ist nott, das vil narren sint,  
 Dann vil sint an in selbs erblint,  
 Die mitt gvalt went witzig jin,  
 Do jederman sicht vnd ist schin  
 Ir narrheit, doch nieman getar 5  
 Zü inn sprecken, was tüstu narr?  
 Vnd wenn sie grosser wißheit pflügen,  
 So ist es vast von der gouch wegen.  
 Vnd wann sie niemans loben wil,  
 So loben sie sich dick vnd vil, 10  
 So doch der wiß man gibt vrfund,  
 Das lob stinck vß ein eigenen mundt.  
 Wer in sich selbst vertrauen sey,  
 Der ist ein narr vnd dorecht göß,  
 Wer aber wißlich wandlen ist, 15  
 Der würt gelobt zu aller frist.  
 Die erd ist sellig, die do hat  
 Ein herren, der inn wißheit stat,  
 Des rott vuch ißst zü rechter zit  
 Vnd suchen nit volkust vnd gidt. 20

30. schet, Schatten. — 32. sörglichen, sorgenvollen. — Vor [46.]. lägert, lagert.  
 — [46.] von dem gvalt der narren. 1. Es ist nott, es ist Sache der Notwendig-  
 keit, es kann nicht anders sein, als daß 2e. — 3. vnd ist schin, und ist offenbar. —  
 5. narrheit, ist zugleich Objekt zu „sicht“ und Subjekt zu „ist schin“. — nieman getar,  
 weil sie in mächtigen Stellungen sind. — 8. von der gouch wegen, wohl = albern,  
 närrisch. — 11. gibt vrfund, zu erkennen giebt, bezeugt. — 13f. Vgl. Spr. Sal. 28, 26.  
 — 11. göß, hängt das Wort hier mit Corinther zusammen? Man kann auch an das noch  
 jetzt in manchen Gegenden gebräuchliche Schimpfwort „Dögöge“ denken. — 17. Die erd ist  
 sellig, Pred. Sal. 1<sup>a</sup>, 17. — 19. Des rott, dessen Rat = Ratsversammlung, Ministerium

We we dem ertrich, das do hat  
 Ein herren, der inn finnttheit gat,



Des fürsten essen morgens früg  
 Vnd achten nit, was wißheit tüg.

Ein arm kindt, das doch wißheit hat, 25  
 Ist besser vil in sinem stadt  
 Dann ein künig, ein alter tor,  
 Der nit fürsicht die funffzig jor.  
 We den gerechten ober we,  
 Wann narren stigen inn die höh, 30  
 Aber wann narren vndergondt,  
 Gar wol die gerechten dann gestondt.  
 Das ist dem ganzen land ein ere,  
 Wann vß dem gerechten wurt ein here,  
 Aber doch, wann ein narr regiert, 35  
 So werdent vil mit im verfürd.  
 Der düt nit recht, wer an gericht  
 Durch fründtschafft ein ins antlit sicht,  
 Der selb ouch vmb ein bitten brot  
 Worheit vnd gerechtikeit verlot. 40  
 Recht vrteilen stat ein wîsen wol,  
 Ein richter niemans kennen sol.  
 Ratt vnd gericht hat keinen fründt.  
 Zusammen richter noch vil sündt,  
 Die muttwill triben vnd gewalt. 45  
 Gerechtikeit die ist vast kalt,  
 Die schwert die sint verrostet beid  
 Vnd wellen nim recht vß der scheid  
 Noch schniden me, do es ist nott,  
 Gerechtikeit ist blindt vnd dott, 50  
 All ding dem gelst sint vnderthon.  
 Zugurtha, do er schied von Rom,  
 Do sprach er, o du veile statt,  
 Wie werstu so bald schoch vnd matt,  
 Wann du ein kouffmann hettst allein. 55  
 Man findt der stett noch me dann ein,

25 ff. Pred. Sal. 4, 13. — 29 ff. Spr. Sal. 28, 28. — 32. wol . . . gestondt, befinden sich in gutem Zustande. — 33 ff. Spr. Sal. 28, 12. — 36. verfürd, ins Elend gebracht, zu Grunde gerichtet. — 37. Der . . . der vor Gericht, vgl. Spr. Sal. 28, 21. — 38. ein ins antlit sicht, einem ins Gesicht sieht, seine Person ansieht. — 42. Vgl. Spr. Sal. 24, 27. — 44. Susannen, vgl. Historie von Daniel und Susanne, dann Daniel 13. — 47. beid, nämlich die geistliche und die weltliche Gewalt. — 52. Zugurtha, vgl. Sallust. Bell. Jug. 35. — 54. schoch vnd matt, schwach, erst schwach, dann matt. — 55. kouffman, Käufer.

Do man hant schmierung gern vff nimt  
 Vnd dar durch düt vil, das nit zimbt.  
 Miet, früntschafft all worheit vmb fert,  
 60 Als Moysen jin schwäher lert.  
 Pfenig, nid, früntschafft, gwalt vñ güt  
 Zerbrechen jez recht, brieß vnd funst.  
 Die fürsten worent ettwann wiß,  
 Hattent altt rât, gelert vnd griß,  
 65 Do stund es wol in allem land,  
 Do wart gestroffet sünd vnd schand,  
 Vnd was gut Frid imm aller welt.  
 Jez hatt nartheit all ir gzelt  
 Gechlagen vff vnd lit zu wer.  
 70 Sie zwingt die fürsten vnd ir her,  
 Das sie sönt wißheit, funst verlan,  
 Allein eigen nutz sehen an  
 Vnd wölen imm ein kindschen ratt,  
 Dar vmb es leider vbelgat  
 75 Vnd hat kunfftig noch böser gîtalt.  
 Groß nartheit ist bi großem gwalt,  
 Gott ließ, das mancher fürst regiert  
 Langzit, wann er nit würd verfürt,  
 Vnd vnmilt wurd vnd vngerecht  
 80 Durch anreiz valscher rât vnd knecht.  
 Die nâmen gaben, schenk vnd miet,  
 Vor den ein fürst sich billich hüt.  
 Wer gaben nimbt, der ist nit fri,  
 Schenk nemen macht verreteri.  
 85 Als von Nicht geschach Eglon,  
 Vnd Dalida verriet Samson,  
 Andronicus nam gulden vaß,  
 Des wart gedötet Onias,  
 Duch Benedab der künig brach  
 90 Ein büntniß, do er gaben sach,

57. hant schmierung, Bestechung. — 59. Miet, früntschafft, Lohn, Bezablung und Betterschaft. — 60. Vgl. 2. Moï. 18, 21. — 62. brieß, Documente, Urkunden. — 69. lit zu wer, liegt zu Felde, ist kampfbereit. — 71. sönt, sollen. — 73. inn, sich, vgl. 1. Kdn. 12, 8 ff. — 77. ließ, würde zulassen. — 85. Nicht, Chud, vgl. Richt. 3, 16 ff. — 86. Dalida, Delila, vgl. Richt. 16, 5 ff. — 87. Andronicus, 2. Matt. 4, 32 ff. — vaß, Gefäße. — 89. Benedab, Benhadad, 1. Kdn. 15, 18 ff.

Tryphon do er betriegen wolt,  
 Das Jonathas im glauben solt,  
 Do schandt er gaben im vorhin,  
 Do mit er möcht beschiffen in.

Bil dünt inn dorheit hie beharren  
 Vnd ziehen vast ein schweren farrhen,  
 Dort würt der recht wag naher faren.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[47.] Von dem weg der selikeit

Gott laßt ein narren nit verston  
 Ein wunder, die er hat gethon  
 Vnd täglich dü, dar umb verdirbt  
 Gar mancher narr, der zittlich stirbt  
 Hie, vnd dort ist er ewig dott, 5  
 Das er nitt lernet kenne got  
 Vnd leben noch dem willen sin.  
 Hie hatt er plag, dort lidt er pin,  
 Hie müß er burd des farrhen tragen,  
 Dort würt er ziehen erst im wagen. 10  
 Dar umb, narr, nit frog noch dem stäg,  
 Der füret vff der hellen weg.  
 Gar licht do hin man kumen mag,  
 Der weg statt offen nacht vnd tag  
 Vnd ist gar breit, glatt, wolgebant, 15  
 Dann narren vil sint, die in gant.  
 Aber der weg der selikeit,  
 Der wißheit ist allein bereit,  
 Der ist gar eng, schmal, hert vnd hoch,  
 Vnd stellen wenig lüt dar noch, 20  
 Oder die in hant mü zu gan.  
 Do mitt will ich beschloffen han  
 Der narren frog, die oft geschicht,  
 War umb man me der narren sicht,

91. Tryphon, 1. Maff. 12, 43 ff. — Vor [47.]. Dort, in jener Welt. — naher, nachher. — [47.] Von dem weg der selikeit. — 12. Vgl. Matth. 7, 13 f. — 18. Der, welcher mit Bezug auf „weg der selikeit“. — 20. stellen . . . dar noch, trachten danach. — 21. Oder, vgl. B. 25.

25

Oder die faren zü der hell,  
Dann des volcks, das noch wißheit stel.



Die welt im üppigkeit ist blint,  
Vil narren, wenig wiser sint,  
Vil sint berüßt zu dem nachtmol,  
Wenig erwelt, lug für dich wol.

20

Sechshundert tuſent man allein  
 Du frowen vnd die kinder klein  
 Fürt gott vß durch des meres ſandt,  
 Zwen komen inn das globte landt.

(E. das Bild auf der nächſten Seite.)

[48. Ein gefellen ſchiff]

Ein giellen ſchiff fert jetz do här,  
 Das iſt von hantwercks lüten ſchwär  
 Von allen gwerben vnd hantieren,  
 Jeder ſin gſchirr düt mit im füren.  
 Kein hantwerck ſtat me inn ſin wärdt, 5  
 Eß iſt als überleidt, beſchwärt,  
 Jeder knecht meiſter werden will,  
 Des ſint jetz aller hantwerck vil.  
 Mancher zū meiſterſchafft ſich fert,  
 Der nie das hantwerck hat gelert. 10  
 Ciner dem andern werckt zu leid  
 Vnd tribt ſich ſelbs dick vber die heid.  
 Das ers wolſeil erzügen kan,  
 Des muß er oft zūm thor vß gan.  
 Was diſer nit will wolſeil gän, 15  
 Do ſindt man kunſt drig oder zwen,  
 Die meinen das erzügen wol,  
 Dunt doch nit arbeit, als man ſol.  
 Dann man hien ſudelt jetz all ding,  
 Das man ſie geben mög gering. 20  
 Do bi mag man nit langzit bliben,  
 Dür kouffen vnd wolſeil vertriben.  
 Mancher ein andern macht ein kouff,  
 Der bleibt, ſo er zūm thor vß loufft.

31 ff. 2. Moſ. 12, 37. — 34. Zwen, nämlich Joſua und Kaleb, vgl. 4. Moſ. 14, 30 ff. — [48. Ein gefellen ſchiff], ein Geſellſchaftſchiff, Paſſagiersſchiff. — 3. hantieren, Hantierungen. — 4. gſchirr, Werkzeug. — 6. überleidt, überlegt, d. h. übermäßig beladen. — 7. knecht, Gefelle. — 8. Deßhalb ſind jekt alle Handwerke ſehr zahlreich vertreten. — 11. werckt zu leid, arbeitet zum Schaden. — 12. vber die heid, hin weg, in die Fremde, nämlich als Vantrottierer. — 15. gän, geben. — 16. drig, drei. — 19. hien ſudelt, leichtfertig und ſchlecht macht. — 22. Dür, teuer. — vertriben, verkaufen, abſetzen. — 23f. Mancher macht ein Geſchäft mit einem andern, welches zur Folge hat, daß er von Haus und Hof kommt, während der andere bleibt.





Wif wolfeil gån gat jederman,  
Und iſt doch ganz kein werſchaft dran.

26. werſchaft, Gewährſchaft, Garantie für den Wert

Dann wenig kosten man dran leidt,  
 Vnd würt als vff die il bereidt,  
 Das es allein ein mufter hab.  
 Do mit die hantwerck gont vast ab, 30  
 Mögent nit wol ermeren sich.  
 Was du nit düst, das du doch ich  
 Vnd leg dar an kein kost noch wile,  
 Echt ich allein mög machen vil.  
 Ich selbs, das ich die worheit iag, 35  
 Mit diesen narren hab vil tag  
 Vertriben, ee ichs hab erdicht,  
 Noch sint sie nit recht zu gericht,  
 Ich hett bedörfft noch lenger tag,  
 Kein gut werck il erliden mag. 40  
 Der moler der Apelli bracht  
 Ein tafsel, die er bald hat gmacht,  
 Vnd sprach, er hett geilt do mit,  
 Fand er inn bald on antwürt nitt.  
 Er sprach, die arbeit zeigt wol an, 45  
 Das du hast wenig fliß gethon,  
 Vnd wunder ist, das du nit vil  
 Der glich hast gmacht in kurzer wil.  
 Kein arbeit dert nie gütt zur il,  
 Den sich es nit wol liden mag. 50  
 Zwenzig par ichu vff einen tag,  
 Ein duzen tügen vß bereitten,  
 Vil wercken vnd vff borg dann beitten  
 Vertribt gar manchem oft das lachen.  
 Böß zimerlüt vil spanen machen, 55  
 Die murer dünt gern groffe brüch,  
 Die schnider dünt gar witte sich,  
 Do würt die natt gar leitig von,

27. man dran leidt, verwendet man darauf. — 28. als vff die il, alles auf die Eile. — 29. Damit es nur ein Ansehen, gefälliges Außere habe. — 33. kein kost noch wile, keine Kosten noch Zeit. — 34. Echt, wenn nur. — 37. Vertriben, zugebracht. — 41. Apelli, Plutarch de educ. IX, 20. — 42. tafsel, Gemälde. — bald, in Eile. — 50. Den sich, wir, heute: Stuch halten. Die Entstehung der Redensart deutet der folgende Vers an. — 52. tügen vß bereitten, Degen fertig stellen. — 53. vff borg dann beitten, auf Borg geben und warten, creditieren. — 56. Die Maurer brechen in dem Steinbruch, um bald wegzukommen, große Stücke auf einmal; so nach Grimm, Wb. II, 408. — 58. leitig, Grimm, Wb. VI, 739: „von der Natt eines Schneiders, die schnell auf etne ziemliche Länge zu führen ist“. Goedeke: weitstüchig, willig.

Die trucker in dem brass vmb gon,  
 60 Vff einen tag ein wochen lon  
 Verzeren, das ist ir gefert.  
 Ir arbeit ist doch schwer vnd hert  
 Mitt trucken vnd mit bosselieren,  
 Mit setzen, strichen, corrigieren,  
 65 Vff tragen mit der schwarzen kunst,  
 Barb brennen in des füres brunst  
 Vnd riben die vnd vigen spizen.  
 Vil sint, die lang inn arbeit sitzen,  
 Machen doch nit dest besser werck,  
 70 Das düt, sie sint von Affenberck  
 Vnd hant die kunst nit baß gelert.  
 Mancher in diesem schiff gern fert,  
 Dann es sint vil gut bossen drinn,  
 Die groß arbeit vnd kleinen gwinn  
 75 Hant vnd verzeren das doch licht,  
 Dann inn ist wol bi der winfücht.  
 Vff kunsttigs hant gar wenig sorg,  
 Wann man allein inn gibt vff borg.  
 Mancher ein bleyßchouff machen kan,  
 80 Do er nit vil gewinnet an.  
 Man kan jez nüt verkouffen me,  
 Man hab dann gott geschworen ee,  
 Vnd so man lang schwört in vnd vß,  
 So wurt ein vischerschlag dann druß.  
 85 Do bi merckt man, das all diß welt  
 Sich vast des köllschen böttchen helt,  
 Dat halff ab ist jez vast der schlagf,  
 Berott dich gott bricht keim den sack.  
 Die hantwerck faren all do hâr,  
 90 Noch sint vil schifflin halber lâr.

59. in ... vmb gon, treiben sich prassend umher. — 63. bosselieren, vielleicht das Schneiden der Stempel, sonst allgemein bosseln = unnützes treiben. — 64. strichen, schlichten, einrichten (Goedete), vielleicht auch = streichen, entfernen. — 7. 65—67 bleiben nur halb verständlich. Schwarze Kunst sagt man häufig vom Buchdruck, aber auch von einer Art des Kupferstichs. Wenn man darunter das Instrument zum Auftragen der Schwärze verstehen könnte, wäre alles klar. — 67. vigen spizen, Goedete: Spatzen schneiden. — 73. bossen, Buben, Stifte. — 76. winfücht, Weinfeuchte. — 79. bleyßchouff, Kauf von Fleden, Meßen; vgl. Partiewarengeschäft. — 83. in vnd vß, ein und aus, etwa = hin und her. — 84. ein vischerschlag, ein Fischervorschlag, hoher Vorschlag, von dem man viel abhandelt. — 86. Hält sich meist an das kölnische Gebötchen, kleine Gebot, d. h. handelt viel, etwa 50 Prozent, ab. — 87. Dat halff ab, die Hälfte ab; niederdeutsch, weil an Köln zu denken ist.

Do werdent kind den eltern glich,  
 Wo man vor inn nit schamet sich  
 Vnd früg vor inn vnd hāfen bricht.

(S. das Bild auf der nächsten Seite)

[49.] Vos exempel der eltern

Wer vor frowen vnd kinder wil  
 Von bülschafft, boßheit reden vil,  
 Der wart, das von inn widerfar,  
 Des glich er vor in triben tar.  
 Kein zucht noch ere ist me vff erd, 5  
 Kind, frowen leren wort vnd gberd,  
 Die frowen das von mannen hand,  
 Die kind von eltern nemen schand,  
 Vnd wenn der appt die würffel leidt,  
 So sint die münch zum spiel bereit. 10  
 Die welt ist jez voll böser lere,  
 Man findt leider kein zucht noch ere,  
 Die vätter sint schuldig dar an,  
 Die frow die lert von irem man,  
 Der hū des vatters haltet sich, 15  
 Die dochter ist der mütter glich.  
 Dar vmb zu wundern niemans il,  
 Ob inn der welt sint narren vil.  
 Der krebs glich wie sin vatter tritt,  
 Es macht kein wolff kein lemblin nitt. 20  
 Brutus vnd Catho sint beid dott,  
 Des mert sich Cathelinen rott.  
 Wis, sittlich vätter, tugentrich,  
 Machen ouch kinder iren glich.  
 Diogenes ein jungen sach, 25  
 Der druncken was, zu dem er sprach,  
 Min hū, das ist dins vatter stadt,  
 Ein drunckner dich geboren hat.

Vor [49.]. Früg ... bricht, im allgemeinen sich schlecht aufführt. — [49.] Vos exempel der eltern. 3. wart, erwarte, sei gewärtig. — 4. triben tar, zutreiben wagt. — 20. macht, erzeugt. — 21. Brutus vnd Catho, vgl. Juven. Sat. XIV, 41. — 24. iren glich, ibresgleichen. — 25. Diogenes, Plut. de educ. III, 3. — 27. stadt, Zustand.

Es darff, das man gar eben lüg,  
Was man vor finden red vnd tug,

30



Dann gwonheit andere natur ist,  
Die macht, das finden vil gebrist.  
Ein jedes leb recht inn sim huß,  
Das ärgerniß nit kumm dar vß.

29. eben, genau.

Sebastian Brant's Narrenschiff.

9

Wollust durch einfalt manchen feltt,  
 Manchen sie ouch am flug behelt,  
 Vil hant ir end dar inn erwelt.



Vor [50.]. am flug behelt, hält am Flügel fest.

## [50.] Von wollust

Wollust der welt die glichet sich  
 Ein üppigen wib, die öffentlich  
 Sitzt uff der straß vnd schrigt sich vß,  
 Das jederman kum inn ir huß  
 5 Vnd sin gemeinschafft mit ir teil,  
 Dann sie vmb wenig gelt si feil,  
 Bittend, das man sich mit ir üb  
 Inn bößheit vnd in falscher lieb.  
 Als gont die narren inn ir schoßß,  
 10 Gleich wie züm schinder got der ochß,  
 Oder ein einfalt schäflin geil,  
 Das nit verstat, das es inns feil  
 Gefallen ist vnd inn die streng,  
 Biß im der pfil sin hertz durch dreng.  
 15 Gedenc nar, das es gilt din sel  
 Vnd du dieß fallest in die hell,  
 Wann du mit ir vermeinschafft dich,  
 Wer wollust flüht, der würt dort rich.  
 Nit süch zitlich wollust vnd freüd  
 20 Als Sardanapalus der heid,  
 Der meint, man solt hie leben wol  
 Mit wollust, freüd vnd füllen voll,  
 Es wer kein wollust noch dem todt.  
 Das was eins rechten narren rott,  
 25 Das er sücht so zergenglich freüd,  
 Doch hat er wor im selbs geseidt.  
 Wer sich mit wollust oberlad,  
 Der koufft klein freüd mit schmerz vnd schad  
 Kein zitlich wollust würt so süßß,  
 30 Do von nit gall zu letzt vß fließß.  
 Der gantzen welt wollustikeit  
 Endt sich zü letzt mitt bitterkeit,  
 Wie wol der meister Epicurus  
 Das höhst gut setzet inn wollust.

1 ff. Vgl. Epr. Sat. 7, 10 ff. — 9 f. Vgl. Epr. Sat. 7, 22. 23. — 11. einfalt, einfältiges. — geil, übermütig, ausgelassen. — 14. durch dreng, durchdringe. — 17. vermeinschafft dich, dich gemein macht, verbindest. — 26. wor ... geseidt, wahr gesagt, nämlich B. 23. — 27 f. Horat. Epist. 1. 2, 55. — 31 f. Vgl. Epr. Sat. 5, 4.

Wer nit kan schwigen heimlichkeit  
 Vnd sin anschlag ein andern seit,  
 Dem widerfert rüw, schad vnd leidt



[51.] Heimlichkeit verzwigen

Der ist ein narr, der heimlichkeit  
 Einr frowen oder jemans seit,  
 Dar durch der sterckest man verlor,  
 Samson, sin ougen vnd sin hor.



5           Es wart verrotten ouch alsuſ  
           Der wiſſag Amphiarauſ,  
           Dann frowen ſint, als die geſchriſt ſeit,  
           Böß hütlerin der heimlicheit.  
           Wer heimlich ding nit ſchwigen kan,  
 10          Wer düt mit btrogenheit umb gan  
           Vnd ſpannt ſin leiſſen wie ein tor,  
           Do hüt ein jeder wiſ ſich vor.  
           Mancher berümbt ſich groſſer ſach,  
           Wo er nachts vff der büſſſchafft wach.  
 15          Wann man ſin worten recht nach gründ,  
           Dißt man inn vff ein miſthuff ſünd,  
           Dar vß gar dick entſpringet ouch,  
           Daſ man merckt, wo er ägt den gouch.  
           Dann waſ du wilt, daſ ich nit ſag,  
 20          Schwigſtu, gar wol ich ſchwigen mag.  
           Magſt du nit bhaltten heimlicheit,  
           Die du inn gheim mir haſt geſeit,  
           Waſ bgärſt du dann ſchwigen von mir,  
           Daſ du nit haben möchſt an dir?  
 25          Hett Achab nit ſin heimlicheit  
           Zinr frowen Gezabel geſeit  
           Vnd hett verſchwigen ſolich wort,  
           Es wer geſchehen nit ein mort.  
           Wer üt heimlichſ im hertzen trag,  
 30          Der hüt ſich, daſ erſ nieman ſag,  
           So iſt er ſicher, daſ nieman  
           Daſ innen werd vnd ſag dar von.  
           Der prophet ſprach, ich will allein,  
           Min heimlicheit hau, nit gemein.

Wer durch kein ander vrsach me  
 Dann durch guts willen griſt zur ee,  
 Der hat vil zankſ, leid, hader, we.

(E. daſ Bild auf der nächſten Seite.)

5. alſuſ, alſo. — 6. Amphiarauſ, vgl. Servius ad Aen. IV, 155. — 9 f. Vgl. Epr. Sal. 20, 12. — 10. btrogenheit = betrügenheit, betrügeriſchem Weſen, Betrügerei. — 18. wo er ägt den gouch, inwiefern er närrich iſt. — 25. Achab, vgl. 1. Kön. 21. — 33. prophet, Jeſaia 24, 16 ſteht in der Vulg.: Secretum mihi, secretum meum mihi. — Vor [52.] durch guts willen, Vermögens wegen.



[52.] Wiben durch guz willen

Wer schlüpft inn eiel umb das schmar,  
Der ist vernunft vnd wißheit lâr,

[52.] wiben, ein Weib nehmen. — 1. Wer um Fettes willen in den Efel schlüpft, kriecht.

Das er ein alt wib nimbt zür ee,  
 Ein gûten tag vnd keinen me  
 5 Er hatt, ouch wenig freud dar von,  
 Kein frucht mag im dar vß entsîon,  
 Vnd hatt ouch niemer gûten tagk,  
 Dann so er sîcht den pfening sagk.  
 Der gatt im ouch dick vmb die oren,  
 10 Durch den er worden ist zûm doren,  
 Dar vß entspringt ouch offt vnd dick,  
 Das dar zû schlecht gar wenig glück.  
 So man das gût allein betracht,  
 Vff ere vnd frûmkeit gar nit acht,  
 15 So hatt man sîch dann vber wibt,  
 Kein frid noch frûntschafft me do blibt.  
 Lîchter wer ein sîn im der wîst,  
 Dann das er langzit wonen mûst  
 Bi ein zornwâhen, bôsen wib,  
 20 Dann sîe dôrtt bald des mannes lib.  
 Worlich zû truwen ist dem nût,  
 Welcher vmb gelt sîn jugent gitt.  
 Sidt das im smeckt des schmâres rouch,  
 Er durst den esel schinden ouch,  
 25 Vnd wann es langzit vmbhar gat,  
 So findt er nût dann mist vnd fat.  
 Vil steilent Achabs dochter noch  
 Vnd fallent im sîn sünd vnd roch.  
 Der tufel Asmodeus hat  
 30 Vil gewalt jez im dem eelichen stat,  
 Es findt gar wenig Boos me,  
 Die Ruth begeren zû der ee,  
 Des findt man nût dann ach vnd we,  
 Vnd crimnor te, fragnor a te.

6. frucht, Nachkommenchaft. — 15. vber wibt, überweibt = unglücklich geheiratet.  
 — 17f. Vgl. Spr. Sal. 21, 19. — 19. zornwâhen, zum Zorn geneigten. — 20. dôrtt,  
 macht dürr, mager. — 23. Sidt das, weil. — rouch, Geruch. — 24. durst, würde sich  
 getrauen. — 27. Achabs, Achabs Tochter war die verûchtigte Athalja. Wie das nach-  
 stellen (nachsitzen) gemeint sei, ergiebt das Unheil, welches sie in das Haus Davids  
 brachte. 2. Kön. 11. — 28. roch, Rache. — 29. Asmodeus, der Chetuefel nach Tobias  
 3, 8 ff. — 31. Boos, vgl. Ruth. — 34. crimnor te, kratznor a te. ich beschuldige  
 dich, ich werde von dir getragt, bezeichnet den Zustand täglichen Jankes. fragnor deutsch  
 mit lateinischer Flexion (macearonisch).

Vergunst vnd haß witt umbhar gat,  
 Man findt groß nid in allem stat,  
 Der nithart der ist noch nit dot.



Vor [53.]. Vergunst, Mißgunst. — nithart, Reidhart, mit Anspielung auf Nithardt von Künenthal oder auf Reidhart Fuchs, vgl. Karrenbuch (Bd. 11 der Nat.-Litt. S. 163 und 189), wodurch sich auch der Holzschnitt frappant erklärt.

## [53.] Von nid vnd has

Bindtschafft vnd nid macht narren vil,  
 Von den ich ouch hie sagen will,  
 Der doch entspringt allein dar von,  
 Das du vergünst mir, das ich han,  
 5 Vnd du dir hettest gern das min,  
 Oder mir sunst nit hold magst sin.  
 Es ist nid ein so tötlich wundt,  
 Die niemer me würt recht gefundt  
 Vnd hat die eigenschafft an ir,  
 10 Wann sie ir ettwas ganz setz für,  
 So hat kein rüw si tag noch nacht,  
 Biß sie ir anschlag hat volbracht.  
 So lieb ist ir kein schloff noch freid,  
 Das sie vergeß irs hertzen leid.  
 15 Dar umb hat sie ein bleichen mundt,  
 Dürr, mager sie ist wie ein hundt,  
 Ir ougen rott vnd sicht nieman  
 Mitt ganzen vollen ougen an,  
 Das wart an Saul mit Dauid schin  
 20 Vnd Joseph mit den brüdern sin.  
 Nid lacht nit, dann so vndergat  
 Das schiff, das sie ertrencket hat,  
 Vnd wann nid kifflet, nagt langzit,  
 So ißst sie sich, sunst anders nit,  
 25 Wie Ethna sich verzert allein,  
 Des wart Aglauros zü ein stein.  
 Was gifft hab in im nid vnd haß,  
 Das spürt man zwischen brüdern haß  
 Als Cain, Esau, Thoytes,  
 30 Jacobs sün vnd Ethioeles,  
 Die trügen größeren nid in inn,  
 Dann weren sie nit brüder gsin.  
 Dann das geblüt würt so entzündt,  
 Das es vil me dann frömbdes brindt.

4. vergünst, mißgönnt. — 11f. Ovid. Met. II. 779. — 15f. Ebenda 775f. —  
 18. Mitt ganzen vollen ougen, voll, gerade ins Gesicht. — 19. wart ... schin, ward  
 offenbar. — 21. Nid lacht nit, Ovid. Met. II. 778. — dann = außer. — 24. ißst  
 sie sich, verzehrt sich selbst. — 26. Aglauros Ovid. Met. II. 730ff. — 33. geblüt,  
 mit Bezug auf die nahe Verwandtschaft.

Wem sackpiffen freud, kurzwil gitt  
 Vnd acht der harpff und luten nitt,  
 Der ghört wol vff den narren schlitt.



Vor [54.]. sackpiffen, Sackpfeifen, Dudelsäcke gehören den Narren zu. Sie sind gemeine, Harfen und Lauten edle Instrumente.

## [54.] Von ungedult der straff

Ein gewisses zeichen der narrheit  
 Ist, das ein narr niemer vertreit  
 Noch mit gedult geliden mag,  
 Das man von wisen dingen sag.  
 5 Ein wiser gern von wißheit hört,  
 Do durch sin wißheit wurt gemert.  
 Ein sackpfiß ist des narren spil,  
 Der harppffen achtet er nit vil.  
 10 Kein güt dem narren in der welt  
 Baß dann sin kolb vnd pfiß gefelt.  
 Kum loßt sich strossen der verkert,  
 Narren zal ist on end gemert.  
 O narr, gedenc zu aller frist,  
 Das du ein mensch vnd tötlich bist  
 15 Vnd nüt dann leim, äsch, erd vnd mist.  
 Vnd vnder aller creatur,  
 So hat vernunfft in der natur,  
 Bist du das minst vnd ein bischlad,  
 Ein abschum vnd ein trüfensack.  
 20 Was überhebt dich dins gewalt,  
 Dins adels, richtum, jugent, gestalt,  
 Sidt als, das vnder der sunnen ist,  
 Vnnüt ist, vnd dem wißheit gbriß.  
 Wäger, das dich ein wiser stross,  
 25 Dann dich anlach ein narrecht schoß.  
 Dann wie ein brennend distel fracht,  
 Als ist ein narr ouch, wenn er lacht.  
 Sellig der mensch, der in im hat  
 Allzit ein schrecken, wo er gat.  
 30 Der wisen hertz truren betracht,  
 Ein narr allein vff pfißen acht.  
 Man sing vnd sag, man flöh vnd bitt,

10. kolb vnd pfiß, Attribute der Narren. — 11. tötlich, sterblich. — 15. leim, Lehm. — äsch, Asche. — 17. in der natur, in seinem Wesen. — 18. bischlad, Bastard. — 19. abschum, Abschaum. — trüfensack, Hefensack. — 23. vnd dem gehört zu vnder der sunnen ist. Da alles, was unter der Sonne und ohne Weisheit ist, unnüt ist. — 24 f. Pred. Sal. 7, 6 und 7. — 30 f. Ebenda 7, 5. — 32 flöh, flöhe.

Ab sin elff ougen kumbt er nit,  
Vmb kein stroff, ler er ettwas gitt.

Wer arzeni sich niemet an  
Vnd doch kein presten heilen kan,  
Der ist ein gütter gouckelman.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[55.] Von narrechter arzni

Der gat wol hein mit andern narnn,  
Wer ein dottkranken bsicht den harrn  
Vnd spricht, wart, biß ich dir verkünd,  
Was ich in minen büchern find, 5  
Die wile er gat zün büchern heim,  
So fert der siech gön Dottenheim.  
Bil nemen arzeni sich an,  
Der dheiner ettwas do mit kan,  
Dann was das früter büchlin lert,  
Oder von altten wibern hört. 10  
Die hant ein kunst, die ist so güt,  
Das sie all presten heilen düt  
Vnd darff kein vnderseheit me han  
Vnder jung, allt, kind, frowen, man,  
Oder süht, trucken, heiß vnd kalt. 15  
Ein frut das hat solch krafft vnd gwalt  
Glich wie die salb im Mabaister,  
Dar vß die scherer all ir plaster  
Machent, all wunden heilen mit,  
Es sigen gwär, stich, brüch vnd schnit, 20  
Her Cucule verlost sie nit.  
Wer heilen will mit eim vngent  
All trieffend ougen, rott, verblent,

33. Ab sin elff ougen, Sinn: von seinem närrischen Eigensinn, vgl. 30, 18. — Vor[55.] presten, Gebrechen. — gouckelman, Gaultler, Narr. — [55.] Von narrechter arzni. 8. dheiner, keiner. — 10. Oder, ergänze „er“. — 15. süht, feucht. Gemeint sind die vier Elemente. — 17. Mabaister = Salbenbüchse, hier wohl Bezeichnung eines medizinischen Wertes. — 20. gwär, Geschwür. — 21. Cucule, wohl = Narr. cuculus, lat. Stuch = Gauch. — 22. vngent, lat. unguentum, Salbe. — 23. verblent, verblendet, blöde.



Purgieren will on wasserglaß,  
Der ist ein arh̄t als Zuh̄sta was.



Dem glich ist wol ein Advocat,  
Der im feine sach kan geben ratt.

24. wasserglaß, wohl = Uringlas. — 25. Zuh̄sta, wohl Name eines verächtlichen  
Quacksalbers.

Ein bichtvatter ist wol des glich,  
 Der nit kann vnder richten sich,  
 Was vnder jeder malexi  
 Vnd gschlecht der sünden mittels si,  
 So on vernunfft gat vmb den bri.  
 Durch narren mancher würt verfür,et,  
 Der ee verdürbt, dann er das spürt.

30

So groß gewalt vff erd nie kam,  
 Der nitt zu zitten end ouch nam,  
 Wann im sin zil vnd stündlin kam.

(S. das Bild auf der nächsten Seite)

## [56.] Von end des gewalttes

Noch findt man narren manigfalt,  
 Die sich verlont vff iren gvalt,  
 Als ob er ewiglich solt ston,  
 Der doch düt wie der schne zergon.  
 Julius der keiser was genüg  
 Rich, mächtig vnd von sinnen klüg,  
 Ge dann er mit gewalt an sich  
 Brocht vnd regiert das Römische rich.  
 Do er den zepter an sich nam,  
 Ein sorg vnd angst im huffecht kam  
 Vnd was so witzig nit an rott,  
 Er würd dar vmb erstochen dott.  
 Darius der hat groß mächtig land  
 Vnd wer wol bliiben heim on schand  
 Vnd hett behaltten güt vnd ere,  
 Aber do er wolt sūchen mer,  
 Vnd haben das, das sin was nitt,  
 Verlor er ouch das sin dar mitt.  
 Xerxes der brocht inn Kriechen landt  
 So vil des volcks als meres sandt,

5

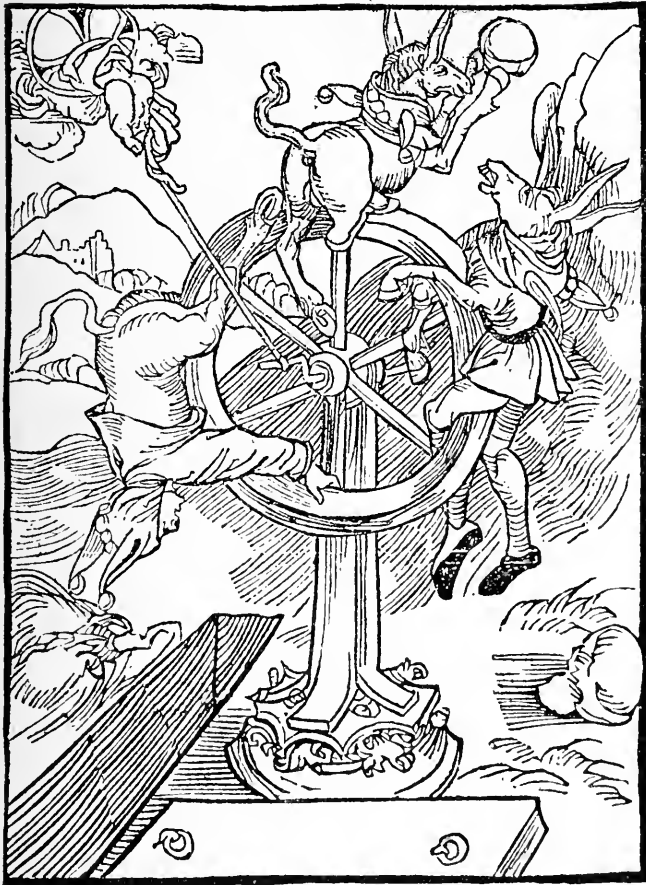
10

15

20

30 f. malexi, mittellateinisch malatia Auszage. — Was ... mittels, was für ein Mittel bei jeder Art. — [56.] Von end des gewalttes. 10. huffecht, häufig, haufenweise. — 13. Darius, Brant meint Darius Hystaspes.

Das mer mit schiffen er bedeckt,  
 Er möcht die ganz welt han erschreckt.



Aber was wart im me dar von!  
 Er greiff Athenas grüßlich an,  
 Gleich wie der löw angriff ein hün,  
 Und floch doch, als die hasen thün.

Der künig Nabuchodonosor,  
 Do im zu fiel me glück dann vor  
 Vnd er Arfatat vber wandt,  
 Meint er erst haben alle landt 30  
 Vnd setzt ein götlich gwalt im für,  
 Wart doch verwandelt in ein thier.  
 Der möcht ich wol erzalen me  
 Inm altter vnd in nuwer ee,  
 Aber es dunckt mich nit jin nott. 35  
 Gar wenig sint in rüwen dott,  
 Oder die stürben an irm bett,  
 Die man nit sunst erdöttet hett.  
 Gar bi mercken ir gwaltigen all,  
 Ir sitzen zwor in glückes fall, 40  
 Sindt wüzig vnd trachtend das end,  
 Das gott das radt üch nit vmb wend.  
 Börschten den herren, dienen im,  
 Wo uch jin zorn ergriffst vnd grim,  
 Der kurtzlich wurt entflämen ser, 45  
 Würt iüwer gwalt nit bliben mer  
 Vnd werden ir mit im zergan.  
 Zion blibt jin rad nit stan,  
 Dann es loufft vmb von winden klein.  
 Sellig, wer hofft inn gott allein. 50  
 Er fellt vnd blibt nit in der höh  
 Der stein, den walzt mit sorg vnd we  
 Den berg vff Sisyphus der tor.  
 Glück vnd gwalt wert nit lange jor,  
 Dann noch der altten spruch vnd sag 55  
 Vnglück vnd hor das wechßt all tag.  
 Der vnrecht gwalt nimbt gruntlich ab,  
 Als Jezabel zeigt vnd Achab,  
 Ob schon ein herr sunst hatt kein vind,  
 Muß er besorgen doch jin gjind 60

29. Arfatat, vgl. Judith 1 u. 2. — 31. setzt ... im für, setzte sich als Ziel, erstrebte. — 40. zwor in glückes fall, fürwahr im Glück. — 41. trachtend, betrachtet. — 42. Damit Gott das Glücksrad euch nicht umwende. — 45. kurtzlich, in kurzem, bald. — 53. hor, Haar. — 58. Jezabel, 1. Kön. 21. 22.

Vnd vnderwil sin nächsten fründ,  
 Die bringen inn umb sin gewalt.  
 Zambri sinß herren rich noch stalt  
 Vnd dett an im mort vnd dotschlag  
 65 Vnd wart ein herr vff siben tag.  
 Alexander all welt bezwangf,  
 Ein diener dott in mitt ein tranck,  
 Darius entrann vnd was on nott,  
 Bessus, sin diener, stach in dott.  
 70 Also der gvalt sich enden diut,  
 Cyrus der tranck sin eigen blüt.  
 Kein gvalt vff erd so hoch je kam,  
 Der nit ein end mitt truren nam.  
 Nie keiner hatt so mächtig fründ,  
 75 Der im ein tag verheissen künd  
 Vnd sicher wer ein ougenblick,  
 Das er solt han gewalt vnd glück.  
 Was die welt acht vffs aller best,  
 Das würt verbittert doch zu lest.  
 80 Wer oberhebt sich, das er stand,  
 Der lüg vnd schlipff nit vff dem sand,  
 Das im nit werd schad, spott vñ schād.  
 Groß nartheit ist umb groffen gvalt,  
 Dann man in feltten langzit bhalt.  
 85 So ich durch such all rich do här,  
 Assyrien, Medien, Persier,  
 Macedonum vnd Kriechen landt,  
 Carthago vnd der Römer standt,  
 So hatt es als gehan sin zil.  
 90 Das Römisch rich blibt, so lang got will,  
 Got hat im gsetzt sin zitt vnd moß,  
 Der geb, das es noch werd so groß,  
 Das im all erd si vnderthon,  
 Als es von recht vnd gtaß solt han.

63. Zambri, Cimri, 1. Kön. 16, 9—19. — 81. schlipff, schleife, gleite. —  
 90. Das Römisch rich, das heilige Römische Reich deutscher Nation.

Wer on verdienſt will han den lon  
 Vnd vff ein ſchwachen vor will ſton,  
 Des anſchlag wurt vff krebſen gon.



[57.] Zurwissenheit gottes

Man findt gar manchen narren auch,  
 Der ferbet vß der gschriſt den gouch

Vor [57.] vff krebſen, rückwärts. — [57.] Zurwissenheit, Vorsehung, im Sinne von Prädeſtination. — 2. ferbet, betrügt, jährt schön.

Vnd dunckt sich striffecht vnd gelert,  
 So er die bücher hat umb fert,  
 5 Vnd hat den psaltter geffen schier  
 Biß an den verß Beatus vir,  
 Meinend, hab got ein gûts beschert,  
 So werd im das niemer entwert.  
 Sol er dann faren zû der hell,  
 10 So well er sin ein gût gefell  
 Vnd leben recht mit andern wol,  
 Im werd doch, was im werden sol.  
 Narr loß von sollcher fantesi,  
 Du gîteckst sunst bald im narrenbri.  
 15 Das gott on arbeit belonung gitt,  
 Verloß dich druff vnd bach du nitt  
 Vnd wart, wo dir von himel kunt  
 Ein brotten tub in dinen mündt.  
 Dann solt es also schlecht zu gon,  
 20 So würd ein jeden knecht sin lon,  
 Gott geb, er arbeit oder nit,  
 Das doch nit ist vff erden sitt.  
 War umb wolt gott dann ewig lon  
 Ein geben, der wolt müßig gon,  
 25 Geben ein knecht, der schlaffen wolt,  
 Ein rich vnd ein so grossen solt?  
 Ich sprich, das vff erd niemans leb,  
 Dem gott on gnaden ettwas geb,  
 Oder dem er si pflichtig iit,  
 30 Dann er ist vns gantz schuldig nitt.  
 Ein frier her schenckt, wem er wil,  
 Vnd gibt vß wenig oder vil,  
 Wie im geliebt, wân gat es an?  
 Er weiß, war umb ers hat gethan.  
 35 Ein hafner vß ein erdkloß macht  
 Ein erklich geschirr, sunst vil veracht,

3. striffecht = vornehm. — 6. gar nicht, weil mit diesem Verse der Psalter bezi.nt. — 8. entwert, versagt. — 11. gîteckst, steckst. — 16. bach du nitt, bade nicht = sei um die Zukunft unbesorgt. — 18. brotten tub, gebratene Taube. — 19. schlecht, einfach, leicht. — 21. Gott geb, es sei, wie es sei, gleichviel ob. — 35 f. Vgl. Römer 9, 20 ff. — hafner = Töpfer. — 36. veracht, verachtete „zur Uebere“ nämlich Gefäße.

Als facheln, häfen, wasserkrüg,  
 Do man in böß vnd güttes tüg.  
 Die fachel spricht nit wider in,  
 Ich solt ein krüg, ein häfen sin. 40  
 Gott weiß (dem es allein zü stat),  
 War umb er all ding geordnet hat,  
 War umb er Jacob hat erwelt  
 Vnd nit Esau im glich gezelt,  
 War umb er Nabuchodonosor, 45  
 Der vil gesündet hatt lang jor,  
 Strofft vnd zü ruw doch kumen ließ  
 Vnd zü sin rich, noch dem er büßst,  
 Vnd Pharao mit Geißlen hart  
 Strofft, der do von doch böser wart. 50  
 Ein arzeni macht einen gsunt  
 Vnd macht den andern mer verwundt,  
 Dann einer, noch dem er empfandt  
 Gotts stroff vnd der gewaltigen handt,  
 Vdocht er sin sünd mit süßzen vil, 55  
 Der ander brucht sin frien will,  
 Vnd merkend gotts gerechtikeit  
 Mißbrücht er sin barmherzigkeit.  
 Dann gott nie keinen hatt verlorn,  
 Er wußt, war umb ers hatt gethon. 60  
 Wann ers wolt als glich han eracht,  
 Er hett wol mit dann rosen gmacht,  
 Aber er wolt ouch distlen han,  
 Do man sin gerechtikeit sah an.  
 Der was ein nidisch schalckhafft knecht, 65  
 Der meint, sin herr dat im vmecht,  
 Do er im gab sin gdingten solt  
 Vnd gab ein andern, was er wolt.  
 Der wenig arbeit hatt gethon,  
 Dem gab er doch ein gleichen lon. 70  
 Man sind gar vil gerechter lüt,  
 Die hie vff erd hant vbelzit,

37. facheln, Löpfe. — 45. Nabuchodonosor, vgl. Daniel. Die Hinzuziehung  
 Pharaos weist darauf hin, daß Brant aus Decret. II, 23, 4, 22 citiert. — 47. ruw,  
 Reue. — 51. der gewaltigen handt, empfinden mit dem gen. — 65 ff. Vgl. Matth.  
 20, 1—16. — 72. vbelzit, ein Wort = üble Zeit.



Vnd lößt in gott zü handen gon,  
 Als ob sie vil sünd hetten gthon.  
 75 Dar gegen findt man narren dick,  
 Die zü all sachen hand vil glück  
 Vnd inn irn sünden sündt so fri,  
 Als ob ir werck ganz heilig si.  
 Das sint die vrteil gotts heimlich,  
 80 Der vrsach weiß nieman gentslich.  
 Je me man die zü gründen gärt,  
 Je minder man dar von erfärt.  
 Ob jeman schon wânt, das ers wiß,  
 So ist er sin doch ungewiß.  
 85 Dann all ding werdent vns gespart  
 Inn kunfftig, vnßicher hinfart.  
 Dar umb loß gots fürwissenheit  
 Vnd ordnung der fürsichtigkeit  
 Stan, wie sie stat, thü recht vnd wol,  
 90 Gott ist barmherzig, gnaden vol,  
 Loß wissen inn als, daß er weiß,  
 Du recht, den lon ich dir verheiß,  
 Beharr, so gib ich dir min sel  
 Zü pfand, du kumbst nit inn die hell.

Wer leichen will eins andern für  
 Vnd brennen lößt sin eigen schür,  
 Der ist gut vff der narren lür.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [58.] Sin selbs vergessen

Wer groß arbeit vnd ungemach  
 Hat, wie er fürdere frömbde sach,  
 Vnd wie eins andern nutz er schaff,  
 Der ist me dann ein ander aff,

73. zü handen gon, zustoßen, ergänze: etwas. — 81. gärt, begehrt. — 86. Auf den zukünftigen ungewissen Tod. — Vor [58.]. schür, Scheuer. — lür, Leier, d. i. Mad-  
 leier, lira tedesca, franz. vielle, ein jetzt veraltetes Streichinstrument, gleich der Sack-  
 pfeife ein gemeines und zu anständiger Musik nicht verwendbares Tonwerkzeug. Die  
 Saiten wurden durch ein Mad gestrichen und vermittelt Tasten gegriffen. Bis 1800 ist  
 in deutschen Schriften nie etwas anderes unter Leier zu verstehen. Die Drehorgeln heißen  
 Leierkasten nur wegen der drehenden Bewegung, leiern. Vgl. Leierwert (bei der Draht-  
 fabrication) und „sich ausleiern“ (von einem Zapfenlager), A. v. Dommer, Musikal.  
 Lexikon S. 91.

So er nit im sijn eignen sach  
Lügt, das er flüssig si vnd wach.

5



Der narren büchlin billich liest,  
Wer wis ist vnd sijn selbs vergist,  
Dann der geordente lieb will han,  
Der soll an im selbst vohen an.

10

Als ouch Terencius vermant,  
 Ich bin mir aller nächst verwant.  
 Ein jeder lüg vor seiner schantz,  
 Ge er sorg, wie ein ander dantz.  
 15 Der will verderben ee dann zitt,  
 Der im nit segt vnd andern schmit.  
 Vnd wer eins andern kleidt mit fließ  
 Süfert vnd er das sin beschleiß,  
 Wer leschen will eins andern huß,  
 20 So im die flamm schlecht oben vß,  
 Vnd brennt das sin in alle macht,  
 Der hat vff sin nutz wenig acht.  
 Wer fürdern will eins andern farr  
 Vnd hindern sich, der ist ein narr.  
 25 Wer sich mit frömbder sach belad  
 Vnd selbst versumbt, der hab den schad.  
 Wer sich des ober reden latt,  
 Dar vß im spott vnd schad entstat,  
 Der mag die leng sich nit erwören,  
 30 Der narr erwisch in bi dem gören,  
 Nach wißheit inn mit schaden leren.  
 Dem lidt sin dott am hertsten an,  
 Den sunst erkennet jederman,  
 Vnd er stirbt vnd sin leben endt,  
 35 Das er sich selbst nit hatt erkent

Wer bgärt, das man im dien all tag,  
 Vnd er doch danck vnd lon versag,  
 Ist wol, das man im die brüttschen schlag.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [59.] Von undankbarkeit

Der ist ein narr, der vil bgärt  
 Vnd er mit düt der eren wert

11. Terencius, Andria IV, 1. 12. — 13. schantz, hier allgemein = Umstände augenblickliche Lage, Chancen. — 18. Süfert, säubert. — 21. in alle macht, auf das befestigte. — 23. farr, Kahn. — 30. gören, Nachschöpfen. — 31. Nach ... leren, lasse lernen. — 32. lidt ... an, bedrückt, bekümmert. — Vor [59.]. Wer, wenn jemand. — Ist wol, ... schlag, so ist es recht, daß man ihn mit der Britsche schlage. — [59.] Von undankbarkeit. 2. Nicht thut, was der Ehren wert ist, d. h. nicht wieder gefällig ist Die Gegengefälligkeit ist Ehrensache.

Vnd gibt ein müg vnd arbeit vil,  
Dem er doch wenig lonen wil.



Wer von einer säch will haben gwinn,  
Billich setz er inn sinen sün,

3. gibt, macht. — müg, Mühe.

Das er ouch kosten leg dar an,  
 Will anders er mit eren stan.  
 Gar selkten in sim wesen blibt  
 10 Ein müd roß, das man ober tribt.  
 Ein willig roß würt stettig baldt,  
 Wann man das fütter in vorhaldt.  
 Wer ein vil ding zû müten gar  
 Vnd lonen nitt, der ist ein narr.  
 15 Wer nit mag haben wol für güt,  
 Was man omb zimlich lon im düt,  
 Der soll zû zitten sich nit klagen,  
 Ob man im arbeit düt versagen,  
 So sol man in die brittschen schlagen.  
 20 Wes einer will, das er genieß,  
 Der lüg, das er ouch widerschieß.  
 Vndanckberkeit nimbt bösen lon,  
 Sie macht den brunnen wassers on.  
 Ein altt Cistern nit wasser gitt,  
 25 Wann man nit wasser ouch drin schitt.  
 Ein düren angel gar bald fierrt,  
 Wann man in nit mit öl ouch schmirt.  
 Der ist nit würdig gröffer schenk,  
 Wer an die kleinen nit gedenc.  
 30 Dem würt billich versagt all gob,  
 Der omb die klein nit saget lob,  
 Der heißet wol vnuernunfft vnd grob.  
 All wisen je gehasset hant  
 Den, der vndanckbar wart erkant.

Des narren bri ich nie vergaß,  
 Do mir gefiel das spiegel glaß,  
 Hans Gfelsor min brüder was.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

11. stetig, stätig, stätisch. — 12. vorhaldt, vorenhält. — 13. zû müten gar, zûmüten sich herausnimmt. — 15. haben wol für gut, wohl damit vorlieb nehmen. — 21. widerschieß, wiedervergelte, vgl. verschießen, zuschießen. — 26. düren angel, Thürrangel. — fierrt, fuerrt, quarrt, quietst. — 31. saget lob, Tant sagt. — 32. vnuernunfft, uvernünftig. — Vor [60.]. narren bri, vgl. 13, 2.



## [60.] Von im selbs wolgefallen

Der rürt im wol den narren bri,  
 Wer wänet, das er wigig si,  
 Und gfelt allein im selber wol,  
 Im spiegel sieht er iemertol

4. iemertol, wohl = immerdar.

5 Vnd kan doch nit gemercken das,  
 Das er ein narren sicht im glaß.  
 Doch wann er schweren solt ein eit  
 Vnd man von wis vnd hübschen seit,  
 So meint er doch, er wers allein,  
 10 Man findt jins glich uff erden fein,  
 Vnd schwür ouch, im gebröft gantz nüt  
 Ein tün vnd lon gfelt im all zit,  
 Den spiegel er nit von im latt,  
 Er sitz, lieg, ritt, gang, wo er statt,  
 15 Glich als der keiser Otto dett,  
 Der in dem stritt ein spiegel hett  
 Vnd schar all tag sin backen zwilch  
 Vnd wüsch sie dann mit esels milch.  
 Das ist ein wibertading güt,  
 20 Kein on den spiegel ettwas düt,  
 Ge sie sich schleigereu recht dar vor  
 Vnd mutzen, gatt wol vß ein jor.  
 Wem so gefelt wis, gstalt vnd werck,  
 Das ist der aff von Heidelberg.  
 25 Pygmalion gfiel sin eigen bild,  
 Des wart er inn nartheit gantz wild.  
 Hett sich Narcissus gspieglet nit,  
 Er hett gelebt noch lange zit.  
 Manches sicht statts den spiegel an,  
 30 Sieht doch nüt hübsches dar inn stan.  
 Wer also ist ein narrecht schoff,  
 Der lidt ouch nit, das man in stroff,  
 So gatt er inn sin wesen hin  
 Vnd wil mit gwalt nit wizig sin.

15. Otto, Otto, vgl. Juv. II. 99 ff. — 17. schar, schar, rasierte. — zwilch, zweimal. — 19. wibertading gut, gute Weiberbeschäftigung. — 21. sich schlei-  
 geren, das Kopftuch umnehmen. — 22. mutzen, zurechtstutzen, putzen. — gatt...  
 vß, geht vorüber. — 24. aff von Heidelberg, auf der alten Neckarbrücke zu  
 Heidelberg stand ein Affe als Wahrzeichen mit komischen Reimen. — 25. Pygma-  
 lion, vgl. Ovid. Met. X, 243 ff. Die Schiefeit der Auffassung macht eine sekundäre  
 Quelle wahrscheinlich. — 27. Narcissus, vgl. Ovid. Met. III. 407 ff. — 31. also,  
 so sehr.

Das best am danken ist, das man  
 Mit iemerdar dit für sich gan  
 Vnd ouch bi zit vmb feren kan.



[61.] Von danken

Ich hieltt nah die für narren ganz,  
 Die freud vnd lust hant in dem dank

1. nah, beinahe.



Vnd louffen vmb, als werens toub,  
 Müd flüß zū machen inn dem stoub.  
 5 Aber, so ich gedenck dar bi,  
 Wie dank mit sünd entsprungen si,  
 Vnd ich kan mercken vnd betracht,  
 Das es der tüfel hat vff bracht,  
 Do er das gulden kalb erdacht  
 10 Vnd schüff, das gott wart ganz veracht,  
 — Noch vil er mit zū wegen bringt,  
 Vß danken vil vurratts entspringt,  
 Do ist hochfart vnd üppikeit  
 Vnd für louff der vnutterkeit,  
 15 Do schleiff man Venus bi der hend,  
 Do hatt all erberkeit ein end, —  
 So weis ich ganz vff erterich  
 Kein schimpf, der si ein ernst so glich,  
 Als das man danken hat erdocht  
 20 Vff silchwih, erste meß ouch brocht,  
 Do danken pfaffen, minch vnd leien,  
 Die kutt müß sich do hinden reien,  
 Do loufft man vnd würfft vmbher ein,  
 Das man hoch sieht die bloißen bein,  
 25 Ich will der ander schand geschwigen.  
 Der dank schmeckt bas dann essen figē,  
 Wann Runtz mit Mäßen danken mag,  
 Inn hungert nit ein ganzen dag,  
 So werden sie des kouffes eis,  
 30 Wie man ein bock geb vmb ein geiß.  
 Soll das ein kurtzwil jin genant,  
 So hab ich nartheit vil erkant.  
 Vil wartten vff den dantz lang zitt,  
 Die doch der dantz ersettigt nit.

3. toub, verrückt. — 14. für louff, Vorlauf, was zuern aus dem Haß läuft —  
 15. schleiff man Venus bi der hend, Sinn: geht mit Anteuscheit um —  
 20. silchwih, Kirchweih. — erste meß, Primizfeier, die erste Messe eines Geistlichen  
 wird noch heute besonders gefeiert. — 23. ein, eine (Frauensperson). — 27. Muntz  
 ... Mäßen, etwa = Haus mit Grotte. — 28. Sinn: es dauert keinen Tag.

Wer vil lust hat, wie er hoſier  
 Nachts vñ der gassen vor der thür,  
 Den glust, daß er wachend erjür.



[62.] Von nachtes hoſieren

Jetz wer ichier vñ der narren dank,  
 Aber daß ſpiel wer nit all ganz,

Wann nit hie weren ouch die löffel,  
 Die gassentretter vnd die göffel,  
 5 Die durch die nacht kein rüw went han,  
 Wann sie nit vff der gassen gan  
 Vnd schlagent luten vor der tür,  
 Ob gucken well die Mätz har für,  
 Vnd kumen vß der gassen nit,  
 10 Biß man ein kämer loug inn gitt  
 Oder sie würffet mit ein stein.  
 Es ist die freud in warheit klein,  
 Inn winters nacht also erfrüren,  
 So sie der göuchin dünt hosiären  
 15 Mit seittenpiel, mit pffifen, singen,  
 Am holzmarctt vber die blöcher sprigen,  
 Das dünt studenten, pffaffen, leien,  
 Die pffifen zü dem narren reien,  
 Einer schrigt, juchzet, bröllt vnd blört,  
 20 Als ob er jekend würd ermört.  
 Je ein narr do dem andern seit,  
 Wo er müß wartten vff beicheit,  
 Do müß man im dann hoffrecht machē  
 Als heimlich halttet er jin sachen,  
 25 Das jederman do von müß sagen,  
 Die vishers vff den küblen schlagen.  
 Mancher jin frow loßt an dem bett,  
 Die lieber kurtzvil mit im hett,  
 Vnd dankt er an dem narrenseil,  
 30 Nimbt das güt end, so darff es heil.  
 Ich schwig der, den das selb git freud,  
 Das sie louffen im narren kleid.  
 Wann man ein narren giene hieß,  
 Mancher sich an den namen stieß.

3. löffel, Liebhaber, Kurmacher, Galanz. — 4. gassentretter, Pflastertreter, die „gassatim“ gehen. — göffel, Gasser. — 10. kämer loug, Kammerlauge ist der scharfe Njghalt des Kammertopfs. — 16. die blöcher, die Alöcher, Stämme. — 19. bröllt vnd blört, brüllt vnd plarrt. — 20. jekend, jekund. — ermört, ermordet — 22 vff beicheit, auf Bestellung. — 26. Die Nischer trommeln es auf den Kübeln, es ist stadt- bekannt. — 30. so darff es heil, so muß es sehr gut geben. — 32. giene, dunkel, Zarnde: „jene“, Goedete: „von giene, das Maul aufsperrn“.

Ich vorcht, mir ging an narren ab,  
Vnd han durch sucht den bättel stab,  
Klein wißheit ich do funden hab.



Vor [63.]. ging ... ab, würde es fehlen.

## [63.] Von bettlernen

Der bättel hat ouch narren vil,  
 All welt die riecht sich jez vff gil  
 Vnd will mit bättlen neren sich.  
 Pfaffen, minchs örden sint vast rich  
 5 Vnd klagent sich, als werent sie arm.  
 Hü bättel, das es gott erbarm.  
 Du bist zu notturfft vff erdocht  
 Vnd hast groß huffen zamen brocht,  
 Noch schrigt der prior, trag her plus,  
 10 Dem sack dem ist der boden vß.  
 Des glichen dünt die heiltum fürer,  
 Stürnenstöffter, stationierer,  
 Die nienant kein kirchwilh verligen,  
 Vff der sie nit öfflich vß schrigen,  
 15 Wie das sie füren in dem sack  
 Das hew, das tief vergraben lagt  
 Vnder der frippf zu Bettlehein,  
 Das si von Balams esels bein,  
 Ein fäder von sant Michels flügel,  
 20 Duch von sant Jörgen roß ein zügel,  
 Oder die buntschüh von sant Claren.  
 Mancher dünt bättlen bi den joren,  
 So er wol werden möht vnd kundt  
 Vnd er jung, stark ist vnd gesundt,  
 25 Wann das er sich nit wol mag bucken,  
 Im stäckt ein schelmen bein im rucken  
 Ein kind die müßent jung dar an,  
 Du vnderloß zum bättel gan  
 Vnd leren wol das bättel geschrei,  
 30 Er bräch in ee ein arm entzwei,  
 Oder eßt inn vil bläzer, bülen,  
 Do mit sie künden schrigen, hülen.

2. riecht sich ... vff gil, richtet sich auf Bettlei. — 7. vff erdocht, ausgedacht —  
 11. heiltum fürer, Heilandenbändler. — 12. Stürnenstöffter, wohl herumstreichende  
 Pilger, welche mit der Stirn die Erde berühren, um fromm zu scheinen. — stationierer,  
 Verkäufer von Heiligenbildern. — 13. nienant, nirgend. — verligen, versäumen —  
 21. buntschüh, Schuhe mit Bändern, Schnürschuhe. — 23. werden, arbeiten. —  
 25. Wann, nur. — 26. schelmen bein, hier eigentlich Totenbein, Schelm = Nas. —  
 31. eßt ... bülen, äßt ihnen viel Wunden, Beulen.

Der sitzen vier vnd zwenzig noch  
 Zu Strasburg in dem dummenloch,  
 On die man setzt inn weissen kasten, 35  
 Aber bättler dünt selkten vasten.  
 Zu Basel vff dem kolenbergk  
 Do triben sie vil hübenwerck.  
 Ir rottwelsch sie im terich hand,  
 Ir gfüge narung durch die land, 40  
 Jeder Stabil ein hörnlüten hatt,  
 Die voppen, ferben dißent gat,  
 Wie sie dem predger gelt gewinn.  
 Der lüg, wo si der joham grim.  
 Durch alle schöchelboß er loufft, 45  
 Mit rübling junen ist sin kouff,  
 Biß er besuelet hie vnd do.  
 So schwängt er sich dann anderswo,  
 Beralchend vber den breithart  
 Stielt er all breitfüß vnd slughart, 50  
 Der sie flößlet vnd lüßling ab schnitt,  
 Grantner, klantveger juren mit.  
 Ein wild begangenschafft der welt  
 Ist, wie man stelt jetz vff das gelt.  
 Herolden, sprecher, Parzifand 55  
 Die strofften ettwan öfflich schand  
 Vnd hatten dar durch eren vil,  
 Ein jeder narr jetz sprechen will  
 Vnd tragen stäblin ruch vnd glatt,  
 Das er werd von dem bättel satt, 60  
 Ein wer leid, das ganz wer sin gwandt.  
 Bättler beschiffen alle landt.

34. dummenloch, wohl = St. Thomasloch, was eine enge Straße bezeichnet haben wird. — 35. weissen kasten, Zinbelhäuser. — 37. kolenbergk, eine verrufene Vorstadt. — 39. rottwelsch, die Gannersprache. — terich, Land. — 40. gfüge, geeignete. — 41. Stabil, Bettler, Stabler. — hörnlüten, Zuhälterin. — 42. voppen, lügen. — ferben, betrügen. — dißent, sich krank stellend (Goedele). — 43. predger, Bettler, Pracher. — 44. joham, Wein. — grim, gut. — 45. schöchelboß, Wirtshäuser. — 46. rübling, Würfel. — junen, spielen. — 47. besuelet, betrügt. — 48. schwängt er sich, geht er. — 49. Beralchend, fortwandernd. — breithart, Weite. — 50. breitfüß, Gänse. — slughart, Hühner. — 51. flößlet, bricht. — lüßling, Hals. — 52. Grantner, Bettler. — klantveger, Kirchweihbesucher. — 53. begangenschafft, Lebensweise. — 55. sprecher, Spruchsprecher. Städtische Herolde im Gegensatz zu den eigentlichen Herolden, die mit den Rittern zu thun hatten. — Parzifand, Persevant, eine Vorstufe zum Heroldamte. — 59. stäblin ruch vnd glatt, die Herolde trugen reiche, verzierte, die Persevant glatte Stäbe.

Einer ein silberin feldch müß han,  
 Do all tag siben moß in gan.  
 65 Der gat vff krukken, so mans sicht,  
 Wann er allein ist, darff ers nicht.  
 Difer kan fallen vor den lüten,  
 Das jederman tug vff in düten.  
 Der lehnert andern ir kinder ab,  
 70 Das er ein grossen huffen hab,  
 Mit förb ein esel düt bewaren,  
 Als wolt er zü sant Jacob faren.  
 Der gat hincen, der gat bucken,  
 Der bindet ein bein vff ein krukken,  
 75 Oder ein gerner bein in die schlucken.  
 Wann man im recht lügt zü der wunden,  
 So sah man, wie er wer gebunden.  
 Züm bättel loß ich mir der wile,  
 Dann es sint leider bättler vil  
 80 Vnd werden stäts je me vnd me,  
 Dann bättlen das düt nieman we,  
 On dem, der es zü nott müß triben,  
 Sunst ist gar güt ein bättler bliben.  
 Dann bättlen des verdürbt man nit.  
 85 Bil hgont sich wol zu wißbrott mitt,  
 Die drincken nit den schlächten win,  
 Es müß Reinsal, Elsjaffer sin.  
 Mancher verlost vff bättlen sich,  
 Der spielt, bübt, halt sich üppeflich,  
 90 Dann so er schon verichlembt sin hab,  
 Schlecht man im bättlen doch nit ab,  
 Im ist erloubt der bättelstab.  
 Bil neren vs dem bättel sich,  
 Die me geltts hant dann du vnd ich.

71. bewaren, ausrüsten. — 73. gat bucken, geht sich bildend, trumm. — 75. gerner bein, Knochen aus dem Germer, Beinhaus. — in die schlucken, in den Kittel. — 77. gebunden, künstlich verbunden. — 78. Brant meint: hierbei will ich etwas ausführlich sein. — 85. Schlagen sich damit bis zum Weißbrot (Semmel) durch. — 87. Reinsal, schwerer süßer Wein von Rivoglio in Syrien; auch der Elsjaffer ist von dieser Art.

Mancher der ritt gern spat und frü,  
 Künd er vor frowen kumen zü,  
 Die lont dem esel selkten rüw.



Der [64.]. kumen zü, zu sich kommen, sich retten.



## [64.] Von bosen wibern

Inn miner vorred hab ich gton  
 Ein bzügniß, protestacion,  
 Ich well der gütten frowen nicht  
 Mit arg gedenden in mim gdict,  
 5 Aber man würt bald von mir klagen,  
 Solt ich nüt von den bösen sagen.  
 Ein frow, die gern von wißheit hört,  
 Die würt nit licht in schandt verkört.  
 Ein güt frow senfft des mannes zorn,  
 10 Assuerus hatt ein eid geschworn,  
 Noch macht in Hejter weich vnd lind,  
 Abigail senfft Dauid geschwind,  
 Aber böß frowen gânt böß rädt,  
 Als Dchofias müter dett.  
 15 Herodias ihr dochter hieß,  
 Das man den töuffer köppfen ließ.  
 Salmon durch frowen rält verkert  
 Wart, das er die abgötter ert.  
 Ein frow ist worden bald ein hätz,  
 20 Wann inn sunst wol ist mit geschwätz  
 Vnd lipley schnädern tag vnd nacht.  
 Pieris hat vil jungen gmaht,  
 Den ist gelüpt die zung so wol,  
 Das sie dick brennet wie ein kol.  
 25 Diß klagt, die klappert, dise lügt,  
 Die richt vß, als das stübt vnd flügt,  
 Die ander kiflet an dem bett,  
 Der eeman selkten frid do hett,  
 Müß hören predig ouch gar oift,  
 30 So manch barfusser litt vnd schlofft.  
 Es züht die kräbkat mancher man,  
 Der doch das mertheil noch müß lan,

1. vorred, V. 123 ff. — 2. bzügniß, Bezeugung, Verdeutschung von Protestation.  
 — 14. Dchofias müter, Athalia, 2. Kön. 11. — 21. lipley, Klappern, Waschen. —  
 schnädern, schnattern. — 22. Pierus, Vater der Pieriden, welche die Musen heraus-  
 forberten und in Elstern verwandelt wurden. Ovid. Met. V, 295 ff. — 23. gelüpt, ver-  
 zaubert, vergiftet. — 26. richt vß, richtet aus, beklatscht. — als das stübt vnd flügt,  
 alles, was stäubt und fliegt, auch das Geringste. — 31. züht die kräbkat, zant, sonst  
 auch Strebtay. Noch heute sagt man in Schlesien: die Strabeltaye ziehen = zanten. —  
 32. das mertheil noch müß lan, meistens nachgeben muß.

Manch frow ist frum vnd bschid genüg  
 Vnd ist dem man allein zü klüg,  
 Das sie nit von im liden mag, 35  
 Das er sie ettwas ler vnd sag.  
 Gar dick ein man inn vnglück kunt  
 Allein durch seiner frowen mundt,  
 Als Amphion zü Theba gschach,  
 Do er sin kind all sterben sach. 40  
 Wann frowen soltten reden vil,  
 Calphurnia kem bald ins spil.  
 Ein böß frow státs ir bößheit eügt,  
 Die frow, der Joseph dient, das zeigt.  
 Kein größern zorn man ienant spürt, 45  
 Dann so ein wibs bild zornig würt.  
 Die wüttet wie ein löwin stüdt,  
 Der man die jungen námen düdt,  
 Oder ein bárin, die do seigt,  
 Medea das vnd Progne zeigt. 50  
 Wan mā die wißheit gāß durch gründt,  
 Kein bitterer frut vff erd man findt  
 Dann frowen, der hertz ist ein garn  
 Vnd strick, dar in vil doren farn.  
 Durch dri ding würt die erd erschütt, 55  
 Das vierd das mag sie tragen nitt,  
 Ein knecht, der worden ist ein her,  
 Ein narr, der sich hat gfüllt ser,  
 Ein nidesch böß vnd giftig wib,  
 Wer die vermählet sinem lib, 60  
 Das vierd all früntschafft ganz verderbt,  
 Ein dienst magt, die ir frowen erbt.  
 Dri ding man nit erfüllen mag,  
 Das vierd schrigt státs, har zü har trag,  
 Ein frow, die hell, das erterich, 65  
 Das schluckt all wassers güß inn sich,

42. Calphurnia ist im deutschen Recht eine Frau, deren ungebührliches Betragen vom Gericht die Bestimmung veranlaßte, daß Frauen nicht in eigener Person, sondern nur durch einen Fürsprech, Anwalt, vor Gericht auftreten durften. — 43. eügt, zeigt, stellt vor Augen. — 45. ienant, irgend. — 47. löwin stüdt, vielleicht als ein Begriff = Löwenweibchen, Löwin. — 49. seigt, säugt. — 50. Progne, Ovid. Met. VI, 587. — 51 ff. Vgl. Pred. Sal. 7, 26 u. 27. — 55 ff. Vgl. Spr. Sal. 30, 21—23. — erschütt, erschüttert. — 62. erbt, beerbt, ihre Nachfolgerin wird. — 63 f. Vgl. Spr. Sal. 30, 15 u. 16.

Das für spricht niemer, hör vff nū,  
 Ich hab genug, trag nim har zū.  
 Dri ding ich nit erkennen kan,  
 70 Des vierden weiß ich ganz nüt von,  
 Wann in dem lufft ein Adler flüht,  
 Ein schlang die vff ein velsen krücht,  
 Ein schiff, das mitten gat im mer,  
 Ein man, der noch hat kindesch ler.  
 75 Des glich der weg einr frowen ist,  
 Die sich zum eebruch hat gerüst,  
 Die schlecht vnd wüschet den munt gar scho  
 Vnd spricht, ich hab nüt böß getō.  
 Ein rinnend tach zū winters frist  
 80 Ist glich ein frow, die zänckisch ist.  
 Hell vnd vāgtüfel hat genug  
 Wer mit einr solchen züht im pflug.  
 Waschi hat vil nochkumen gelan,  
 Die wenig achten vff ir man.  
 85 Des wißs will ich geschwigen gar,  
 Die zū riechten ein süpplin gtar,  
 Als Poncia vnd Agrippina,  
 Belides vnd Clytemnestra,  
 Die ir mann stochen an dem bett,  
 90 Als Phereo sin hußfrow dett.  
 Gar selzen ist Lucrecia,  
 Oder Cathonis Porcia,  
 Vppiger frowen findt man vil,  
 Dann Thais ist in allem spil.

Vil abergloub man jez erdicht,  
 Was kunsttig, man an sternem sicht,  
 Ein jeder narr sich dar vff richt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

68. nim, nicht mehr. — 69 ff. Vgl. Spr. Sal. 30, 18—20. — 70. Von dem vierten weiß ich gar nichts. — 79 f. Vgl. Spr. Sal. 19, 13. — 81. vāgtüfel, vgl. Zegefeuer — 83. Waschi, vgl. Esther 1, 11 ff. — 86. süpplin, ironisch für Gift. — 87. Poneta, Juv. Sat. VI, 638. — Agrippina, ebenda VI, 620. — 88. Belides, die Danaiden; ebenda VI, 655 ff. — 90. Phereo, Alexander von Phera, vgl. Ovid. in Ibin 2. 321. — 94. Thais, vgl. Ovid. Rem. am. 383 ff. — in allem spil, überall dabei.



[65.] Von achtung des gstars

Der ist ein narr, der me verheißt,  
 Dann er in sin vermögen weißt,  
 Oder dann er zü tün hat müt.  
 Verheissen ist den ärzten güt,  
 Aber ein narr verheißt ein tag  
 Wie, dann all welt geleisten mag.

10 Vff kunfftig ding man jez vast lendt,  
 Was das gestirn vnd firmament  
 Vnd der planeten louff vns sag,  
 Oder gott inn sim rott anschlag,  
 Vnd meinent, das man wissen soll  
 15 Mls, das got mit vns wircken woll.  
 Als ob das gſtirn ein notturfft bring  
 Vnd im noch müſten gan all ding  
 Vnd gott nit herr vnd meister wer,  
 Der eins licht macht, das ander swär  
 Vnd laßt, das vil Saturnus kindt  
 20 Dannacht gerecht, frumm, heilig ſind.  
 Dar gegen Sunn vnd Jupiter  
 Sant kindt, die nit ſind boßheit lár.  
 Ein kriſten menschen nit zú ſtat,  
 Das er mit heiden künſt umb gat  
 Vnd merck vff der planeten louff,  
 25 Ob diſer tag ſi güt zúm kouff,  
 Zú buwen, krieg, machung der ee,  
 Zú fründſchafft vnd des gleichen me.  
 All vnſer wort, werck, tun vnd lon  
 Vß gott, inn gott allein ſol gon,  
 30 Dar umb gloubt der nit recht inn got,  
 Der vff das gſtirn ſollch glouben hat,  
 Das ein ſtund, monet, tag vnd jor  
 So glücklich ſi, das man dar vor  
 Vnd nach ſol groißs anſohen nüt,  
 35 Wann es nit geſchicht die ſelbe zit,  
 Das es dann nim geſchehen mag,  
 Dann es ſi ein verworffen tag  
 Vnd wer nit ettwas nuwes hat  
 Vnd umb das num jor ſingen gat  
 Vnd grien tann riß ſtedt in ſin huß,  
 40 Der meint, er leb das jor nit vß,  
 Mls die Egyptier hieltten vor.

7. lendt, lenkt zu, wendet sich zu. — 13. ein notturfft bring, eine Notwendigkeit herbeiführe, mit Notwendigkeit wirte. — 17. Saturn ist ein Unglücksstern, Sonne und Jupiter Glück bedeutende Gestirne. Ihre Kinder sind die unter ihrem Zeichen Geborenen. — 36. verworffen tag, Unglückstag, dies nefastus. — 37. ettwas nuwes hat, etwas Neues erhalten hat. — 41. die Egyptier hieltten vor, die Agypter es früher bielten. Nach Decret. II, 26, 2, 9.

Des gleichen zu dem nuwen jor,  
 Wem man nit ettwas schencken düt,  
 Der meint, daß ganz jor werd nit güt,  
 Vnd des glich ungloub allerlei 45  
 Mit worsagen vnd vogelgschrei,  
 Mit character, sägen, treüerbüch,  
 Vnd das man bi dem monschin süch,  
 Oder der schwarzen kunst noch stell,  
 Nüt ist, das man nit wissen well. 50  
 So jeder schwür, es fällt im nit,  
 So fällt es vmb ein burenschritt.  
 Nüt das der sternen louff allein  
 Sie sagen, jo ein jedes klein  
 Vnd aller minst im fliegen hirn 55  
 Will man jeh sagen vß dem gestirn.  
 Vnd was man reden, rotten werd,  
 Wie der werd glück han, was geberd,  
 Was willen, zufall der krankheit,  
 Fräuelich man vß dem gstirn jeh seit. 60  
 Inn nartheit ist all welt ertoubt,  
 Ein jeden narren man jeh gloubt.  
 Nil practick vnd wissagend kunst  
 Gatt jeh vast vß der drucker gunst,  
 Die drucken alles, das man bringt, 65  
 Was man von schanden sagt vnd singt,  
 Das gott nün als on straf do hin,  
 Die weltt die will betrogen sin.  
 Wann man solch kunst jeh trib vnd lert  
 Vnd das nit inn vil bößheit fert, 70  
 Oder das sunst brächt schad der sel,  
 Als Moyses kund vnd Daniel,  
 So wer es nit ein böse kunst,  
 Jo wer sie würdig rüms vnd gunst.  
 Aber man wissagt mir, das viel sterb, 75  
 Oder wie korn vnd win verderb,

47. character, zauberische Schriftzeichen, Amulette. — sägen, Segen, Besprechungen.  
 — treüerbüch, Traumbuch. — 52. burenschritt, ein Bauernschritt ist ein tüchtiger  
 Schritt. — 55. fliegen hirn, meint hier Brant das Gehirn einer Fliege? — 61. er-  
 toubt, verrückt geworden. — 63. practick, Wetterprophezeiungen, Kalenderregeln, eigent-  
 lich der Kalender überhaupt. — 67. gott, geht.

Oder wann es schneig oder reg,  
 Wann es schön si, der wint weg.  
 Buren fragen noch solcher gschriffst,  
 80 Dann es in zu gewinn antriffst,  
 Das sie korn hinder sich vnd win  
 Haltten, biß es werd durer sin.  
 Do Abraham laß solche büch  
 Vnd inn Chaldea sternen sucht,  
 85 Was er der gieht vnd trostes an,  
 Die im gott sandt inn Chanaan.  
 Dann es ist ein lichtferikeit,  
 Wo man von solchen dingen seitt,  
 Als ob man gott wolt zwingen mitt,  
 90 Das es müßt sin vnd anders nitt.  
 Gotts lieb verloschen ist vnd gunst,  
 Des sucht man jetz des tüfels kunst.  
 Do Saul der kunig was verlan  
 Von gott, rufft er den tüfel an.

Wer vs mißt himel, erd vnd mer  
 Vnd dar inn sucht lust, freud vnd Ier,  
 Dem lüg, das er dem narren wer.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [66.] Von erfahrung aller land

Ich halt den ouch nit itel wiß,  
 Der all sin sinn leidt vnd sin fliß,  
 Wie er erkund all stett vnd landt,  
 Vnd nimbt den zirkel in die hant,  
 5 Das er dar durch berichtet werd,  
 Wie breit, wie lang, wie witt die erd,  
 Wie dieß vnd verr sich zieh das mer,  
 Vnd was enthalt den letzten spör,

77. schneig oder reg, schneie oder regne. — 81f. hinder sich ... durer sin, zurückhalten, um es später teurer zu verkaufen. — 85. an, ohne, beraubt. Zu der Stelle vgl. 1. Mos. 15, jedoch müssen Brant hierbei noch Erweiterungen oder Erklärungen vorgelegen haben. — 87. lichtferikeit, Leichtfährigkeit, Leichtfertigkeit. — 93f. Vgl. 1. Sam. 28. — [66.] Von erfahrung aller land. 1. itel wiß, ganz weise. — 8. enthalt, halte, festhalte. — Die Vermutung Goebetes, daß spör Ebhäre bedeuete, ist ansprechend, obwohl man nicht mit ihm annehmen darf, daß B. sich die Erde als Scheibe vorstelle, da er von den Antipoden redet.

Wie sich das mer zû end der welt  
 haltt, das es nit zû tal ab felt,

10



Ob man hab umb die gangz welt für,  
 Was volcks wone vnder jeder schnür,

11. hab ... für, fahren tömme. — 12. schnür, Gradlinie.



Ob vnder vnsern füßen lüt  
 Duch sigen, oder do si nüt,  
 15 Vnd wie sie sich enthaltten vff,  
 Das sie nit fallen inn den lufft,  
 Wie man vß mit eim stäcklin räch  
 Das man die ganze welt durch sach.  
 Archimenes der wußt des vil,  
 20 Der macht im puluer kreiß vnd zil,  
 Do mit er vil vßrächen kundt,  
 Vnd wolt nit vff tün sinen mündt,  
 Er vorch, es ging ein plast dar von,  
 Das im an freiffen ab wurd gon,  
 25 Vnd ee er reden wolt ein wort,  
 Ließ er ee, das er wurd ermort,  
 Der messen kunst was er behend,  
 Kund doch vß ecken nit sin end.  
 Dicearchus der fleiß sich des,  
 30 Das er die höh der berg vß meß,  
 Vnd fandt, das Pelion höher was  
 Dann alle berg, die er je maß.  
 Doch maß er nit mit jiner handt  
 Die Alpen hoch im Schwitzer landt,  
 35 Maß ouch nit, wie tieff wer das loch,  
 Do hin er müßt vnd sitzet noch.  
 Ptolomeus rechnet vß mit gradt,  
 Was leng vnd breit das ertrich hatt,  
 Die leng zücht er von orient  
 40 Vnd endt die selb inn occident,  
 Das hundert achtzig grad er acht,  
 Sechzig vnd drig gen mitternacht,  
 Die breit vom equinoecial.  
 Gen mitten tag ist sie me schmal,  
 45 Zwenzig vnd funf er findet gradt  
 Des lands, so man erkundet hat.

15. enthaltten vff, erhalten. — 17. räch, rechne. — 19. Archimenes, Archimedes, was auch besser in den Vers passen würde. — 20. im puluer kreiß vnd zil, im Sande kreise und Ziele, Endpunkte. — 23. plast, Hauch. — 26. Ließ er ee, ließ er es lieber geschehen. — 28. vß ecken, wohl = ausrechnen, erforschen. — 29. Dicearchus, peripatetischer Philosoph und Geograph um 320 v. Chr., Freund Theophrasts. — 31. Pelion in Thessalien. — 37. Ptolomeus, der bekannte große mathematische Geograph um 160 n. Chr. — 43. equinoecial, Aequator.

Plinius rächt das mit schritten vß,  
 So machet Strabo milen druß.  
 Noch hat man sithar funden vile  
 Landt hinder Norwegen vnd Thyle, 50  
 Als islant vnd pilappenlandt,  
 Das vorhin alls nit was erkandt.  
 Duch hatt man sidt im Portigal  
 Vnd im Hispanien iberall  
 Golt, inslen funden vnd nacket lüt, 55  
 Von den man vor wußt sagen nüt.  
 Marinus noch dem mer die welt  
 Rächnt vnd hat drann gar wußt gefält.  
 Plinius der meister seitt,  
 Das es si ein vnjimmikeit, 60  
 Wellen die großß der welt verstön  
 Vnd vffer der bi wilen gon  
 Vnd rächnen biß hinder das mer.  
 Dar im menschlich vernunfft irrt ser,  
 Das si solchem noch rächen allzit 65  
 Vnd kann sich selv vß rächen nitt,  
 Vnd meint das er die ding verstat,  
 Das die welt selbs nit in ir hat.  
 Hercules sezt im das mer  
 Zwo sülen (als man seit) von ere, 70  
 Die ein die endet Affricam,  
 Die ander vocht an Europam,  
 Vnd hatt großß acht vff end der erdt,  
 Wußt nit, was end im was beschert.  
 Dann der all wunderwerck veracht, 75  
 Der wart durch frowen list umbbracht.  
 Bacchus zog vmb mit großsem her  
 Durch alle landt der welt vnd mer,  
 Vnd was allein der anschlag sin,  
 Das jederman lert drincken win, 80

50. Thyle, Thule, das ultima Thule. Welches Land dachte sich Brant? Island nach B. 51 sicher nicht. — 51. Woher das pilappenlandt ist, ist bis jetzt noch nicht bekannt. — 57. Marinus ist ein Geograph des 2. Jahrh. v. Chr., welcher von Ptolemäus berichtet wurde. Was heißt: rechnete die Welt nach dem Meer? — 58. gar wußt gefält, gar häßlich geirrt. — 59. Plinius der ältere. Vgl. Hist. natur. II, 1. — 70. ere, Erz.

Wo man nit win vnd reben hett,  
 Do lert er machen bier vnd mett.  
 Silenus der verlag sich nit,  
 Im narrenschiff fur er ouch mit,  
 85 Vnd sunst juffkind vnd mezen vil  
 Mit grosser freud vnd seitten spil.  
 Er ist ein drunckner schelm gesin,  
 Das im so wol was mit dem win,  
 Er dürfft nit arbeit han ankert,  
 90 Man hett sunst drincken wol gelert.  
 Man tribt mit praßen noch vil schand,  
 Jetz fährt er erst recht umb im land  
 Vnd macht manchen im praß verrücht,  
 Des vatter nie kein win verücht.  
 95 Aber was wart Baccho dar von?  
 Er müst zû letzt von gellen gon  
 Vnd faren hien, do er jetz dringkt,  
 Das im me durst dann wollust bringt  
 Wie wol die heiden in dar noch  
 100 Erppen als gott vnd hieltten hoch,  
 Von denen kumen ist jütthar,  
 Das man im landt umb bâchten far  
 Vnd düt dem ere noch sinem dott,  
 Der uns vil übels hat uff brocht.  
 105 Die böß gwonheiten wärent lang,  
 Was unrecht ist, nimbt vberhang.  
 Dann dar zû stâts der tüfel bloßt,  
 Das man sin dienstbarkeit nit loßt,  
 Do mit ich ouch jetz wider umb  
 110 Uff min materi vnd fürnem kumb,  
 Was nott wont doch ein menschen bi,  
 Das er such größers, dann er si?  
 Vnd weist nit, was im nutz entspring,  
 Wann er erfart schon hohe ding

83. Silenus (Bacchus' Begleiter) säumte nicht, war nicht faul. — 85. juffkind vnd mezen, Lumpen und Menschen. — 97. hien, in die Hölle. Hat B. den Einfall zuerst gehabt? — 102. umb bâchten far, umherziehe, um zu bâchten, bâchten fabre, den Berchtentag feiere. Dieser Tag fällt auf den 6. Januar. Brant leitet sicher im Ernst das Wort von Bacchus, nicht von Bercht ab. Vgl. Grimm, Wb. I, 1214. — 106. vberhang, vgl. 38, 12. — 107. bloßt, bläst

Vnd nit die zit sîn̄s todes fennt, 115  
 Die wie ein schâtt von himman rennt.  
 Ob schon dis kunst ist gwiß vnd wor,  
 So ist doch das ein groÿser tor,  
 Der in sîn̄ sinn wigt so gering,  
 Das er well wissen frömde ding 120  
 Vnd die erkennen eigentlich,  
 Vnd kann doch nit erkennen sich,  
 Duch gdenckt nit, wie er das erler.  
 Er sücht allein rûm, weltlich ere  
 Vnd gdenckt nit an das ewig rich, 125  
 Wie das witt ist, schön, wunderbarlich,  
 Dar inn dann ouch vil wonung sint.  
 Vff irdeschs jeder narr erblindt  
 Vnd sücht sîn̄ freud vnd lust dar inn,  
 Des er me schad hatt dann gewinn. 130  
 Vil handt erkundt verr, frömbde lant,  
 Do keiner nie sich selbs erkant,  
 Wer wis würd, als Nysses wart,  
 Do er lang zit für vff der fart  
 Vnd sach vil land, lüt, stett, vnd mer 135  
 Vnd mert sich stât in gütter ler,  
 Oder als dett Pythagoras,  
 Der vß Memphis geboren was.  
 Duch Plato durch Egypten zoch,  
 Kam in Italam dar noch, 140  
 Do mit er je mer täglich lert,  
 Das sîn̄ kunst, wißheit würd gemert.  
 Appollonius durch zoch all ort,  
 Wo er von geleerten sagen hort,  
 Den steltt vnd zoch er täglich noch, 145  
 Das er in künsten würd me hoch,  
 Zandt allenthalb, das er me lert,  
 Vnd das er vor nit hatt gehört.  
 Wer jez solch reiß vnd lantfar dat,  
 Das er zu nem inn weißheit stât, 150

116. Vgl. Pred. Sal. 7, 1. Ps 144, 4. Die geht auf zit. — 126. wunderbarlich, wunderbar. — 128. erblindt, bis zur Blindheit erpicht. — 138. Woher hat Brant das? — 143. Apollonius von Tyana, ca. 100 n. Chr. — 149. lantfar, Reise, Wanderung.

Dem wer zû vber sehen haß,  
 Wie wol doch nit genûg wer das,  
 Dann, wem sin sinn zû wandeln stot,  
 Der mag nit genzlich dienen got.

Der narr Marthas der verlор,  
 Das man im abzoch hut vnd hor,  
 Hielt doch die sackpfiß noch als vor.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

[67.] Nitt wellen ein narr sin

Die eigenschafft hat jeder narr,  
 Das er nit kan genemen war,  
 Das man sin spott, dar vmb verlор  
 Der narr Marthas hut vnd hor.  
 5 Aber narrheit ist so verblant,  
 Ein narr zû allen zitten wânt,  
 Er si wizig, so man sin lach  
 Vnd ein iustading vß im mach,  
 Stelt er sich ernstlich zu der sach,  
 10 Das man in ouch für wizig halt,  
 Biß im die pfiß vß dem ermel fallt.  
 Wer vil güt hat, der hat vil fründ,  
 Dem hilfft man redlich ouch zû sünd,  
 Ein jeder lügt, wie er in schünd.  
 15 So lang das wärt, biß er würt arm,  
 So spricht er, heu das gott erbarm,  
 Wie hat ich vor nochlouff so vil!  
 Kein fründ ist der mich trösten wil,  
 Hett ich das vor bi zit betracht,  
 20 Ich wer noch rich vnd nit veracht.  
 Ein groß torheit ist das für wor,  
 Welcher verdüt in einem jor,  
 Do er sin tag solt leben mitt,  
 Das er das üppedlich vß git

Vor [67.]. sackpfiß, Sackpfeife, vgl. Kap. 54, E. 138. — noch als vor, nach wie vor. — [67.] Nitt wellen ein narr sin. 2. genemen war, wahrnehmen. — 8. iustading, Lumpenwerk, Gespött. — 11. Sinn: bis er als ein Narr erkannt wird.

Und meint zittlich für oben han,  
 Das er mög noch dem bättel gan.

25



So im dann stoßt vnder sin hend  
 Armut, verachtung, spott, ellend

25. zittlich für oben han, bald Feierabend zu haben.

20 Vnd er zerrissen loufft vnd bloß,  
 So kumbt im dann der ruwen stoß.  
 Wol dem, der im fründ machen kan  
 Vß güt, daß er doch hie müß lan,  
 Die in trösten vnd bi im ston,  
 So er ist allenthalb verlou.  
 35 Dar gegen ist manch narr vff erd,  
 Der sich annimbt nárriſcher geberd,  
 Vnd wann man inn joch ſchünd vnd ſüt,  
 So kund er doch ganz nützlich dar mitt,  
 Dann das er ettwan die oren ſchütt,  
 40 Will nárriſch ſin mit allem fliß,  
 Doch niemans gſeltt ſin narren wiß.  
 Wie wol er gleich ein narren düt,  
 Nimbt doch ſin ſchimpf niemans für güt,  
 Duch ſprechen von im ettlich gſellen,  
 45 Der nar woltt ſich gern nárriſch ſtellen,  
 So kan er weder wiß noch gberd,  
 Er ist ein narr vnd niemans werd.  
 Vnd ist ein ſelken ding vff erd,  
 Mancher will ſin ein witzig man,  
 50 Der ſich doch nimbt der dorheit an  
 Vnd meint, das man in rúmen ſol,  
 Wann man ſpricht, der kan nartheit wol.  
 Dar gegen ſint vil narren ouch,  
 Die vß gebrütet hat ein gouch,  
 55 Die wellen von der wißheit ſagen,  
 Es ſi gehowen oder gſchlagen,  
 So went ſie witzig ſin gezelt,  
 So man ſie doch für narren heltt.  
 Wann man ein narren knütſchet klein,  
 60 Als man den pfeffer düt im ſtein,  
 Vnd ſtieß in dar inn joch lang jor,  
 So blib er doch ein narr als vor.

30. der ruwen stoß, der Stoß der Reue. — 32. Vß gut, mit ſeinem Vermögen. —  
 37. ſchünd vnd ſüt, ſchände und ſötte, ſchindete und ſiedete. — 38. So würde er doch  
 gar nichts davon verſtehen. — 43. für gut, in gutem auf. — 56. Sinn: gleichviel, wie  
 es gelingt. Vgl. unſer: „es iſt weder gehauen noch geſtoden“. — 57. gezelt, geſchütt,  
 geachtet. — 59 ff. Vgl. Eyr. Sal. 27, 22. — knütſchet klein, quetschte klein, zerkleinerte.  
 — 60. ſtein = Steinmörſer.

Dann jedem narren das gebrist,  
 Das Wonolff Btriegolds brüder ist.  
 Mancher der ließ sich halber schinden 65  
 Vnd im alle viere mit seilen binden,  
 Das im allein ging gelt dar vß.  
 Vnd er vil golds hett inn sin huf.  
 Der litt ouch, das er låg zü bett  
 Vnd er der richen siechttag hett 70  
 Vnd man in wie ein hüben schiltt,  
 Echt er dar von hett zins vnd gültt.  
 Mit zimlich nieman bnügen will,  
 Wer vil hat, der will han zü vil.  
 Vß richtum vbermüt entspringt, 75  
 Nichtum gar feltten demüt bringt.  
 Was soll ein dreck wann er nit stindt?  
 Vil sint allein, die hant kein kind,  
 Kein brüder noch sunst nohe fründ,  
 Vnd hören nit vff arbeiten doch, 80  
 Ir ougen füllet kein richtum ouch,  
 Noch gdencken nit, wem werck ich vor,  
 Hab übelzit ich gouch vnd tor?  
 Gott gibt manchem richtum vnd ere,  
 Vnd gbrist sün sel nit anders mer, 85  
 Dann das im gott nit dar zü gitt,  
 Das er das bruch zü rechter zitt,  
 Duch das nit nieffen zimlich gtar,  
 So es ein frömbden füller spar.  
 Tantalus sitz in wassers lust 90  
 Vnd hatt an wasser doch gebrust,  
 Wie wol er sicht die öppfel an,  
 Hat er doch wenig freid dar von,  
 Das schafft, das er im selbs nit gan.

64. Sinn: daß Wahn, Einbildung den Menschen betrügt. — 67. Daß ihm nur Geld dadurch einkäme. — 70. der richen siechttag, das Podagra. — 71. schilt, schölte. — 72. Echt, wenn nur. — gültt, Einnahme, eig. Zahlung. — 73. zimlich, dem Angemeßenen. — 79. nohe fründ, nahe Verwandte. — 82f. wem werck ich vor u., für wen arbelte ich im voraus, wenn ich Plage habe, ich u.? — 89. füller, Böller, Prasser. — 94. gan, gönnt.



Wer kind vnd narren sich nimbt an,  
 Der soll ir schimpf für gut ouch han,  
 Er muß sunst mit den narren gan.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[68.] Schimpf nit verston

Der ist ein narr, der nit verstöt,  
 Wann er mit einem narren redt.  
 Der ist ein narr, der widerbillt  
 Vnd sich mit einem truncknen schillt,  
 5 Mit kind vnd narren schimpfen wil  
 Vnd nit vff nämen narren spil.  
 Wer wil mit jägern gon, der heß,  
 Wer keiglen will, der selb vff seß,  
 Der hül, der bi den wolffen ist,  
 10 Der sprech, ich lieg, dem nützt gebriß.  
 Wort gändt vmb wort ist narren wiß,  
 Guts gánt vmb böß hatt hohen priß,  
 Wer gibt das böß vmb gútes vß,  
 Dem kumbt böß niemer vß sin huß.  
 15 Wer lachet, des ein ander weint,  
 Dem kumbt des glich, so ers nit meint.  
 Ein wiser gern bin wisen stat,  
 Ein narr mit narren gern vmb gat.  
 Das niemans liden mag ein narr,  
 20 Das kumbt vß sinem hochmüt dar.  
 Me leid geschicht ein narren dran,  
 Das er sich ettlich vor im gan,  
 Dann er hab freid, das im sunst all  
 Nochgangen vnd zum süßen fall.  
 25 Vnd das du merckst, wie ich es mein,  
 Ein stoltzer wer gern herr allein.  
 Aman hatt nit so grossen glust,  
 Das jederman in anbett just,  
 Alls er hatt leid, das in ein man  
 30 Ritt bettet, Marbocheus, an.

[68.] Schimpf, Späß. — 3. widerbillt, wiederbestit. — 7. heß, heße, jage. — 8. keiglen, kegeln, Regel schieben. — vff seß, seße (die Regel) auf, sprichw. — 11. gándt, geben. — 24. fall, fallen. — 27 ff. Vgl. Esther 3, 2 ff.

Mit nott, das man narren vff merck,  
 Man spürt ein narren an sin werck,



Der wis wolt sin (als jeder sol),  
 Der ging der narren müßig wol.

34. ging . . müßig, entschläge sich ihrer, hätte nichts mit ihnen zu thun.

Der würffet inn die höh den ball  
 Vnd warttet nit des widerfall,  
 Wer will die lüt erzürnen all.



Vor [69.] des widerfall, des Wiederherabfallens. Sinn: der verhält sich so, als ob seine Handlungen keine Folgen nach sich ziehen würden.

## [69.] Bos dun und nit warten

Der ist ein narr, der andern düt,  
 Das er von keim mag han für güt.  
 Lüg jeder, was er andern tüg,  
 Das in do mit ouch wol benüg.  
 Wie jeder vor dem wald in biltt, 5  
 Des glich im allzit widerhiltt,  
 Wer andere stossen wil inn sack,  
 Der wart ouch selbs des badenschlack.  
 Wer vilen seit, was jedem gbrist,  
 Der hört gar oft ouch, wer er ist. 10  
 Wie Abonisedech hatt gton  
 Vil andern, als wart im der Ion.  
 Berillus sang selb in der fü,  
 Die er hett andern gerüstet zü.  
 Des glich geschach ouch Bujiris, 15  
 Diomedi und Phalaris.  
 Mancher eim andern macht ein loch,  
 Dar in er selber fallet doch.  
 Ein galg eim andern macht Aman,  
 Do er wart selbst gehenket an. 20  
 Truw jedem wol, lüg doch für dich,  
 Dann worlich truw ist jez müßlich.  
 Lüg vor, was hinder jedem stäck,  
 Wol truwen ritt vil pferd hin wägf.  
 Nit isß mit eim nidischen man, 25  
 Noch wellst mit im zü dische gan,  
 Dann er von stund an iberischlacht,  
 Das du nie hast inn dir gedacht.  
 Er spricht zü dir, fründt isß vnd trinck,  
 Doch ist sin hertz an dir ganz linc, 30

2. han für güt, gut aufnehmen — 5. in biltt, hineinbellt. — 6. widerhiltt, wiederhallt. — 7. stossen ... inn sack, Sinn: gewaltjam und rücksichtslos behandelt. — 11. Abonisedech, vgl. Nicht. I, 6, richtig Abonibeseh. — 13. Berillus, Ovid. Trist. III, 11, 39 ff. und Ars amat. I, 653. — 15. Bujiris, Ovid. Ars amat. I, 645. — 16. Diomedeß, der König von Thrazien, ist gemeint, der seine Pferde mit Menschenfleisch fütterte. Serv. ad Aeneid. VIII, 300 und I, 756. — Phalaris, vgl. die bei B. 13 angezogenen Stellen. — 17 f. Vgl. Spr. Sal. 26, 27. — 19 f. Vgl. Esther 7, 10. — 24. Sprichw. Sinn: allzuviel Vertrauen bringt viel Schaden. — 25 ff. Vgl. Spr. Sal. 23, 6 und 7. — 27. iberischlacht, überischlägt, überlegt. — 30. an dir ganz linc, dir ganz fremd.

Als ob er sprech, wol günd ichs dir,  
 Als hetts ein diep gestolen mir.  
 Mancher der lacht dich an in scherz,  
 Der dir doch heimlich auß din herz.

Wer nit im summer gabeln kan,  
 Der muß im winter mangel han,  
 Den berendantz dich sehen an.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

[70.] Nit furschen bi zit

Man findt gar manch nochgültig mensch,  
 Das ist so gar ein wättertrentisch,  
 Das es sich nienan schicken kan  
 Zu allem, das es vohet an.  
 5 Kein ding bi zitten er bestelt,  
 Nüt über nächtigis er behelt,  
 Dann das er sunst so hinläßß ist,  
 Das er nit gdenckt, was im gebrißt,  
 Vnd was er haben muß zur nott,  
 10 Dann so es an ein treffen gatt,  
 Nit witter gdenckt er vff all stundt  
 Dann von der nasen biß inn mundt.  
 Wer in dem summer samelen kan,  
 Das er den winter mög bestan,  
 15 Den nenn ich wol ein wisen sun.  
 Vnd wer im summer nüt wil din  
 Dann schlossen allzit an der sunnen,  
 Der muß han güt, das vor ist gewunnen,  
 Oder muß durch den winter sich  
 20 Behelffen ettwan schlächteflich

Vor [70.]. gabeln, mit der Gabel arbeiten, mit welcher Heubündel und Garben aufgeladen werden. — berendantz sehen an, wie die Bären an den eigenen Pfoten fangen (?). — [70.] Nit furschen bi zit. 1. nochgültig, minderwertig, verachtet, unbedeutend. — 2. wättertrentisch, der das geeignete Wetter, die rechte Zeit vertröbelt. — 6. über nächtigis, was über die Nacht dauert. — 7. hinläßß, nachlässig. — 10. so es ... gatt, wenn es zum Treffen kommt, wenn die Zeit da ist, wenn es darauf ankommt. — 13 ff. Vgl. Spr. Sal. 10, 5.

Vnd an dem dopen fugen hert,  
 Biß er des hungerß sich erwert.



Wer nit im summer machet hew,  
 Der loufft im winter mit geschrei

25 Vnd hat zû samen gebunden feil,  
 Rüffend, das man im hew geb feil  
 Der tråg im winter vngern ert,  
 Im summer bättlens er sich nert  
 Vnd muß liden manch übel zit  
 30 Vnd heißcht vil, wenig man im gitt.  
 Der narr vnd würd der omeiß glich,  
 In güter zit versorg du dich,  
 Das du nit müßest mangel han,  
 Wann ander lüt zû freiden gan.

Gar die der hächlen er entpfündt,  
 Wer stätēs zandct wie ein kindt  
 Vnd meint die worheit machen blindt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[71.] Banden vnd zu gericht gon

Von den narren will ich ouch sagen,  
 Die inn einr jeden sach went tagen  
 Vnd nüt mit lieb lont kumen ab,  
 Do man nit vor ein zandc vmb hab.  
 5 Do mit die sach sich lang verziech  
 Vnd man der gerechtikeit entfliech,  
 Lont sie sich bitten, triben, manen,  
 Echten, verlüten vnd verbannen,  
 Verlossend sich, das sie das recht  
 10 Wol bügen, das es nit blib schlecht,  
 Als ob es wer ein wächsin naß,  
 Nit denkend, das sie sint der haß,  
 Der inn der schriber pfeffer kunt,  
 Der vogt, gwalthaber vndt fürmundt

27 ff. Vgl. Spr. Sal. 20, 4. Der Spruch paßt übrigens nur auf das Klima Palästinas, nicht Deutschlands. — ert, adert. — 31 ff. Vgl. Spr. Sal. 6, 6—8. — Vor [71.]. der ... entpfündt, der hat oft Verdruß und Ungelegenheiten. — [72.] Banden vnd zu gericht gon. 2. went tagen, einen Tag anberaumen, einen Prozeß anfangen wollen. — 3. Und nicht in Güte ein Abkommen treffen lassen. — 5. verziech, hinziehe. — 8. Ächten, verlüten und verbannen. Ächten = vom weltlichen, verlüten = vom geistlichen Gericht mit Ausstoßung belegen. Über mit dem Baum Belegte ward geläutet. — 10. bügen, biegen, beugen. — schlecht, gerade. — 12 f. das ... kunt, Sinn: daß sie der Schreiber Beute werden. Pfeffer = Sauce von Gewürz, im Mittelalter die gebräuchliche Bratensauce. — 14. vogt, Richter. — gwalthaber, Bevollmächtigte. — fürmundt, Fürsprecher.

Und aduocat müß zu sin dîsch  
 Dar von ouch han ein schlägle visch.

15



Die können dann die sach wol breiten  
 Und ir garn noch dem wiltbrät spreiten,

15. aduocat, der Advokat, Bevollmächtigte und Fürsprecher sind als Synonyme zu fassen. — 16. ein schlägle visch, einen kleinen Zuber Fische (Goebese).



Das vß ein sächle wurt ein sach  
 20 Vnd vß ein rünfli werd ein bach.  
 Man müß jez kösilich redner dingen  
 Vnd sie von verren landen bringen,  
 Das sie die sachen wol verflügen  
 Vnd mit geschwätz ein richter btrügen.  
 25 So müß man dann vil tag anstellen,  
 Do mit der tagholt mög vß schwällen  
 Vnd werd verritten vnd verzert  
 Me, dann der houbtsach zü gehört.  
 Mancher verzert in petterle me,  
 30 Dann im vß sinem tag entstee,  
 Noch meint er worheit also blenden,  
 So er die sach nit bald loßt enden.  
 Ich woltt, wem wol mit zanken wär,  
 Das er am ars hett hächlen schwär.

Wüßt, schamper wort aureißung gitt  
 Vnd stört gar öfft die günnen sit,  
 So man zü vast die sunwlock schütt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [72.] Von groben narren

Ein nuwer heilig heißß Grobian,  
 Den will jez firen jederman  
 Vnd eren inn an allem ort  
 Mit schäntlich wüßt werck, wis, vnd wort,  
 5 Vnd went das ziehen inn ein schimpf,  
 Wie wol der gürtel hat klein glimpf.  
 Herr Glimpfius ist leider dot,  
 Der narr die sun bin oren hat,

20. rünfli, Rinnfal. — 23. verflügen, durch kluge Neben verbrechen. — 26. tag-  
 Holt, Terminkosten, Tagegelber. — 29. in petterle, in Peterfille. — 30. vß sinem  
 tag entstee, aus seinem Prozeß Gewinn hervorgeht. — Vor [72.] die sunwlock schütt,  
 die Sauglocke läuten = unziemliche Neben führen. — [72.] Von groben narren.  
 1. nuwer heilig, neuer Heiliger. — 2. firen, feiern, verehren. — 6. der gürtel ...  
 glimpf, wörtlich: der Gürtel hat kein Anhängsel, hier mit Anspielung auf Glimpf = das  
 Anständige.

Schütt sie, das ir die Junwlock kling  
 Und sie den Moringer im Jüng.

10



Die Jun hat jeh allein den dank,  
 Sie halt das narrenschiff bim schwanz,

10. Moringer im Jüng, das Lied vom Moringer war ein bekanntes Volkslied; vgl. Franz N. Böhme. Atd. Lieberb. Nr. 6, S. 52. Hierbei spielt Brant auf mor = Sau an.

Das es nit vndergang von schwär,  
 Das doch groß schad vff erden wär.  
 15 Dann wo narren nit drincken win,  
 Er giltt jeh kum ein örtelin.  
 Aber die suw macht jeh vil jungen,  
 Die wußt rott hatt wißheit vertrungen,  
 Vnd laßt sie nieman zu dem brett,  
 20 Die suw allein die kron vff hett.  
 Wer wol die sunnglock lüten kan,  
 Der muß jeh sin do vornan dran,  
 Wer jeh kan triben sollich werck,  
 Als treib der pfaß vom Kalenbergf  
 25 Oder münch Giljam mit sin bart,  
 Der meint, er tüg ein gute fart.  
 Mancher der tribt solch wis vnd wort,  
 Wann die Horestes sah vnd hort,  
 Der doch was aller sinnen on,  
 30 Er sprech, es hetts kein sinniger gton.  
 Sufer ins dorff ist worden blindt,  
 Das schafft, das buren druncken sündt  
 Herr Ellertunz den vordanz hat  
 Mit Wüstgenug vnd Seltensatt.  
 35 Ein jeder narr will suw werck triben,  
 Das man im loß die büchsen bliben,  
 Die man umbfürd mit esels schmer,  
 Die esels büchs würt feltten ler,  
 Wie wol ein jeder drin will griffen  
 40 Vnd do mit schmieren sin sackpiffen.  
 Die grobbheit ist jeh kumen vß  
 Vnd wont gar noh inn jedem huß,  
 Das man nit vil vernunfft me tribt.  
 Was man jeh redet oder schribt,

16. giltt, gölte. — örtelin, kleine Münze. — 18. vertrungen, verdrängt. —  
 19. Und sie läßt niemand heran, zum Spiel kommen, sich geltend machen. Die Redensart ist  
 vom Brett- (Damen-) spiel abgeleitet. — 21. Kalenberg, vgl. Narrenbuch S. 3 ff. —  
 25. Giljam, der Hsan des gr. Rosengartens. — 26. tüg . . . fart, thue etwas Gutes oder  
 Nützliches. — 28. Horestes, Drestes, vgl. Persius III. — 30. kein sinniger, kein Ver-  
 nünftiger. — 31. Sauber ins Dorf ist bedeutungslos geworden = im Dorfe geht es wißt und  
 unanständig zu. In anderer Bedeutung hat die Redensart Agricola, vgl. Volksbb. S. 423,  
 Nr. 426, wo für Sasse Sachte zu lesen ist. — 33 f. Ellertunz, Wüstgenug und Seltens-  
 satt führen miteinander den Tanz an. Ellertunz nach Goedeke ein grober Klotz aus Ellern,  
 Erlen gehauen, ein hainbächner Merk. — 36 f. büchsen . . . esels schmer, die Schmier-  
 büchse mit Eselsfett gefüllt; vgl. 14, 1. — 42. gar noh, gar nahe, beinahe, fast.

Das ist als vß der büchsen genomen, 45  
 Vor vß, wann prasser zamen kumen,  
 Do hebt die suw die metten an,  
 Die primzit ist im esel thon,  
 Die terz ist von sant Grobian,  
 Hutmacher knecht singen die sext, 50  
 Von groben silken ist der text,  
 Die wüßt rott sitzet imm der non,  
 Schlemmer vnd demmer dar zü gon.  
 Dar noch die suw zür vesper klingt,  
 Vnflot vnd Schamperjon dann singt. 55  
 Dann würt sich machen die complet,  
 Wann man all vol gefungen hett.  
 Das eselschmalz vnmüßig ist,  
 Mit bergemischmâr ist es vermischt,  
 Das stricht ein gsell dem andern an, 60  
 Den er will in der gselltschaft han,  
 Der wüßt wil sin vnd das nit kan.  
 Man schont nit gott noch erberkeit,  
 Von allem wüstem ding man seit,  
 Wer kan der aller schampperst sin, 65  
 Dem büttet man ein glaß mit win  
 Vnd lacht sin, das das huß erwag,  
 Man bitt inn, das er noch eins sag.  
 Man spricht, das ist ein gütter schwanck,  
 Do mit würt vns die wile nit langk. 70  
 Ein narr, den andern schriget an,  
 Biß güt gefell vnd frölich man,  
 Zeti gran schier e belli schier,  
 Was freud vff erden hant sunst wir,  
 Wann wir nit güt gefellen jigen, 75  
 Lont vns sin frölich, prassen, schrigen,  
 Wir hant noch klein zit hie vff erd,  
 Das vns das selb zü lieb doch werd.

47. metten, Messe, worauf die sieben Horen, Gebetszeiten, angegeben werden. —  
 48. primzit, Prima, erste Gebetszeit. — 49 ff. Terz, zweite Gebetsstunde u. s. w.  
 Sext, None, Komplet. — 53. Schlemmer vnd demmer, Prasser. — 55. Vnflot  
 vnd Schamperjon, fingierte Sängernamen (?). — 57. all vol, Objekt zu „gefungen  
 hett“. All voll ist der Text des Gesanges. — 58. vnmüßig ist, hat keine Ruhe, wirkt  
 immerfort. — 59. bergemischmâr, Schweinefett. — 66. büttet, bletet. — 67. erwag,  
 erzitterte. — 73. Faites grande chère et belle chère! Lebt herrlich und in Freuden!

Dann wer mit dot abstirbt, der lit  
 80 Vnd hatt dar noch kein frölich zit,  
 Wir hant von kein noch nie vernomen,  
 Der von der hell sig wider kumen,  
 Der vns doch seit, wie es do stünd.  
 Güt gßellschafft triben ist nit sünd,  
 85 Die pfaffen reden, was sie went,  
 Vnd das sie diß vnd jhens geschend.  
 Wer es so sünd, alls sie vns schriben,  
 Sie dätten es nit selber triben.  
 Wann nit der pfaff vom tüfel seitt,  
 90 Der hirt von wolffen klagt sin leitt,  
 So hetten sie beid nit dar von.  
 Mit solcher red narren vmb gon  
 Vnd dünt mit irer groben rott  
 All welt geschenden vnd ouch gott,  
 95 Doch werden sie zü letst zü spott.

Mancher der steltt noch geistlichkeit,  
 Der an düt pfaffen, klosterkleit,  
 Den es berümt vnd würt im leit.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [73.] Von geistlich werden

Noch hat man anders jey gelert,  
 Das ouch inns narrenschiff gehört,  
 Des düt sich bruchen jederman,  
 5 Jeder buwr will ein pfaffen han,  
 Der sich mit müßig gan erner,  
 On arbeit leb vnd sig ein her.  
 Nit das er das tüg von andacht,  
 Oder vff selen heil hab acht,  
 10 Sunder, das er mög han ein herren,  
 Der all sin gschwister mög crneren,

86. Das sie dieß und das (der und jener) schände! — 91. So hätten sie beide nichts (keinen Nutzen) davon. — Vor [73.]. Den es berümt, den es gereut. — [73.] Von geistlich werden. 4. Rämlich unter den Seinigen. — 7. von andacht, aus Frömmigkeit.

Vnd lößt in wenig dar zû leren.  
Man spricht, er mag licht dar zû künnen,



Er darff noch grösser kunst nit sinnen,  
Echt er ein pfründen kan gewinnen,  
Vnd wigt priester-schafft so gering,  
Als ob es si ein lichtetes ding.

Des findt man jek vil junger pfaffen,  
 Die als vil können als die affen  
 Vnd nement doch selsorg vff sich,  
 20 Do man kum ein vertraut ein vich,  
 Wissen als vil von kirchregieren,  
 Alls müllers esel kan qwintieren.  
 Die Bischöf die sint schuldig dran,  
 Sie solttents nit züm orden lan  
 25 Vnd zü selsorgen vor vß nüt,  
 Es werent dann ganz dapferlüt,  
 Das einer wer ein wiser hirt,  
 Der nit jin schof mit im versürt.  
 Aber jek wänen die jungen lassen,  
 30 Wann sie allein ouch werent pfaffen,  
 So hett ihr jeder, was er wolt,  
 Es ist für war nit alles golt,  
 Das an dem sattel ettwan gliißt,  
 Mancher die hend dar an beschißt.  
 35 Vnd lößt sich jung zü priester wihen,  
 Der dann sich selb düt maledien,  
 Das er nit lenger gbeitet hat,  
 Der selben mancher hättlen gat.  
 Hett er ein rechte pfründ gehan,  
 40 Ge er die priesterichafft nam an,  
 Es wer im dar zü kumen nitt.  
 Vil wiht man durch der herren bitt  
 Oder vff diß vnd ihenes dißch,  
 Dar ab er doch ißst wenig vißch.  
 45 Man lehnet brief einander ab,  
 Do mit das man ein tittel hab,  
 Vnd wänen den bißhoff betriegent,  
 So si mit irm verderben liegen.  
 Kein ärmer vich vff erden ist  
 50 Dann priesterichafft, den narung gbrist.  
 Sie hant sunst abzüg vberal,  
 Bischof, Vicari vnd Fiscal,

22. qwintieren. Welche von den beiden möglichen Bedeutungen „die Quinte dazu  
 singen, die andere Stimme singen“ oder „die Quinterna (eine Art Laute, Gitarre)  
 spielen“, anzunehmen sei, kann nicht entschieden werden. — 24. solttents, sollten sie. —  
 26. dapferlüt, wadere Leute.

Den lähenherrn, sin eigen fründ,  
 Die kellerin vnd kleine kind,  
 Die geben im erst rechte büßf, 55  
 Das er kum inn das narrenschiff  
 Vnd do mit aller freud vergeß.  
 Ach gott, es halttet mancher meß,  
 Do weger wer, er ließ dar von  
 Vnd rürt den altter niemer an, 60  
 Dann gott acht vnserß opfers nicht,  
 Das in sünden, mit sünden gschicht.  
 Zü Moyßi sprach got der herr,  
 Ein jedes thier, das mach sich verr  
 Vnd rür den heiligen berg nit an, 65  
 Das es nit groÿße plag müß han.  
 Dza der angerüret hett  
 Die arch, des starb er an der stett,  
 Chore das wihrouch vaß rürt an  
 Vnd starb, Dathan vnd Abiron. 70  
 Das gwihete fleisch schmeckt manchen wol,  
 Der wermt sich gern bi kloster kol,  
 Dem doch zü letzt würt für vnd glüt.  
 Verstanden lüten ist predigen güt.  
 Man stoßst manch kind jetz in ein orden, 75  
 Ge es ist zü ein menschen worden,  
 Vnd es verstand, ob das im si  
 Güt oder schad, stäckt es im bri.  
 Wie wol güt gwonheit bringet vil,  
 Kunwt es doch manches vnder wile, 80  
 Die dann verfluchen all ir fründt,  
 Die vrsach solches ordens jndt.  
 Gar wenig jetz inn klöster gont  
 In solcher ällt, das sie es verstont,  
 Oder die durch gotts willen dar 85  
 Räumen vnd nit mer durch ir nar

53. lähenherrn, Belchner, der die Stelle zu vergeben hat, collator praebendae. —  
 60. altter, Alter. — 63. 2. Moj. 19, 13. — 67. Dza, Uja, vgl. 2. Sam. 6, 7. — 68. arch,  
 Bundeslade. — 69. Chore, Korah, 4. Moj. 16. — 70. Dathan vnd Abiron sollte  
 unmittelbar nach Chore stehen. — 72. kloster kol, Klosterkohle. — 74. Verstanden,  
 verständigen. — 78. stäckt es im bri, steckt es im Brei = ist es gebunden. — 84. ällt  
 Alter. — 86. durch ir nar, um ihrer Nahrung willen.



90

Vnd hant der geiſtlichkeit nit acht,  
 All ding dunt ſie dann on andacht,  
 Vor vß in allen orden gantz,  
 Do man nit halttet obſeruantz.  
 Solch kloſter kaſen ſint gar geil,  
 Daß ſchafft, man bindt ſi nit an ſeil.  
 Doch lichter wer, kein orden han,  
 Dann nit recht dūn, eim ordens man.

Mancher vil koſt vß jagen leit,  
 Daß im doch wenig nutz vß dreit,  
 Wie wol er dick ein weidſpruch ſeit.

(S. daß Bild auf der nächſten Seite)

[74.] Von vnnuhtem jagen

5

Jagen iſt ouch on narrheit nit,  
 Vil zit vertribt man on nutz mit.  
 Wie wol es ſin ſol ein kurz wil,  
 So darß es dannacht koſtens vil.  
 Dann leidthund, wind, rüde vn brackē  
 Dn koſten füllen nit ir backen.

10

Deß glich hund, vogel, vaderspil  
 Bringt als kein nutz vnd koſtet vil.  
 Kein haſen, repphūn vohet man,  
 Eß ſtatt ein pfundt den jäger an.  
 Dar zu darß man vil herter zit,  
 Wie man im noch louß, gang vnd ritt  
 Vnd ſucht all berg, tal, wald vnd hec,  
 Do man verhaß, wart vnd verſteck.

15

Mancher verſcheicht me, dann er jagt,  
 Daß ſchafft, er hat nit recht gehagt.

90. obſeruantz, die ſtrenge Beobachtung der Mönchsregeln. — Vor [74.]. vß dreit, einträgt. — Weidſprüche ſind die bei Jägern üblichen Ruſe, Schreie und Redensarten, die zum Teil den Zweck haben, eine geſtaltliche Jagd herbeizuführen. — [74.] Von vnnuhtem jagen. 5. Leithunde (Spürhunde, an einem Strid geführt), Windhunde (Schnellläufer zum Fangen des Wildes), Müden (Vorſtehhunde, Hühnerhunde), Bracken (kleine Jagdhunde). — 7. vogel, vaderspil, Vögel, Falken. Deſgleichen Hunde und dazu Vögel, Falken. — 9. vohet, fängt. — 10. ſtatt ... an, koſtet, kommt zu ſehen. — 11. herter zit, harter Zeit = Mühe, Plage. — 14. verhaß, vielleicht ſich verberge, vielleicht auch Reſe oder Treiber aufſtelle. — 16. gehagt, wohl gehegt, alſo daß Wild mit Rehen oder Treibern umſtellt.

Der ander voht ein hasen offt,  
Den er hat vijf dem kornmarkt koufft.



Mancher der will gar freidig sin,  
Wogt sich an löwen, beren, schwin,

20

19. freidig, fed, kühn, „forsch“.

Oder stigt sunst den gânsen noch,  
 Dem würt der lon zû letzten doch.  
 Die buren jagen in dem schne,  
 Der adel hat kein vorteil me,  
 25 Wann er dem wiltpret lang noch loufft,  
 So hats der buwr heimlich verkoufft.  
 Nembroht zûm erst sîng jagen an,  
 Dann er von gott was ganz verlan.  
 Esau der jagt, umb das er was  
 30 Ein sûnder vnd der gotts vergaß.  
 Wenig jâger als Humpertus  
 Findt man jez vnd Eustachius,  
 Die liessen doch den jâger stodt,  
 Eust truwten sie nit dienen gott.

Wer schieffen will, der lûg vnd triff,  
 Dann dût er nit die rechten griff,  
 So schüßt er zû dem narren schiff.

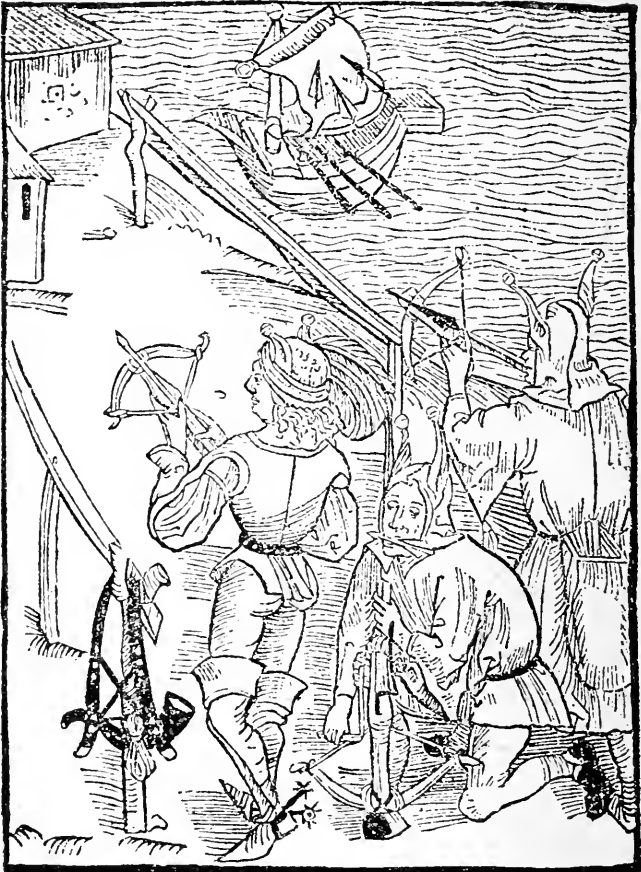
(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [75.] Von bosen schützen

Wolt es die schützen nit vertrieffen,  
 Ich richt ouch zû ein narren schieffen  
 Vnd macht ein schützrein an dem staden,  
 Des mancher fâlt nit on sîn schaden.  
 5 Dar zû sînt goben ouch bestelkt,  
 Der nächst bim ziel, der selb der helkt,  
 Zûm minst er zû verstecken kumt,  
 Doch lûg er vnd heb nit inn grundt  
 Noch in die höh, sunder inns zil,  
 10 Wann er den zwâc sunst rûren will,  
 Vnd dûg sîn anschlag nit zûr il.

27. Nembroht, Nimrod, 1. Mos. 10, 9. — 29. Esau, 1. Mos. 25, 27. — 31. Humpertus, der Schutzpatron der Jäger, durch eine Erscheinung belehrt und Bischof von Lüttich. — 32. Eustachius, ebenfalls ein Schutzheiliger der Jäger, vor seiner Bekehrung Placidus. — 33. jâger stodt, Jägerstand. — 34. truwten sie, getrauten sie sich. — [75.] Von bosen schützen, Von schlechten Schützen. — 3. schützrein, Schießbahn. — staden, Gestade, Ufer. — 4. fâlt, fehle, nicht trafe. — 6. helkt, hält, hat den Preis (?). — 7. verstecken, Stichschießen wie Stichwahl zwischen denen, die gleich gut geschossen haben. — 8. heb nit inn grundt, halte, ziele nicht an die Erde. — 10. den zwâc rûren, den das Ziel bildenden Zielt (die Zwede) treffen.

Bil sint die schieffen über vß,  
 Ein bricht der bogen, jenn vnd nuß,



Der düt am anschlag manchen schlipf,  
 Dem ist verruckt stül oder schippf,

15

12. über vß, überaus, darüber hinaus, oder ironisch überaus gut? — 13. jenn v, Sehne. — nuß, der Drücker, Hahn. — 14. düt ... schlipf, macht beim Anlegen manche Abgleitung. — 15. stül oder schippf, die Bank oder der Pfost, worauf beim Anschlag die Armbrust gelegt wird.

Dem lößt das armbrust, so ers rürt,  
 Das schafft, der windjad ist geschmiert.  
 Dem stäckt das zil nit glich alls ee  
 Vnd kan jin gmerck nit haben me.  
 20 Der hatt gemacht gar vil der schütz,  
 Die im doch sint ganz wenig nütz,  
 Das schafft, im würt die suw kun wol,  
 Wann man zu letzt verschießen soll.  
 Kein schütz so wol sich iemer rüst,  
 25 Er sind allzit, das im gebrüst,  
 Dann dieß, dann jhenß, do mit er hett  
 Ein wörwort, das jin glimppff errett.  
 Wann er nit hett gefälet dran,  
 So hett er fri die gob behan.  
 30 Vor vß weiß ich noch schützen mer,  
 Wann die ein schießen hören verr,  
 Do hin von allen landen lüt  
 Zu ziehen vff bestimbte zitt,  
 Die besten, die man fünden kan,  
 35 Der einr die gob kun vor wolt han,  
 Dann er all schuß haltt an dem zwäck,  
 Das einer dann ist so ein gäck,  
 Der weist, das er nüt gwinnet gar,  
 Vnd dannacht do hin ziehen tar  
 40 Vnd do versüchen ouch jin heil,  
 Ich nem jin zerung für jin teil.  
 Ich will des gelts inn doppel geschwigen,  
 Die suw würt im inn ermel schrigen.  
 Zur wißheit mancher schießen will,  
 45 Vnd wenig treffen doch das zil,

16. lößt, geht los. — 17. windjad, Windsjaden, Sehne. Wenn sie zu glatt vom Schmierer mit Fett ist, gleitet sie ab. — 18. alls ee, wie vorher. — 19. gmerck, Gemert, Visieren. Er kann nicht mehr Ziel und Visier oder Korn richtig ins Auge fassen. — 20. schütz, Schüsse. — 22. Das schafft, das kommt daher, daß. — suw, ein Schwein als letzten Gewinn, was Sitte gewesen zu sein scheint (Zarnde) oder = nichts, wie „ein Quart“. — 23. verschießen, wie versprechen. — 27. wörwort, Ausrede. — 29. fri, fürwahr, freilich. — 35. die gob, die Gabe, den Preis. — 36. Außer wenn er alle Schüsse ans Ziel thäte. Der Satz ist wohl so aufzufassen: überhaupt weiß ich von Schützen, wenn die von einem fernem Schießen hören, zu dem die besten Schützen kommen, von denen einer nur gewinnen kann, wenn er immer triift — wenn einer also ein solcher eingebildeter Narr ist, der weiß zc. — 41. So nehme ich lieber die Kosten, die er aufwendet, als seinen Gewinn. — 42. inn doppel, in den Einjak, was zu zahlen war, um überhaupt zur Mitbewerbung zugelassen zu werden. — 43. Sinn: er wird verlieren, vgl. B. 62.

Das schafft, man feigt nit reht dar noch,  
 Der haltt zü nider, der zü hoch,  
 Der löst sich bringen vß dem geseig,  
 Dem bricht sin anschlag ganz entzwei,  
 Der düt als Jonathas ein schuß, 50  
 Dem fert sin anschlag hinden vß.  
 Wer wißheit eben treffen will,  
 Der durfft, das er hett solche pfil,  
 Der Hercules hatt me dann vil,  
 Mit den er traff alls, das er gerdt, 55  
 Vnd was er traff, viel dott zür erdt.  
 Wer recht zür wißheit schießen will,  
 Der lüg, das er halt moß vnd zil.  
 Dann fällt er oder hebt nit dran,  
 So muß er mit den narren gan. 60  
 Wer schießen will vnd fällt des rein,  
 Der dreit die suw im ermel hein.  
 Wer jagen, stechen, schießen will,  
 Der hat klein nuß vnd kosten vil.

Ritter Peter von altten joren,  
 Ich muß uch griffen an die oren,  
 Mir gdenckt, das wir beid narren woren,  
 Wie wol ir füren ritters sporen.

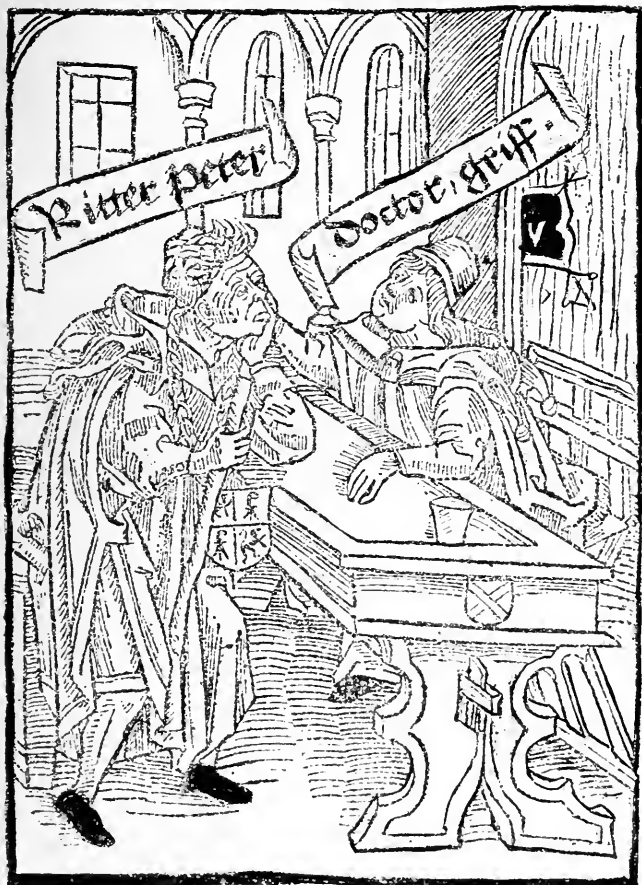
(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [76.] Von grossem rucmen

Die gäden, narren ich ouch bring,  
 Die sich berümen hoher ding  
 Vnd wellent sin, das sie nit sint,  
 Vnd wänen, das all welt si erblindt,  
 Mann kenn sie nit vnd frag nit noch. 5  
 Mancher will edel sin vnd hoch,

46. feigt, vijert? — 48. geseig, das Visier? — 50. Jonathas, vgl. 1. Sam. 20, 36.  
 — 54. Hercules, Odys. VIII, 224 u. XI, 606. Serv. ad Vergil. III, 402. — 59. hebt  
 nit dran, trifft nicht dran. — 61. fällt des rein, verfehlt die Schießbahn. — 62. Hat  
 Schaden und Schande. — Vor [76.]. Peter von altten joren, fingierter Name für  
 alten Adel. — Mir gdenckt, ich erinnere mich.

Des vatter doch macht humble bum  
 Vnd mit dem küffer werck ging vmb,



10 Oder hat sich also begangen,  
 Das er vacht mit einr stäheln stangen

7. macht humble bum, macht Bumm, Bumm, klopft als Böttcher (Küffer). —  
 10. vacht ... stangen, nach Zarnedes ansprechender Vermutung: erwarb Geld durch  
 Subhastieren des Besitzes anderer, „sein Vater gehörte zu denen, welche die Sachen armer

Oder rant mit ein juden spieß,  
 Das er gar vil zū boden stieß,  
 Vnd will, das man inn juncker nenn,  
 Als ob man nit sin vatter kenn.  
 Das man sprecht, meister Hans von Menz 15  
 Vnd ouch sin sun juncker Vincenz.  
 Vil rümen hoher sachen sich  
 Vnd hohen statts zū widerstich,  
 Vnd sind doch narren inn der hut,  
 Als Ritter Peter von Brunntrut, 20  
 Der will, das man im ritter sprecht,  
 Dann er zū Murten in dem gstech  
 Gewesen si, do im so not  
 Zū fliehen was, das im der fot  
 So hoch sin hosen hatt beschlembt, 25  
 Das man im weschen müst das hembd,  
 Vnd hat doch schiltt vnd helm dar von  
 Brocht, das er si ein edel man.  
 Ein hapich, hat farb wie ein reiger,  
 Vnd uff dem helm ein nest mit eiger, 30  
 Dar bi ein han, sitzt inn der muß,  
 Der will die eiger brüten vß.  
 Der selben narren findt man mer,  
 Die des went haben gar groß ere,  
 Das sie sint vornan gewesen dran. 35  
 Da es wolt an ein fliehen gan,  
 Lügten sie hinder sich langzit,  
 Ob inn noch kämen ouch me lüt.  
 Mancher seit von sin vächten groß,  
 Wie er den stach vnd jhenen schoß, 40

von Gerichts wegen ausgerfändeter Leute für ein Billiges zu erstehen vsetzten“. Nur möchte ich nicht nur an Tröbler denken, sondern auch an solche „energische Geschäftsleute“, welche es zu Subhastationen von Grundstücken zu bringen wußten, die sie darn billig erstanden. Man findet dergleichen noch heute. Übrigens mag noch darauf hingewiesen werden, daß die Niesen in den Dichtungen, wo sie vorkommen, mit stählernen Stangen bewaffnet zu erscheinen vsetzen, eine gute Allegorie gewissenloser und gewaltthätiger Kapitalisten.

11. rant... stieß, bekannte Redensart für Wuchertreiben. — 15. Hans von Menz, die Rainer gelten als Lügner. — 18. zū widerstich, um die Wette. — 20 ff. Vielleicht hatte einer aus Bruntrut, dessen Bewohner 1476 in der Schlacht bei Murten auf der Seite der Burgunder standen, sich, wie erzählt wird, benommen. — 21. im... sprecht, ihn nenne, zu ihm sage. — 25. beschlembt, beschmugt. — 27. schiltt vnd helm, Zeichen des Ritterstandes. — 30. eiger, Eiern. — 31. muß, Mause, oder Mausekäfig (Mause), worin man die Falken während der Mause setze. — R. 29—32 enthalten die ironische Beschreibung eines Wappens.



Der doch von im was wol als witt,  
 Er dat im mit einr hantbüchß nüt.  
 Bil stellen jez noch edeln woppen,  
 Wie sie füren vil löwen doppen,  
 45 Ein frönten helm vnd guldin feld,  
 Die sint des adels von Bennfeldt.  
 Ein teil sint edel von den frowen,  
 Des vatter saß in Rüprecht owen.  
 Einr müter schiltt gar mancher für,  
 50 Das er villicht am vatter irrt.  
 Bil hant des brieff vnd sigel güt,  
 Wie das sie sint von edelm blüt,  
 Sie went die ersten jin von recht,  
 Die edel sint in irm gschlecht,  
 55 Wie wol ichs nit ganz straff noch acht.  
 Vß tugent ist all adel gemacht,  
 Wer noch güt sitt, ere, tugent kan,  
 Den haltt ich für ein edel man,  
 Aber wer hett kein tugent nitt,  
 60 Kein zucht, scham, ere, noch gute sitt,  
 Den haltt ich alles adels lár,  
 Ob joch ein fürst jin vatter wer.  
 Adel allein bi tugent stat,  
 Vß tugent aller adel gat.  
 65 Des glich will mancher doctor jin,  
 Der nie geschach Sert, Clementin,  
 Decret, Digest ald institut,  
 Dann das er hat ein pirment hut,  
 Do stat jin recht geschriben an.  
 70 Der selb brieff wißt als, das er kan,  
 Vnd das er gütt ji vff der pißß.  
 Dar umb so stot hic doctor Griff,

44. Löwen doppen, Löwentagen. — 46. Bennfeldt, Dorf drei Stunden von  
 Straßburg, hier wohl nur zur Bezeichnung bäuerischer Herkunft. Benne = bäuerischer  
 Korbwagen. — 47. von den frowen, von weiblicher Linie, von der Mutter her. —  
 48. Rüprecht owen, R. ist der Name eines Dorfes in der Nähe von Straßburg. Nach  
 einer Stelle Murners (Narrenbeschw.) stand das Dorf in dem Verdacht, daß der Besuch  
 desselben durch eine Frau zu dem guten Rufe derselben nicht viel beitrage. — 49. Von  
 seiner Mutter her ist mancher adlig. — 53. von recht, von Rechts wegen, mit Recht. —  
 55. acht, verwerfe. — 65f. Sert, Clementin, Decret, Institut sind Rechts-  
 quellen. — 67. ald, oder. — 68. pirment hut, Pergamenthaut. Pergament wurde  
 vorzugsweise von Eselshäuten gemacht. — 72. doetor Griff, hier und auf den Holz-  
 schnitten zum Titel und zu Kap. 108 vorkommende fingierte Person.

Der ist ein gelert vnd witzig man,  
 Er grißft ein jeden die oren an  
 Vnd kan me, dann manch doctor kan, 75  
 Der ist doch in vil schülen gstanden  
 In nohen vnd in ferren landen,  
 Do doch die göuch nie kamen hin,  
 Die mit gvalt went doctores sün.  
 Mann müß inn ouch her doctor sagen, 80  
 Dar umb das si rott rōck an tragen  
 Vnd das ein aff ir müter ist.  
 Ich weiß noch einen, heißt Hans Mist,  
 Der will all welt des über reden,  
 Er si zū Norwegen vnd Schweden, 85  
 Zū Alkeir gsin vnd zū Granat,  
 Vnd do der pfeffer wechßt vnd stat,  
 Der doch nie kam so verr hin vß,  
 Hett sün müter do heim zū huß  
 Ein pfamfuch oder würst gebachen, 90  
 Er hetts geschmeckt vnd hören krachen.  
 Des rümens ist vß erd so vil,  
 Das es zū zälen nām groß wile,  
 Dann jedem narren das gebrist,  
 Das er wil sün, das er nit ist. 95

Vil hant zū spil so grossen glust,  
 Das sie keinr kurtzvil achten lust  
 Vnd merckent nit kunfftig verlust.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [77.] Von Spielern

Sunst sind ich nährscher narren vil,  
 Die all ir freud hant inn dem spil,  
 Meinend, sie möchten leben nit,  
 Soltten sie nit umbgon do mit

83. Hans Mist kommt auch in den Fastnachtspielen vor. — 86. Alkeir, Kairo. — Granat, Granada. — 91. geschmeckt, gerochen. — hören krachen, hören knachen, prasseln (bei Braten, „bachen“).

5

Vnd tag vnd nacht spielen vnd rafften  
Mitt karten, würfflen vnd mit braffen.



Die gantz nacht vß vnd vß sie säßen,  
Das sie nit schliefen oder äßen,

5. rafften, raffeln, nämlich mit den Würfeln. — 7. vß vnd vß, durch

Aber man müß gedruncken han,  
 Dann spiel das zündt die leber an, 10  
 Das man württ dürr vnd durstes voll.  
 Des morgens so entpfindt man wol,  
 Einer sieht wie die guten bieren,  
 Der ander spüwet hinder die türen,  
 Der dritt ein varb hat an sich gnomen, 15  
 Als wer er vß dem grab erst kumen,  
 Oder glißft inn sin angeßicht,  
 Glich als vor tag ein schmidt knecht sieht.  
 Den koppff hat er also gebient,  
 Das er den ganzen tag vff gient, 20  
 Als ob er fliegen vohen wolt.  
 Keiner verdienen möcht groß goltt, -  
 Das er an einer predig läß  
 Ein stund vnd er des schlossß vergäß.  
 Er würd den koppff schlagen inn gören, 25  
 Als ob der prediger vff solt hören,  
 Aber im spiel gar lange zit  
 Sitzen acht man des schlossßes nit.  
 Bil fromen die sint ouch so blindt,  
 Das sie vergeßen, wer sie sint, 30  
 Vnd das verbietten alle recht  
 Solllich vermischung beider geschlecht,  
 Die mit den mannen sitzen zamen,  
 Ir zucht vnd geschlechtes sich nit schamē  
 Vnd spielen, rafflen spat vnd frū, 35  
 Das doch den fromen nit stat zū.  
 Sie soltten an der kundel läcken  
 Vnd nit im spiel bin mannen stücken.  
 Wann jeder spielt mit sinem glich,  
 Durfft er dest minder schamen sich. 40  
 Do Alexanders vatter wolt,  
 Das er vmb gaben louffen solt,

13. bieren, Birnen, d. h. gelb oder grünlich. — 17. glißft, gleißt, glänzt. —  
 19. gebient, grundiert (von Jäffern gesagt, denen man durch etwas einen gewühjchten  
 Geschmad beibringt), eingenommen, zugerichtet. — 20. vff gient, aufgähnt. — 25. gören,  
 Zipfel des Gewandes. — 37. kundel, Spinnroden. — läcken, lecken, neßen. —  
 42. gaben, Preise.

Dann er zû louffen vast geng was,  
 Sprach er zû sinem vatter das,  
 45 Billich wâr, das ich alles dat,  
 Das mich min vatter hieß vnd bät.  
 Du zwifel ich gern louffen wolt,  
 Wann ich mit künngen louffen solt,  
 Man durfft dar zû nit betten mich,  
 50 Wann ich hett jemans minen glich.  
 Aber es ist jey dar zû kumen,  
 Das pfaffen, adel, burger, frummen  
 Setzen an köppels knaben sich,  
 Die inn nit sint an eren glich.  
 55 Vor vß die pfaffen mit den leigen  
 Solttten ir spiel lou vnderwegen,  
 Wann sie echt wol betrachten das,  
 Ir vffsatz vnd den alten haß.  
 Der Nidhart ist sunst vnder inn,  
 60 Der rögt sich mit verlust vnd gwinnt,  
 Vnd ouch das inn verboten ist,  
 Kein spiel zû tûn zû aller frist.  
 Wer mit im selber spielen kan,  
 Dem gwinnt gar feltten jemans an  
 65 Vnd ist on sorg, das er verlier,  
 Oder das man im fluch böß schwür.  
 Die wile ich aber sagen sol,  
 Was stand ein rechten spieler wol,  
 Will ich Virgilium har bringen,  
 70 Der also redt von selben dingen:  
 Veracht das spiel zû aller zitt,  
 Das dich nit btrüb der schântlich gitt,  
 Dann spiel ist ein vnfinnig bgir,  
 Die all vernunft zerstört inn dir.  
 75 Ir dappfern hüten üver ere,  
 Das uch das spiel die nit verfer.  
 Ein spieler muß han geltt vnd mut,  
 Ob er verlirt, das han für güt,

43. geng, behende, gewandt. — 53. an, zu. — köppels knaben, Vabertnechten, gemeinen Leuten. — 58. vffsatz, Groll, vgl. auffällig. — 61. Dem gwinnt ... an, von dem gewinnt etwas, den besiegt. — 69. Virgilium, nämlich das ihm zugeschriebene Gedicht de ludo, welches bis V. 92 benutzt ist.

Kein zorn, fluch, schwür vß stossen gāß.  
 Wer gelt bringt, der lüg wol der schantz, 80  
 Dann mancher zu dem spiel kumbt schwär,  
 Der doch zur düren vß gat lār.  
 Wer spielt allein durch groffen gwinn,  
 Dem gat es selkten noch sim sinn.  
 Der hatt güt frid, wer spelet nit, 85  
 Wer spielt, der muß vff setzen mitt.  
 Wer all ärten besizen wil  
 Vnd süchen glück vff jedem spil,  
 Der muß wol vff zu setzen han,  
 Oder gar dick on gelt heim gan. 90  
 Wer drig sücht hat vnd stelt noch mir,  
 So werden vnser schwestern vier.  
 Spil mag gar selkten sin on sünd,  
 Ein spieler ist nit gottes fründt,  
 Die spieler sint des tüfels kind. 95

Vil narren sint in dißem druck,  
 Die doren sint in manchem stuck,  
 Den sitht der esel vff dem ruck.

(E. das Bild auf der nächsten Seite)

### [78.] Von gdruckten narren

So vil sint in dem narren orden,  
 Daß ich schier wer verseeßen worden  
 Vnd hett des schiffes mich verjumbt,  
 Hett mir der esel nit gerumbt.  
 Ich bin der, den all ding dünt drucken, 5  
 Will mich recht inn winkel schmucken,  
 Ob mich der esel wolt verkon  
 Vnd nit statts vff mim rucken stan.

86. vff setzen, hier = Geld einsetzen. — 87. all ärten besizen, bei allen Zechereien sitzen, alle Vierbänke drücken. Urte eigentlich die Kosten des Zehens. — 88. vff, bei. — 91. sücht, Seuden. Wer drei Seuden, Süchte, hat, und strebt nach mir, so zc. Das lateinische Original lautet freilich: Initio furis ego sum tribus addita quarta (nämlich das Spiel). — [78.] gdruckten, gedrückten. — 2. wer verseeßen worden, wäre sitzen geblieben, durch Sitzenbleiben übersehen worden. — 4. gerumbt, geraunt, ins Ohr gesagt. — 6. schmucken, schmiegen, drücken.

10

Wann ich allein gedult dar zû hab,  
 Hoff ich des efels kumen ab.



Doch hab ich sunst vil gellen gut,  
 Die druckt alls, das mich drucken dut.  
 Als der nit volget gûtem rott,  
 Wer zûrnet, so es nit ist nott,

13. 213, wie zum Beispiel.

14 \*

Wer unglück koufft, wer trurt on sach, 15  
 Wer lieber krieg hat dann gemacht,  
 Wer gern sicht mütwill siner kind,  
 Wer halt sin nochbuwr nit zû fründ,  
 Wer lidet, das in druck sin schûch,  
 Vnd inn sin frow im winhuß sûch, 20  
 Der ghört wol inn das narrenbüch.  
 Wer me verzert, dann er gewinnt,  
 Vnd borget vil, so im zerrinnt,  
 Wer zücht sin frow ein andern vor,  
 Der ist ein narr, gouch, esel, thor. 25  
 Wer gdenckt die vile der sünden sin,  
 Vnd was er drum müß liden pin,  
 Vnd mag doch frölich sin dar mitt,  
 Der gehöret uff den esel nitt,  
 Sunder der esel uff sin ruck, 30  
 Das er in ganz zû boden truck.  
 Der ist ein narr, der sicht das güt  
 Vnd noch dem bösen stellen düt.  
 Hie mit sint narren vil gerürt,  
 Die diser esel mit im fürt. 35

Wenn rüter, schariber griffen an  
 Ein weißten, schlechten, bürschen man,  
 Der müß die leber gefsen han.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [79.] Rüter und schariber

Schariber vnd rüter man ouch spott,  
 Die sigen inn der narren rott,  
 Sie bgont sich noh mit gleicher nar,  
 Der schindt heimlich, der offenbar,

15. unglück koufft, Brant meint wohl weiter nichts als „wer für seinen Schaden noch Geld bezahlt“. — sach, Ursache. — 16. krieg, Zanf. — gemacht, Gemächlichkeit, Ruhe. — 19. lidet, ... schûch, duldet, daß ihn Kleinigkeiten belästigen. — 21. zücht ... vor, vorführt, etwa wie Randaules 33, 71. — 26. die vile, die Menge, Vielheit. — 31. gerürt, getroffen, berührt. — Vor [79.], bürschen, bäurischen. — Der ... gefsen han, der muß der Schuldige sein. — [79.] Rüter vnd schariber. 3. noh mit gleicher nar, bemache mit gleicher Nahrung.



5 Der wogt sîn lib inn druck vnd naß,  
Der setzt sîn sel inns dincten faß.



Der rüter stoßt vil schüren an,  
Der schreiber muß ein buren han,

5. inn druck vnd naß, im Trodnen und Raffen, zu Lande und zu Wasser. —  
6. inns dincten faß, ins Tintensafß. — 7. stoßt ... an, zündet an, steckt in Brand.

Der weißt sig vnd mög trieffen wol,  
 Do mit er riechen mach sin kol. 10  
 Wann jeder dat, als er thun sol,  
 So weren sie beid gelttes wert,  
 Diser mit sädern, der mit schwert,  
 Möht man ir beid entberen nitt,  
 Wann ob der hant nit wer ir schnitt 15  
 Vnd durch sie würd das recht versert,  
 Man vß dem stägenreiff sich nert.  
 Die wile aber vff eigen gwinn  
 Ein jeder stelt sin mit vnd sinn,  
 So wöllen sie verzihen mir, 20  
 Das ichs im narrenschiff ouch für.  
 Ich hab sie des gebetten nitt,  
 Ir jeder selb den fürson gitt  
 Vnd will sich vff ein nümß verdingen,  
 Sunst kunden vil ins schiff zu bringen. 25  
 Schriber vnd glißner sint noch vil,  
 Die triben jez wild rüterspil  
 Vnd neren sich kurz vor der handt  
 Gleich wie die reißnecht vff dem landt.  
 Es ist worlich ein groffe schand, 30  
 Das man die stroffen nit wil frien,  
 Das bilger, koufflüt sicher sigen.  
 Aber ich weiß wol, was es düt,  
 Man spricht, es mach das geleit vast güt.

Ich bin gelouffen ferr vnd witt,  
 Nie lár das fleischlin was allzit,  
 Biß ich diß brieff den narren bütt.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

10. sin kol, seinen Kofl. — 15. Sinn: wenn sie nicht unehrlichem Gewinn nachtrachteten. — 17. vß dem stägenreiff, mit Wegelagerei. — 28. kurz vor der handt, brevi manu, ohne Umschweife, rücksichtslos. — 31. frien, frei, sicher machen. — 34. es mach das geleit vast güt, es bringe gutes Geleitgeld ein (das man für die Sicherung des Durchzuges [freies Geleit] durch ein Gebiet an die Machthaber dafelbst zu zahlen hatte).



## [80.] Narrete bottschafft

Ob ich der botten nun vergaß  
 Und inn nit dorheit ouch zu mäß,  
 Sie manten mich ee selber dran.  
 Narren müssen ein botten han,

Der trag im mund, vnd sig nit laßß, 5  
 Ein briefflin, das es nit werd naßß,  
 Vnd süßerlich gang vff dem dach,  
 Do mit der ziegelhuff nit frach.  
 Lüg ouch, das es inn nit bevilt, 10  
 Me enden dann man im entpfilt,  
 Vnd, was er tün soll vnd man heißß,  
 Das er vor win dar umb nit weißß  
 Vnd langzit vff der straß sich sum,  
 Do mit das im vil lüt bekum, 15  
 Vnd lüg, das er zär an der näh  
 Vnd dristunt vor die brieff besäh,  
 Ob er künd wissen, was er trag,  
 Vnd was er weißß, bald witer sag,  
 Vnd leg sin däsch nachts vff ein bandß,  
 So er nimbt von dem win ein schwäckß, 20  
 Vnd kum ou antwürt wider heim,  
 Das sint die narren, die ich mein.  
 Dem narren schiff louffen sie noch,  
 Sie finden es hie zwüschen Ach.  
 Doch sollen sie sich des vermessen, 25  
 Das sie des flächlins nit vergessen,  
 Dann inn ir leber vnd geschirr  
 Von louffen, liegen würt ganz dürr.  
 Wie gut der schne erküfung git,  
 Wann man in findt inn summers zit, 30  
 Also ergetzt ein truver bott  
 Den, der in vß gesendet hat.  
 Der bott ist lob vnd eren wert,  
 Der bald kan werben, das man bgert.

7. süßerlich, säuberlich. — 8. ziegelhuff, Ziegelhaufe. Sinsichtlich dieser dunkeln Stelle sei die Vermutung gestattet: der säuberlich das Couvert angreife, damit das (rote) Siegel nicht breche oder: der so vorsichtig verfare, als ob er auf einem Ziegelbach ginge. — 9. inn nit bevilt, nicht zuviel werde. — 10. Me enden, mehr auszurichten. — 14. bekum, begegnen. — 15. zär, zebre, herberge. — 16. dristunt, dreimal. — 19. däsch, Tasche. — 20. schwäckß, kleinen Rausch. — 24. hie zwüschen Ach, zwischen hier und Aachen. — 27. leber vnd geschirr, Leber und Gemächt. Trodene Leber sagt man noch heute von Durst. — 29 ff. Vgl. Spr. Sal. 25, 13. — 34. werben, ausrichten, besorgen.

Die kumen keller, köch, eehalten,  
 All die des huses sorg dunt waltten,  
 Die redlich inn dem schiff dunt schaltten.



Vor [81.]. keller, Kellner. — eehalten, Dienstboten.

## [81.] Von kochen vnd keller

Ein böttlin erst vor vns hin lieff,  
 Das froget noch dem narren schiff,  
 Dem goben wir versalzen suppen,  
 Das er dem fläschlin wol möcht luppen. 5  
 Im waß zu louffen also goch,  
 Das fläschlin es on duren zoch.  
 Wir wollten im brieff geben han,  
 Wolt es doch nit so lang still stan.  
 Des kumen wir die straß hie schlecht,  
 Keller vnd foch, megde, eehalt, knecht, 10  
 Die mit der kuchen sint behafft,  
 Wir tragen all vff noch kuntschafft.  
 Dar vß kein duren vns bestat,  
 Vß vnserm seckel es nit gat,  
 Vor vß, wann vnser herichafft nicht 15  
 Zu huß ist vnd es nieman sicht,  
 So schlmen wir vnd tabernieren,  
 Frömde praßer wir mit vns heim füren  
 Vnd geben do gar manchen stoß  
 Der kannen, krusen, fleischen groß. 20  
 Wan nachts die herichafft schlossen gat  
 Vnd rigel, tor beschloffen hatt,  
 So drincken wir dann nit den bösten,  
 Wir lossen vß dem vaß, dem größten,  
 Do mag man es nit wol an spüren. 25  
 Ans bett wir dann einander füren,  
 Doch dunt wir vor zwen socken an,  
 Das vns die herichafft nit hör gan.  
 Vnd ob man schon hört ettwas frachen,  
 Mann wánt, die kazen dunt das machen. 30  
 Vnd wenn ein klein zit umbhar gat,  
 So wánt der herr, das er noch hat

[81.] kochen vndkeller, Köchen und Kellnern. — 4. dem fläschlin wol möcht luppen, die Flasche wohl möchte heben; vgl.: einen heben. — 6. on duren, ohne Bedauern (vgl. B. 13) ohne Anstand, Bedenken. — 12. noch kuntschafft, vgl. 16, 61. — 13. kein duren vns bestat, ergreift uns kein Bedauern, fällt uns kein Bedenken ein. — 17. tabernieren, halten uns in Tabernen, Anceipen auf. — 20. krusen, Krauten. — fleischen, Flaschen.

In sin vâslin ein gûten drunck,  
 So macht der zappf daû glunck glunck glunck.  
 35 Das ist ein zeichen dar zû, das  
 Gar wenig ist me inn dem faß.  
 Dar zû wir dar vff flîßlich achten,  
 Wie wir zû richten vil der trachten,  
 Do mit den glust vnd magen reitzen  
 40 Mit kochen, siedten, broten, schweitzen,  
 Mit rôsten, bachen, pfeffer bri.  
 Voll zucker, wurk vnd spekeri  
 Geben wir ein ein orymell,  
 Der bi der stâgen leidt gewell,  
 45 Oder muû das von im purgieren  
 Mit Syropen vnd mit klystieren.  
 Des achten wir ganz nûtz zu mol,  
 Dann wir ouch werden dar bi vol.  
 Vnser selbes wir nit vergessen,  
 50 Das best wir ab dem hasen essen,  
 Dann ob wir hungers sturben schon,  
 Man sprech, es wer von vóll gethon.  
 Der keller spricht, brot mir ein wurst,  
 Herr koch, so lesch ich dir den durst.  
 55 Der keller ist des wins verrâter,  
 Der koch der ist des tûfels brâter,  
 Nie dut er gwonen bi dem für,  
 Das im dort kumen würt zu stür.  
 Keller vnd koch jint feltten lâr,  
 60 Sie tragen vff alls bi der schwâr,  
 Ins narren schiff stat al ir bgâr.  
 Do Joseph inn Egypten kam,  
 Der fürst der koch inn zu im nam,  
 Iherusalem gwann Nabursadam.

35. zeichen dar zû, das, Zeichen davon, das. — 40. schweitzen, schwißen (trans.), schmoren. — 41. pfeffer bri, Pfefferbrei, Pfeffersauc, vgl. 71, 13. — 43. orymell, wörtlich Sauerhonig, aus Essig und Honig gemachtes Kühlmittel. — 44. stâgen, Treppe. — gewell, Erbrechen, Erbrochenes; dem, der bei der Treppe sich erbricht. — 52. vóll, Wöllerei. — 57. gwonen bi dem für, sich an das Feuer gewöhnen. — 58. dort, in der Hölle. — zu stür, zu statten. — 60. bi der schwâr, nach der Schwere, reichlich. — 63. fürst der koch, vgl. 1. Mos. 40. — 64. Nabursadam, vgl. 2. Kön 25, 8; beide Citate passen recht schlecht hierher.





Gerechtfikeit was bi den buren.  
 Do sie sloch vß den stett vnd muren,  
 5 Woltt sie inn ströwen hüttlin sin,  
 Ge dann die buren druncken win,  
 Den sie ouch jez wol mögen tulden.  
 Sie stecken sich inn grosse schulden,  
 Wie wol in korn vnd win gilt vil,  
 10 Nāmen sie doch vff borg vnd zil  
 Vnd went bezalen nit bi ziten.  
 Man müß sie bannen vnd verlüten,  
 In schmeckt der zwilch nit wol als ee,  
 Die buren went kein gippen me,  
 15 Es müß sin lündsch vnd mechelsch kleit  
 Vnd ganz zerhacket vnd gespreit  
 Mit aller varb wild, über wild,  
 Vnd vff dem ermel ein gouchs bild.  
 Das statt volck jez von buren lert,  
 20 Wie es inn hoßheit werd gemert.  
 All bschiff jez von den buren kunt,  
 All tag hant sie ein nuwen funt.  
 Kein einfalt ist me inn der welt,  
 Die buren stecken ganz voll gelt.  
 25 Korn vnd win halttenß hinder sich  
 Vnd anders, das sie werden rich,  
 Vnd machen selber inn ein dür,  
 Biß das der tunder kumbt mit für,  
 So würt verbrent dann korn vnd schür.  
 30 Des glich bi vnsern zitten ouch  
 Ist vff gestanden mancher gouch,  
 Der vor ein burger, kouffman was,  
 Will edel sin vnd ritter gnaß,  
 Der edelman gert sin ein fri,  
 35 Der Groff, das er gefürstet si,  
 Der fürst die kron des künigs gert,  
 Wil werden ritter, die kein schwert

7. tulden, ertragen. — 12. bannen vnd verlüten, vgl. 71, 8. — 13. zwilch, grobes  
 Tuch. — 14. gippen, Fackel, Foppe. — 15. lündsch, Londoner oder Leydener. — mechelsch,  
 aus Mecheln. — 16. zerhacket vnd gespreit, zerschnitten und besprengt (oder aus-  
 einandergesprengt, damit das untere Gewand durchkommt). — 25. halttenß hinder sich,  
 vgl. 65, 81 f. — 27. dür, Feuerung. — 28. tunder kumbt mit für, Donner und Blitz  
 kommt. — 33. ritter gnaß, Rittergenosß, Adliger. — 34. gert, begehrt. — fri, Freiherr.

Dunt bruchen für gerechtikeit.  
 Die buren tragen jiden kleit  
 Vnd gulden fetten an dem lib. 40  
 Es kunt da har eins burgers wib  
 Vil stöcker dann ein gräfin düt,  
 Wo jey gelt ist, do ist hochmüt.  
 Was ein ganz von der andern sicht,  
 Dar vff on vnderloß sie dicht. 45  
 Daß müß man han, es düt sunst we,  
 Der Adel hat kein vorteil me,  
 Man findt eins hantwercks mannes wib,  
 Die bessers wert dreit an dem lib  
 Von rock, ring, mäntel, borten schmal, 50  
 Dan sie im huß hat überall.  
 Do mit verdirbt manch biderman,  
 Der mit sin wib müß bättlen gan,  
 Im winter drinden vß eim früg,  
 Das er sin wib mög thün genüg. 55  
 Wann si hüt hatt alls, das si gelangt,  
 Gar bald es vor dem kouffler hangt.  
 Wer frowen glust will hengen noch,  
 Den frürt gar dick, so er spricht schoch.  
 Im allen landen ist groß schand, 60  
 Keinen benügt me mit sin stand,  
 Niemans denckt, wer sin vorderen woren.  
 Des ist die welt jey ganz voll doren,  
 Das ich das worlich sagen magf,  
 Der dri spiß der müß inn den sack. 65

Dis narren freüwt nüt inn der welt,  
 Es si dann, das es schmeck noch gelt,  
 Sie ghören ouch inns narren felt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

45. dicht, dichtet und trachtet. — 56. das si gelangt, was sie verlangt, sie ist acc. — 57. kouffler, Trödler. — 58. hengen noch, nachhängen. — 59. schoch, Ausruf, um Niße zu bezeichnen. — 65. dri spiß ... sack, die Fußangel (siehe das Bild, wo eine Figur, allerdings mit vier Spizen [doch ist Dreispiz = Fußangel, Grimm, Wb. II, 1392] in einen Sack gesteckt wird) muß in den Sack, d. h. das beinahe Unmögliche muß geschehen, obgleich es noch Schaden bringt. (Die Fußangel zerreißt den Sack.)



## [83.] Von verachtung armut

Gelt narren sint ouch über al,  
 So vil, das man nit findt ir zal,  
 Die lieber haben geltt dann ere.  
 Noch armut frogt jey nieman mer,

Gar kum vff erd jez kumen vß, 5  
 Die tugend hant, sonst nüt, im huß,  
 Man düt wißheit kein ere me an,  
 Erberkeit muß verr hinden stan  
 Vnd kumbt gar kum vff grünen zwig.  
 Man wil jez, das man ir geschwig, 10  
 Vnd wer vff richtum flisset sich,  
 Der lügt ouch, das er bald werd rich,  
 Vnd acht kein sünd, mort, wücher, schand,  
 Des glich verreteri der land,  
 Das jez gemein ist inn der welt. 15  
 All boßheit findt man jez umb gelt,  
 Gerehtikeit umb gelt ist feil,  
 Durch gelt fem mancher an ein feil,  
 Wann er mit gelt sich nit abkoufft,  
 Vmb gelt vil sünd blibt ungestrofft. 20  
 Vnd sag dir tütsch, wie ich das mein,  
 Man hendt die kleinen dieb allein,  
 Ein bräm nit in dem spinnwep kläbt,  
 Die kleinen mücklin es behebt.  
 Achab ließ nit benügen sich 25  
 Mit sinem ganzen künig rich,  
 Er wolt ouch Nabuhts garten han,  
 Des starb on recht der arm frumm man.  
 Allein der arm muß inn den sack,  
 Was gelt gitt, das hat guten gschmack, 30  
 Armüt die jez ist ganz unwerdt,  
 Was ettwann liep vnd hoch vff erd  
 Vnd was genem der gulden welt,  
 Do was niemans, der achtet gelt,  
 Oder der ettwas hatt allein, 35  
 All ding die woren do gemein,  
 Vnd ließ man des benügen sich,  
 Was on arbeit das erterich  
 Vnd die natur on sorgen trüg.  
 Noch dem man bruchen wart den pflug, 40

5. kumen vß, kommen durch. — 8. verr hinden, weit hinten. — 23. bräm, Bremse. — 24. behebt, behält, festhält. — 25. Achab, vgl. 1. Kön. 21. — 33. der gulden welt, dem goldenen Zeitalter.

Do fing man an ouch gittig sin,  
 Do stund ouch vff, wer min das din.  
 All tugent worent noch vff erd,  
 Do man nüt dann zimlichs begerdt.  
 45 Armüt die ist ein gob von gott,  
 Wie wol sie jey ist der welt spott.  
 Das schafft allein, das nieman ist,  
 Der gdenc, das armüt nüt gebrüßt,  
 Vnd das der nüt verlieren magf,  
 50 Der vor nüt hat in sinem sack,  
 Vnd das der licht mag schwimmē witt,  
 Wer nacket ist vnd an hat nüt.  
 Ein armer singt fri durch den walt,  
 Dem armen selkten üt entpfalt.  
 55 Die friheit hat ein armer man,  
 Das man in doch löst bättlen gan,  
 Ob man in schon sicht übel an,  
 Vnd ob man im joch gar nüt gitt,  
 So hat er doch dest minder nitt.  
 60 Bi armüt fand man bessern ratt,  
 Dann richtum je gegeben hat,  
 Das wiset Quintus Curius  
 Vnd der berümbt Fabricius,  
 Der nit wolt haben gut noch gelt,  
 65 Sunder ere, tugent er erwelt.  
 Armüt hett geben fundament  
 Vnd anfang allem regiment,  
 Armüt hat gbuwen alle stett,  
 All kunst Armüt erfunden hett,  
 70 Alls übel's Armüt ist wol on,  
 All ere vß Armüt mag erston.  
 Bi allen völkern vff der erd  
 Ist armüt langzit gweisen werdt,  
 Vor vß die Kriechen dar durch hand  
 75 Wil stett bezwungen, lüt vnd land.

42. Da kam auch der Wunsch auf: wär' mein das Deine. Die von Zarnde gesuchte Parallestelle ist Ovid. Met. I, 89 ff. — 48. armüt, dat. — 53 f. Vgl. Horat. carn. I, 22, 9 ff. u. Juven. X, 22. — 54. entpfalt, entfällt, geht verloren. — 62. M. Curius Dentatus † 270. Sieger über die Samniten und Pyrrhus.

Aristides was arm, gerecht,  
 Epaminudas streng vnd schlecht.  
 Homerus was arm vnd gelert,  
 Inn wißheit Socrates geert,  
 Phocion inn milts übertrifft. 80  
 Das lob hat armüt in der gschrifft,  
 Das nit vff erd je wart so groß,  
 Das nit von erst vß armüt floß.  
 Das Römisch rich vnd sin hoher nam  
 Anfanglich vß armüt har kam, 85  
 Dann wer merckt vnd gedenckt do bi,  
 Das Rom von hirten gbuwen si,  
 Von armen buren lang regiert,  
 Dar noch durch richtum ganz versürt,  
 Der mag wol mercken, das armüt 90  
 Rom baß hat gthon, dann grosses güt.  
 Wer Cretus arm vnd wis gesin,  
 Er hett behalten wol das sin.  
 Do man frogte Solon vmb bescheit,  
 Ob er het rechte sällikeit, 95  
 Dann er was mächtig, rich vnd werd,  
 Sprach Solon, man solt hie vff erd  
 Kein heissen sellig vor sin todt,  
 Man weißt nit, was her noher gat.  
 Wer meint, das er vest stand noch hüt, 100  
 Der weißt doch nit die kunfftig zit.  
 Der her sprach, ick si we vnd leidt,  
 Ir richen, hant hie üwer freid,  
 Ergetzlichkeit inn uwerem güt,  
 Sellig der arm mit friem müt. 105  
 Wer samlet güt durch liegens krafft,  
 Der ist vnnüt vnd ganz zaghafft  
 Vnd macht sich weißt mit sin vnglück,  
 Das er erwürg an todes strick.  
 Wer einem armen vnrecht düt 110  
 Vnd do mit huffen will sin güt,

80. übertrifft, zeichnet sich aus, ragt hervor. — 102 ff. Vgl. Mark. 10, 24 und Matth. 5, 3. — 106. Vgl. Spr. Sal. 21, 6. — 110 ff. Vgl. Spr. Sal. 22, 16.

Der findet ein richern, dem er gibt  
 Ein güt, so er inn armüt blibt.  
 Nit richt din ougen vff das güt,  
 115 Das allzit von dir fliehen düt,  
 Dan es glich wie der Adler gwinnt  
 Fädern vnd flügt bald durch den wint.  
 Wer güt vff erden rich hie sin,  
 Christus wer nit der armüt gsin.  
 120 Wer spricht, das im sunst nit gebrest,  
 Dann das on pfenning si sin täsch,  
 Der selb ist aller wißheit on,  
 Im gbrüft me, dann er sagen kan,  
 Vnd vor vß, das er nit erkemnt,  
 125 Das er si ärmer, dann er wânt.

Vil griffen den pflug an gar resch  
 Vnd enden übel doch zü lest,  
 Das düt, der gouch der blibt im nest.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[84.] Von beharren in gutem

Vil legen ir handt an den pflug  
 Vnd sint von erst inbrünstig gnüg  
 Zü wißheit vnd zü gutem werck,  
 Stigent doch nit voll vff den berg,  
 5 Der sie für zu dem himelrich,  
 Sunder sehen sie hinder sich,  
 Vnd gfelt inn wol Egypten landt,  
 Do sie ir fleisch haf geloffen handt,  
 Vnd louffen zü den sünden groß  
 10 Glich wie der hunt zü sinem aß,  
 Das er jecz dickmol geßten hat,  
 Die hant für wor ein sörglich stat.

114 ff. Vgl. Spr. Sal. 23, 5 — For [84.]. resch, schnell. — [84.] Von beharren in gutem. 1 ff. Vgl. Luk. 9, 62. — 7 ff. Vgl. 2. Kor. 16, 3. — 8. fleisch häi, fleischstöpfe. — 9 ff. Vgl. Spr. Sal. 26, 11. 2. Petr. 2, 22. — 10. aß, Dessen, Gefressenes, hier, was er schon einmat gefressen und wieder ausgespitten hat.

Gar fun ein wund wider genißt,  
Die me dan einñt vñ gbrochen iñ.



Wann sich der siech nit haltet recht,  
Das wider vmb sin krankheit schlecht,

15

13. genißt, geneiet, heilet. — 14. einñt, einmal. — 16. vmb ... schlecht, umschlägt, wiederkehrt, einen Rückfall nimmt.



So ist vast sorglich, das er mag  
 Genäsen nit in langem tag.  
 Vil wäger wer, nit vohen an,  
 20 Dann noch dem anfang doch abstan.  
 Got spricht, ich wolt du hetst gestalt,  
 Das du werst warm oder ganz kaltt,  
 Aber die wile du law wilt jin,  
 So unwilllest du der selen min.  
 25 Ob einer joch vil gûts hat gthon,  
 So würt im doch nit der recht lon,  
 Wann er nit bharret inn das end.  
 Bß grossen übel kam behend  
 30 Bnd wart erlöst die husfrow Loth,  
 Aber do sie nit hielt das gbott  
 Bnd wider umb sach hinder sich,  
 Bleib sie do stan ganz wunderlich,  
 Ein narx loufft wider zu sinr schäll  
 Glich wie ein hundt zu sin gewäll.

Mag Adel, gut, sterck, jugents zier  
 Han Frid vnd rüw, o todt, vor dir?  
 Alls das, das leben je gewann  
 Bnd töttlich ist, das muß dar von.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[85.] Mit furschen den dot

Wir werden btrogen, lieben fründt,  
 All die vff erden leben jindt,  
 Das wir furschen nit bi zit  
 Den dott, der vnser doch schont nüt.  
 5 Wir wissen vnd ist vns wol kunt,  
 Das vns gefeket ist die stundt,  
 Bnd wissen nit, wo, wenn vnd wie.  
 Der dott der ließ nie keinen hie,  
 Wir sterben all vnd fließen hin  
 10 Dem wasser glich zur erden in.

18. langem tag, langer Zeit. — 19. Vil wäger wer, vgl. 15, 29 u. 30. — 21 ff. Vgl. Offenb. Job. 3, 15 ff. — 21. unwilllest, mißfällt, eckelst mich an. — 29. husfrow Loth, vgl. 1. Mos. 19, 26. — 32. wunderlich, wunderbar. — Vor [85.]. jugents zier, Jugendschönheit. — töttlich, sterblich.

Dar umb sint wir groß narreht doren,  
 Das wir nit gdencken inn vil joren,



Die vns gott dar umb leben lott,  
 Das wir vns rüsten zü dem dot  
 Vnd leren, das wir müssen, können  
 Vnd mögen inn fein weg entrinnen.

Der winkouff ist gedruncken schon,  
 Wir mögen nit dem kouff abston.  
 Die erste stund die leyt ouch braht,  
 20 Vnd der den ersten hat gemacht,  
 Der wußt ouch, wie der leyt würd sterbē.  
 Aber die nartheit düt vn̄s ferben,  
 Das wir gedenden nit dar an,  
 Das vn̄s der dot nit hie wurt lan  
 25 Vnd vn̄sers hübschen horiß nit schonen,  
 Noch vn̄ser grünen krenz vnd kronen.  
 Er heißt worlich hans acht sin nit,  
 Dann wellen er begriff vnd schütt,  
 Er si wie starck, schon oder jung,  
 30 Den lert er gar ein selzen sprüing,  
 Den ich billich den dotsprung heiß,  
 Das ein vß dringt kalt, grim vnd sweiß  
 Vnd streckt vnd krimbt sich wie ein wurm,  
 Dann do düt man den rechten sturm.  
 35 D dott, wie starck ist din gewalt,  
 Sidt du hin nimbst beid jung vnd alt.  
 D dott, wie gar hert ist din nam  
 Dem adel, gwalt vnd hohem stam,  
 Vor vß dem, der sin freid vnd müt  
 40 Allein sezt vff das zittlich güt.  
 Der dott mit glichem süß zerichütt  
 Der kunig Säl vnd hirten hüt,  
 Er acht kein pomp, gewalt vnd güt,  
 Dem babst er wie dem buren düt.  
 45 Dar umb ein dor ist, wer all tag  
 Flucht, dem er nit entrinnen mag,  
 Vnd meint, wann er sin schellen schütt,  
 Das inn der dott dar umb sah nitt.  
 Vff sollich gding ein jeder har  
 50 Runt, das er ouch von hinnan far

17. winkouff, der Weintrunk zur feierlichen Bestätigung des abgeschlossenen Kaufes oder Vertrages. — 22. ferben, betrügen, vgl. 57, 2. — 27. hans acht sin nit = rücksichtslos, wie Schlagetot, Füllmagen etc. — 28. begriff, ergreift, betrißt. — schütt, schüttelt. — 31. selzen, seltzamen. — 32. grim, Grimmen, Schmerzen. — 34. sturm, Kampf. — 41. zerichütt, zertrümmert, vgl. Horat. Od. 1, 4, 13. — 49. Vff sollich gding, auf solche Bedingung, unter der Bedingung kommt ein jeder her; vgl. Thomasin B. 5433.

Vnd er erlaubet si dem dot,  
 Wann von dem lib die sel vß got.  
 Mit glichem glatz der dot hin furt  
 Alls, das das leben je berurt.  
 Du stirbt, der bleibt noch lenger hie, 55  
 Vnd bleib die leng doch keiner nie.  
 Die tusent jor erlebten schon,  
 Die müsten doch zu lest ouch gon.  
 Es ist kum umb ein roch zu thun,  
 Das noch dem vatter leb der sun, 60  
 Der vor dem vatter stirbt zu zit,  
 Dann man sind ouch vil selber hüt.  
 Je einer fert dem andern noch,  
 Wer nit wol stirbt, der findt sin roch.  
 Des glich ir nartheit ouch erscheinen, 65  
 Die umb ein dotten truren, weinen  
 Vnd im vergünnen siner rüw,  
 Do wir doch all begeren zu.  
 Dann keiner fert zu früg do hin,  
 Do er müß ewicklichen sin, 70  
 So gichicht gar manchem wol dar an,  
 Das gott im rufft zittlich hin dan.  
 Der dott ist manchem nütz gesin,  
 Das er on wart trüpsal vnd pin,  
 Vil hant den dot ouch selv begert, 75  
 Der dott vil dancks an den bewerdt,  
 Zu den er kam, ee man im ruff,  
 Vil gefangen er inn friheit schuff,  
 Vil hat er vß dem kercker bracht,  
 Den der was ewicklich eracht. 80  
 Das glück deilt vnglich güt vnd rich,  
 Aber der dot macht es alls glich.  
 Der ist ein richter, der gantz nitt  
 Etwas abloßt durch jemans bit,

59. Es ist kaum um die Zeit zu thun, die ein Rock hält. Man denke an die ebenso kostbaren wie dauerhaften Kleider jener Zeit. — 62. man sind ... vil selber hüt, man findet viel Kälberhäute, woraus man sehen kann, daß viel Kälber (junge Tiere) sterben. — 64. roch, Rache, Vergeltung. — 65. erscheinen, zeigen. — 67. im vergünnen siner rüw, ihm seine Ruhe mißgönnen. — 74. on wart, los ward, befreit ward von. — 78. schuff, brachte. — 80. eracht, zugebacht.

85 Der iſt allein, der all ding lont,  
 Der iſt, der nie kein je hat gſchont,  
 Nie kein gehorſam er je wart,  
 Sie müſten all vff ſine fart  
 Vnd danzen im noch ſinen reien,  
 90 Bábſt, keiſer, künig, biſchöſſ, leien,  
 Der mancher noch nit hat gedacht,  
 Daſ man den vordantz im hatt bracht,  
 Daſ er müß danzen an dem ggotter  
 Den weſterwelder vnd den drotter.  
 95 Hett er ſich vor dar zü gerüſt,  
 Er wer nit ſo ſtümpfling erwüſt,  
 Dann manch groß narr iſt jeß do hin,  
 Der jorg hatt vff die grebniß ſin  
 Vnd leit dar an ſo groſſes güt,  
 100 Daſ es noch manchen wundern düt.  
 Als Mauſolum, daſ irm man  
 Arthemifia hatt gemachen lan  
 Vnd ſo vil koſten dran geleit  
 Mit groſſer gzierd vnd rilicheit,  
 105 Daſ es der ſiben wunder einſ  
 Iſt, die man findet im erden freiß.  
 Duch gräber in Egypten lant,  
 Die man Pyramides hat gnant,  
 Vor vß als Chemnis macht ein grab,  
 110 Dar an er hendt ſin gut vnd hab,  
 Do dri mol hundred tuſent man  
 Vnd ſechzig tuſent werckten an,  
 Dan er umb frut gab alſo vil,  
 (Der ander koſt ich ſchwigen will)  
 115 Kein fürſten ich ſo rich jeß halt,  
 Der daſ allein möcht han bezalt.  
 Deſ gleich ouch Amafiſ im macht,  
 Wie Rhodope hatt einſ volbracht,  
 Daſ waſ ein groß dorheit der welt,

93. ggotter, Gezottel, ſchleppendes Gehen. — 94. weſterwelder, drotter, wei  
 beliebte Tänze. — 96. ſtümpfling erwüſt, plötzlich erwüſcht. — 101. Mauſolum, richtig  
 Mauſoleum. — 104. rilicheit, Freigebigkeit. — 109. Chemnis, die Geſchichte iſt den  
 angegebenen Zahlen nach aus Diodor genommen. — 117. Amafiſ, Herod. III, 10 und  
 II, 175 ff. — 118. Rhodope, ſo nach Diodor, Strabo, Plinius.

Das man leidt ein so mächtig gelt 120  
 An gräber, do man würffet hien  
 Den äsch sack vnd die schelmen bein,  
 Vnd gab so grossen kosten vß,  
 Das man den würmen macht ein huß  
 Vnd durch der selen willen nüt 125  
 Düt, die doch leben müß all zit.  
 Die sel hilfft nüt ein köstlich grab,  
 Oder das man groß marmel hab  
 Und vff hend schilt, helm, banner groß,  
 Sie lit ein herr, ist woppens gnöß, 130  
 Homt man im dann inn einen stein.  
 Der recht schiltt ist ein dotten bein,  
 Dar an würm, schlangē, frotten nagē,  
 Das woppen keiser, buren tragen.  
 Vnd wer hie züht ein feißten wangst, 135  
 Der spißt sin wäpner aller langst,  
 Do ist ein vāhten, rissen, brechen,  
 Die fründ sich vmb das güt erstechen,  
 Welcher es ganz behaltten well.  
 Die tüfel sint gewiß der sel 140  
 Vnd dünt mit der wußt triumphieren,  
 Von ein bad inn das ander füren,  
 Von ittel felt inn itel hiß.  
 Wir menschen leben ganz on wiß,  
 Das wir der sel nit nāmen war, 145  
 Des libs wir sorgen iemer dar.  
 All erd die ist gesāgnet gott,  
 Wol lit der, der do wol ist dott.  
 Der himel manchen dotten deckt,  
 Der vnder keinen stein sich streckt. 150  
 Wie kund der han ein schöner grab,  
 Dem das gestirn lücht oben ab!  
 Got findt die bein zū siner zit,  
 Wer wol stirbt, des grab ist des höhst,  
 Der sündner dot der ist der bößt. 155

122. äsch sack, Aschensack = Körper. — schelmen bein, eigentlich = Totenbeine, wie auch 63, 26. — 130. woppens gnöß, Wappengenosse, Abtigger. — 135. wangst, Wangst. — 136. sin wäpner, die jemandes Wappen tragen, sein Gefolge. — 154. des höhst, wohl s. l. „das höhst“.

Wer meint, gott well imm stroffen nit  
 Dar vmb, daß er beit lange zit,  
 Den schlecht der tunder dick noch hüt.



[86.] Von verachtung gottes

Der ist ein narr, der gott veracht  
 Vnd wider in vicht tag vnd nacht

Bgl. zum ganzen Kapitel das 23.

Vnd meint, er si den menschen glich,  
 Das er schwig vnd loß fatzen sich.  
 Dann mancher sich dar vff verloszt,  
 5 So im der tunder nit anstoßt  
 Ein huß so bald vnd schlecht inn dott,  
 So er sin boßheit hatt volbrocht,  
 Oder nit stirbet gähelich,  
 Das er nit me dürff vörhten sich,  
 10 Dann got hab sin vergessen doch,  
 Das er so lang jor beittet noch,  
 Er werd im dar zu lonen ouch.  
 Do mit versündt sich mancher gouch,  
 Der erst inn sinen sünden verhart,  
 15 Dar vmb, das im gott ettwan spart,  
 Meint er im griffen an den bart,  
 Als ob er mit im schimpfen wolt  
 Vnd gott vertragen solliches solt.  
 Hör zu o dor, würd witzig narr,  
 20 Verloß dich nit vff solche harr.  
 Es ist worlich ein grusam bandt,  
 Welcher gott fallet in sin handt,  
 Dann, ob er joch lang zit din schont,  
 Dir würt des beittens wol gelont.  
 25 Manchen loßt sünden gott der herr,  
 Das er in dar noch stroff dest mer  
 Vnd im bezal das vnd das ein,  
 Man spricht, es mach den seckel rein.  
 Mancher der stirbt inn sünden klein,  
 30 Dem düt gott solliche gnad dar an,  
 Das er inn zittlich nimbt von dan,  
 Do mit er nit vil sünd vff lad  
 Vnd größser werd der selen schad.  
 Gott hat all ruuern zu geseitt  
 35 Ablaß vnd sin barmherzikeit,  
 Keim sünder er doch je verhieß,  
 Das er inn so lang leben ließ,

4. fatzen, veripotten; vgl. Gal. 6, 7. — 6. anstoßt, ansteckt, ansündet; vgl. 79, 7. —  
 10. das im gott ettwan spart, daß ihm Gott einmal auszieht, ihn schont. — 21. harr,  
 Warten, Aufschub. — 28. bezal ... ein, einbezahle, vergelte. — 35. ruuern, Reuigen.  
 — 36. Ablaß, Erlass, Vergebung.



40 Biß er rümt vnd nãm beſſerung an,  
 Oder das er rüw würd entpfan.  
 Gott geb eim dick ſin gnad noch hüt  
 Vnd will im doch morn geben nüt.  
 Ezechiaß von gott erwarb,  
 45 Daß vff ſin glaßt ziel er nit ſtarb,  
 Sunder lebt noch dann funfzehen jor.  
 Balthesar durch ſünd ſim ziel kam vor,  
 Die handt von aller freud inn treib,  
 Die Mane Phares Thetel ſchreib.  
 Er waß zü licht an dem gewiecht,  
 50 Dar umb wart im entzuckt ſin liecht,  
 Vnd merckt nit, daß ſin vatter vor  
 Durch gott geſtrofft vor manchem jor  
 Zü beſſerung vnd büß ſich fert.  
 Dar umb wart er von gott erhört,  
 55 Daß er in viehes gſtalt nit ſtarb,  
 Durch rüw er gnad vnd ziel erwarb.  
 Gim jeden iſt geſetzt ſin zit  
 Vnd zal der ſünd, dar über nüt.  
 Dar umb zü ſünden nieman il,  
 60 Wer vil ſündt, der iſt bald züm zil.  
 Vil ſindt dott jeh in diſem jor,  
 Hetten ſie ſich gebeſſert vor  
 Vnd ir ſtundglaß umb kört bi zit,  
 Der ſantt wer vß geloſſen nitt,  
 65 Sie lebten noch on zwifel hüt.

Wer läſtert gott mitt fluchen, ſchweren,  
 Der lebt mit ſchand vnd ſtirbt on eren.  
 We dem, der ſollchs ouch nit dǖt weren!

(E. das Bild auf der nächſten Seite.)

### [87.] Von gottes leſtern

Die größten narren ich ouch kenn,  
 Die ich nit weiß, wie man ſie nenn,

43. Ezechiaß, Iſtias, 2. Kön. 20. — 46. Balthesar, Belſazar, Dan. 5. — ſim  
 ziel kam vor, Sinn: ſtarb vor ſeiner Zeit. — 51. ſin vatter, Nebutadnezar, Dan. 4.  
 — 56. ziel, hier = Friſt, Aufſchub.

Die nit benügt an aller sünd,  
 Vnd das sie sint des tüfels kind,



Sie müssen ößflich zougen das,  
 Wie sie sigen inn gottes haß

5

3. Die nit benügt, denen nicht genügt. — 5. zougen, vgl. 38, 11.

Vnd haben im ganz widerſeit.  
 Der hebt gott ſin omächtikeit,  
 Der ander im ſin marter für,  
 10 Ein milz, ſin hirn, ſin kröß vnd nier.  
 Wer jez kan ungewonlich ſchwür,  
 Die dann verbietten dünt all recht,  
 Den haltt man für ein friſchen knecht,  
 Der müß ein ſpieß, ein armbruſt han,  
 15 Der gtar allein wol vier beſtan  
 Vnd vß der fläſchen freüdig ſin.  
 Mörtlich ſchwür dünt man bi dem win  
 Vnd bi dem ſpiel umb wenig gelt.  
 Nit wunder wer, ob gott die weltt  
 20 Durch ſolche ſchwür ließ vnder gon,  
 Oder der himel bräch dar von,  
 So läſtert vnd geſchmächtt man gott,  
 All erberkeit iſt leider dott  
 Vnd gatt mit recht kein ſtraß dar noch.  
 25 Deß liden wir vil plag vnd roch,  
 Dann es ſo öfflich jez geſchicht,  
 Daß es all weltt merckt, hört vnd ſicht  
 Nit wunder, ob gott ſelber richt,  
 Gott magß die leng vertragen nicht,  
 30 Dann er entpfalh, daß man ſolt dün  
 Verſteinen der Iſraheliten ſin.  
 Sennacherib der flüchet gott  
 Vnd wart geplagt mit ſchand vnd ſpot,  
 Lyeaon vnd Mezenciuß  
 35 Entpfand daß vnd Antiochuß.

Wer meint, daß vns gott ſtrofftt zü vil,  
 Daß er vns plaget vnder wil,  
 Deß plag iſt nit ein viertel mil.

(E. daß Bild auf der nächſten Seite.)

8f. hebt ... für, vorhalten. — 10. Teile deß Körper Chriſti, bei denen geſchworen  
 ward. — kröß = Gefröße. — 13. friſchen knecht, tapfern Burſchen, forſchen Kerl. —  
 16. freüdig = freidig, vgl. 74, 19. — 24. gatt ... dar noch, ergeht keine Strafe auf  
 geſchlichem Wege darnach. — 31. Verſteinen, ſteinigen. — der Iſraheliten ſin,  
 5 Moſ. 24, 16. — 32. Sennacherib, 2. Kön. 19. — 34. Lyeaon, Ovid. Met. 1, 198 ff. —  
 Mezenciuß, Virg. Aeneid. VII, 648. — 35. Antiochuß, 2. Matt. 9. — For [88.] iſt  
 nit ein viertel mil, iſt nicht eine Viertelmeile entfernt = ſehr nahe.



[88.] Von plag und straf gots

Ein narr ist, wer für wunder heltt,  
 Das gott der herr jez strafft die welt  
 Vnd ein plag schickt der andern noch,  
 Die wile vil kristen sigen doch

5 Vnd vnder dān vil geistlich lüt,  
 Von den vil vasten, gbet allzit  
 Geschāhen stāts on vnderloß.  
 Doch hör, es ist kein wunder groß,  
 Damm du nit findest einen stadt,  
 10 Inn dem es jez nit übel gat,  
 Do nit abnām sig vnd gebrech.  
 Dar zū so ist des wisen spruch,  
 Wan du zerbrichst, das ich dir buw,  
 So würt vns beiden nüt dān ruw,  
 15 Vnd das wir arbeit hant verlorn.  
 So spricht ouch sunst der herr mit zorn,  
 Wann ir nit haltten mir gebott,  
 Will ich vch geben plag vnd dot,  
 Krieg, hunger, pestilenz vnd dür,  
 20 Hiß, riss, feltt, hagel, tunders für  
 Vnd meren das von tag zū tag  
 Vnd nit erhören bātt noch klag.  
 Ob joch Moytes vnd Samuel  
 Mich bātt, so bin ich doch der sel  
 25 So vündt, die nit von sünden latt,  
 Sie müß han plag, wile ich bin gott.  
 Man sah allein an jüdisch landt,  
 Was sie durch sünd verloren hant,  
 Wie dick sie gott vertriben hatt  
 30 Durch sünden vß der heiligen statt.  
 Die kristen hant das ouch verloren,  
 Do sie verdienten gottes zorn.  
 Min sorg ist, wir verlieren me,  
 Vnd das es vns noch übler gee.

Wer sin mul umb ein sack pfiß gitt,  
 Der selb sins tuschens gnüßet nitt  
 Vnd müß oft gan, so er gern ritt.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

11. abnām sig vnd gebrech, Abnahme sei und Gebrochen, Übelstände. — 12. des wisen, Strach 24, 28. — 14. ruw, Renc. — 16ff. Ezechiel 11, 13. — 19. dür, Feuerung. — 20. tunders für, Donnersfeuer, Blitz. — 23. Moytes vnd Samuel, Jerem. 15, 1. — 31. das, das heilige Land. — Vor [89.]. mul, Maultier. — tuschens, Tausches.



## [89.] Von dorechtem wechfel

Vil größer arbeit hatt ein narr,  
 Wie das sin sel zür hellen jar,

[89.] wechfel, Tausch.

Dann kein Einſidel vor je hatt  
 In aller wußt vnd heimlich ſtatt,  
 5 Do er dient vaſtend, bettend gott.  
 Man ſicht, was hochſart arbeit hat,  
 Wie man ſich muttz, ſchmier, neſtel, briß  
 Vnd herte drück lid inn manche wiſe  
 Der güt tribt manchen über ſee  
 10 Durch vngewitter, räg vnd ſchne,  
 In Norwegen, Pilappen landt,  
 Kein riu noch raſt die büler handt,  
 Die ſpieler haben übel zit,  
 Vil mer der ſchnapp han, der do rit  
 15 Biß dem halßacker wogend ſich.  
 Des praßers will geſchwigen ich,  
 Der allzit voll iſt, umb ſin hertz  
 Was drück der lid vnd heimlich ſchmerz  
 Des ifers zit iſt nit die beſt,  
 20 Er vörcht ein andern gouch im neſt,  
 Sin eigen glider kocht der nidt,  
 Niemans durch gottes ere ſich lidt,  
 Der in gedult anſah ſin ſel  
 Als Noe, Job vnd Daniel.  
 25 Gar vil ſint, den das böß geſeltt,  
 Gar ſeltten, der das güt erwelt.  
 Erwölen güts ein wiſer ſoll,  
 Das böß kunt all tag ſelbes wol.  
 Wer gibt das himelrich umb miß,  
 30 Der iſt ein narr, ſo vil ſin iſt.  
 Sin duſchen der genüſſet nitt,  
 Wer ewigß umb zergenglichß gitt,  
 Vnd das ichß kurz mit wortten begriff,  
 Gibt er ein eſel umb ein pfiß.

7. muttz, ſchmier, neſtel, briß, unge, ſalbe (pomadiere), neſtle und ſchnüre.  
 Neſtel eigentlich = Schnürſentel, ein nadelartiges Metallſtückchen am Anfang des Schnür-  
 bandes; dann aber auch = Heſtel, Häkchen, das in eine Die eingehakt wird. — 8. herte  
 drück lid, harte Dricke leide. — 9. gibt, Geiz, Habſucht — 11. Pilappen landt,  
 vgl. 66, 51. — 14. ſchnapp han, Wegelagerer, Straßenräuber. — 15. Auf dem Ader,  
 wo es um den Hals geht, abenteuernd. — 19. ifers, wohl = iſers, Eiferers, des  
 Eiferſüchtigen. — 30. ſo vil ſin iſt, etwa = ſo lang er iſt, ganz und gar. — 33. be-  
 griff, begreife, zuſammenfaſſe.

Ere vatter vnd mütter allzit,  
 Do mit dir gott lang leben gitt  
 Vnd würdjt geleyt in schanden nitt.



[90.] Ere vatter vnd mutter  
 Der ist ein narr, der finden gitt,  
 Do er sin zit solt leben nitt,



Verloßend sich vff güten won,  
 Das inn sin kind nit sollen lon  
 5 Vnd im ouch helffen inn der not.  
 Dem wünscht man allen tag den dot  
 Vnd wurt gar bald ein über last  
 Den finden sin, ein vnwert gast,  
 Doch im geschicht wol halber recht,  
 10 Worlich ist er an witzgen schlächt,  
 Das er mit wortten im löst klusen,  
 Des soll man im mit kolben lusen.  
 Doch lebt der selb nit lang vff erdt,  
 Wem vatter, müter sint vnwerdt.  
 15 Inn mit der vinsten lescht das liecht,  
 Wer vatter vnd müter ert nicht.  
 An sin vatter bschuldt Absolon,  
 Das inn solt vnglück jung an gon.  
 Des glichen wart verflüchet Cham,  
 20 Do er entbloßt sins vatters scham.  
 Balthejar hatt nit vil glück,  
 Das er sin vatter hüw inn stück.  
 Sennacherib von sin sünen starb,  
 Ir keiner doch das rich erwarb.  
 25 Thobias gab sin sün die ler,  
 Er solt sin mütter han in ere,  
 Dar umb stund künig Salomon  
 Sine mütter vff von sinem tron,  
 Als Corilaus ouch hat gthon.  
 30 Die sün Rechab lobt selber gott,  
 Das sie hieltten irs vatters gbott.  
 Wer leben will, spricht gott der herr,  
 Der hut vatter vnd mütter ere,  
 So wirt er alt vnd richen fere.

7. ein über last, eine last. — 10. witzgen schlächt, an Verstand einfältig. —  
 11. klusen, sonst gewöhnlich klüßeln, schmeicheln. — 12. mit kolben lusen, nach dem  
 Sprichw.: „Narren soll man mit kolben lausen“ = grob behandeln. — 15. Spr. Sal.  
 20, 20 — 17. Absolon, vgl. 2. Sam. 15—18. — 19. Cham, vgl. 1. Moj. 9, 20 ff. —  
 21. Balthejar, die beiden Berge beruhen vielleicht auf einem groben Mißverständnis von  
 Daniel 1 und 5. — 23. Sennacherib, vgl. 2. Chron. 32, 21. — 25 f. Vgl. Tob. 4, 3. —  
 27 f. Vgl. 1. Kön. 2, 19. — 29. Corilaus, gemeint ist Coriolan. — 30 f. Vgl. Jerem. 35, 2.  
 Gott lobte sie durch den Propheten. — 32 ff. Vgl. 2. Moj. 20, 12 und Sirach 3, 7.

Im chor gar mancher nar auch statt,  
 Der vnütz schwezt vnd hilfft vnd ratt,  
 Das schiff vnd wag von land bald gat.



Der [91.]. Im chor, im Kirchstuhl, Kirchplatz. — wag, Wagen.

## [91.] Von Schwezen im chor

Vil standt inn kirchen vnd im chor,  
 Die schwezen, rotten durch das jor,  
 Wie sie zürichten schiff vnd farr,  
 Das man gon Narragonien far.  
 5 Do seit man von dem welschen frieg,  
 Do lügt man, das man redlich lieg  
 Vnd ettwas nüws bring vff die ban.  
 Als wurt die mettin gefangen an  
 Vnd wert dick zü der vesper zit.  
 10 Vil kämen nit, trib nit der gïdt,  
 Vnd das man gelt geb in dem chor,  
 Sunst weren si on die kirch vil jor.  
 Es wer besser vnd weger ein,  
 Er blib gantz über all do heim  
 15 Vnd richt das klapper bendli zü  
 Vnd sinen genßmerckt anderßwo,  
 Dann das er inn der kirchen will  
 Sich irren vnd sunst ander vil.  
 Was mancher nit vßrichten kan,  
 20 Das schlecht er in der kirchen an,  
 Wie er vßrüßt schiff vnd geschir  
 Vnd bring vil nüwer mer har für,  
 Vnd hat groß fliß vnd ernstlich geberd,  
 Do mit das schiff nit wendig werd.  
 25 Er ging ee vß dem chor spazieren,  
 Das er den wagen recht möcht schmiren.  
 Aber von den dar ich nit drucken,  
 Die inn den chor allein dunt gucken  
 Vnd zeigen sich mitt presentieren,  
 30 Treffen doch bald wider die türen.  
 Das ist andechtig gebett vnd güt,  
 Do man sollich ding vßrichten thut,

3. farr, eine Art Schiff, wegen „wag“ (oben) könnte man an Karren (Farrh) denken.  
 — 6. lügt man ... lieg, sieht man zu, daß man tüchtig lüge. — 7. vff die ban,  
 auf das Tapet, in die Rede. — 8. Als wurt, so wird. — 15. klapper bendli, Ort,  
 wo man schwagt. — 16. genßmerckt, Gänjemarkt, in derselben Bedeutung. — 18. irren,  
 stören. — 21. vßrüßt schiff vnd geschir, ausrüste Schiff und Gespann, Zubewerk. —  
 24. nit wendig werd, nicht aufgehalten, umgewendet werde, zurückgehe. — 27. dar,  
 dars. — 29. presentieren, sich bliden lassen, anwesend sein. — 30. Treffen ... die  
 türen, machen sich hinaus.

Do werden pfründen wol verdient,  
So man dem roraffen zû gient.

Wer hochfart ist vnd dût sich loben  
Vnd sitzen will allein vast oben,  
Den setzt der tûfel vff sin kloben.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

[92.] **Überhebung der hochfart**

Der juret vff ein strowen dach,  
Der vff der welt rûm setzt sin sach  
Vnd all ding dût vff zittlich ere,  
Dem würt zû letzt nüt anders me,  
Dann das sin won inn hatt betrogen, 5  
So er buwt vff ein râgenbogen.  
Wer wôlbet vff ein dânnin sul,  
Dem würt ee zit sin anichlag sul.  
Wer rûm vnd weltlich ere hie bgerdt,  
Der wart nit, das im dort me werdt. 10  
Manch narr halt sich gar hoch dar vmb,  
Das er vß welschen landen kum  
Vnd si zû schulen worden wiß,  
Zû Bononi, zû Pau, Pariß,  
Zû hohe Sien inn der Sapientz, 15  
Duch inn der schul zû Orliens,  
Vnd den roraffen gâhen hett  
Vnd Meter Pirr de Conniget.  
Als ob nit ouch inn tûtscher art  
Noch wer vernunfft, sinn, houbter zart, 20

31. dem roraffen zû gient, dem Roraffen, einer an der Orgel angebrachten komischen Figur, zugähnt. — Vor [92.], hochfart, hoffärtig. — Kloben, gespaltener Stod zum Vogelfang; vgl. den Holzschnitt. — [92.] Überhebung der hochfart. 1. juret, feuert, macht Feuer an. — strowen, strobernen, von Stroh. — 6. buwt vff ein râgenbogen = baut in die Luft, auf Sand. — 7. ein dânnin sul, eine Säule von Tannenholz. — 8. ee zit, vor der Zeit. — sul, jaul, hinfällig. — 10. wart, erzwarte. — dort, im Jenseits. — 11. Bononi, Bologna. — Pau, Pavia. — 15. hohe Sien, Siena. — 18. Goedeke giebt folgende Erklärung: „maitre Pierre de Conniget, genaue Überetzung des Peter von Bruntrut (Con, cunus; get, jet: mouvement de quelque chose avec violence; i: en ober Binde silbe. Dictionnaire de Trevoux. Weber Littré noch andre geben etwas über die Jote, die bei den Studenten des 15. Jahrhunderts geläufig gewesen zu sein scheint). Vgl. zu 55, 6 und 76, 20. Luther bediente sich gegen Heinrich den Jüngern 1541 ähnlicher Zweideutigkeit, und der bekannte Hans von Rippach ist nur eine Variation dieser Bildungen.“ — 20. zart, liebe.

Do mit man wißheit, kunst möcht leren,  
 Nit not, so verr zu schülen leren.



Weller will leren im jin land,  
 Der findt jez bücher aller hand,

Das nieman mag entschuldigen sich, 25  
 Er well dann liegen lästerlich.  
 Man meint ettwann, es wer kein ler  
 Dann zū Athenas über mer,  
 Dar noch man si bin walhen fandt,  
 Jez sicht mans ouch in tütschem land, 30  
 Vnd gbräst vns nüt, wer nit der win  
 Vnd das wir tütschen voll wennit sin  
 Vnd mögen kein recht arbeit thun.  
 Wol dem, wer hat ein wisen sun.  
 Ich acht nit, das man vil kunst kunn 35  
 Vnd stell do mit noch hochfart, gwinn,  
 Vnd meint dar durch sin stolz vnd klüg,  
 Wer wis ist, der kan kunst genüg.  
 Wer lert durch hochfart vnd durch gelt,  
 Der spiegelt sich allein der welt 40  
 Gleich als ein nährin, die sich mußt  
 Vnd spieglen düt, der welt zū tuß,  
 So sie vff spannt des tüfels garn  
 Vnd macht vil selen zür hellen farn.  
 Das ist das kützlin vnd der klob, 45  
 Do durch der tüfel sücht groß lob  
 Vnd hat gefüret manchen hin,  
 Der sich bedunckt vor witzig sin.  
 Balaam gab Balach einen rott,  
 Das Israhel erzürnet gott 50  
 Vnd nit möcht in dem stritt beston,  
 Das es durch frowen zū müßt gon.  
 Hett Judith sich nit vff geziert,  
 Holofernes wer nit verfürst.  
 Zesabel streich sich varben voll, 55  
 Do sie meint Jhehu gfallen wol.  
 Der wis man spricht, ker dich geschwind  
 Von frowen, sie reizt dich zür sünd,

27. ettwan, einstmals, nämlich zur Zeit der Römer. — 29. walhen, Welschen, Italienern und Franzosen. — 31. Vnd gbräst vns nüt, und es würde uns nichts fehlen. — 39. durch, um—willen. — 42. der welt zu tuß, spätere Ausgaben „zu truß“, was = um die Wette mit der Welt bedeuten könnte. Goedese: sie thut es der Welt zu, für dieselbe. Grimm, Wb. II, 1773 „zu tuß“ = Stoß, Anstoß. — 45. kützlin, Käuzlein, Eule als Lachvogel. — 49 f. Vgl. 4. Mos. 31, 16. — 53 f. Vgl. Judith 10. — 55 f. Vgl. 2. Kön. 9, 20. — 57. ker dich geschwind, vgl. Sirach 9, 8.

Dann nârrin vil sint also geil,  
 60 Das sie ir gſiecht bald biettent feil  
 Vnd meinen, es ſol ſchaden nüt,  
 Ob ſie ein blick dem narren gitt.  
 Worlich geſicht bringt böß gedanc  
 Vnd ſetzt einen vff den narrenband,  
 65 Der dar noch lichtlich nit abſtat,  
 Biß er den hâher gfangen hatt.  
 Hett Verſabe irn lib bedeckt,  
 Sie wer durch ee bruch nit beſleckt.  
 Dina wolt ſchowen frönde man,  
 70 Biß umb ir jungfrowſchafft ſie ſam.  
 Ein demütig frow iſt eren wert  
 Vnd würdig, das ſie werd geerd,  
 Aber welch hochfart nimbt für hend,  
 Deren hochfart iſt ouch ganz on end,  
 75 Die will ouch allzit vornen dran,  
 Das nieman mit ir gſtellen kan.  
 Die größſt wißheit vff aller erdt  
 Iſt, können thun, das jeder bgerdt,  
 Vnd wo man das für güt nit nimbt,  
 80 Doch können thun, das jedem zimbt.  
 Wer aber frowen thun will recht,  
 Der muß ſin ettwann me dann knecht,  
 Dann ſie gar oft durch blödiſkeit  
 Me thun dann durch ir liſtigkeit.  
 85 Der hochfart, die do hant gotts haß,  
 Stigt ſtâtes vff je baß vnd baß  
 Vnd ſellt zü letzt zü boden doch  
 Zü Lucifer inns hellenloch.  
 Hör hochfart, es kumbt dir die ſtundt,  
 90 Das du ſprichſt vß dim eignen mundt,  
 Was bringt min hoher müt mir freud,  
 So ich hie ſitz inn trübsal, leid,

59 ff. Vgl. Spr. Sal. 7, 6 ff. — 65. geſicht, Anblick, Hinſehen. — 66. Sprichwörtlich.  
 Sinn: bis er ſie für ſich gewonnen hat. — 67 f. Vgl. 2. Sam. 11. — 69 f. Vgl. 1. Moſ. 34, 1.  
 Doch wollte ſie nur die Weiber beſehn. — 73. nimbt für hend, ſich vornimmt, ſich  
 damit abgiebt. — 76. gſtellen, ſich mit ihr behaben, mit ihr auskommen. — 83. blödi-  
 ſkeit, überhaupt = Schwäche. — 86. je baß vnd baß, immer mehr und mehr. —  
 90 ff. Vgl. Weiſh. Sal. 5, 8 u. 9.

Was hilfft mich geltt, güt vnd richtum,  
 Was hilfft der welt ere, lob vnd rüm?  
 Es ist nüt dann ein schätt gesin, 95  
 Augenblicklich ist es do hin.  
 Wol dem, der diß als hat veracht  
 Vnd hat allein ewigs betracht.  
 Nüt dunckt ein narren hie so hoch,  
 Es felt mit im zü lehten doch, 100  
 Vnd vor vß die schántlich hochfart,  
 Die hat an ir natur vnd art,  
 Das sie den höchsten Engel stieß  
 Vom himel ab vnd ouch nit ließ  
 Im paradiß den ersten man. 105  
 Sie mag noch nit vff erd bestan,  
 Sie muß je süchen iren stül,  
 Bi Lucifer in hellen pfül  
 Sücht sie den, der sie hat erdacht.  
 Hochfart ist bald zür hellen bracht, 110  
 Agar durch hochfart wart von huß  
 Mit irem kind getriben vß,  
 Durch hochfart Pharao verdarb,  
 Chore mit siner gseltschaft starb,  
 Der herr gar größlich des erzürn, 115  
 Do man in hochfart macht den turn.  
 Als David det in hochfart zelen  
 Das volck, müßt er ein plag erwelen.  
 Herodes kleidt in hochfart sich,  
 Als ob sin wesen wer göttlich, 120  
 Vnd wolt ouch haben göttlich ere,  
 Vnd wart vom Engel gschlagen sere.  
 Wer hochfart tribt, den nidert got,  
 Demüt er allzit gehöheret hat.

111 f. Vgl. 1. Moj. 16, 4—6. — 113. Pharao, vgl. 2. Moj. 4, 21 und 5, 2. —  
 114. Chore, Aarab, scheint bei Brant ein sehr beliebtes Beispiel. 4. Moj. 16. — 116. den  
 turn, vgl. 1. Moj. 11. — 117. Vgl. 2. Sam. 21, besonders V. 12. — 119. Vgl. Apostelgesch.  
 12, 23.



Die wücherer siren wild gewärb,  
 Den armen sint sie ruch, vnd härb,  
 Nitt achtens, das all weltt verdärb.



## [93.] Wucher und furkouff

Dem solt man griffen zü der huben  
 Vnd im die zäcken wol ab fluben  
 Vnd ruppfen die fluckfäder vß,  
 Der hinder sich koufft inn sin huß  
 Alls win vnd korn im ganzen land 5  
 Vnd vörchtet weder hünd noch ichand,  
 Do mit ein arm man nützet find  
 Vnd hungerß sterb mit wib vnd kind.  
 Do durch so hat man jecz vil dür  
 Vnd ist dann vörnig böser hür. 10  
 Nun galt der win kum zehen pfundt,  
 In ein monat es dar zü fundt,  
 Das er jecz giltet drißsig gern.  
 Alls gschicht mit weiffen, rocken, fern.  
 Ich will vom übernütz nit ichriben, 15  
 Den man mit zinß vnd gült düt triben,  
 Mit lihen, blätichkouff vnd mit borgen.  
 Manchem ein pfundt gewint ein morgen  
 Me, dann es thun ein jor lang soltt.  
 Man lihet ein jecz münz vmb goltt, 20  
 Für zehen ichribt man eilff inns büch,  
 Gar lidlich wer der juden gesüch,  
 Aber sie mögen nit me bliben,  
 Die kristen juden sie vertriben.  
 Mit juden spieß die selben rennen, 25  
 Ich kenn vil, die ich nit will nemmen,  
 Die triben doch wild kouffmanschaz,  
 Vnd ichwiget dar zü all reht vnd gfaß.

[93.] furkouff, Aufkaufen (zur Preissteigerung). — 1. griffen zü der huben, wohl von der Falkenbeize hergenommen, Sinn etwa = jemand beim Kopfe nehmen, d. h. nachdrücklich zur Verantwortung ziehen. — 2. die zäcken wol ab fluben, die Federn gut abklauben. Federn, Schmaroger der Schafe, deren Abnehmen Schmerzen verursacht. Sinn ähnlich = der vorigen Redensart und der „mit Kolben lausen“. — 3. fluckfäder, Schwungfeder. Sinn: man soll ihnen das Handwerk legen. — 10. vörnig, voriges Jahr, früher. — hür, heuer, dieses Jahr. — 14. weiffen, Weizen. — kern, elsfäffich: Spelt, Dinkel. — 15. übernütz, Übervorteilung, Prellerei, Schinderei. — 16. zinß vnd gült, Geld und Naturalleistungen. — 20. münz vmb goltt, Münz = Kupfer und Silbergeld, also: man leiht nach Silberwährung und fordert nach Goldwährung ein, oder umgekehrt borgt Geld und zahlt Silber, welches Manöver heutigen Tages noch beliebt ist. — 22. lidlich, erträglich. — gesüch, Zinsen, Wucher. — 24. kristen juden, christlichen Juden, Wucherer. — 27. wild kouffmanschaz, rechtswidriger Handel, vgl. wilde Ehe.

30 Ir vil sich gen dem hagel neigen,  
 Die lachend vff den rissen zeigen,  
 Doch gschicht dar gegen ouch gar dick,  
 Das mancher hencft sich an ein strick.  
 Wer rich will sin mit schad der gmein,  
 Der ist ein narr, doch nit allein.

Mancher fröwt sich vff frömbde hab,  
 Wie er vil erb vnd trag zu grab,  
 Die mit sin gbein müß werffen ab.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[94.] Von hoffnung vff erben

Ein narr ist, wer sich dar vff spizt,  
 Das er eins andern erb besizt,  
 Oder für in kum inn den rott,  
 Ein güt, pfründ, ampt besizt noch dott.  
 5 Mancher eins andern dott sich fröwt,  
 Des end er niemer me beschowt,  
 Hofft einen tragen hin zu grab,  
 Der mit sin gbein würfft bieren ab.  
 Wer hoffet vff eins andern dott  
 10 Vnd weiß nit, wann sin sel vß gat,  
 Der selb den esel dut beschlagen,  
 Der in gön Narrenberg würt tragen.  
 Es sterben jung, stark, frölich lüt,  
 So findt man ouch vil felber hüt,  
 15 Es gat allein nit über die füg.  
 Ein jeden sin armut benüg,  
 Vnd bgär nit, das es grösser werd,  
 Ein wilder vmbrouff ist vff erd.  
 Bulgarus erbt ouch sinen sun,  
 20 Des er nie hatt gehofft zu thun.

29. sich ... neigen, begrüßen den Hagel mit Freuden, weil dadurch die Getreidepreise steigen. — 30. vff den rissen, auf den Reif, wodurch die Weinpreise steigen. — 32. hencft sich = wird gehangen. — Vor [94.]. Die ... werffen ab, Sinn: die ihn lange überleben. — [94.] Von hoffnung vff erben. 4. noch dott, nach seinem Tode, (?) — 8. bieren, Birnen. — 14. felber hüt, vgl. 85, 62. — 15. tüg, Kübe. — 16. benüg, genüge. — 18. wilder vmbrouff, seltsamer Umschwung, etwa des Glücksrades. — 19. Bulgarus, ein italienischer Rechtsgelehrter des 12. Jahrh., der seine Töchter überlebte. — erbt, beerbt.

Briamus sach sin kind all sterben,  
Die er hofft, sie wurden sin erben.



Abjolon sins vatter tod noch schleich  
Und reicht sin erbeil an der eich.

21. reicht, erreichte.

25 Manchem ein erb würt übernacht,  
 Vff das er vor nie hatt gedacht.  
 Mancher ein erben überkunt,  
 Dem lieber wer, inn erbt ein hunt.  
 Ritt jedem gatt noch hoffens won  
 30 Als Abraham vnd Simeon.  
 Loß vöglin sorgen, wann gott will,  
 So kumbt das glück, zitt, end vnd zil.  
 Das best erb ist im vatterlandt,  
 Do wir hin hoffen allefandt,  
 35 Gar wenig stoßt es doch zur handt.

Mancher soltt zu der kirchen gan  
 Vnd an dem firtag müßig stan,  
 Der sich doch vil geſchefft nimbt an.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[95.] Von verführung am firtag

Das sint burger zu Nissenbergk,  
 Die all ir sachen vnd ir werck  
 Sparen allein vff gbannen tagen,  
 Die müßen vff den affen wagen.  
 5 Dem einen muß man roß beschlagen,  
 Dem andern knöpflin setzen an,  
 Das man nun langst soltt han gethan,  
 Do man saß bi dem spil vnd win.  
 Den füllet man die spitzen sin,  
 10 Bil hudelen muß man dar in stoßen,  
 Dem muß man an düm rock vnd hoßen,  
 Das möcht er sunst nit legen an,  
 Hett ers nit vff ein fritag gthan.  
 Die köch zu richten für vnd glut,  
 15 Ge man die filch morgens vff dut,

29. noch hoffens won, nach seiner Hoffnung. — 30. Abraham, wohl mit Bezug auf die lange ersehnte Geburt des Isaak. — Simeon, vgl. Luk. 2, 26. — 31. Loß vöglin sorgen, sprichwörtlich = sei unbesorgt. — 35. stoßt es doch zur handt, wird es doch zu teil. — [95.] Von verführung am firtag. 3. gbannen tagen, gebannte, geheiligte Tage. — 9. spitzen, die Spitzen, Schnäbel an den Schuhen, in welche, um sie steif zu halten, Lumpen gestopft wurden. — 10. hudelen, Lumpen, Lappen. — 13. fritag, wohl zu lesen „firtag“.

So findt man bi in schlemmē vū brassen.  
 Ge jemans recht kumbt vif die gassen,



So sint die winhuser schier voll.  
 Daß tribt man on end iemerdol,

20 Vor vß vff den gebannen tagen,  
 So andere werck sint vnderſchlagen,  
 So düt man faren mit den karrhen.  
 Der firtag manchen macht zum narre,  
 Der meint, der firtag ſi erdacht,  
 25 Das kleiner arbeit gott nit acht,  
 Als das mans holz im ſpiel brätt ſchlag  
 Vnd kartten ſiht ein ganzen tag.  
 Bil lont ſunſt wercken ir geſind  
 Vnd hant kein acht, das dienſt vnd kind  
 30 Zü kirchen, predig, goß dienſt gon  
 Oder früg zu der meß vff ſton.  
 Den mütt went ſie erſt recht vß kochen,  
 Den ſie geſotten hant die wochen.  
 Kein hantwerck iſt, dem nit geſüg,  
 35 Das es am firtag ettwas düg.  
 Sie ſint dem pſenning also gferd,  
 Als ob kein tag me wer vff erd.  
 Ein teil ſtont ſchwäßen vff der gaſſen,  
 Die andern ſitzen ſpielen, praſſen,  
 40 Manchem im win do me zerrint,  
 Dann er ein woch mit arbeit gwintt.  
 Der müß ein ſchmürzler, hümpeler ſin,  
 Wer nit will ſitzen bi dem win  
 Tag vnd nacht, biß die ſaßen freigt  
 45 Oder der morgen luſt har weigt.  
 Die juden ſpotten vnſer ſer,  
 Das wir dem firtag dunt ſolch ere,  
 Den ſie noch haltten also ſtiß,  
 Das ich ſie nit inns narren ſchiff  
 50 Woltt ſehen, wann ſie nit all ſtunt  
 Sunſt irrten wie ein douber hundt.  
 Ein arm man holz am firtag laß  
 Vnd wart verſteint allein vmb das.

21. vnderſchlagen = verbindet, aufgehoben. — 26. holz... ſchlag, die (bölzernen) Steine im Brettſpiel (Damenſpiel) ſchlagen. Echlagen ſagt man im Damenspiel von dem Wegnehmen eines Steins. — 27. kartten, Karten ſpielen. — 29. dienſt, Dienſtboten. — 34. geſüg, paſſe. — 35. düg, thue. — 36. gferd, eigentlich jeindlich, hier = erpicht darauf. — 42. ſchmürzler, Fiße, Geißhäſe; vgl. 38, 87. — hümpeler, Stämper. — 44. freigt, trächt. Ibrigens fällt nicht bloß das Krähen der Saßen, ſondern auch das Schreien deſelben am Morgen auf. — 45. har weigt, her weht. — 51. douber, toller. — 52. holz am firtag laß, vgl. 4. Moſ. 15, 32 ff.

Die Machabeer wolten nitt  
 Am firtag wören sich zû strit, 55  
 Ir wurden vil erschlagen dott.  
 Man samlet nitt das himel brott  
 Vff den firtag, als gott gebot.  
 Aber wir arbeiten on nott  
 Vnd sparen vil vff den firtag, 60  
 Das wir nit thim went andere tag.  
 O narr, den firtag halt vnd ere,  
 Es sint noch wercktag vil vnd mere,  
 Wann du schon fulest in dem grunt.  
 Vß gittikeit als lajter kunt. 65

Der ijt ein narr, der trurt all tag  
 Vnd das er nitt gewenden mag,  
 Oder den ruwt, das er hat gethon  
 Ein gütz, ders doch nit kan verston.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

[96.] Schenden vnd beruwen

Der ijt ein narr, der schenden düt  
 Vnd das nit gibt mit guttem mü  
 Vnd dar zû sur vnd übel sicht,  
 Das ein nüt liebs dar von geschicht. 5  
 Do mit er gab vnd lon verlürt,  
 So in sin schend so fast bedürt.  
 Als düt ouch der, der etwas gü  
 Durch gottes ere vnd willen düt  
 Vnd hat doch ruw vnd leidt dor von,  
 Wann gott im nit glich gibt den lon. 10  
 Dann wer mit eren schenden well,  
 Der lach vnd sig ein gü gefell  
 Vnd sprech nit, zwor ich thü eß vngern,  
 Will er nit danck vnd lon entbern,

51 ff. Bgl. 1. Maff. 2, 32 ff. — 57 ff. Bgl. 2. Mof. 16, 23 ff. — 64. ju lest, faulst, verwehest. — [96.] Schenden vnd beruwen. 6. bedürt, dauert, zu teuer bünt. — 13. zwor, fürwahr, in Wahrheit.



15

Dan gott sicht ouch des gab nit an,  
Der nit mit freüden schencken kan.



Neder das sijn behalttet wol,  
Zu schenck man nieman zwingen sol,  
Allein vß friem hertzen gat  
Die schenck, die jedem wol an stat.

20

Selten verloren würt der danck,  
 Wie wol er ettwan kumet langk,  
 So würt es doch gewonlich schlächkt,  
 Dann zwen vmb ein ist faden recht.  
 Ob einer schon vndanckbar si, 25  
 Findt man dar gegen eren fri  
 Ein danckbaren wisen man,  
 Der es alles wider gelten kan.  
 Aber wer schenck verwissen düt,  
 Der wil den druck nit han für güt 30  
 Vnd wil nitt warten wider gob.  
 Verwissen schenck ist gar zu grob,  
 Man sicht den über die achflen an,  
 Der sin gütät verwissen kan,  
 Vnd wurt im sunst nit me dar von. 35

Tragkeit findt man in allen gschlechten,  
 Vor vß inn dienst mägten vnd knechten,  
 Den kan man nit genügsam lonen,  
 Sie können doch ir selbst wol schonen.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [97.] Von tragkeit vnd fulheit

Kein besser narr in aller sach  
 Ist, dann der allzit kan thun gmach  
 Vnd ist so träg, das im verbrennt  
 Ein schienbein, ee er sich verwennt. 5  
 Wie rouch den ougen ist nit güt,  
 Was eßsich ouch den zenen düt,  
 Des glich der träg vnd ful düt schin  
 Dänen. die hant gesendet in.  
 Ein träger mensch ist niemans nuß,  
 Dann das er sie ein winterbuß, 10

22. langk, langsam, nach langer Zeit. — 23. So kommt es doch gewöhnlich ins Gleiche. — 24. faden recht, nach der Schnur, in der Ordnung. — 26. Sinn wohl: findet man dagegen sehr geehrt. — 29. verwissen, vorhalten, vorwerfen. — 30. den druck, den (dankenden) Händedruck. — 31. wider gob, Wiedervergeltung. — [97.] Von tragkeit vnd fulheit. 2. gmach, gemächlich. — 4. verwennt, wegwendet, vom Feuer. — 6. Vgl. Spr. Sal. 10, 29. — 10. winterbuß, vgl. 6, 62.

Vnd das man in loß schloffen gnüg,  
Sitzen bim ofen ist sin füg.



Sellig, der werckt mit sinem karst,  
Wer müßig gat, der ist der narrst,

Die müßig gänden strofft der her 15  
 Vnd gibt der arbeit lon vnd ere.  
 Der böß vindt nimbt der tragheit war  
 Vnd sagt gar bald sin somen dar.  
 Tragheit, ein vrsach aller sünd,  
 Macht murmelen Israhel die kind. 20  
 Dauid dett eebruch vnd dottschlag,  
 Dar vmb das er tråg müßig lag.  
 Das Carthago was ganz umbfert,  
 Dar vmb wart Rom ouch gāß zerstört,  
 Ein größern schaden Rom entpfing 25  
 In dem, das Carthago vnderging,  
 Dann sie von stritt entpfing dar vor  
 Von ir hundert vnd sehtzechen jor.  
 Der tråg, der nit gern gat her für,  
 Der spricht, der löw stat vor der thür, 30  
 Der dorecht hundt in heim behalt,  
 Zulkeit erdenckt ein wörwort baldt,  
 Zulkeit sich wider went vnd für  
 Gleich wie der angel an der thür.

Sie hab ich gsetzt noch vil zū samen,  
 Die narren sint vnd hant den nāmen,  
 Dern andern narren sich doch schammen.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [98.] Von vslendigen narren

Noch sint sunst vil vnnützer lüt,  
 Die wußt ganz inn der narren hüt,  
 Vnd sint dar inn verharret ganz,  
 Gebunden vff des tüfels schwang,  
 Vnd sint zū bringen nit dar von. 5  
 Will ich still schwigend für sie gon

20. Israhel die kind, die kinder Israhel, vgl. 4. Moj. 13 u. 14. — 21. Vgl. 2. Sam. 11.  
 — 30. Vgl. Spr. Sal. 26, 14. — 31. dorecht hundt, tolle (?) Hund. — 32. wörwort,  
 Ausrede. — Vor [98.]. andern ist als Nominativ „andere“ zu fassen. — [98.] Von  
 vslendigen narren. 2. wußt ganz, ganz häßlich (sünd). — 6. für sie, an ihnen  
 vorüber.

Vnd sie lon im ir nartheit bliben  
Vnd von ir dorheit wenig schriben,



Als Saracenen, Türcken, Heiden,  
All die vom glauben sint gescheiden,  
Den glich ich ouch die kaiser schul,  
Die haltt zu Prag den narren stul

Vnd hat gespreit vß iren standt,  
 Das sie ouch hat jetz Märthern landt,  
 Die wußt inn die narren kappen tretten 15  
 Gleich wie all, die anders an betten  
 Dann dri person, ein woren gott,  
 Den vnser gloub ist wie ein spott.  
 Die ich nit für schlecht narren han,  
 Sie müssen vß der kappen stan, 20  
 Dann ir nartheit so ößlich ist,  
 Das jedem dück zur kappen gbrist.  
 Des gleich all die verzwiffelt hant  
 Vnd sint verstrickt inns tüfels bandt,  
 Als doreht frowen, böse wiber, 25  
 All kuppelerin, pfowentriber  
 Vnd andere, die in sünden sint  
 Vnd inn ir nartheit ganz erblint.  
 Do mit will ich ouch deren gedenden,  
 Die sich selbs döten oder henden 30  
 Vnd kind vertunt vnd die ertrenden.  
 Die sint nit würdig der gesatz,  
 Oder das man sie ler vnd satz,  
 Doch ghören sie inn narren zal,  
 Ir nartheit gibt inn kappen all. 35

Ich bitt üch, herren groß vnd klein,  
 Bedencken den nutz der gemein,  
 Lont mir min narrenkapp allein.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [99.] Von abgang des glauben

Wann ich gedencf sünniß vnd schand,  
 So man jetz spürt in allem land  
 Von fürsten, herren, landen, stett,  
 Wer wunder nit, ob ich schon hett

13. standt, Bestand, Gemeinschaft, vgl. 56, 88. — 14. Märthern, Mähren. — 23. verzwiffelt hant, vom Glauben an Gott abgefallen sind. — 26. pfowentriber, wohl = Kuppler. — 31. kind vertunt, wohl = Kinder abtreiben. — 33. satz, veripotte.

5

Min ougen gantz der zähern voll,  
 Das man so schmächlich sehen soll



Den kristen glauben nemen ab.  
 Verzicht man mir, ob ich schon hab  
 Die fürsten auch gezeichnet har.  
 Wir nemen (leider) gröblich war

10

Des kristen glauben nott vnd flag,  
 Der mindert sich von tag zu tag.  
 Zum ersten hant die kaiser hert  
 Den halb zerrissen vnd zerstört,  
 Dar noch der schantlich Machamet 15  
 Inn mer vnd mer verwüstet het  
 Vnd den mit sin irrsal geschant,  
 Der vor was groß inn Orient,  
 Vnd was glöubig alles Asia,  
 Der Mören landt vnd Africa. 20  
 Jetz hant dar inn wir ganz nit me,  
 Es möcht ein hertten stein thun we,  
 Was wir allein verloren hant  
 In klein Asien vnd Kriechen landt,  
 Das man die groß Türcki jetz nemt, 25  
 Das ist dem glauben abgetrennt.  
 Do sint die siben kirchen gin,  
 Do hat Johannes gschriben hin,  
 Do ist ein so gut landt verlorn,  
 Das es all welt möht han verschworn, 30  
 In das man inn Europa sitt  
 Verloren hat inn kurzer zit  
 Zwei feiserthum, vil künig rich,  
 Vil mechtig land vnd stett des glich,  
 Constantinopel, Trapezunt, 35  
 Die lant sint aller welt wol kunt,  
 Achaiam, Etholiam,  
 Boeciam, Thessaliam,  
 Thraciam, Maedoniam,  
 Atticam vnd beid Myssiam, 40  
 Duch Tribulos vnd Scordiscos,  
 Bastarnas sambt vnd Thauricos,  
 Cuboiam gnetmet Nigrapont,  
 Duch Peram, Capham vnd Idrunt,

13. hert, hart, böse, gefährlich. — 17. irrsal, Irrtum, Irrlehre. — 30. Daß alle Welt sollte geschworen haben, es sei nicht möglich. — 31. sitt, seitdem, seither. — 33. Zwei feiserthum, Constantinopel und Trapezunt. — 41. Tribulos, Triballer, etwa = Bulgaren. — Scordiscos, etwa = Syrier. — 42. Bastarnas, welche Völkerschaft des östlichen Europas hiermit gemeint sei, ist nicht klar. — Thauricos, Taurier, Einwohner der Krin. — 43. Nigrapont, Negroponte. — 44. Peram, eine Vorstadt von Constantinopel. — Capham, Kassa. — Idrunt, Dtranto.



45 On ander schaden vnd verlust,  
 Die wir erlitten haben sunst  
 In Morea, Dalmacia,  
 Stier, Kernten vnd Croacia,  
 In Hungern vnd der Windischen mark.  
 50 Jez sint die Türcken also stark,  
 Das sie nit hant das mer allein,  
 Sunder die Tünow ist ir gemein,  
 Vnd dünt ein innbruch, wann sie went.  
 Bil bistum, kirchen sint geschent,  
 55 Jez grißft er an Apuliam,  
 Dar noch gar bald Siciliam,  
 Italia die stoßt dar an.  
 So würt es dann an Rom ouch gan,  
 An Lombardi vnd welsche landt.  
 60 Den vindt den hant wir an der handt  
 Vnd went doch schloffend sterben all.  
 Der wolff ist worlich inn dem stall  
 Vnd roubt der heiligen kirchen schoff,  
 Die wile der hirtt lit inn dem schloff.  
 65 Die Römische kirch vier schwestern hat,  
 Do man hielt Patriarchen stadt,  
 Constantinopel, Alexandria,  
 Jherusalem, Anthiochia  
 Die sindt jez kumen ganz dar von,  
 70 Es würt bald an das houbt ouch gon.  
 Das ist als vnser sünden schuldt,  
 Keins mit dem andern hatt gedult  
 Oder mittliden siner schwär,  
 75 Jedes wolt, das es größser wär,  
 Vnd gschicht vnß, als den oxsen gschah,  
 Do einer dem andern zü sach,  
 Biß das der wolff sie all zerreiß,  
 Erst ging dem letzten vßß der schweiß.  
 Jeder der grißft jez mit der hant,  
 80 Ob noch kaltt si sin mur vnd want,

52. Tünow, Donau. — ist ir gemein, gehört ihnen; vgl. 110 a, 62. — 60. an der handt, ganz in der Nähe. — 65. vier schwestern, die B. 67 f. genannten alten christlichen Metropolen oder Patriarchate. — 80. Ob noch kalt si, Sinn: ob das Feuer ihm noch nicht nahe sei. — mur, Mauer.

Vnd gdenckt nit, das er vor leich vß  
 Das für, ee es im kum zu huß,  
 So kumbt im dann ruw vnd leitt.  
 Zwitteracht vnd vngheorsamkeit  
 Den kristen gloub zerstören düt, 85  
 Dn nott vergüßt man kristen blüt.  
 Nieman gdenckt, wie nach es im si,  
 Vnd wânt doch allweg bliben fri,  
 Biß im vnglück kumbt für sin thür,  
 So stoßt er dann den kopff har für. 90  
 Die porten Europe offen sindt,  
 Zu allen sitten ist der vinct,  
 Der nit schlossen noch rüwen düt,  
 In dürst allein noch Christen blüt.  
 O Rom, do du hatst künig vor, 95  
 Do waßt du eigen lange jor,  
 Dar noch im friheit wardst gefürt,  
 Als dich ein gmeiner rott regiertt,  
 Aber do man noch hochfart staltt,  
 Noch richtum vnd noch großsem gvalt 100  
 Vnd burger wider burger vacht,  
 Des gmeinen nutz es nieman acht,  
 Do wart der gvalt zum teil zergon,  
 Zu lezt ein keiser vnderthon.  
 Vnd vnder solchem gvalt vnd schin 105  
 Bist funffzehen hundert jor gesin  
 Vnd statts genomen ab vnd von,  
 Gleich wie sich mindern düt der mon,  
 So er schwindt vnd im schin gebriß,  
 Das jeh gar wenig an dir ist. 110  
 Well gott, das du ouch grösserst dich,  
 Do mit du sigst dem mon ganz gleich.  
 Den dunckt nit, das er ettwas hab,  
 Wer nit dem Römischen rich bricht ab.  
 Zum erst die Saracenen hant 115  
 Das heilig vnd gelobte landt,

- 90. stoßt ... har für, steckt hervor, nämlich um zu sehen, was es gebe. — 92. sitten, Seiten. — 96. waßt, warßt. — eigen, unterthänig. — 107. ab vnd von sind Synonyme. — 108. mon, Mond. — 111. grösserst dich, vergrößerst dich.

Dar noch die Turcken handt so vil,  
 Das als zü zalen nám vil wile.  
 Vil stett sich brocht hant inn gewer  
 120 Vnd achten jetz keins keisers mer,  
 Ein jeder fürst der ganz bricht ab,  
 Das er dar von ein fäder hab.  
 Dar umb ist es nit wunder groß,  
 Ob joch das rich si blutt vnd bloß.  
 125 Man bindt ein jedem vor das in,  
 Das er nit vordern soll das sin  
 Vnd lassen jeden in sin stadt,  
 Wie ers biß har gebruchet hadt.  
 Durch gott, ir fürsten, sehen an,  
 130 Was schad zü letst dar vß werd gan,  
 Wann joch hin vnder kem das rich,  
 Ir bliben ouch nit ewigklich.  
 Ein jedes ding me sterckung hatt,  
 Wann es binander gsamlet stat,  
 135 Dann so es ist zerteilt von ein.  
 Einhellikeit in der gemein  
 Vßwachsen die bald all ding macht,  
 Aber durch mißhell vnd zwitracht  
 Werden ouch große ding zerstört.  
 140 Der tütschen lob was hochgeert  
 Vnd hatt erworben durch solch rüm,  
 Das man inn gab das keiserthum,  
 Aber die tütschen flissen sich,  
 Wie sie vernichten selbst ir rich.  
 145 Do mit die stadt zerstörung hab,  
 Bissen die pferd ir schwányt selb ab.  
 Worlich jetz vß den füßen ist  
 Der Cerastes vnd Basilist,

118. nám vil wile, viel Zeit kosten würde. — 119. gewer, Sicherheit, Unabhängigkeit (Goebete) oder Waffen, „haben zu den Waffen gegriffen und sich den Befehlen des Kaisers entzogen“ (Zarnke). — 121. blutt vnd bloß, nadt und bloß. — 125 bindt .. in, schärft ihm ein. Brant meint die sogenannten Wahlkapitulationen der Fürsten und Geistlichen, wonach sich die zu Wählenden verpflichten mußten, alles beim Alten zu lassen. — 128. gebruchet, genossen. — 135. von ein, von einander. — 138. mißhell, Mißhelligkeit, Mangel an Einklang. — 145 f. Vgl. Aritola, Sprichw. Nr. 314, Band 97 der Nat.-Litt. — stadt = Gestüt. — 148. Cerastes, eine fabelhafte gehörnte und giftige Schlange. — Basilist, Basilisk.

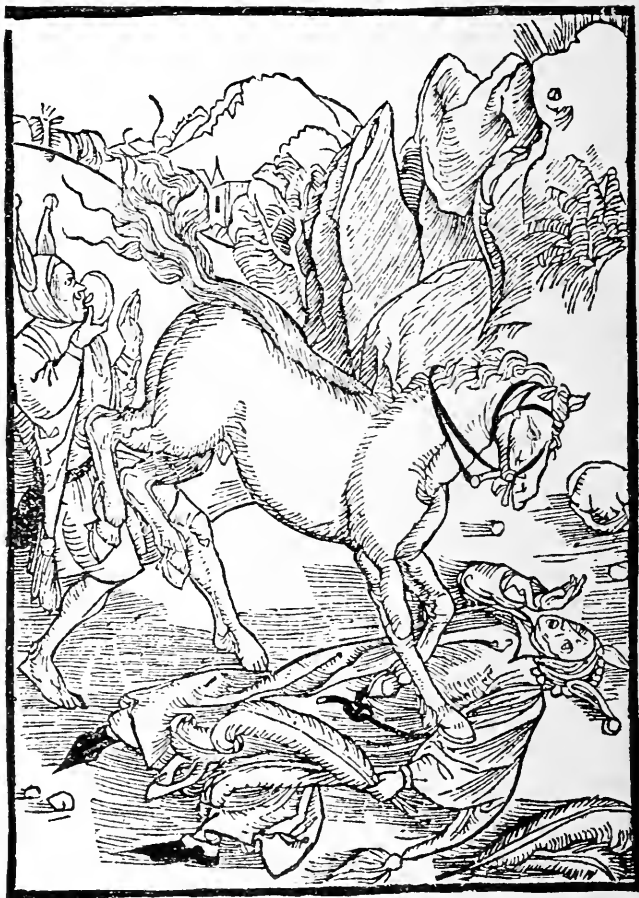
Mancher der würt vergiffen sich,  
 Der giff dar schmeicht dem Römischen rich. 150  
 Aber ir herren, künig, land,  
 Nit wellen gestatten solch schand,  
 Wellent dem Römischen rich zü stan,  
 So mag das schiff noch vff recht gan.  
 Jr haben zwor ein künig milt, 155  
 Der üch wol fürt mit ritters schiltt,  
 Der zwingen tüg all land gemein,  
 Wann ir im helffen wendt allein.  
 Der edel fürst Maximilian  
 Wol würdig ist der Römischen kron, 160  
 Dem kumbt on zwifel im sin handt  
 Die heilig erd vnd das globte landt,  
 Vnd würt sin anfang thün all tag,  
 Wann er allein üch trüwen mag.  
 Werffen von üch solch schmoch vnd spot, 165  
 Dann kleines heres walttet gott.  
 Wie wol wir vil verlorn handt,  
 Sindt doch noch so vil kristen landt,  
 Früm künig, fürsten, adel, gemein,  
 Das sie die ganze welt allein 170  
 Gewinnen vnd umbbringen baldt,  
 Wann man allein sich zamen haldt,  
 Truw, frid vnd lieb sich bruchen düt,  
 Ich hoff zü gott, es werd als güt.  
 Jr sindt regierer doch der land, 175  
 Wachen vnd dünt von üch all schand,  
 Das man üch nit dem schiffman glich,  
 Der vff dem mer flißt schloffes sich,  
 So er das vngewitter sicht,  
 Oder ein hund, der böllet nicht, 180  
 Oder ein wächter, der nit wacht  
 Vnd vff sin hütt hatt ganz kein acht.

150. dar schmeicht, schmeichelnd darreicht. — 155. zwor, fürwahr. — 161f. Der-  
 gleichen Gedanken wurden damals im Ernst, auch von Kaiser Maximilian I., erwogen. —  
 163. sin anfang thün, wohl = den Anfang damit machen. — 171. umbbringen,  
 Goedeke: umringen. — 173. Truw, frid, vnd lieb, Genetive, abhängig von „sich  
 bruchen“.

Stont vff vnd wachen von dem troum,  
 Worlich, die art stat an dem boum.  
 185 Ach gott, gib vnsern houbtern in,  
 Das sie suchen die ere din  
 Vnd nit jeder sin nutz allein,  
 So hab ich aller sorgen kein,  
 Du gebst vns sigt in furzen tagen,  
 190 Des wir dir ewig lob thun sagen.  
 Ich mane all stadt der gantzen welt,  
 Was würde vnd tittel die sint gezolt,  
 Das sie nit dunt als die schiffliut,  
 Die vneinß sint vnd hant ein stritt,  
 195 Wann sie sint mitten vff dem mer  
 Inn wind vnd vngewitter ser,  
 Vnd ee sie werden eins der fur,  
 So nimbt die Galee ein gruntruur.  
 Wer oren hab, der merck vnd hör,  
 200 Das schifflin schwancket vff dem mer.  
 Wann Christus jetz nit selber wacht,  
 Es ist bald worden umb vns nacht.  
 Dar umb ir, die noch iuerm stadt  
 Dar zu gott vfferwelet hatt,  
 205 Das ir sönt vornan an die spit,  
 Nit lont, das es an vch er sit,  
 Dunt, was ouch zimbt noch iuerm grad,  
 Do mit nit grösser werd der schad  
 Vnd gantz abnem die Sunn vnd mon,  
 210 Das houbt vnd glider vndergon.  
 Es lost sich eben sorglich an,  
 Leb ich, ich man noch manchen dran,  
 Vnd wer nit an min wort gedenc,  
 Die narren kappen ich im schenc.

184. Vgl. Matth. 3, 10. — 191. stadt, Stände. — 192. Welcher Würden und Titel sie wert geachtet sein mögen, = unserm p. p. oder p. t. h. (praemissis praemittendis. praemissis titulis honorificis). — 197. der fur, über die Jahr. — 198. Galee, Galeere. — gruntruur, Strandung; vgl. 57, 41. — 203. stadt, Stand. — 205. sönt, sellt. — 206. Last nicht zu, daß es an euch liege, wenn es nicht vorwärts geht. — 211. sorglich, bedenklich.

Wer jetz kan strichen wol den hengst  
Vnd ist zü allem bichiß der gengst,  
Der meint zü hoff sin aller lengst.



Vor [100.]. strichen, streicheln.

## [100.] Von falben hengst strichen

Mir kem ein verdeckt schiff ietz recht,  
 Dar in ich setz der herren knecht  
 Vnd ander, die zü hoff gont schlecken  
 Vnd heimlich bi den herren stecken,  
 5 Do mit sie sassen gar allein  
 Vnd ungetrengt von der gemein.  
 Dann sie sich nit wol mögen liden,  
 Der ein klubt fädern, der stricht Friden,  
 Der liebkoßt, der runt inn die oren,  
 10 Das er vff kum in kurzen joren  
 Vnd sich mit deller schlecken ner.  
 Mancher durch liegen würt ein herr,  
 Dann er den kuzen strichen kan  
 Vnd mit dem falben hengst umb gan.  
 15 Zu blofen mäl ist er geschwind,  
 Den mantel hengen gen dem wind,  
 Züdüttlen hilfft jetz manchem für,  
 Der sunst langzit blib vor der tür.  
 Wer schlagen kan hor vnder woll,  
 20 Der selb zü hoff gern bliben soll.  
 Do ist er worlich lieb vnd wert,  
 Der erberkeit man do nit bgert,  
 Mit torheit dünt sie all umb gon,  
 Went mir die narrenkapp nit lon.  
 25 Doch strigelt mancher offt so ruch,  
 Das inn der hengst schmitzt in den buch  
 Oder gitt im ein dritt inn die rippen,  
 Das inn das deller fellt in die krippen.  
 Der selben wer gut müßig gon,  
 30 Wann man suzt wißheit wolt verston.  
 Wann jeder wer, als er sich steltt,  
 Den man für frumm vnd redlich helt,

[100.] falben, die fahle Farbe ist Sinnbild der Verdächtigkeit; vgl. Grimm, Wb. III, 1267. — 6. ungetrengt, unbelästigt. — 8. klubt fädern, klaubt, kiest ab Federn. — stricht Friden, streicht die Kreide auf zu ruhende metallene Zieraten oder Waffen. — 11. deller schlecken, tellerleden = schmarotzen, sich unwürdig betragen. — 13. den kuzen, die Dede, verächtlich von Kleidung. — 15. blofen mäl, Mehl zu blasen, ebenfalls Sinnbild der Schmeichelei. — 17. Züdüttlen, zutragen, zuraunen. — für, vorwärts. — 19. Sinn: wer Falßches und Wahres mischen kann. — 25. ruch, rauh. — 26. schmitzt, schlägt. — 28. das deller, Teller ist Neutrum.

Oder stelt sich, als er dann wer,  
 Vil narren kappen stünden lâr.

Ein zeichen der liechtferikeit  
 Ist glouben, was ein jeder seit,  
 Ein klapperer bald vil lût vertreit.



Vor [101.]. Ein zeichen 2c., vgl. Sirach 19, 4. — vertreit, verleumbet, trägt aus.



## [101.] Von oren blofen

Der iſt ein narr, der vaſſt inns houbt  
 Vnd lichtlich jedes ſchwätzen gloubt.  
 Das iſt ein anzeig zu ein toren,  
 Wann einer dünn vnd witt hat oren.  
 5 Man halt nit für ein redlich man,  
 Wer einen will zu ruck an gan  
 Vnd ſchlagen ee, dann ers im ſag,  
 So er ſich nit gewören mag.  
 10 Aber verliegen hinder ruck,  
 Das ſol jez ſin ein meiſter ſtuck,  
 Das man nit licht verſetzen kan.  
 Das düt jez triben jederman  
 Mit hinder red abſchnid der ere,  
 Verrotten vnd der gleichen mer.  
 15 Das kan man verben vnd verflügen,  
 Do mit man mög deſt baß betriegem  
 Vnd ſchaffen, das mans gloubt deſt ee.  
 Den andern teil hört man nit me,  
 Ein vrteil über manchen gat,  
 20 Der ſich noch nie verantwürt hat  
 Vnd ſin unſchuld noch nit eudeckt,  
 Das ſchafft, er iſt im ſack erſteckt.  
 Als Aman Mardocheo dett,  
 Siba, der knecht, Miphiboſeth.  
 25 Groß Alexander lob erholt,  
 Das er nit lichtlich glauben wolt  
 Dän, die verklagten Jonatham.  
 Bald glauben kein gut end je nam,  
 Adam wer nit der gnaden beroubt,  
 30 Hett er nit bald der fromen gloubt

1. vaſſt inns houbt, in ſeinen kopf aufnimmt. — 4. dünn vnd witt hat oren, dünne und weite Ohren hat = gut hört. — 6. zu ruck an gan, von hinten angreifen. — 8. gewören, wehren. — 11. verſetzen, abwehren, parieren. — 13. abſchnid, Abſchneiden. — 15. verben vnd verflügen, aufstreichen und beſchönigen. — 22. erſteckt, erſticht. — 23. Aman Mardocheo, vgl. Eſther 3. — 24. Siba, vgl. 2. Sam. 16, 1 ff. u. 19, 24 ff. — 25. Großes Lob erwarb Alexander. Nicht Alexander der Große, ſondern Alexander Balas iſt gemeint. Vgl. 1. Matt. 10, 60 ff.

Vnd sie dem schlangen jiner wort.  
 Wer bald gloubt, der stift dich ein mort,  
 Mit jedem geist man glauben soll,  
 Die welt ist falsch vnd liegens voll,  
 Der rapp dreit dar durch schwarze wol.

35

Man spüert wol in der alchemi  
 Vnd inn des wines arzeni,  
 Was falsch vnd bschiff vff erden si.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[102.] Von falsch und beschiff

Betrüger sint und fälscher vil,  
 Die tönen recht zum narren spiel,  
 Falsch lieb, falsch rot, falsch frünt, falsch gelt,  
 Voll vntruw ist jetz ganz die welt.  
 Brüderlich lieb ist blind vnd dott,  
 Vff btrogenheit ein jeder gat,  
 Do mit er nutz hab on verlust,  
 Ob hundred joch verderben lust.  
 Kein erberkeit sicht man me an,  
 Man lost es über die selen gan,  
 Echt man einß dings mög kumen ab,  
 Got geb, ob tuzent sturben drab.  
 Vor vß lost man den win nüm bliben,  
 Groß falscheit dütt man mit im triben,  
 Salpeter, schwebel, dottenbein  
 Weidesch, senff, milch, vil frut vnrein  
 Stoft man zum puneten in das saß.  
 Die schwangern frowen drincken das,  
 Das sie vor zit genesen dick  
 Vnd sehen ein ellend anblick.

5

10

15

20

31f. Schlange ist Mäst. und glauben ist mit dem Dativ der Person und dem Genetiv der Sache konstruiert. — 33. jedem geist, vgl. 1. Joh. 4, 1. — 35. dar durch, durch die Welt. Sinn: Raben sind und bleiben überall schwarz. — Vor [102.]. des wines arzeni, Verfälschung des Weines. — [102.] Von falsch und beschiff. 12. Got geb, vgl. 57, 21. — 16. Weidesch, Pottasche. — 17. puneten, Spund. — 19. genesen, gebären, entbunden werden.

Vil krankheit springen ouch dar vß,  
 Daß mancher fert ins gernerhuß.



Man dut ein lam roß jetz beichlagen,  
 Daß wol ghört vß den spittel wagen,  
 Daß muß leren vß silken stan,  
 Als solt es nachts zu metten gan,

So es von armüt hindt vnd zelt,  
 Müß es doch geltten jetzt sin gelt,  
 Do mit beschiffen werd die welt.  
 Man hat klein moffen vnd gewicht, 30  
 Die elen sint kurz zü gericht,  
 Der koufflad müß ganz vinsten sin,  
 Das man nit seh des tüches schin.  
 Die wile einer dit sehen an,  
 Was narren vff dem laden stan, 35  
 Gent sie der wogen einen druck  
 Das sie sich gen der erden buck,  
 Vnd frogen eins, wie vil man heisch.  
 Den tunen wigt man zü dem fleisch,  
 Man ert den weg jetzt zü der furch, 40  
 Die alte münz ist ganz hardurh  
 Vnd möcht nit lenger zit beston,  
 Hett man ir nit ein zusatz gethon.  
 Die münz die schwächert sich nit klein,  
 Falsch geltt ist worden jetzt gemein 45  
 Vnd falscher ratt, falsch geistlichkeit  
 Münch, priester, bāgin, bloßbrüder dreit,  
 Vil wölff gont jetzt inn schäffen kleidt.  
 Do mit ich nit vergeß hie bi  
 Den groffen b̄schiff der alchemi, 50  
 Die macht das silber, golt vff gan,  
 Das vor ist inn das stäcklin gtan,  
 Sie goucken vnd verschlagen grob,  
 Sie lont ein sehen vor ein prob,

27. zelt, zeltet, Zelten ist eine Gangart der Pferde. Brant will wohl sagen, daß man an den Hüften kranke Pferde mit Filsen an den Hüften versah, damit sie als gesunde verkauft wurden. „Zeltet“ wird hier wohl ironisch gemeint sein, wie man sagt, der beißt wie ein toter Hund, der rennt wie eine Sänede. — 30. moffen, Maße. — 32. koufflad, Kaufladen. — 35. narren, Goedete denkt an auf dem Laden stehende Figuren. — 36. Geben sie der Wage einen Druck. — 39. Den Daumen wiegt man, nimmt man zum Gewichte des Fleisches hinzu. — 40. ert, pflügt; vgl. 32, 23. — 41. schwächert sich nit klein, verschlechtert sich nicht wenig. — 17. bāgin, Begine, eine Art Kloster- oder Spittelfrauen, als bettelhaft, räufelüchtig und tuppelertich verschrienen. — bloßbrüder, Laienbrüder. — dreit, trägt. Hiesu sind die genannten „münch“ u. s. w. Subjekt, obgleich 3. T. Plurale, und „falsch geistlichkeit“ Objekt. — 51. vff gan, aufgehen, im Sinne von darauf geben, verloren geben, paßt hier nicht recht wegen des folgenden Verses. Man könnte vielleicht an „zum Vorschein kommen“ oder „schmelzen“ denken. — 52. das stäcklin, das Stäbchen zum Umrühren des schmelzenden Metalls. Ein gewöhnlicher Betrug war, daß man in dieses Stäbchen oder auch in den Schmelztiigel etwas Edelmetall verfiect anbrachte, welches dann durch die Hitze zum Vorschein kam. — 53. verschlagen = verfiecten, Gaukelei, Taschenspielerlei treiben.

55 So würt dann bald ein vnden druß.  
 Der guckuß manchen tribt von huß,  
 Der vor gar sanfft vnd trucken saß,  
 Der stoßt sin güt ins affenglaß,  
 Biß ers zü puluer so verbrent,  
 60 Das er sich selber nit me kennt.  
 Bil hant also verderbet sich,  
 Gar wenig sint sin worden rich,  
 Dann Aristoteles der gicht,  
 Die gstatl der ding wandeln sich nicht.  
 65 Bil fallen schwär in dise süht,  
 Den doch dar vß gat wenig frucht.  
 Für golt man kupfer jetz zü rüst,  
 Müsdred man vnder pfeffer mist,  
 Man kan das belthwerck alles verben  
 70 Vnd düt es vff das schlechteste gerben,  
 Das es beheltt gar wenig hor,  
 Wann mans kum treit ein veirtel jor.  
 Zismuß die geben bisem vil,  
 Des gstand mā schmeckt ein halbe mil,  
 75 Die fulen hering man vermischt,  
 Das man verkoufft sie gar für frisch.  
 All gassen sint fürkouffer voll,  
 Gremperwerck triben schmeckt gar wol.  
 Firn und nüm man vermänckeln kan,  
 80 Mit btrügniß gat vmb jederman.  
 Kein kouffmanschaft stat inn sün werdt,  
 Jeder mit falsch vertriben bgert,  
 Das er sins froms mög kume ab,  
 Ob es Gall, vberbein joch hab.  
 85 Sellig on zwiffel ist der man,  
 Der sich vor falsch jetz hütten kan.

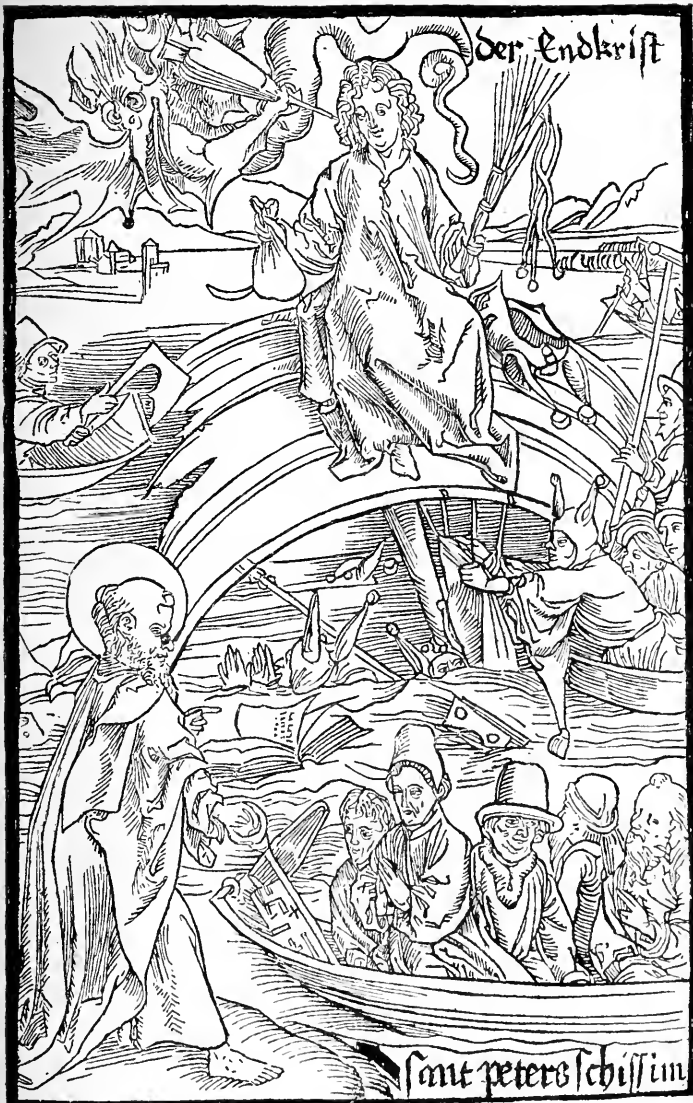
55. vnden, man nannte die Alchimisten „Unkenbrenner“, und glaubte, daß sie mit der Asche des Basilisten operierten, wodurch aber, für mich wenigstens, die Stelle nicht klar wird. — 56. guckuß, der Kuckud? — 57. Der sich früher in geordneten und angenehmen Verhältnissen befand. — 58. affenglaß = Narrenglas, gemeint sind gläserne Retorten und Kochflaschen oder Kolben. — 63. gicht, behauptet. Die Stelle ist noch nicht gesunden. — 68. mist, mischt. — 73. Zismuß, mus zibethicus muß gemeint sein, da sonst Zieselmaus genannte Tiere wie Siebenschläfer und Hamster oder Ziesel kein Parfüm geben. — 78. Gremperwerck, Trödeltram. — 79. Firn, alt, vom Weine gesagt. — vermänckeln, vermengen. — 82. vertriben, verkaufen (?). — 81. Gallen und überbeine sind Krankheiten der Pserde.

Das findt sin eltern btrugt vnd mog,  
 Der vatter hatt feine jüppschafft frog,  
 Der wirt den gast, der gast den würt,  
 Falsch, vntruw, bihiß würt ganz gespürt. 90  
 Das ist dem endkriß gut fürlouff,  
 Der würt inn valsch dún all sin kouff,  
 Dann was er gedenckt, heißt, dút vnd lert,  
 Würt nüt dann valsch, vntruw, verkert.

## [103. Vom endkriß]

Sidt ich den fürloß han gethon  
 Von denen, die mit falsch umbgon,  
 So sind ich noch die rechten knaben,  
 Die bi dem narren schiff umb traben, 5  
 Wie sie sich vnd sunst vil betriegen,  
 Die heilig gschriß frümnen vnd biegen.  
 Die gent dem glouben erst ein büß  
 Vnd nezen das papiren schiff,  
 Ein jeder ettwas riß dar ab, 10  
 Das es deß minder hort me hab,  
 Räder vnd riemen nimbt dar von,  
 Das es deß ee mög vndergon.  
 Vil sint in irem sün so klüg,  
 Die duncent sich sin wizig gnüg,  
 Das sie vß eigner vernunfft infall 15  
 Die heilig gschriß vß legen all,  
 Dar an sie fälen doch gar oft,  
 Vnd wirt ir falsche ler gestrofft,  
 Dann sie vß andern gschrißten wol  
 (Der allenthalb die welt ist vol) 20  
 Möhten sunst vnder richten sich,  
 Wann sie nit wolten sunderlich  
 Gesehen sin für ander lüt,  
 Do mit verfert das schiff zu zit.

87. mog, Moge, Verwandte. — 88. hatt ... frog, fragt nichts nach Verwandtschaft. — 91. fürlouff, Vorläufer, Vortrab. — [103. Vom endkriß] 1. Nachdem ich den Vortrab vorausgeschickt. — 7. büß, Luß. — 8. nezen ... schiff, machen naß, unbrauchbar das papierne Schiff, die geistlichen Bücher. — 10. hort, Wort.



Der Endkrift

Saint Peters Schiff im

Die selben man wol druncken nennt, 25  
 Das sie die worheit hant erkent  
 Vnd doch das selb umbferen ganz,  
 Do mit man sah irn schin vnd glantz.  
 Das sint falscher propheten ler,  
 Vor den sich huten heißt der herr. 30  
 Die anders die geschriff umb feren,  
 Dann sie der heilig geist selb dt leren,  
 Die hand ein falsch wog in der hend  
 Vnd legen druf als, das sie wendt,  
 Machend eins schwarz, das ander licht, 35  
 Do mit der gloub jez vast hin zcht,  
 Inn mitt wir der verkerten ston,  
 Jez regt sich vast der scorpion  
 Durch solch anreitzer, von denen hett  
 Gezeit Ezechiel der prophet. 40  
 Die bertrtter des gesatz  
 Die suchen dem endkrit sin schatz,  
 Das er hab etwas vil entvor,  
 Wann schier verlouffen sint sin jor,  
 Vnd er vil hab, die bi im ston 45  
 Vnd mit im inn sin falscheit gon,  
 Der wrt er han vil inn der welt.  
 Wann er v teilen wrt sin gelt  
 Vnd all sin schatz wrt srhar bringen,  
 Darff er nit vil mit streichen zwingen, 50  
 Das merteil wrt selbs z inn louffen,  
 Durch geltt wrt er vil z im kouffen,  
 Die helfen im, das er dann mag  
 Die guten bringen alle tag —  
 Doch werden sie die leng nit faren, 55  
 Inn wrt bald brechen schiff vnd farren,  
 Wie wol sie faren umb vnd umb —  
 Vnd wrt die worheit machen krumb,  
 So wrt z letzt doch worheit bliben,  
 Vnd wrt ir falscheit ganz vertriben, 60

31. umb feren, verbrechen, falsch auslegen. — 36. hin zcht, stirbt, vergeht. —  
 38. scorpion, vgl. Ezech. 2, 6. — 41 ff. Vgl. Ezech. 13 u. 14. — 43. entvor, voraus. —  
 50. freichen, Schlägen. — 54. bringen, der Sinn erfordert etwa umbringen, um  
 das Leben bringen.



Die jez umbfert inn allem standt.  
 Ich vörcht, das schiff kum nim zü landt,  
 Sant Peters schifflin ist im schwangf,  
 Ich sorg gar vast den vndergangf,  
 Die wällen schlagen all sitt dran,  
 Es würt vil sturm vnd plagen han.  
 Gar wenig worheit man jez hört,  
 Die heilig gschriff würt vast verkört  
 Vnd ander vil jez vß geleitt,  
 Dann sie der munt der worheit seit.  
 Verzicht mir recht, wän ich hie triff.  
 Der endkrift sitzt im grossen schiff  
 Vnd hat sin bottschafft vß gesandt,  
 Falschheit verkundt er durch all landt,  
 Falsch glouben vnd vil falscher ler  
 Waxsen von tag zü tag je mer.  
 Dar zü dünt drucker jez güt stür,  
 Wann man vil bücher wüß innß für,  
 Man brannt vil vnrecht, falsch dar inn  
 Vil trachten allein vß gewinn,  
 Von aller erd sie bücher suchen,  
 Der correctur etlich wenig ruchen,  
 Vß groß beschuß vil jez studieren,  
 Vil drucken, wenig corrigieren,  
 Die lügen übel zü den sachen,  
 So sie mennlin umb mennlin machen. ✓  
 Sie dünt inn selber schad vnd schand,  
 Mancher der druckt sich vß dem land.  
 Die mag das schiff dann nim getragen,  
 Sie müssen an den narren wagen,  
 Das einer tüg den andern jagen.  
 Die zit die kumt, es kumt die zit,  
 Ich vörcht der endkrift si nit wit

63. im schwangf, im Schwanten. — 64. sorg, besorge. — 77. dünt ... gut stür, tragen viel bei. — 82. wenig ruchen, wenig sich befeißigen. — 86. mennlin umb mennlin machen, Grimm, Wb. VII, 1573. Bei den Buchdruckern heißt „Männchen auf Männchen“, wenn ein schon gedrucktes Buch neu aufgelegt, und zwar so gesetzt wird, daß die Kolonnen oder Seiten der vorigen Ausgabe mit der neuen Auflage genau übereinstimmen. — 88. druckt sich vß dem land, bringt sich durch seine Druckerei um alles und zieht sich die Verbannung zu.

Das man das merck, so nãm man war,  
 Biff dri ding vnser gloub stat gar, 95  
 Biff apploß, bücher vnd der ler,  
 Der man jez ganz feins achtet mer.  
 Die vile der gichriift spürt man do bi,  
 Wer merckt die vile der truckeri.  
 All bücher sint jez fürher bracht, 100  
 Die vnser elttern je hant gmacht,  
 Der sint so vil jez an der zal,  
 Das sie nütz gelitten überal,  
 Vnd man ir schier nüt achtet mer.  
 Des glichen ist es mit der ler, 105  
 So vil der schulen man nie fand,  
 Als man jez hat in allem land,  
 Es ist schier nienan statt vff erd,  
 Do nit ein hohe schul ouch werd.  
 Do werden ouch vil gelerter lüt, 110  
 Der man doch jez ganz achtet nüt,  
 Die kunst verachtet jederman  
 Vnd sicht sie über die achseln an,  
 Die gelerten müssen sich schier schammen  
 Ir ler vnd kleit vnd ired namen. 115  
 Man zücht die buren jez har für,  
 Die gelerten müssen hinder die thür.  
 Man spricht, schow vmb den schluderaffen,  
 Der tüfel beichißt vns wol mit pfaffen.  
 Das ist ein zeichen, das die kunst 120  
 Kein ere me hat, kein lieb noch gunst,  
 Do mit würt abgon bald die ler,  
 Dann kunst gespisset würt durch ere,  
 Vnd wann man ir kein ere düt an,  
 So werden wenig dar noch stan. 125  
 Der abblas ist so ganz vnwárt,  
 Das nieman dar noch frogt nach gárdt,  
 Nieman will me den abbloß jüchen,  
 So mancher wolt in im nit flüchen.

108. nienan, nirgend. — 118. schluderaffen, vgl. Kap. 108. — 129. in im nit fluchen, ihn sich nicht einmal anfluchen.

- 130 Mancher gáb nit ein pfening vß,  
 So im der abbloß kumbt zú huß,  
 Vnd würt im dar zú kumen doch,  
 Er reicht inn verrer dann zú Dch.  
 Dar umb es vns glich also gat  
 135 Als denen mit dem himel brot,  
 Die woren des so gar vtrüit,  
 Sie sprochen, es wer inn vnnüt,  
 Ir sel unwillen dar ab hett,  
 Vnd machten dar vß ein gespött.  
 140. Als dit man mit dem apploß ouch,  
 Der würt veracht durch manchen gouch,  
 Dar vß nim ich mit ein bericht,  
 Jetz stünd der gloub glich wie ein licht,  
 Wann das will gantz versaren hin,  
 145 So gibt es erst ein glantz vnd schin,  
 Das ich es frilich sagen mag,  
 Es nah sich vast dem jungsten tag.  
 Sidt man das licht der gnad veracht,  
 So würt es bald gang werden nacht,  
 150 Des glichen vor nie würt gehört,  
 Das schiff den boden vast umbfört.

Wer durch lieblosen vnd trouwort  
 Die worheit setzet an ein ort,  
 Der klopf dem endkriß an der port.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[104.] **Worheit verschwigen**

- Der ist ein narr, wer wirt zerstört  
 Inn sin gemüt, so man ansört  
 Vnd mit gewalt inn zwingen wöll,  
 Das er die worheit schwigen föll,  
 5 Ein wißheit vnder wägen lon  
 Vnd soll den weg der torheit gon,

132 f. Jarnde: der Sinn unserer Stelle ist: der Ablass gilt so viel, wie, ersetzt eine noch weitere Wallfahrt als die nach Aachen. — 135. Gal. 4. Ros. 11. — 136. vtrüg, überdrüssig. — 144. versaren hin, ausgehen. — Wor [104.]. an ein ort, etwa = in einen Winkel. — [104.] Worheit verschwigen. 2. ansört, erg ibn. — 1. schwigen, verschweigen.

Den der on zwiffel anhin fert,  
Der sich an solche trouwort fert.



Die wile doch got vff seiner sitt  
Ist vnd beschirmt den alle zit,  
Der von der worheit sich nit scheidt,  
Das er zu keiner zit beleidt

10

Ein süß, wer vff der worheit blibt,  
 Bald der all vigend von im tribt.  
 15 Ein wiß man statt der worheit zü,  
 Ob er joch säch Phalaridis kü.  
 Wer nit kan bi der worheit ston,  
 Der müß den wäg der torheit gon.  
 Hett Jonas worheit gkundt bi zit,  
 20 Der visch hett in verschlucket nitt.  
 Helias hielt mit worheit priß,  
 Dar umb für er inns Paradiß.  
 Johannes floch der narren louff,  
 Dar umb kam Christus zü sin touff.  
 25 Wer einen lieplich stroffen dü,

Ob ers joch nit hat glich für gü,  
 So würt doch ettwan sin die stundt,  
 Daß es im zü verdanken kundt  
 Vnd größser danck nimbt umb stroff wort,  
 30 Dann ob er redt, das man gern hort.  
 Daniel kein liebdat nemen wolt,  
 Als er Balthesar sagen soltt  
 Vnd im die worheit legen vß,  
 Din gelt blib (sprach er) in dim huß.  
 35 Der engel hindert Balaam  
 Dar umb, das er die gaben nam  
 Vnd wolt dün wider die worheit,  
 Des wart verfürd als, das er seit,  
 Der esel strofft den, der in reit.  
 40 Zwei ding mag man verbergen nit,  
 Zü ewig zit sicht man das dritt,  
 Ein statt gebuven inn der höh,  
 Ein narr, er stand, sit, oder gee,  
 Sicht man doch bald, wesen vnd bscheit.  
 45 Worheit sicht man inn ewigkeit,  
 Vnd würt sich niemer me verligen,  
 Wann narren schon den hals ab schrien.  
 Worheit ert man durch alle land,

14. vigend, Feinde. — 16. Phalaridis kü, vgl. 60, 16. — 19f. Bgl. Jonas 1, 3 ff. —  
 gkundt, verkündet. — 21. hielt ... priß, wohl = hielt feil. — 22. Bgl. 2. Kön. 2. —  
 25. lieplich, mit Liebe, liebevoll. — 28 kundt, kommt. — 31. liebdat, Wohlthat, Gabe.  
 Bgl. Dan. 5, 17 ff. — 35. Balaam, vgl. 4. Mos. 22, 7 u. 19 ff. — 34. bscheit, wohl = Be-  
 stimmung. — 46. sich ... verligen, durch Zeit und Nichtgebrauch an Wert verlieren.

Der narren freud ist spott vnd schand.  
 Ich bin gar oft gerennet an, 50  
 Wile ich diß schiff gezimberet han,  
 Ich soll es doch ein wenig färben  
 Vnd nit mit eichen rinden gärben,  
 Sunder mit linden jafft ouch schmieren  
 Vnd ettlich ding ettwas glofieren, 55  
 Aber ich ließ sie all erfrieren,  
 Das ich anders dann worheit seit.  
 Worheit die blibt inn ewikeit  
 Vnd würt ein vnder die ougen ston,  
 Wann niemer wer diß büchlin schon. 60  
 Worheit ist stercker dann all, die  
 Mich hinder reden oder sie.  
 Wann ich mich hett gekört dar an,  
 Ich müst bin größten narren stan,  
 Die ich inn allen schiffen han. 65

Wer wil der worheit bi gestan,  
 Der müß gar vil durechter han,  
 Die inn abferen vnderstan.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [105.] Hindernis des gutten

Der ist ein narr durch all sin blüt,  
 Wer hindern will eins andern güt,  
 Vnd er zu wören vnder stat,  
 Do von er doch entphoht kein schad,  
 Vnd sicht gern, das ein ander si 5  
 Im glich vnd stäck im narren bri.  
 Dann narren allzit hassen dünt  
 Die, so mit gutem ding vmb gont.  
 Ein dor den andern nit gern sicht,  
 Dem rechten doren doch geschicht, 10  
 Das er inn freuden sich nit spar,  
 Das er allein nit si ein narr.

53. eichen rinden, sinnbildlich für Grobheit, Schärfe. — 54. linden jafft, beagl. für Milde. — 55. glofieren, übertünchen (gläseren?). — 57. Das, als daß. — Vor [105.]. durechter, Feinde, Verfolger; vgl. 27, 24. — abferen vnderstan, abwendig zu machen versuchen. — [105.] Hindernis des gutten. 3. Vnd er, und wenn er. — 11. Daß er sich über die Maßen freue.

Dar vmb er allzit stisset sich,  
Wie jederman sig sinen glich,



15

Vnd ratt, das er nit si allein.  
Der narr der trag den kolben hein.  
Wann man sicht einen, der do will  
Recht dun vnd sin inn wissheit still,

14. sinen glich, seineglichen.

So spricht man, schow den duckelmuser,  
 Er will allein sin ein Carthuser 20  
 Vnd tribt ein apostücker stodt,  
 Er will verzwißlen ganz an gott.  
 Wir went eben als wol erwerben,  
 Das gott vns loßt inn gnaden sterben,  
 Als er, wann er schon tag vnd nacht 25  
 Lit vff den knuwen, hät vnd wacht.  
 Er will vasten vnd zällen buwen,  
 Er gdar weder got noch der welt truwen.  
 Gott hat vns nit dar umb geschaffen,  
 Das wir münch werden oder pfaffen, 30  
 Vnd vor vß, das wir vnß ent schlagen  
 Der welt, wir went kein futten tragen  
 Noch kapp, sie hab dann schellen ouch.  
 Schow umb den narren vnd den gouch,  
 Er möcht noch inn der welt han gthon 35  
 Vil gutts vnd hett noch größern lon  
 Entpfangen, hett er vil gelert  
 Vnd vff den weg der sellikeit fert,  
 Dann das er do lit wie ein schwin  
 Vnd mößt sich in der zellen sin, 40  
 Oder bricht im funst so vil ab,  
 Das er kein freud noch kurzwil hab.  
 Solt, wie er düt, dün jederman  
 In der Chartuß die futten an,  
 Wer woltt die welt dann fürbas meren? 45  
 Wer wolt die lüt wisen vnd leren?  
 Es ist gotts will noch meinung nit,  
 Das man der welt sich so abschütt  
 Vnd vff sich selb allein hab acht.  
 Solch red dünt narren tag vnd nacht, 50  
 Die inn der welt hant als ir teil,  
 Des süchen sie nit selen heil.  
 Hör zu, wärst du joch wiß vnd flüg,  
 Es weren dennacht narren genüg.

19. duckelmuser, Dudmäuser. — 21. apostücker stodt, Stand eines Apostükers, d. h. Heuchlers, vom ital. aposticcio. — 23. eben als wol, ebenso gut. — 27. zällen buwen, Zellen bewohnen. — 38. fert, umkehrt, sich bekehrt. — 41. bricht im ... ab, verjagt sich. — 48. sich ... abschütt, sich entäußert, ihr entjagt. — 51. als ir teil, ihr ganzes Teil, ihr Alles.



55 Wann du schon hettest müncheſch gberd,  
 Es merren narren me vff erd.  
 Wer jederman geſin din gleich,  
 Es wer kein menſch im himelrich.  
 Wann du joch werſt ein wißig gſell,  
 60 Es füren dannacht vil zür hell.  
 Wann ich zwo ſelen hett inn mir,  
 Setzt ich licht eine den gſellen für,  
 Aber ſo ich hab ein allein,  
 So muß ich ſorg han vmb die ein.  
 65 Got hat mit Belial nüt gemein.

Wer hie anzündt ſin ampel wol  
 Vnd brennen loßt ſin liecht vnd ol,  
 Der ſelb ſich ewig fröwen ſol.

(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

[106.] Abloffung gutter werck:

Der iſt ein narr, der zu der zitt,  
 So gott ſin leßtes vrteil git,  
 Sich vrteilen muß vß eigenem mündt,  
 Das er verſchlagen hat ſin pfundt,  
 5 Das im entpfolhen hat ſin her,  
 Das er do mit ſoltt gewinnen mer.  
 Dem wirt das ſelb genommen hin  
 Vnd er geworffen inn die pin,  
 Des gleich ouch, die ir ampell hant  
 10 Verſchüt vnd nit mit öl gebrant  
 Vnd went erſt ſuchen ander öl,  
 So jeß vß ſarend iſt die ſel.  
 Vier kleine ding ſint vff der erd,  
 Sint wiſer doch dann menſchlich gberd,  
 15 Die omeiß, die keinr arbeit ſchont,  
 Ein häſlin, das im velſen wont,  
 Die hew ſtäff, die kein künig hant  
 Vnd ziehen doch zu veld allſant,

Vor [106.] ampel, Lampe; vgl. Matth. 25, 1—13. — ol, Öl. — [106.] Abloffung,  
 Unterlaſſung, Ablaffen von. — 4. verſchlagen, unterſchlagen; vgl. Matth. 25, 14 ff. —  
 13 ff. Vgl. Epr. Sal. 30, 24—28. — 17. hew ſtäff, Heuſchreden.

Ein aides gat vff jün henden vß  
 Vnd wont doch in der kunig huß.

20



Wer hunig findt vnd wafen scharff,  
 Der aß nit me, dann er bedarf,

19. aides, Eideckse. — 21. hunig, Honig. — wafen scharff, scharfe Wafen giebt nach meinem Gefühl keinen Sinn, auch sieht davon nichts in der Vorlage (Spr. Sal. 25, 16). Sollte Brant nicht doch an Wafen gedacht und dann das Gleichnis nicht weitergeführt, etwa die Worte „der spiele nicht damit“ ausgelassen haben? — 22. aß, esse.

25 Und hüt vor füllung sich der süß,  
 Das ers nit wider spüwen müß.  
 Ob joch ein wiser gähling stirbt,  
 Ein sel doch niemer me verdirbt,  
 Aber der narr und unwis man  
 Verdirbt und müß sin husung han  
 30 Inn ewigkeit in sinem grab,  
 Den frömden löst er sel und hab.  
 Kein größser dor wart nie gemacht,  
 Dann der das kunfftig nit betracht  
 Und zitlichs für das ewig acht.  
 35 Es brennt manch bounn inn hellen glüt,  
 Der nit wolt tragen güte frucht.

Zu rechten handt findt man die kron,  
 Zur linken hant die kappen ston.  
 Den selben weg all narren gon  
 Und finden entlich bösen lon.

(S. das Bild auf der nächsten Seite)

[107.] Von Ion der wisheit

5 Noch grosser kunst steltt mancher thor,  
 Wie er bald werd meister, doctor,  
 Und man inn haltt der welt ein liecht,  
 Der kan doch das betrachten nicht,  
 Wie er die rechte kunst erler,  
 Mit der er zu dem himel fer,  
 Und das all wißheit diser welt  
 Ist gegen got ein dorheit gzelt.  
 10 Bil meinen sin uff rechtem weg,  
 Die doch verirren an dem stäg,  
 Der zu dem woren leben furt.  
 Wol dem, der uff dem weg nit irrt,  
 Wann er in schon ergriffen hat,  
 15 Dann offt der neben weg ab gat,  
 Das einer bald kumbt ab der stroß,  
 Es si dann, das inn gott nit löß.

25 f. Weisß. Sal. 4, 7. — 27 ff. Bgl. Psalm 49, 11 u. 12. — [107.] Von Ion der wisheit. 3. inn haltt... liecht, ihn für ein Licht der Welt halte. — 7 f. Bgl. 1. Kor. 3, 19.

Hercles in seiner jugent gedacht,  
 Was wegs er doch wolt haben acht,



Ob er der wollust noch wolt gan,  
 Oder allein noch tugend stan.

20

17 ff. Vgl. Xenoph. Memor. II, 1, 21 ff. Brant ließ das Gleichnis von Hercules am Scheidewege in Straßburg als Drama auführen.

In dem gedānc komen zū im  
 Zwo frowen, die er bald on stim  
 Erkant an irem wesen wol.  
 Die ein was aller wollust vol  
 25 Vnd hübsch geziert mit reden süß,  
 Groß lust vnd freud sie im verhieß,  
 Der end doch wer der dot mit we,  
 Dar noch kein freud noch wollust me.  
 Die ander sach bleich, sur vnd hert  
 30 Vnd hatt on freud ein ernstlich gfert,  
 Die sprach, kein wollust ich verheiß,  
 Kein rüw, dann arbeit in din schweiß,  
 Von tugent zū der tugent gon,  
 Dar umb wirt dir dann ewig Ion.  
 35 Der selben ging do Hercules noch,  
 Wollust, rüw, freud er allzit floch.  
 Wolt gott, als wir begeren all  
 Leben noch vnserm wol gefall,  
 Das wir begerten ouch des glich,  
 40 Zū han ein leben tugentrich.  
 Worlich, wir flühen manchen stāg,  
 Der vns fürt vff den narren weg,  
 Die wile aber wir all nit wend  
 Gedenden, wo ein jeder lend,  
 45 Vnd leben blinzend in der nacht,  
 Hant wir feins rechten wāgeß acht,  
 Das wir gar oft selbs wissen nitt,  
 Wo vns hien füren vnser dritt.  
 Dar vß entspringt, das vns alltag  
 50 Berüwen all vnser anschlag,  
 So wirs erfolgen nit on we,  
 Begeren wir nit minders me.  
 Das kumbt allein dar vß, das wir  
 All hant ein angeborne bgir,  
 55 Wie vns das recht gut hie vff erd

21. In dem gedānc, während dieser Gedanken. — 22. on stim, ohne Worte, ohne daß sie redeten. — 30. gfert, Benehmen; vgl. 18, 61. — 41. flühen, fliehen. — 44. lend, sich wende; vgl. 65, 7 u. weiter unten. — 50. Berüwen, gereuen. — 52. nit minders, nichts desto weniger. Wenn wir es nicht ohne Mühe und Schmerzen erreichen, begehren wir dennoch mehr.

Bekum on vâl vnd entlich werd.  
 Die wile aber das nit mag sin  
 Vnd wir irren in vinstern schin,  
 So hat got geben vns das liecht  
 Der wißheit, dar von man gesicht. 60  
 Die macht der vinsterniß ein end,  
 Wann wir sie nemen recht für hend,  
 Vnd zeigt vns bald den vnderſcheit  
 Der doren weg von der wißheit.  
 Der selben wißheit stelkten noch 65  
 Pythagoras, Plato der hoch,  
 Socrates vnd all, die durch ir Ier  
 Hant ewig rûm erholt vnd ere,  
 Vnd funden doch ergründen nie  
 Die rechte wißheit, funden hie. 70  
 Dar umb von in spricht got der her,  
 Ich will verwerffen kunst vnd Ier  
 Vnd wißheit der, die hie wis sindt,  
 Leren die selb die kleinen kindt.  
 Das sint all die, so wißheit handt 75  
 Cruolget dort im vatter landt.  
 Die solche wißheit hant gelert,  
 Werden in ewigkeit geert  
 Vnd schinen wie das firmament.  
 Welch hant gerechtikeit erkent 80  
 Vnd dar inn vnder wisen sich  
 Vnd ander me, die lûchten glich  
 Als Lucifer von orient  
 Vnd Hesperus gen occident.  
 Bion der meister spricht, das glich 85  
 Wie zû den megten gselten sich,  
 Die umb Penelope langzit  
 Bûlten vnd môcht in werden nit,  
 Als dunt, die hie nit kûnnen ganz  
 Bgriffen der rechten wißheit glantz, 90  
 Die nahend durch vil tugent zier,  
 (Die ir megd sint) doch vast zû ir.

56. Bekum on vâl, unsichtbar zu teil werde. — 64. Der doren weg, des Weges der Thoren, von dem 2c. — 71. spricht got, vgl. Luf. 18, 16 u. 17. — 85 ff. Die Stelle ist aus Plut. de educ. X, 3.

All freud der welt nimbt trurig end,  
Ein jeder lüg, wo er hin lend.

Ir gselten, kumen har noch ze hant,  
Wir faren inn schluraffen landt  
Vnd gstecken doch im mür vnd sandt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[108.] Das schluraffen schiff

Mit mein vns narren jin allein,  
Wir hant noch brüder groß vnd klein  
Jnn allen landen über al,  
Dn end ist vnser narren zal.  
5 Wir faren vmb durch alle landt  
Von Narbon inn schluraffen landt,  
Dar nach went wir gen Montflascun  
Vnd inn das land gen Narragun.  
All port durch süchen wir vnd gstad,  
10 Wir faren vmb mit großem schad  
Vnd künment doch nit treffen wol,  
Den staden, do man lenden sol  
Vnser umbfaren ist on end,  
Dann keiner weiß, wo er zu lend,  
15 Vnd hant doch kein riuv tag vnd nacht,  
Vff wißheit vnser keiner acht.  
Dar zu hant wir noch vil gespanen,  
Trabanten vil vnd Curtisanen,  
Die vnserm hoff státs ziehen noch,  
20 Kumen inns schiff zúm leßten doch  
Vnd faren mit vns vff gewinn.  
Dn sorg, vernunft, wißheit vnd jinn  
Dünt wir für wor ein sörglich fart,  
Dan keiner sorgt, lügt, merckt vnd wart  
25 Vff tablemariu vnd den compass  
Oder den vßlouff des stundglaß,

Vor [108.]. mür, Moor, Morast. — [108.] schluraffen, schluraffen, schluderaffen.  
Schlaraffen = Säuser und Fresser; vgl. die Einleitung. — 6. Narbon, wegen der  
Silbe Nar. — 7. Montflascun, Monte Fiascone, kleine Stadt zwischen Siena und  
Rom, mit gutem Wein, hochberühmt bei allen „vollen Brüdern“. — 12. Den staden, das  
Ufer. — 17. gespanen, Genossen. — 25. tablemariu, Seefarte.

Noch minder des gestirnes zwang,  
Wo hin Bootes, Brisa gang,



Arcturus oder Hyades.  
Des treffen wir Symplejades,

30

27. zwang, zwingende Gewalt, wie man auch von der Gewalt des Zaubers sagte. Nach Zarnde aus der Gerichtssprache = *jurisdictio*, richterliche Gewalt. — 28f. Bootes, Brisa, Arcturus, Hyades, Namen von Sternbildern. — 30. Symplejades, die zusammenschlagenden Felsen, welche *Odys.* XII, 61–72 u. XXIII, 327, sowie *Ovid. Met.* XV, 337 erwähnt werden. Was Brant hier von den Irrfahrten des Odysseus vorbringt, stammt weder aus genauer noch direkter Kenntnis des Homer, noch allein



Das vns die felsen an das schiff  
 Zu beiden sitten gent ein büß  
 Vnd knüßchen das so gar zu trimmen,  
 Das wenig vß dem schiffbruch schwimmen.  
 35 Wir wogen vns durch malfortun,  
 Des kumen wir zu land gar kum,  
 Durch Scyllam, Syrtim vnd Charibb  
 Vnd sint gantz vß den rechten trib.  
 Des ist nit wunder, ob ouch wir  
 40 Im mer sehen vil wunder thier,  
 Als Delphinen vnd Sirenen,  
 Die singen vns süß kantilenen  
 Vnd machen vns als vast entschlossen,  
 Das vnsers zu lend ist kein hoffen,  
 45 Vnd müssen sähen umb vnd umb  
 Cyclopem mit dem ougen krumb,  
 Dem doch Vlyßes das vß stach,  
 Das er vor wißheit inn nit sach  
 Vnd im kein schaden zu möcht fügen,  
 50 Dann das er bröllen dett vnd lügen  
 Gleich wie ein ochs, dem würt ein streich.  
 Nit minder der wise von im weich  
 Vnd ließ inn schrigen, grinen, weinen,  
 Doch warff er noch mit grossen steinen.  
 55 Das selb oug wechßt im wider ser,  
 Wann er ansicht der narren her,  
 So spert ers vß gen inn so witt,  
 Das man sonst sicht im antlitt nit.  
 Ein mul spaziert zu beiden oren,  
 60 Do mit verschluckt er manchen doren,  
 Die andern, die im schon entriumen,  
 Der würt Antiphates doch innen

aus der Odysee, sondern ist aus verschiedenen Büchern zusammengetragen, vielleicht auch aus einer Quelle, welche die hier gegebene Zusammenstellung schon enthielt.

32. gent ein büß, geben einen Fuß. — 33. knüßchen, quetschen. — 35. malfortun, wohl = Unwetter. Fortun = See Sturm. — 37. Scyllam, Syrtim, Charibb, alle drei Ortlichkeiten bei den Alten als gefährlich verrufen, Brandung, stürmische See und Strudel bedeutend. — 38. trib, Richtung, Strömung. — 42. kantilenen, Gesänge: Lieder. — 44. zu lend, Anlandens, Anfurt. — 46. krumb, Zande: schielend? Goebete, rund. dem ougen = dem Auge. — 50. lügen = mhd. luejen, brüllen. — 53. grinen, greinen. — 58. antlitt, Antlitz. — 59. spaziert, wohl nicht geht, sondern erweitert sich. — 62. Antiphates, der König der menschenfressenden Lästrogenen. Odys. X, 80 ff.

Mit sin volck der Lästrygonum,  
 Die gont erst mit den narren umb,  
 Dann sie sunst anders essen nüt 65  
 Dann narren fleisch zü aller zit  
 Vnd drincken blüt für irn win,  
 Do würt der narren herberg sin.  
 Homerus hatt diß als erdacht,  
 Do mit man hett vff wißheit acht 70  
 Vnd sich nit wogt licht vff das mer.  
 Sie mit lobt er Blyßem ser,  
 Der wise rât gab vnd güt anschlag,  
 Die wile man streit vnd vor Troi lag,  
 Vnd wie der zehen jor dar noch 75  
 Mit grossen glück durch all mer zoch.  
 Do Circe mit irr drandes gwalt  
 Sin gellen fert inn thieres gstalt,  
 Do was Blyßes also wiß,  
 Das er nit nam drand oder spiß, 80  
 Biß er das falich wib über bößt  
 Vnd sin gesellen all erlößt  
 Mit ein frut, das man moli heißt.  
 Also halff im vß mancher nott  
 Sin wißheit vnd vernünfftig rott. 85  
 Die wile er aber je wolt faren,  
 Möcht er die leng sich nit bewaren,  
 Im kem zü letzt ein wider wind,  
 Der im sin schiff zerfürzt geschwind,  
 Das im sin gesellen all erdrincken 90  
 All rüder, schiff, sägel versincken.  
 Sin wißheit im zü hülff doch kam,  
 Das er allein vß nacket schwamm  
 Vnd wußt von vil unglück zü sagen,  
 Wart doch von sin sin dot geschlagen, 95  
 Als er klöppfft an sinr eignen tür,  
 Do künd wißheit nit helffen für.  
 Niemans was, der in kennen künd  
 Im ganzen hoff, allein die hund,

74. streit, tritt. — 81. über bößt, an Bosheit noch übertraf. — 89. zerfürzt, scheitern ließ. — 95. Brant vermischet hier die spätere Sage, nach welcher Odyssens von seinem mit Circe erzeugten Sohne getötet ward, mit dem Berichte Homers.

- 100 Und starb dar umb, das man nit wolt  
 In kennen, als man billich solt.  
 Do mit kum ich vff vnser für,  
 Wir süchen gwinn in dieffen mür,  
 Des würt vns bald ein böse rür,  
 105 Dann vns bricht mastboum, sägel, schnür,  
 Vnd können doch im mer nit schwimmen,  
 Die wällen sint böß vff zü klimmen,  
 Wann einer wânt, er sitz gar hoch,  
 So stoffent sie in zü boden doch.  
 110 Der windt der tribt sie vff vnd nider,  
 Das narren schiff kumbt nim har wider,  
 Wann es recht vnder gangen ist,  
 Dann wir hant weder sinn noch list,  
 Das wir vß schwimmen zü dem stad,  
 115 Als det Blyßes noch sim schad,  
 Der me brocht nacket mit im vß,  
 Dann er verlor vnd hatt zü huß.  
 Wir faren vff vnfallēs schliff,  
 Die wällen schlagent übers schiff  
 120 Vnd nâmen vns vil galeoten,  
 Es würt an die schiffslüt ouch geroten  
 Vnd ouch zü lezt an die patron.  
 Das schiff düt wüßt inn schwâncen gon  
 Vnd möcht gar licht ein wirbel finden,  
 125 Der schiff vnd schiffslüt würd verflinden.  
 All hülff vnd rott hat vns verlon,  
 Wir werden inn die harr vndergon.  
 Der wind verfür vns mit gewalt,  
 Ein wis man sich do heim behalt  
 130 Vnd nâm bi vns ein wißlich ler,  
 Wog sich nit lichtlich vff das mer,  
 Er kûnn dann mit den winden stritten  
 Als Blyßes det zu sinen zitten,

104. rür = grunt rür, Strandung; vgl. 99, 198 u. 109, 20. — 118. vff vnfallēs schliff, etwa: auf die Gefahr hin unglücklich auszugleiten, ins Unglück zu geraten. schliff = Ausgleiten auf Glätte. — 120. galeoten, Bemannung der Galeere. Vielleicht sind „schiffslüt“ die Passagiere, oder es sind unter den „galeoten“ die Ruderer und unter den „schiffslüten“ die Matrosen zu verstehen. — 121. geroten, kommen, herankommen. — 122. patron, Schiffseigentümer. — 125. verflinden, verschlingen. — 127. inn die harr, auf die Länge, schließlich.

Vnd ob das schiff gang vnder joch,  
 Das er zû land kûnn schwimmen doch. 135  
 Dar umb erdrincken narren vil,  
 Zûm stad der wißheit jeder il  
 Vnd nam den rûder inn die hend,  
 Do mit er wiß, wo er hin lend.  
 Wer wis ist, kumbt zû land mit fûg, 140  
 Es sint doch on das narren gnûg.  
 Der ist der best, der selber wol  
 Weiß, was man dîn vnd lossen sol,  
 Vnd den man nit darff vnder wijen,  
 Sunder die wißheit selb dût prißen. 145  
 Der ist ouch gût, wer andere hõrt  
 Vnd von inn zûcht vnd wißheit lert.  
 Wer aber der feins über al  
 Kan, der ist inn der narren zal.  
 Ob der diß schiffs sich hat verjumbt, 150  
 So wart er, biß ein anders kumbt,  
 Er würt gelschafft sünden gering,  
 Mit den er Gaudeamus sîng  
 Oder das lied im narren don.  
 Wir hant vil brûder duffen gelon, 155  
 Das schiff ouch würt zû boden gon.

Der ist ein narr, der nit verstot,  
 So im vnfall zû handen gat,  
 Das er sich wißlich schick dar in,  
 Vnglück will nit verachtet sin.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[109.] Verachtung ungfelles

Manchem ist nit mit unglück wol  
 Vnd ringt dar noch doch iemer tol,  
 Dar umb soll er nit wunder han,  
 Ob im das schiff würt vndergan.

152. gering, leicht. — 153. Gaudeamus sîng = lustig sei. — 154. im narren don nach der Narren Melodie, d. h. nârrisch. — 155. duffen, draußen. — [109.] ungfelles Unfaß, Unglücks. — 2. iemer tol, immerdar; vgl. 60, 4 u. 95, 19.

5

Ob vnglück ettwan joch iſt klein,  
So kumbt es ſeltten doch allein,



10

Dann noch der altten ſpruch vnd ſag:  
Vnglück vnd hor das wechſt all tag.  
Dar vmb den anfang man abwend,  
Man weiſſt nit, wo der vſgang lend.

Wer vff das mer sich wogen düt,  
 Der darff wol glück vnd wetter gut,  
 Dann hinder sich fert der geschwind,  
 Wer schiffen will mit widerwind. 15  
 Der wis mit noch wind säglen lert,  
 Ein narr hat bald ein schiff vmb fert.  
 Der wis der halt inn finer handt  
 Den rüder vnd fart licht zü landt.  
 Ein narr verstat sich nit vff für,  
 Dar vmb er offft nimbt ein grunt rür. 20  
 Ein wis man sich vnd andere für,  
 Ein narr verdirbt, ee dann ers spürt.  
 Hett nit sich gschickt noch wiser ler  
 Alexander in hohem mer,  
 Das im sine schiff warff an ein sitt, 25  
 Vnd hett sich gerichtet noch der zitt,  
 Er wer im mer ertrunden gsin  
 Vnd nit dot an vergifftem win.  
 Pompeius hatt groß rüm vnd ere,  
 Das er gereiniget hett das mere 30  
 Vnd die mer rüber vertriben all,  
 Hat inn Egypten doch vnfall.  
 Welch wißheit, tugent an in handt,  
 Die schwimmen nackent wol zü landt,  
 Als spricht Sebastianus Brant. 35

Manch narr der richt vß jederman  
 Vnd hendt der kazen die schellen an  
 Vnd will jin doch fein wort nit han.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

12. darff, bedarf. — 14. widerwind, Gegenwind, widriger Wind. — 15. noch wind, günstiger Wind. — 19. vff für, auf das Fahren. — 35. Die Nennung des Namens scheint darauf hinzuweisen, daß Brant hier die Schilderung der Narren als abgeschlossen betrachtet. Dies paßt aber vollkommen nur in der ersten Ausgabe, welche die beiden Kapitel „Von disches vnzücht“ und „Von saszacht narren“ nicht entthelt, also nach dem 109. nur noch diejenigen Abschnitte brachte, welche als Schlußkapitel vom Dichter und dem Weisen handeln. Wenn die beiden bezeichneten Kapitel in den späteren Auflagen vor 109. gestellt worden wären, wäre alles in der Ordnung. — Vor [110.]. hendt ... an, unternimmt etwas, was nicht auszuführen ist, und dem, der es versucht, nur Schaden bringt. — will ... nit han, will es doch nicht zusehen.



## [110.] Hinderred des guten

Vil mancher der hat freud dar ab,  
 Das ich vil narren gsamlet hab,  
 Vnd nimbt dar bi ein nützlich ler,  
 Wie er sich von der nartheit fer.

Dar gegen ijt es manchem leit, 5  
 Der meint, ich hab im war geseit,  
 Vnd gar doch öflich reden nicht,  
 Dann das er schiltet das gedicht  
 Vnd hendt der kazen die schellen an,  
 Die im vff beiden oren stan. 10  
 Ein rüdig roß das lidt nit lang,  
 Das man mit strigelen umb es gang.  
 Wirfft man vnder vil hund ein bein,  
 So schrigt, der troffen würt, allein.  
 Dann wißlich ich mich des verjich, 15  
 Das narren werden schelkten mich  
 Vnd meinen, es stand mir nit zu,  
 Das ich die narren stroffen du  
 Vnd jedem zeig, was im gebriß.  
 Jeder redt, was im eben ist, 20  
 Vnd klagt sich, do in druckt der schüch.  
 Wem nit gefält diß narrenbüch,  
 Der mag wol loffen, das es louff.  
 Ich bitt keinen, das er es kouff,  
 Er well dann wißig werden dar ab 25  
 Vnd ziehen selb die kappe ab.  
 Ich hab langzit gezogen dar an,  
 Vnd will mir doch nit ganz ab gan,  
 Wer stroffet, das er nit verstat,  
 Der kouff diß büch, es düt im not. 30  
 Ein jeder, was er sich verstat,  
 Zu dem er lieb vnd neigung hat.  
 Wer worheit wider sprechen gar  
 Vnd wis will jin, der ist ein narr.

[Ob diß begat man grobheit vil,  
 Die mann heiß narrheit vnder wil,  
 Von den zu leßst ich sagen will.

(E. das Bild auf der nächsten Seite.)

13. bein, Knochen. — 15. wißlich, wißentlich, mit Bewußtsein. — 23. mag loffen, das es louff, lasse es laufen, d. h. ignoriere es. — 31. was, worauf, „was“ ist als gen. zu betrachten. — Vor (110a.). grobheit, in dem Sinne, wie es der „Grobianus“ saßt, also = Unhöflichkeit. — heiß, heißt.





## (110 a.) Von diſches vnzücht

So ich all nartheit gantz durch ſuch,  
 Setz ich billich zu end diß buch  
 Ettlich, die man für narren acht,  
 Der ich doch vor nit hab gedacht.

(110 a.) vnzücht, Unhöflichkeit, ſchlechte Sitten. — 2. diß buch, dieſes Buchs.

Dann ob sie schon ein mißbruch hant, 5  
 Do mit die hoffzucht würt geschant,  
 Duch grob vnd vngezogen sint,  
 Sint sie doch nit so gantzlich blindt,  
 Das erberkeit von in werd geleyt,  
 Als die dünt, die ich vor hab gesezt, 10  
 Oder sie gotts dar umb vergeßen,  
 Sunder mit drincken vnd mit essen  
 Sint sie vast grob vnd vnerfaren,  
 Das man sie heißt vnhoslich narren.  
 Als die nit wesen dünt ir hend, 15  
 Wann sie zü dich sich setzen wend,  
 Oder die sich zü dich dünt setzen  
 Vnd andere an dem sitzen setzen,  
 Die vor in soltten sin geseßen,  
 Vernunfft, hozzücht also vergeßen, 20  
 Das man zü in müß sprechen, ho,  
 Woluff gut fründ, sitz abhar do,  
 Loß den dar sitzen an din statt.  
 Oder der vor nit gbettet hat  
 Den seggen über win vnd brott, 25  
 Ge dann das er züm dich hin got.  
 Der ouch züm erst griffit in die schüssel  
 Vnd stoßt das essen in den drüssel  
 Vor erbern lüten, frowen, herren,  
 Die er doch solt vernünftlich eren, 30  
 Das sie züm ersten griffen an  
 Vnd [er?] nit wer zü vorderst dran.  
 Dem ouch so nott zü essen si,  
 Das er bloßt in das müß vnd bri,  
 Vnd dünt jin backen als zerblosen, 35  
 Als wolt er ein ein schür an stoßen.  
 Mancher betreiffit dislach vnd kleidt,  
 Duch in die blatt er wider leit,

6. hoffzucht, seine Sitte. — 9. geleyt, verlegt. — 18. an dem sitzen setzen, um ihren Platz bringen. — 22. sitz abhar do, setze dich dort weiter unten hin; vgl. Luk. 14, 8 ff. — 28. drüssel, Mund. — 34. müß, Gemüse. — 36. ein schür an stoßen, eine Scheuer anzünden. — 37. betreiffit, beträufelt, kellekt. — dislach, Tischlaken, Tischtuch. — 38. in die blatt, auf den Teller, die Schüssel.

Was im so gröplich ist entfallen,  
 Das unlust bringt den geisten allen.  
 40 Dūch ettlich die sint also ful,  
 Wann sie den löffel zū dem mul  
 Dūnt, henden sie den offnen trüffel  
 Vber die blatten müß vnd schüffel.  
 45 Was inn entfallet dann dar nider,  
 Das selb kumbt in die schüffel wider.  
 Ettlich die sint also naßwiß,  
 Die vor hin schmeckten an die spiß  
 Vnd machent mit in ander lüt  
 50 Unlustig vnd schandbar zū zit.  
 Ettlich die künwen in dem mundt  
 Vnd werffen das von in zū stund  
 Vff dīschlach, schüffel oder erd,  
 Das mancher dar ab nimbt böß werd.  
 55 Wer von ein mundtfol geßen hat  
 Vnd leit den wider in die blatt,  
 Oder sich leit vff den dīsch  
 Vnd lügt, wo sig güt fleisch vnd fīsch,  
 Ob das schon vor ein andern litt,  
 60 Griff er vnd nimbt das doch zū zit  
 Vnd lößt das vor im bliben ein,  
 Das es kein andern werd gemein,  
 Den selben man ein schlindrapp nennt,  
 Der über dīsch allein sich kennt  
 65 Vnd dar vff legt arbeit vnd flīß,  
 Das er allein eiß alle spiß  
 Vnd er allein mög füllen sich  
 Vnd andern nit göndt ouch des gleich.  
 Die selben heiß ich rum den hag,  
 70 Lärß kärli, schmirwanst, füll den mag.  
 Das ist ein böser maßß genöß

48. schmecken, röchen. — 50. schandbar, kann dem Zusammenhange nach wohl nur „Anstoß nehmend“ bedeuten. — 51. künwen, faulen. — 54. dar ab . . . werd, Goedeke's Erklärung: „daß mancher daran (Anlaß) nimmt, böse (zu) werden“, ist kaum zu halten. Man muß sich mit Zornede damit begnügen, daß „böß werd“ = „unlust, unwillig“ sei. — 61. ein, allein. — 63. schlindrapp, Schlingraben. — 69. rum den hag, Räumbenhag (Goedeke: mach rein die Bahn; vgl. jedoch Grimm, Wb. IV. 2. 139. „der endlich nach verkehrtem Gut daselbe räumen muß“). — 70. Leer das Gefäß (far), Schmierdenwanst, fülle den Wagen. — 71. maßß genöß, Tischgenöß (maßß = Zweite).

Vnd würt geheiffen wol ein froßß,  
 Der sich nit solcher vnzücht moßß,  
 So im gut essen beschört das heil,  
 Das er es mit eim andern teil. 75  
 Dusch der jin backen fült also,  
 Als ob sie stacten im vol stro,  
 Vnd mit dem essen umb sich gaff  
 In alle winkel wie ein aff,  
 Vnd sieht eim jeden zü mit bger, 80  
 Ob der villicht me eßß dann er,  
 Vnd ee diser ein mundt voll zucht,  
 Hat er vier oder fünff verschluckt.  
 Vnd das im nit villicht gebräst,  
 Dreit er vff teller hin zü näst, 85  
 Das er sich villicht nit versumm,  
 Lügt er, wie er die blattern rumm.  
 Ge er die spiß düt abhin schlucken,  
 Düt er ein stich inn becher gucken  
 Vnd macht ein suppen mit dem win, 90  
 Dar mit schwendct er die backen jin,  
 Vnd ist im offt dar zü also nott,  
 Das es im halb zür naß vß got,  
 Oder spricht es eim andern licht  
 Inns drinckgshirr oder angesiecht. 95  
 Nün duben züg vnd ein bapphart,  
 Das ist mit drincken jez die art.  
 Ein schmutzigen mundt wüschet keiner im,  
 Do mit das veißt im becher swim,  
 Schmaßen am drincken lob ich nit, 100  
 Man töubt [?] ander lüt dar mit,  
 Wann man so sürfflet durch die zen,  
 Solch drincken gibt ein böß geton.

72. froßß, Presser. — 73. moßß, müßige. — 82. zucht, zieht, einnimmt. — 89. ein stich, wohl = einmal, un coup. — 90. ein suppen, wer mit vollem Munde trinkt (ee er die spiß düt abhin schlucken), macht im Munde eine Suppe aus den Broden, die er im Munde hat, und dem Wein. — 91. schwendct, schwenkt auß, spült. — 96. Neun Taubenzüge (vielleicht ironisch = starke Züge) und einen bapphart (?) kann nur unmanierliches und unmäßiges Trinken bedeuten. Vielleicht spielte bei der Entstehung des Ausdrucks Taubenzug die Beobachtung eine Rolle, daß die Tauben beim Trinken den Kopf nach hinten legen. Für „bapphart“ lesen spätere Ausgaben „blapphart“, was eine kleine Münze (Blaffert) bedeutet. Goedeke erklärt: Brei („bappe“). Wenn man darunter einen Happen, großen Bissen, verstehen könnte, würde der Sinn durchaus befriedigen. — 99. veißt, Fett. — 101. töubt, betäubt, macht ihnen einen unangenehmen Lärm. — 102. sürfflet, schlürft.

105 Mancher drinckt mit solchem geschrei,  
 Als ob ein kü fem von dem heu.  
 Ein ere was ettwan drincken noch,  
 Jetz ist den winschlich also goch,  
 Do mit sie drincken mögen vor,  
 Das drinckgeschirr heben sie entbor  
 110 Vnd bringent ein ein früntlich drunck,  
 Do mit der becher macht glunck glunck,  
 Vnd meinen do mit andere eren,  
 Das sie den becher vor vmb keren.  
 Ich darff der selben hoffzucht nit,  
 115 Das man mir vor das glaß vmb schütt  
 Oder man mich zu drincken bitt.  
 Ich drinck mir selbs, kein andern zu,  
 Wer sich gern fült, der ist ein kü.  
 Der ouch schwätzt über disch allein  
 120 Vnd nit loßt reden sin gemein,  
 Sunder muß hören jederman  
 Im zu, das er vil schwätzen kan,  
 Kein andern er vß reden loßt,  
 Ein jeden er mit worten stoßt  
 125 Vnd hinder redet alle frist  
 Manchen, der nit zu gegen ist.  
 Duch der sich kratet in dem grind  
 Vnd lug, ob er kein wiltpret sind  
 Mit sechs füß vnd ein vlmer schilt,  
 130 Das er dann vff dem täller knilt  
 Vnd in die blatt die finger tüg,  
 Do mit er mach ein näglicß brüg,  
 Ob er im selv sin nasen wisch  
 Vnd stricht die finger an die disch.  
 135 Die ouch so höflich sint erzogen,  
 Die vff ir arm vnd elenbogen  
 Sich länen vnd den disch bewegen,  
 Dar vff mit allen vieren legen,

106. drincken noch, nachtrinken. — 108. drincken .. vor, vertrinken, vorkommen.  
 — 109. entbor, empor. — 125. hinder redet, verleumdet. — 128. wiltpret, nämlich  
 eine Laus. — 129. vlmer schilt, einen Schild mit einem Kreuzzeichen (Goedete). —  
 130. knilt, zerbrüdt. — 132. näglicß brüg, Kellenjauce.

Als die brut dett von Geispitzheim,  
 Die vff den teller legt ir bein, 140  
 Do sie sich bucht[?] nach dem sturck,  
 Entfür ir ob dem dißch ein furck  
 Vnd ließ ein roubhen ir entwischen.  
 Wo man nit kumen wer dar zwischen  
 Mit küblen vnd sie vff hett gethan 145  
 Das mul, kein zan hett sie behan.  
 Ettlich die dünt also hoßieren,  
 Das sie das brot vast wol beschmieren,  
 Mit schmutzgen henden, pfeffer bri,  
 Do mit es wol gesalbet si. 150  
 Es ist ein vorteil vff fürlegen,  
 Das aller best dünt man an regen,  
 Vnd was nit wol gefellet mir,  
 Das leg ich gern ein andern für.  
 Dar durch würt dann ein weg gemacht, 155  
 Do mit ich nach dem besten tracht.  
 Ein andern würt, was ich nit will,  
 Das best würt mir, des schwig ich still.  
 Mancher hat mit mir oft hoßiert,  
 Ich wolt, er hets nie angerürt, 160  
 Do mit, so wer mir bliben das,  
 Das vor mir lag vnd mir schmeckt baß.  
 Mancher den schlentrianum tribt,  
 Die blat er vff dem dißch vmb schibt,  
 Do mit das best für in kum dar. 165  
 Ich hab des vil genomen war,  
 Das mancher treib sösch ofentür,  
 Die zu sin anschlag im gab stür,  
 Do mit im wart gefült sin buch.  
 Des hat der dißch manch selthen gbruch, 170

139. Hieru vgl. Schildbürger S. 288 ff. Geispitzheim ist ein Dorf in der Nähe von Straßburg. Man sieht, daß dem Verf. eine Erweiterung der unsauberen Geschichte geläufig war. Man redete auch von einem „unsinnigen Weib von Geispitz“, die eine Faschnachtsfigur gewesen zu sein scheint. Vgl. die von Zarnde in der Anm. citierten Stellen. — 141. nach dem sturck, nach dem entfallenen Kopituche. — 143. roubhen, Mißpö. — 146. behan, behalten. — 147. hoßieren, sich sein betragen. — 151. Man kam beim Vorlegen etwas gewinnen oder eine List anwenden. — 152. an regen, anrühren. — 163. schlentrianum tribt, nicht im Sinn unjeres „Schlendrian“ = Nachlässigkeit, Indolenz. — 167. ofentür, Abenteuer, Streiche. — 168. gab stür, Hilfe leistete, Vorteil bot.

Wann ich die all erzelen solt,  
 Ein ganz legend ich schriben wolt.  
 Wie man dett in den becher pfffen,  
 Mit finger in das saltzfaß griffen,  
 175 Das mancher acht, es si vast grob.  
 Worlich, das selb ich vil mer lob,  
 Dann das man saltz nem mit dem meffer,  
 Ein geweschne hant ist vil besser  
 Vnd süferer, dann ein meffer licht,  
 180 Das man erst vß der scheiden zücht,  
 Vnd man nit weißt zū manchen stunden,  
 Ob man ein kätz mit hab geschunden.  
 Des glich für vnuernunft man halt,  
 Wann man die eiger schlecht vnd spalt,  
 185 Vnd ander des glich gouckelspil,  
 Dar von ich jey nit schriben wil.  
 Dann es sin sol ein hoslicheit,  
 Ich schrib allein hie von grobheit  
 Vnd nit subtil [vnd?] höflich sachen.  
 190 Ich wolt sunst wol ein bibel machen,  
 Solt ich all mißbruch hie beschriben,  
 Die man düt ob dem essen triben.  
 Des glichen so acht ich ouch nit,  
 Wann ettwas in dem drinckgschir lit,  
 195 Ob man das mit dem mund abbloß,  
 Oder dar in das meffer stoß,  
 Oder ein schnitten von dem brott.  
 Wie wol das selb hoslicher stott,  
 So halt ich das doch also nün,  
 200 Das man ein jedes wol mög thun,  
 Wo man es aber hat so vergüt,  
 Das mans als vß dem drinckgschirr düt  
 Vnd man ein frisches dar in nimbt,  
 Als sich bi eren des wol zumbt,  
 205 Das mag man schelkten nit mit glimpf.  
 Für arm lüt ist nit solcher schimpff,

175. vast grob, sehr ungeschicklich. — 179. süferer, sauberer. — licht, leicht, viel-  
 leicht. — 180. vß der scheiden zücht, in der jeder sein Messer zum Gastmahl mit-  
 brachte. — 204. bi eren, bei ehrlichen, d. h. feierlichen Gelegenheiten, Ehrenmählern.

Ein arm man sich benügen lott,  
 Was im gott gibt vnd in berott,  
 Der darff nit aller hoffzucht pflegen.  
 Zum letzten sprech man doch den seggen, 210  
 So man genomen hat das maß,  
 So sag man deo gratias,  
 Wer sich in disem über siecht,  
 Den acht ich für kein wisen nicht,  
 Sunder ich billig sprechen mag, 215  
 Das er die narren kapp ouch trag.

(110b.) Von fastnacht narren

Ich weiß noch ettlich fastnacht narren,  
 Die inn der dorenkappen beharren.  
 Wann man heilig zit sol vohen an,  
 So hindern sie erst jederman,  
 Ein teil die dünt sich vast berußen, 5  
 Antlitt vnd lib sie ganz verbußen.  
 Vnd louffen so inn böuden wiß,  
 Ir anschlag stat vff hālem iß.  
 Mancher will nit, das man in kennt,  
 Der sich doch selbst zu letzten nennt, 10  
 So im der kopff schon ist vermacht,  
 Will er doch, das man vff in acht,  
 Das man sprech, schow min herr von Runkel,  
 Der kumbt vnd bringt am arm ein kunkel,  
 Es muß jo ettwas groß bedünten, 15  
 Das er doch kumbt zu armen lüten,  
 Durch sin demüt vnß dit besehen.  
 Sin meinung ist, er wolt gern schmehen  
 Vnd eim zu fastnacht eiger legen,  
 Die guckguck singend in dem meigen. 20  
 Röcheln reich man in manchem huß,

208. vnd in berott, man erwartet „weß“, womit er ihn berät, versteht. — 211. maß, Speise. — (110b.) Von fastnacht narren. 5. berußen, berußen. — 6. verbußen, vermunnen. — 7. inn böuden wiß, als Masken. — 8. vff hālem iß, auf glattem Eise, woraus „auf hellem Eise“ durch Mißverständnis dürfte entstanden sein. — 11. vermacht, vermunnt, maskiert. — 13. herr von Runkel, eine Anspielung ist nicht zu erraten. — 14. kunkel, Weibsbild. — 17. besehen, besuchen, bejuchen. — 18. schmehen, Goedek: schänden; wohl eher: Anspug treiben. — 21. Röcheln, Fastnachtgebäck, Krapsen, Pfannkuchen, welche den Besuchern angeboten wurden.



Do wäger wer, man blib dar vß.  
 Brfach: zu zelen ist so vil,  
 Das ich vil lieber schwigen will.  
 25 Aber die narrheit hat erdacht,  
 Das man süch freiden zü fasnacht.  
 So man der selen heil solt pfelegen,  
 So gönt die narren erst den segen  
 30 Und süchent dann ir fäst har für,  
 Das es vast nacht si vor ir tür.  
 Der narren kirchwich man wol kennt,  
 So wol, vast nacht würt es genennt.  
 Man loufft dar affter vff den gassen  
 35 Im moß, als solt man imen fassen.  
 Welcher dann mag sin schöllig ganz,  
 Der meint, er hab billich den frantz,  
 Von ein huß zü dem andern loufft,  
 Groß füllen er on bar gelt koufft.  
 40 Das selb diec würt noch mitter nacht,  
 Der tüfel hat das spiel erdacht,  
 So man solt süchen selen heil,  
 Das man erst dantz am narren seil.  
 Mancher der füll düt so vergeffen,  
 45 Als solt er in ein jor nit eissen,  
 Und loßt sich nit benügen mit,  
 Das er sich füll biß metten zitt.  
 Verbottne spiß [die?] schadt dann nitt,  
 Man isst die selb biß gegen tag.  
 50 Worlich ich das sprich, red und sag,  
 Das weder Juden, Heiden, Datten  
 Irn glouben als schentlich bestatten  
 Als wir, die kristen wellen sin  
 Und dünt mit wercken kleinen schin,

23. Brfach: zü zelen, der Grund ist: es ist so viel aufzuzählen. — 30. vast  
 nacht, hier als Wortspiel (wie auch V. 32) = ganz Nacht, ganz finster. Weder diese Stelle,  
 sowie die Schreibung V. 108 beweisen die eine, noch die Form des Wortes in der Überschrift  
 des Kapitels und V. 1 die andere Etymologie des Wortes. Vgl. Grimm, Wb. III, 1353.  
 — 33. dar affter, hin und her. — 34. moß, Kot. — imen fassen, Bienen fangen. —  
 35. schöllig, unsinnig. — 38. füllen, Füllerei. — 43. der ... vergeffen, wohl: er  
 denkt so gar nicht daran, wie unmäßig er ist. — 46. biß metten zitt, bis zur Zeit der  
 Frühmesse des Achermittwochs. — 50. Datten, Zigeuner; vgl. 14, 1<sup>1</sup>. — 51. bestatten,  
 bestätigen, bewähren. — 53. Und beweisen wenig mit unsern Werken.

So wir im anfang vnser andacht  
 Zu rüsten erst drig, vier vafnacht 55  
 Vnd werden erst on sinnen gar,  
 Das selb das wert dann durch das jar.  
 Brechen das houbt der vafsten ab,  
 Do mit sie minder krefftten hab,  
 Wenig sich zu der aschen nahen, 60  
 Das sie mit andacht die entpfahen,  
 Föchten, die asch die werd sie bisßen,  
 Lieber went sie ir antlitt bschisßen  
 Vnd sich berömen wie ein kol.  
 Des tüfels zeichen gfelt in wol, 65  
 Das zeichen gots went sie nit han,  
 Mit Christo went sie nit erstan.  
 Die frowen gont dann gern zu stroffen,  
 Das man sie dest baß künn bemossen.  
 Der kirchen schonent ettlich nitt, 70  
 Sie louffen drin vnd durch die mitt  
 Vnd dünt die frowen drinn beschmieren,  
 Das halt man für ein groß hoßieren.  
 Die wüßt rott düt den esel tragen;  
 Der sie die ganz statt macht vmb jagen. 75  
 So ladt man dann zu dantz vnd stechen,  
 Do müß man erst die sper [zer?]brechen  
 Vnd bringen narren recht zu samem.  
 Buren, hantwerck dünt sich nit schamen  
 Vnd nemen sich ouch stechens an, 80  
 Der mancher doch nit riten kan.  
 Des würt mancher gestochen dick,  
 Das ihm der hals bricht oder rück,  
 Das soll ein hübscher schimpff dann sin.  
 Dar noch füllet man sich dann mit win, 85  
 Von keiner vafsten weiß man jagen,  
 Das weisen würt ob vierzehen tagen,  
 Die fast ganz vß an ettlich enden,

60. der aschen, welche am Aschermittwoch in der Kirche verteilt ward. — 64. berömen, berufen. Rom = Ruß. — 69. bemossen, beschmutzen. — 74. düt den esel tragen, Anspielung auf die Eßelsfeste, an denen (am Palmsonntage) der Palmesel auf einem Wagen herumgeführt oder getragen ward. — 76. stechen, Turnieren. — 88. Die ganze Fastenzeit über an einigen Orten.

Die karmûch dût sie kum abwenden.  
 90 So kumbt man zû der bicht zû zit,  
 Wann man die hûlzen tafflen lût,  
 So vocht man dann den ruwen an,  
 Das man well morndes wider dran,  
 Dem narren seil me hengen noch,  
 95 Gen Emauß ist vnß allen goch.  
 Die gewichten fladen vnß nit schmecken,  
 Das houbt das dût man bald entdecken,  
 Es mag gar licht ein wind har fegen,  
 Er dût den frowen die sturz ab wegen,  
 100 Die hangen an den nächsten hecken.  
 Die frowen went sich vngern decken,  
 Reitzen do mitt die mann vnd knaben,  
 Die narrenkapp sie lieber haben,  
 Das man die oren dar vß streck,  
 105 Dann das man sich mit stürzen deck.  
 Do mit so mag ich wol beschliesßen,  
 Wie wol ettllich hant drab verdriessen,  
 Das, wo man sücht allein fastnacht,  
 Das niemer druß würt recht andacht,  
 110 Vnd wie wir schicken vnß zu gott,  
 Loßt er vnß dick biß in den dott.  
 Die narren kapp hat angst vnd nott  
 Vnd mag nit so vil rûwen han,  
 Das sie doch blib die fasten stan,  
 115 Man streiffst sie in der karrwoch an.]

Licht wer es narren vohen an,  
 Wann man ouch kûndt von narrheit lan.  
 Welcher das schon wolt vnderstan,  
 Der wurd doch vil gehindert dran.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

91. hûlzen tafflen, welche in der Marterwoche anstatt der Stoden gebraucht wurden. — 92. den ruwen, die Reue. — 93. morndes, morgenden Tages, morgen. — 95. Gen Emauß, sprichw. nach E. gehen = die Osterbergnügungen, welche namentlich am Montag stattfanden, mitmachen. — 96. Die gewichten fladen, Oftertuden ohne Sauerteig und besonders eingeseget. — 99. sturz, Kopfstûcker. — wegen, wehen. — 113. rûwen, Ruhe. — 114. blib .. stan, hier = liegen bleibe. — Vor [111.]. narren, 5beutet „nârrisch sein“, vgl. Grimm, 2Bb. VII, 366.



[111.] Entschuldigung des dichters

Der ist ein narr vnd grosser dor,  
 Wer ein werckman den lon gibt vor.  
 Der macht nit werschafft vff dem merckt,  
 Wer nit vff kunsttig blonung werckt.

2. werckman, Arbeiter. — 3. macht nit werschafft, bietet keine Garantie, hat keine Aussicht auf geschäftliches Vertrauen.

5           Gar selten würt verdient der lon,  
           Der vor verzert ist vnd verthon.  
           Das werck gar langsam naher got,  
           Das man macht vff vorgeffen brott.  
           Dar vmb, hett man mir vor gelont,  
 10          Das ich der narren hett geschont,  
           Ich hett mich wenig dar an fört,  
           Dar zu wer es doch jetz verzört  
           Vnd hett die leng mich nit gewerdt,  
           Alls alles, das do ist vff erdt,  
 15          Das ist vnnütz dorheit geacht.  
           Wann ich ouch diß vmb gelt het gmaht,  
           Sorg ich, mir würd nit gleicher lon,  
           Ich hetts worlich langs lossen ston,  
           Aber, die wile ichs hab gethon  
 20          Durch gottes ere vnd nutz der welt,  
           So hab ich weder gunst noch geltt  
           Noch anders zitlichs gsehen an,  
           Des will ich gott zu zügen han  
           Vnd weiß doch, das ich nit mag bliben  
 25          Gantz vngestrofft in minem schriben.  
           Den guten will ichs lossen noch,  
           Ir stroff, inred vff nämen ouch,  
           Dann ich mich des gen gott bezüg,  
           Ist ettwas hie, dar an ich lüg,  
 30          Oder das sig wider gotts lere,  
           Der selen heil, vernunfft vnd ere,  
           Des stroff nim ich vff mit gedult.  
           Ich will am glauben nit han schuldt  
           Vnd bitten hie mit jederman,  
 35          Das man von mir für gut well han  
           Vnd nit zu argem messen vß,  
           Noch ärgerniß, schand nemen druß,  
           Dann ich habß dar vmb nit gedicht.  
           Aber ich weiß, das mir geschicht

13. mich nit gewerdt, mich nicht zahlbar, geschäftlich befähigt gemacht. — 14. Alls alles, wie alles. — 17. gleicher, entsprechender. — 28. Denn ich rufe darüber Gott zum Zeugen an. — 32. am glauben nit han schuldt, nicht gegen den Glauben mich vergangen haben. — 36. messen vß, anrechnen, auslegen.

Glich wie der blumen, die wol rücht, 40  
 Dar vß das bienlin hunig zücht,  
 Aber wann dar vff kumbt ein spinn,  
 So sücht sie gißt noch irem gwinn.  
 Daß wurt har inn ouch nit gespart,  
 Ein jedes düt noch siner art. 45  
 Wo nüt ist güttes in ein huß,  
 Do kan man nüt güts tragen vß.  
 Wer nit gern hört von wißheit sagen,  
 Der würt deß dicke von mir klagen,  
 Dem hört man an sîn Worten an, 50  
 Was er si für ein gouckelman.  
 Ich hab gesehen manchen dor,  
 Der vff erhebt was hoch entbor  
 Glich als der Cäder Libani,  
 Der bduht sich siner nartheit fri. 55  
 Ich wart ein wile vnd hort sîn nim,  
 Ich sücht in, er gab mir kein stim,  
 Man kund ouch finden nit die stat,  
 Do der selb narr gewonet hat.  
 Wer oren hab, der möck vnd hör, 60  
 Ich schwig, der wolff ist mir nit verr.  
 Ein narr strofft manchen vor der zit,  
 Daß er nit weißt, was im an lit.  
 Müst jeder sîn des andern ruck,  
 Er würt bald innen, was in druckt. 65  
 Wer well, der läß diß narrenbüch,  
 Ich weiß wol, wo mich druckt der schüch,  
 Dar umb, ob man wolt schelkten mich,  
 Vnd sprechen, aryt heil selber dich,  
 Dann du ouch bist inn vnser rott, 70  
 Ich kenn das vnd vergich es gott,  
 Daß ich vil dorheit hab gethon  
 Vnd noch im narren orden gon.  
 Wie vast ich an der kappen schütt,  
 Will sie mich doch ganz lassen nitt, 75

52 ff. Vgl. B. 37, 35 n. 36. — 53. vff erhebt, erhöht. — 55. bduht, bedachte, glaubte.  
 — 61. der wolff... verr, Anspielung auf das Sprichw.: Wenn man vom Wolfe spricht,  
 so ist er nicht weit. — 69. aryt... dich, vgl. Lut. 4, 23. — 71. vergich, betenne. —  
 74. schütt, schüttle.

Doch han ich fliß vnd ernst an kört,  
 Do mit (als du sichst) han gelert,  
 Das ich jez kenn der narren vil.  
 80 Hab mit ouch fürter, ob gott wil,  
 Mit wiß mich bessern mit der zit,  
 Ob mir so vil gott gnaden gitt.  
 Ein jeder lüg, das er nit fäl,  
 Das im nit blib der narren sträl,  
 85 Der kolb veraltt in siner hant,  
 Des si ein jeder narr gemant.  
 Als bschließt Sebastianus Brant,  
 Der jedem zü der wißheit ratt,  
 Er si was wäsens oder statt.  
 Kein gut werckman kam nie zü spatt.

Von narren hab ich vß geseit,  
 Do mit man doch wiß recht bescheidt,  
 Wer wißig si, ganz vmb vnd vmb,  
 Der läß min fründ Virgilium.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

### [112.] Der wis man

Ein gut vernunfftig, wißig man,  
 Deß glich man nit möcht einen han  
 In aller welt, als Coerates —  
 5 Appollo gab im kuntschafft des —  
 Der selb sin eigen richter ist.  
 Wo im abgang vnd wißheit gbrist,  
 Versucht er vß ein näglin sich.  
 Er acht nit, was der adel spricht,  
 Oder des gemeinen volcks geschrei,  
 10 Er ist rotund ganz wie ein ei,

83. sträl, Stamm, wohl als Werkzeug des Durchstechens. — 88. was wäsens oder statt, welches Daseins und welches Standes auch immer. — Vor [112.], ganz vmb vnd vmb, ganz und gar. — Virgilium, nämlich das ihm damals noch ungeschriebene Gedicht Vir bonus. — [112.] Der wis man. 7. vß ein näglin, auf das genaueste, vgl. Nagelprobe. — 10. rotund, rund.

Do mit kein frömbder macfel blib,  
Der sich vff glatten weg anrib,



Wie lang der tag im krebß sich streckt,  
Wie lang die nacht den Steinbock deckt,



15 So gdenckt er vnd wigt eben vß,  
 Das in kein winkel inn sin hufß  
 Betrüß oder er red ein wort,  
 Das nit glich wäg vff alle ort,  
 Do mit nit fäl das winkel maß,  
 20 Jo väst sig, wes er sich vermäß,  
 Sunder all anlouff mit der handt  
 Berseß vnd bald hab abgewandt.  
 So ist im nit so lieb dhein schloff,  
 Das er nit gdenck ver vnd sich stroff,  
 25 Was er den langen tag hab gthon,  
 Wo übersehen er sich mag han,  
 Was er bi zit solt han betracht,  
 Vnd das zu vnzit hab volbracht,  
 War umb vollendt er hab diß sach  
 30 On zimlichkeit vnd all vrsach,  
 Vnd er vil zit vnnütz vertrib,  
 War umb er vff dem anschlag blib,  
 Den er wol möcht verbessert han,  
 Vnd nit den armen gsehen an,  
 35 War umb er in sin gmüt hatt vil  
 Entpfunden schmerz vnd wider will,  
 Vnd war umb er diß hab gethon  
 Vnd hab ihens vnderwegen gelon,  
 War umb er sig so offt geleyt  
 40 Vnd hab den nutz für ere gesetzt  
 Vnd sich verschuldt mit wort vnd gsicht,  
 Der erberkeit geachtet nicht,  
 War umb er der natur noch heng,  
 Ein hertz zu zucht nit zich vnd zweng.  
 45 Also bewärt er wärck vnd wort  
 Vom morgen biß zu tages ort,  
 Gdenckendt all sachen, die er dut,  
 Verwürfft das böß vnd lobt das gut.  
 Das ist eins rechten wisen mut,

18. glich wäg vff alle ort, auf allen Seiten gleich schwer sei, durchaus billig und gerecht. — 22. Berseß, abnehre, variere. — 26. übersehen .. sich, sich verzeihen, ein Versehen begangen. — 43. der natur noch heng, seiner Sinnlichkeit oder seinem Temperament nachgebe. — 46. tages ort, Ende des Tages.

Den inn jnn g'dicht vn̄s zeichet vß	50
Der hochgelobt Virgilius	
Wer also lebet hie vff erd,	
Der wer bi gott on zwifel werdt,	
Das er recht wißheit hett erkannt,	
Die inn furt jnn das vatterlant,	55
Das vn̄s gott geben well zu hannt,	
Wünsch ich, Sebastianus Brant.	

Deo gratias.

## End des narren schiffs

Hie endet sich das Narrenschiff, So zu nutz heilsamer Ier,  
ermanung und eruolgüg der wißheit, vernunfft und güter sitten,  
Duch zu verachtung und stroff der narrheit, blintheit, Irrsal und  
dorheit, aller städt und geschlecht der menschen, mit besunderm  
fliß, müg und arbeit gesamlet ist durch Sebastianū Brant, In  
beiden rechten doctorem, Gedruckt zu Basel vff die Basenacht, die  
man der narren kirchwich nēnet, Im jor noch Christi geburt Tuzent  
vierhundert vier und vünzig

1564



Jo. B. von Olpe

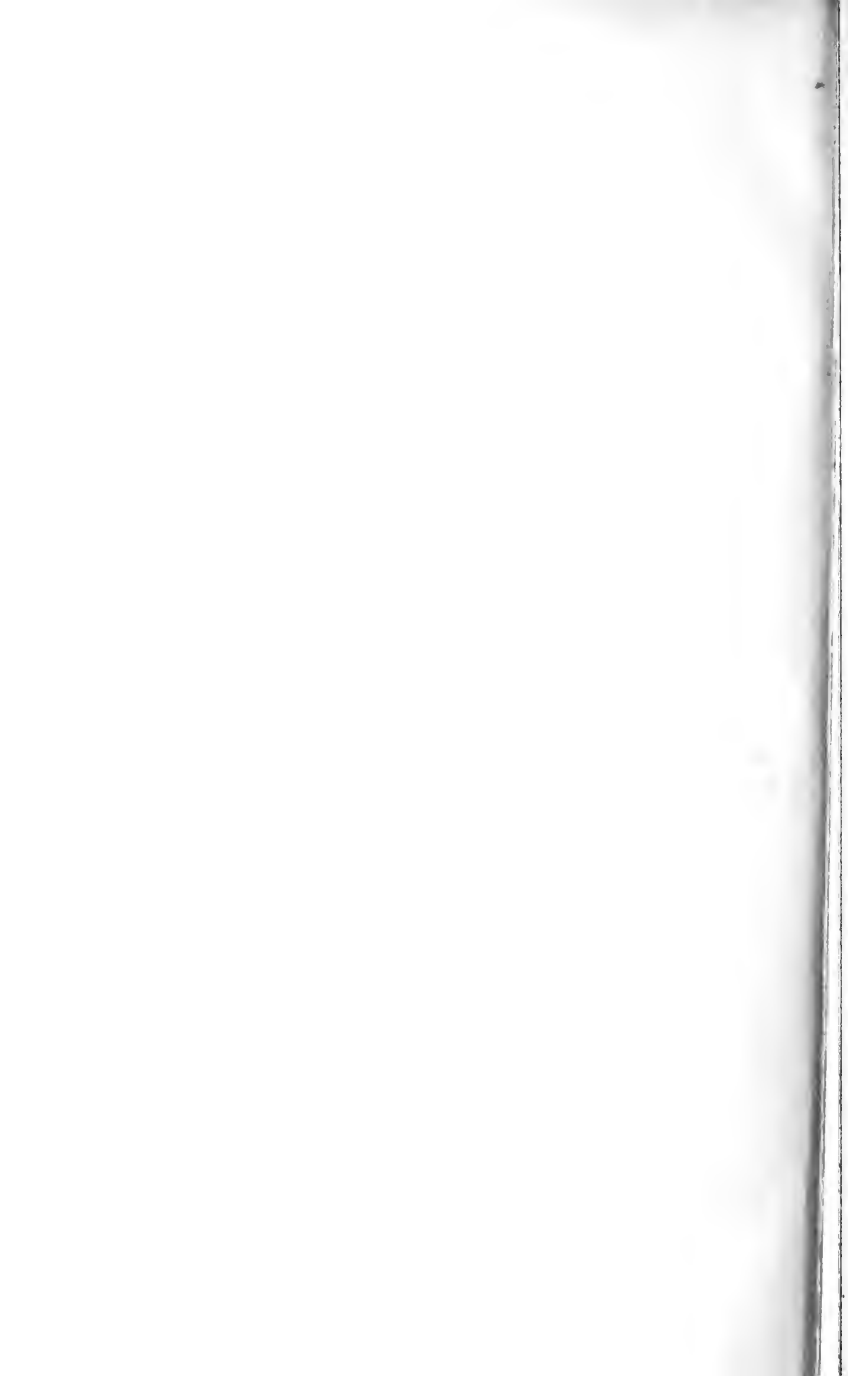
## I n h a l t.

	Seite	Seite
Einleitung . . . . .		I
Protestation . . . . .	1	[28.] Von wider gott reden . . . . .
Ein vorred in das		[29.] Der ander lüt vrteilt . . . . .
Narrenschiff . . . . .	5	[30.] Von vile der pfründen. . . . .
[1.] Von unnützen büchern . . . . .	10	[31.] Von vffschlag süchen . . . . .
[2.] Von guten räten . . . . .	12	[32.] Von frowen hüten . . . . .
[3.] Von gittikeit . . . . .	15	[33.] Vom ebruch. . . . .
[4.] Von unwen jünden . . . . .	18	[34.] Narr hür als vern . . . . .
[5.] Von altten narren . . . . .	19	[35.] Von lichtlich zünnen. . . . .
[6.] Von ler der kind . . . . .	21	[36.] Von eigenrichtikeit . . . . .
[7.] Von zwitracht machen . . . . .	25	[37.] Von glückes fall . . . . .
[8.] Mit volgen gutem rat . . . . .	27	[38.] Von francken die nit volgen . . . . .
[9.] Von bojen sitten . . . . .	30	[39.] Von offlichem anschlag. . . . .
[10.] Von worer früntschafft . . . . .	32	[40.] An narren sich stossen . . . . .
[11.] Verachtung der geschrifft . . . . .	35	[41.] Mit achten vff alle red. . . . .
[12.] Von unbesirnten narren . . . . .	37	[42.] Von spott vogeln . . . . .
[13.] Von bulschafft . . . . .	38	[43.] Verachtung ewiger freud . . . . .
[14.] Von vermesseneit gottes . . . . .	42	[44.] Gebracht in der kirchen . . . . .
[15.] Von narrechtem anschlag . . . . .	44	[45.] Von mutwilligem un- gefell . . . . .
[16.] Von füllen vnd praffen . . . . .	46	[46.] Von dem gewalt der narren . . . . .
[17.] Von unnützem richtum . . . . .	50	[47.] Von dem weg der sellikeit . . . . .
[18.] Von dienst zweier herren . . . . .	52	[48.] Ein gefellen schiff. . . . .
[19.] Von vil schwätzen . . . . .	55	[49.] Böß exempel der eltern . . . . .
[20.] Von schatz finden . . . . .	58	[50.] Von wollust . . . . .
[21.] Ander stroffen vnd selb thun . . . . .	61	[51.] Heimlicheit verschwigen . . . . .
[22.] Die ler der wißheit . . . . .	63	[52.] Wiben durch güts willen . . . . .
[23.] Von überhebung glücks . . . . .	66	[53.] Von nid vnd haß . . . . .
[24.] Von zü vil sorgen . . . . .	67	[54.] Von ungedult der stroff . . . . .
[25.] Zü borg vff nemmen. . . . .	69	[55.] Von narrechter arzni . . . . .
[26.] Von unnützem wünschen . . . . .	71	[56.] Von end des gewalts . . . . .
[27.] Von unnützem studieren . . . . .	75	

	Seite		Seite
[57.] Von fürwissenheit gottes	146	[89.] Von dorechtem wechfel	241
[58.] Ein selbst vergessen . .	149	[90.] Ere vatter und müter	244
[59.] Von undankbarkeit . .	151	[91.] Von schwätzen im chor	216
[60.] Im selbst wolgefallen .	153	[92.] Ueberhebung der hoch-	
[61.] Von danken . . . . .	156	fart . . . . .	248
[62.] Von nachts hofieren . .	158	[93.] Von wücher und für-	
[63.] Von bettlern . . . . .	160	kouff . . . . .	253
[64.] Von bosen wibern . .	164	[94.] Von hoffnung vff erben	255
[65.] Von achtung des gestirns	167	[95.] Von verführung am	
[66.] Von erfahrung aller land	171	firtag . . . . .	257
[67.] Nit wellen ein narr sin	177	[96.] Schenden vnd beruwen	260
[68.] Schimpf nit verston . .	181	[97.] Von trakeit vnd sulheit	262
[69.] Böß thün vnd nitt		[98.] Von vflendigen narren	264
wartten . . . . .	183	[99.] Von abgang des glou-	
[70.] Nit fürsehen bi zit . .	185	bens . . . . .	266
[71.] Zandcken vnd zügericht gon	187	[100.] Von falschem hengst	
[72.] Von groben narren . .	189	strichen . . . . .	274
[73.] Von geistlich werden . .	193	[101.] Von oren bloßern . .	277
[74.] Von unnützem jagen . .	197	[102.] Vom falsch vnd beschiff	278
[75.] Von bosen schützen . .	199	[103.] Vom endkrist . . . .	282
[76.] Von grossen rümen . .	202	[104.] Von worheit ver-	
[77.] Von spielen . . . . .	206	schwigen . . . . .	287
[78.] Von gedruckten narren .	210	[105.] Von hinderniß des	
[79.] Von rütern vnd schribern	212	gütten . . . . .	290
[80.] Von narrechter botschafft	214	[106.] Ablassung gütter werd	293
[81.] Von köchen vnd kellern	217	[107.] Von lon der wißheit .	295
[82.] Von bürischem vffgang	220	[108.] Das schluraffen schiff .	299
[83.] Von verachtung armüt	222	[109.] Verachtung ungefels .	304
[84.] Von beharren in gutem	227	[110.] Hinder red des güten .	307
[85.] Nit fürsehen den dott .	229	(110 <sup>a</sup> .) [Von dishes vnzucht .	309
[86.] Von verachtung gottes	235	(110 <sup>b</sup> .) [Von vassnacht narren]	316
[87.] Von gottes lestern . .	237	[111.] Entschuldigung des	
[88.] Von plag vnd stroff		dihters . . . . .	319
gottes . . . . .	239	[112.] Der wiß man . . . .	323













APR 19 1968

PT            Brant, Sebastian  
1509            Das Narrenschiff  
N2  
1890

PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

---

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

---

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C  
39 11 03 04 14 013 2